General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

Allgemeine Zeitung
für Berg und Mark

Anzeigenpreis:
Allgemeine Anzeigen . . . . . 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 R.-Pfg. | Nachlaßstaffel B
Textanzeigen . . . . . 1 mm Höhe (72 mm breit) 80 R.-Pfg. | Preisliste Nr. 7
Familien-Anzeigen und Stellengesuche 1 mm Höhe (22 mm breit) 7 R.-Pfg.
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Bei Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können Ersatzansprüche nicht gestellt werden. — Postscheckkonto Köln 3262. B. Girardet, Wuppertal. Erfüllungsort Wuppertal-Elberfeld

Tiefdruck-Beilage:
„Wochenschau"
Illustrierte Zeitung

Bezugspreis:
Durch Boten, wochentäglich frei Haus, mit der Tiefdruckbeilage „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 1.15, ohne „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk 0.95, einschließlich Botenlohn. Durch die Post monatlich R.-Mk. 2.30 mit „Wochenschau" und R.-Mk. 1.90 ohne „Wochenschau" einschließlich 46.92 R.-Pfg. bezw. 42.24 R.-Pfg. Postzeitungsgebühr, ausschließlich Bestellgeld.
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: Hermann-Göring-Straße 50. - Fernspr. Sammel-Nr. 21701
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Adolf-Hitler-Straße 625/627. - Fernspr. Sammel-Nr. 57768

1 2

Nr. 71 — 51. Jahrgang | **Mittwoch den 24. März 1937** | **Einzelpreis 15 Pfg.**

Großkampfoffensive der Erzeugungsschlacht

Tagung des gesamten Führerkorps des Reichsnährstandes — Richtlinien für die Praxis

Berlin, 24. März. Ministerpräsident Göring hat vor den deutschen Bauernführern die neuen Maßnahmen verkündet, die auf die persönliche Initiative des Reichsbauernführers hin durchgeführt werden. Vorher war auch das gesamte Führerkorps des Reichsnährstandes zu einer internen Tagung im Plenarsaal des Preußenhauses zusammengerufen worden, um hier eingehende Richtlinien für die Durchführung der neuen Maßnahmen in der Praxis entgegen zu nehmen. Dabei nahm der Reichsbauernführer und

Reichsminister R. Walter Darré

zu grundsätzlichen Ausführungen das Wort. Er ging davon aus, daß die dritte Erzeugungsschlacht nunmehr in das Stadium einer Großkampfoffensive getreten ist.

Ausschließliches Ziel ist die Sicherung der Ernährung, um Deutschlands politische Unabhängigkeit im Rahmen des Vierjahresplanes unter allen Umständen sicherzustellen.

Angesichts dieser drängenden Aufgabe können wir nicht eine langsame Entwicklung und allmähliche Leistungssteigerung abwarten, wir müssen vielmehr das Gesetz des Handelns selbst ergreifen.

Gelingt es, im Rahmen dieses Vierjahresplanes die deutsche Ernährung auf eigener Scholle zu gewährleisten, dann wird das Spiel des Weltjudentums, das heute noch mit Hilfe des Weltkapitalismus das deutsche Volk ernährungspolitisch zu vernichten sucht, für alle Zeiten verloren sein. Die neuen Maßnahmen für die Landwirtschaft sind nicht etwa eine Hilfe aus romantischer Liebe zum Bauerntum oder zur Landwirtschaft, also einem Stande, sondern eine

bittere staatspolitische Notwendigkeit

für die Gesamtheit. Daraus ergibt sich von selbst, daß eine strenge Kontrolle über die Verwendung der bereitgestellten Mittel erfolgt.

Alle Bauernführer müssen sich als wahre Offiziere der Erzeugungsschlacht betrachten. Dazu gehört, daß sie selbständig handeln und nicht nur Richtlinien weitergeben.

Unter großem Beifall rief der Reichsbauernführer zum Leistungswettbewerb des deutschen Landvolkes auf und beschäftigte sich dann mit Einzelfragen der Praxis. Er nahm eingehend zur Frage des Arbeitseinsatzes Stellung. Hier ist durch die Möglichkeit eines Einsatzes der Hitlerjugend bei der Frühjahrsbestellung, wie sie der Reichsjugendführer verfügt hat, durch die vom Reichserziehungsminister Rust angeordnete Möglichkeit der Schulbefreiung und schließlich durch die vom Reichskriegsminister verfügte Möglichkeit des Einsatzes der Wehrmacht, die in ähnlicher Weise für die Verfügungstruppen der SS. gegeben ist, eine neue Lage geschaffen worden. Der Reichsbauernführer unterstrich besonders die Notwendigkeit, diesen jungen Menschen, die hier vielleicht durch ihre erstmalige nähere Berührung mit der Landwirtschaft für ihr ganzes Leben in ihrer Stellungnahme zum Landvolk beeinflußt werden, das notwendige Verständnis entgegen zu bringen.

Staatssekretär Backe

gab dann einen aufschlußreichen Ueberblick über die Versorgungslage. Heute stehe die Ernährungspolitik absolut im Vordergrund. Aeußerst wichtig sei die Steigerung des Kartoffel-Anbaues und der Zuckerrüben-Anbaufläche. Aber nicht nur die flächenmäßige Ausweitung der Hackfrucht sei notwendig, sondern es müsse viel stärker als bisher gedüngt werden, um mehr Ertrag aus der Fläche herauszuholen. Bis in den kleinsten Betrieb hinein müßten auch die neuen Futternormen propagiert werden.

Reichshauptabteilungsleiter Dr. Brunnenbaum

zeigte den Weg, der von den allgemeinen Propagandamaßnahmen zur Aufklärung über den Begriff Erzeugungsschlacht und die in diesem Kampf notwendigen Maßnahmen über die Erfassung und Mobilisierung der rückständigen Betriebe zur Feststellung der Leistungen der einzelnen Landes-, Kreis- und Ortsbauernschaften sowie der Einzelbetriebe führte. Zu diesem Zweck wurde von der Reichshauptabteilung II das Kreisvergleichsmaterial, die Kreiswirtschaftsmappe und die „Hofkarte" geschaffen.

Die Hofkarte stellt die erste praktische Maßnahme zur Wirtschaftsberatung dar.

Sie wird den jetzt durch die Anordnung des Reichsbauernführers einzurichtenden Hofberatungsstellen eine unschätzbare Unterlage bieten. Schon heute kann z. B. festgestellt werden, daß die vom Reich zur Verfügung gestellten Beihilfen für den Grünlandumbruch draußen im Lande sehr begehrt sind. Wenn im Rahmen der neuen Maßnahmen besonderer Wert auf die Düngung gelegt wird, dann kommt es zunächst darauf an, die Bodenuntersuchung voranzutreiben; denn

der Einsatz einer verstärkten Düngung wird erst dann erfolgreich sein, wenn Bauer und Landwirt den Boden genau kennen und dementsprechend die Düngung richtig ansetzen.

Vor besonders großen Aufgaben steht in den nächsten Jahren

die deutsche Tierzucht.

Von großer Wichtigkeit für die Leistung der Tiere ist der Zustand der Ställe. Leider findet man in der Landwirtschaft noch eine große Zahl unzweckmäßiger und ungesunder Stallungen. Im Rahmen des Vierjahresplanes ist daher vorerst einmal vorgesehen, in jeder Landesbauernschaft einen vorbildlichen Lehrhof, dem eine Bauberatungsstelle angeschlossen werden soll, zu errichten. Auf diesem Lehrhof sollen die Bauhandwerker, die verantwortlichen Berater und auch die Bauern und Landwirte geschult werden.

Reorganisation der Wirtschaftsberatung

Alle neuen Maßnahmen haben jedoch nur geringen Wert, wenn es nicht gelingt, sie bis an den letzten Hof zu bringen. Diesem Zweck dient die soeben durch Anordnung des Reichsbauernführers durchgeführte Reuorganisation der Wirtschaftsberatung. Sie wird es ermöglichen, Anordnungen des Reichsbauernführers in wenigen Tagen bis in den letzten Hof durchzusetzen.

Die Hofberatung, die in Zukunft einheitlich im ganzen Reich durchgeführt wird, ist nicht von Theoretikern am grünen Tisch erdacht, sondern hat sich in der Praxis in den letzten Jahren schon ausgezeichnet bewährt. Wie sie ausgebaut wurde und wie sie arbeitet, zeigte Landesbauernführer Koerner am Beispiel der Landesbauernschaft Sachsen. Hier wurde zunächst ein eigener Beratungsapparat geschaffen, der von der Landesbauernschaft bis in jede Ortsbauernschaft herabreicht.

Als Beratungskräfte, die ehrenamtlich arbeiten, werden die tüchtigsten Betriebsleiter herangezogen.

Mit ihrer Hilfe war es möglich, allein in Sachsen 18 000 Versammlungen zu veranstalten, in denen die Maßnahmen der Erzeugungsschlacht besprochen wurden. Außerdem wurden in jedem Dorfe Hofbegehungen durchgeführt, die auf dem Hofe selbst jede Maßnahme zur Erzeugungssteigerung behandelten. Dabei wurden besondere Hofkarten angelegt, von denen je ein Exemplar der Bauer und die Kreisbauernschaft erhielten. Durch Zusammenfassung dieser Hofkarten besteht die Möglichkeit, festzustellen, welche Betriebe und Dörfer in ihren Leistungen unter dem allgemeinen Durchschnitt liegen.

Bei diesen wird in Zukunft zuerst der Hebel zur Verbesserung angesetzt; denn hier liegen

die großen Reserven der Erzeugungsschlacht.

Um jedem Bauern ein Beispiel vor Augen zu halten, werden für jeden Kreis und auch für jedes Dorf sogenannte Richtbetriebe geschaffen, die angeben, in welcher Richtung die Betriebe der betreffenden Gegend besonders zu arbeiten habe bezw. zu fördern sind. Damit steht eindeutig fest, daß die Hofberatung nach wie vor

aus der Praxis für die Praxis

arbeitet, daß von den Bauern nichts Unmögliches verlangt wird und daß die Hofberatung beitragen wird, die Erträge der Böden und Höfe wesentlich zu steigern.

Die Schlußworte der bedeutungsvollen Tagung sprach der Reichsobmann des Reichsnährstandes, Bauer Wilhelm Meinberg.

Eine ungeheure Verantwortung sei den Bauernführern übertragen und zwar um so mehr, als das Reich große Mittel für die Ernährungssicherung unseres Volkes bereitgestellt habe, die es jetzt richtig anzuwenden und einzusetzen gelte. Jeder einzelne Bauer und Landwirt werde fühlen, daß er in dem Kampf um die Nahrungsfreiheit nicht allein stehe, sondern daß das ganze deutsche Volk zur Hilfeleistung bereit sei.

Gesandter von Mackensen Staatssekretär des Auswärtigen Amtes

Berlin, 24. März. Der Führer und Reichskanzler hat den Gesandten in Budapest, von Mackensen, zum Staatssekretär des Auswärtigen ernannt.

Der bisherige stellvertretende Staatssekretär, Ministerialdirektor Dieckhoff, ist für den Botschafterposten in Washington in Aussicht genommen.

Rumäniens Nationalbank-Gouverneur

zu Besuch bei Reichsbankpräsident Dr. Schacht

Berlin, 23. März. (Drahtb.) Der Gouverneur der Rumänischen Nationalbank, Mitita Constantinescu, weilt seit Montag in Berlin zum Besuch des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht. In eingehenden Aussprachen wurden Fragen des deutsch-rumänischen Handels- und Zahlungsverkehrs erörtert. Die Verhandlungen werden morgen zum Abschluß gelangen.

Zunahme der Reichssteuereinnahmen im Februar. Die Einnahmen des Reiches an Steuern, Zöllen und anderen Abgaben betrugen (in Mill. RM.) im Februar 1937 bei den Besitz- und Verkehrssteuern 527,2 gegen 447,1 im Februar 1936 und bei den Zöllen und Verbrauchssteuern 251,8 (248,8), zusammen 779,0 (695,9). In den ersten elf Monaten des Rechnungsjahres 1936 sind gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres an Besitz- und Verkehrssteuern 1439,4 und an Zöllen und Verbrauchssteuern 146,3, zusammen 1585,7, **mehr aufgekommen.**

Noch mehr leisten!

Von unserer Berliner Schriftleitung

Die Rede, die Reichsminister Generaloberst Göring vor dem Führerkorps des Reichsnährstandes und damit vor den Führern der deutschen Bauern und Landwirte gehalten hat, macht in ihrem Ton und Inhalt sofort die große Bedeutung der neuen Maßnahmen deutlich. Wenn sich diese Maßnahmen auch im wesentlichen an die deutschen Volksgenossen auf dem Lande richten, so sind sie doch in ihren Auswirkungen für alle Deutschen von einschneidender Bedeutung. In gleichem Maße wie bei Verkündung des zweiten Vierjahresplans Industrie und Handel zu verstärkter Anstrengung und Leistung aufgerufen wurden, gelten die neuen Bestimmungen der diesjährigen Erzeugungsschlacht den Bauern und Landwirten und werden so zu einer zweiten großen Säule des Vierjahresplans. Es ist selbstverständlich, daß die Aktivierung der industriellen Kräfte Deutschlands mit derjenigen der deutschen Landwirtschaft Hand in Hand gehen muß, wenn das Ziel der Unabhängigkeit vom Ausland bzw. von der Einfuhr aus dem Auslande erreicht werden soll. Daß es hierzu gewaltiger Anstrengungen und des Einsatzes außergewöhnlicher Mittel bedarf, geht aus den Worten Hermann Görings unmißverständlich hervor. Auch hier wiederum hat der Beauftragte für den Vierjahresplan ganze Arbeit geleistet und die Aufgabe einer Vermehrung der landwirtschaftlichen Erzeugung in großzügigster Weise angepackt.

Mit Hilfe von Reichsmitteln sollen bisher ungenutzte Ländereien erschlossen und die schon unter dem Pflug befindlichen Flächen deutschen Landes dadurch ergiebiger gemacht werden, daß man den Landwirt zu verstärkter Düngung anreizt und verpflichtet. Es ist eine bekannte Tatsache, daß in weiten Teilen Deutschlands eine künstliche Düngung in wesentlichem Umfange an der Preisfrage für künstliche Düngemittel scheiterte. Hier greift der neue Erzeugungsplan ein und stellt die in Deutschland reichlich vorhandenen künstlichen Düngemittel der Landwirtschaft zu verbilligtem Preise zur Verfügung.

Weiterhin sollen die Preisrelationen für landwirtschaftliche Erzeugnisse den Anreiz zu einer verstärkten Bebauung geben. Wenn der Preis für ein Kilo Stärke von 17 auf 20 Rpf. erhöht wird, dann ist eine Steigerung des Kartoffelanbaues für industrielle Zwecke zu erwarten. Da die Preise für Speisekartoffeln nicht erhöht werden, wird die Verbraucherschaft von dieser Preiserhöhung keineswegs betroffen. Anderseits aber ergibt sich bei der industriellen Verwertung ein größerer Anteil von Kartoffelflocken, die ein wertvolles Viehfuttermittel darstellen; ihre Mengenvergrößerung kann zu einer Steigerung des Viehbestandes in Deutschland beitragen. Natürlich wird der Preis der Kartoffelflocken ebenfalls in ein richtiges Verhältnis zum Futtermittelpreis gebracht. Die Roggenpreiserhöhung von 8 auf 9 RM. hat gleichfalls keine Erhöhung des Brotpreises zur Folge. Eine andere Einnahmequelle der deutschen Landwirtschaft wird die Mittel liefern, die zur Vermeidung einer Brotpreiserhöhung notwendig sind.

Auf allen Gebieten greift der neue Erzeugungsplan an, überall, wo noch Steigerungsmöglichkeiten bestehen. Er berührt die Frage des Kredites, der dank dem Einsatz erheblicher Summen aus Reichsmitteln aufgelockert wird, er sichert auch für die Landwirte die Bodenbewirtschaftung, die für die Bauern schon durch das Erbhofgesetz geregelt war, und gibt den zuständigen Stellen das Recht, darüber zu wachen, daß jedes Stück deutschen Bodens in zweckentsprechender Weise nutzbar gemacht wird. Eine umfassende Wirtschaftsberatung wird Bauer und Landwirt vor Fehlschlägen bewahren. Schließlich werden auch Reichsmittel für Landarbeiterwohnungen, für arbeitsparende Maschinen und zum Zwecke der sicheren Einbringung der Ernte angesetzt. Darüber hinaus hat der Reichsbauernführer das deutsche Landvolk zu einem Leistungswettbewerb auf-

gerufen, durch den der beste Hof eines jeden Dorfes, Kreises und Landes und schließlich sogar des ganzen Reiches festgestellt und mit öffentlicher Anerkennung herausgehoben werden soll.

Selbstverständlich kann man diesen ganzen Erzeugungsplan nicht in eine Parallele zu früher üblichen Hilfsmaßnahmen bringen. Dank dem Erbhofgesetz und der Einführung der festen Preise sind Gegenwart und Zukunft jedes Bauernhofes und jedes arbeitsamen Bauers wie Landwirtes sichergestellt. Irgendeiner Hilfe bedarf das deutsche Landvolk nicht. Sicherlich hätte die Fortführung der Erzeugungsschlachten im bisherigen Umfange zu einer ständig wachsenden Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse in Deutschland geführt. Aber die Lage der Weltwirtschaft erfordert eine Verkürzung dieser aufsteigenden Entwicklung und dementsprechend eine Verstärkung der eigenen Kraft der deutschen Landwirtschaft. Deswegen hat der Beauftragte für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Göring, in enger Zusammenarbeit mit Reichsminister Darré diesen neuen umfassenden Erzeugungsplan aufgestellt, der das Tempo der landwirtschaftlichen Erzeugung beschleunigen, ihren Umfang vergrößern und das eigentlich erst in einigen Jahren zu erwartende höchste Ernteergebnis bereits früher herbeiführen soll.

Alle Maßnahmen sind getroffen, damit dieser großzügige Plan gelingt. Die Wege zur Sicherstellung der Ernährung des deutschen Volkes aus eigenem Boden bahnen sich an. Nun heißt es: „Noch mehr leisten!" K. S.

(Der Wortlaut der Rede ist in der Beilage abgedruckt.)

„Eingedenk bleiben und sich vorbereiten"

Rede Mussolinis an die Schwarzhemden

Rom, 23. März. (Drahtb.) Anläßlich des 18. Jahrestages der Gründung der faschistischen Kampfbünde, der in Italien seit je festlich begangen wird, hat Rom reichen Flaggenschmuck angelegt. Alle Mitglieder der Parteiorganisationen marschierten in geschlossenen Zügen mit Fahnen und Musik zur Piazza Venezia, wo sie zusammen mit einer gewaltigen Volksmenge dem von seiner Libyenreise zurückgekehrten Duce ihre Huldigung darbrachten.

Der Parteisekretär Starace hat anläßlich des Jahrestages eine Botschaft an Mussolini gerichtet, in der er darauf hinweist, daß der Tag zum erstenmal unter den Auspizien des faschistischen Imperiums gefeiert werde und daß alle Vorahnungen von denen die kämpferische faschistische Jugend an jenem 18 Jahre zurückliegenden Gründungstag bewegt gewesen sei, erfüllt worden seien. Im gleichen Sinn war die

Ansprache Mussolinis

gehalten, der kurz nach 11 Uhr auf dem Balkon des Palazzo Venezia erschien und von der nach Hunderttausenden zählenden Menge von tosenden Beifallsstürmen begrüßt wurde.

„Der 18. Jahrestag der Gründung der Kampfbünde", so führte Mussolini aus, „wird heute zum erstenmal in der Wirklichkeit des Imperiums gefeiert. Das war das Ziel des Faschismus seit jenem ersten heidnischen Vorabend auf der Piazza San Sepolcro in Mailand. Dieses Ziel ist erreicht. Der Jahrestag fällt zusammen mit dem Abschluß meiner afrikanischen Reise, die sich Tag für Tag nach einem im voraus festgelegten und sogar gedruckten Programm planmäßig vollzogen hat. Die Reise hat mir gezeigt, daß die Arbeit der Italiener die Wüstensteppe in fruchtbares Land zu verwandeln beginnt und daß die neue Küstenstraßen den Konsularstraßen des antiken Roms würdig ist.

Der Gründungstag fällt aber auch zusammen mit einem jener üblichen Gewitterstürme, die gegen unser faschistisches Italien toben. Es ist ein

Sturm der Druckerschwärze,

Diese Überschwemmungen trüber Tintenfluten werden natürlich von dem dummen und scheinheiligen Gerede gewisser anglikanischer Kanzelredner begleitet, die immer bereit sind, in den Augen des anderen den Splitter zu sehen, nicht aber den Balken im eigenen Auge. Diese Fluten haben jedoch weder unsere unerschütterliche Ruhe noch die nicht weniger unerschütterliche Ruhe des italienischen Volkes zum Wanken bringen können. Der Unehrlichkeit anderer stellen wir unsere unbestreitbare Aufrichtigkeit entgegen, ihren Lügen unsere alles überwindende Wahrheit, ihrem blinden Haß unsere bewußte Verachtung. Mit der wirtschaftlichen Belagerung, der nach neun Monaten eine Übergabe folgte, nämlich die der Belagerer, hat das italienische Volk seine Probe bestanden. Trotzdem muß es laut ausgesprochen werden, daß diese von den berufsmäßigen Pazifisten ins Werk gesetzte Kampagne die Vorbereitung für Wirren und Konflikte bildet, und daß also jene die wahren und wirklich zu fürchtenden Feinde jedes Friedens und jeder europäischen Zusammenarbeit sind, die Italien aufrichtig wünscht und auch gemäß den Verträgen anwendet.

Man spricht davon, daß das italienische Volk leicht vergesse. Das ist ein Irrtum, einer jener vielen Irrtümer, denen der oberflächliche oder unwissende ausländische Beobachter so leicht verfällt. Das italienische Volk hat ein

sehr scharfes Gedächtnis

Es hat vierzig Jahre darauf gewartet, Adua zu rächen, aber es hat es gerächt. Und sollte es je vergessen, so werden wir es aufrütteln. Schwarzhemden! Die Losung der heutigen Zeit ist: Eingedenk bleiben und sich vorbereiten!"

Die Worte Mussolinis wurden häufig und besonders am Ende mit rauschenden Beifallsstürmen aufgenommen.

Englische Verstimmung über Italien

Die „kriegerische Rede" Mussolinis erregte Anstoß

London, 24. März. Die neue Spannung in den englisch-italienischen Beziehungen kommt in den englischen Morgenblättern deutlich zum Ausdruck. Sie äußert sich hauptsächlich in der sensationellen Art und Weise, in der die Blätter über die italienische Stellungnahme zur Freiwilligenfrage auf der Sitzung des Nichteinmischungsausschusses am Dienstag berichten. Gleichzeitig wird die Rede des Duce anläßlich der 18-Jahr-Feier der faschistischen Bewegung, die scharfe Angriffe gegen die anglikanische Geistlichkeit und die englische Presse enthält, in längeren Auszügen wiedergegeben. Die Zeitungen sprechen von einer „kriegerischen Rede" Mussolinis und von „bitteren Angriffen" gegen England.

Der diplomatische Korrespondent der „Daily Mail" schreibt, daß die britische Regierung über die neue Wendung in den englisch-italienischen Beziehungen „ernstlich besorgt" sei. Die gestrige Rede Mussolinis sei mit großer Sorge gelesen worden. Eine weitere Beunruhigung habe sich ergeben, als der Vorsitzende des Nichteinmischungsausschusses, Lord Plymouth, berichtet habe, daß die italienische Regierung es ablehnen werde, die Frage der Zurückziehung der Freiwilligen aus Spanien in der vorgeschlagenen Form zu erwägen.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Expreß" berichtet, daß das englische Kabinett in seiner Mittwochsitzung die ganze Lage einschließlich der zunehmenden Spannung zwischen England und Italien ausführlich besprechen werde. In einem Leitaufsatz fordert das Blatt dazu auf, die Ruhe zu bewahren. Die englischen Prediger würden besser daran tun, wenn sie ihre Zungen eine Zeitlang im Zaum halten würden. Am Vorabend von Ostern trete Europa in eine Lage ein, die durch „kriegerisches Gebell" auf beiden Seiten nicht verbessert werde.

Die liberale „News Chronicle" sagt, die gestrige Mitteilung Grandis „müsse eine ernste Wirkung auf die europäische Lage haben". Möglicherweise werde der ganze Nichteinmischungsausschuß auseinanderbrechen. Es sei klar, daß eine Krise entstanden sei. Die einzige Hoffnung bestehe darin, daß England und Frankreich sich auf eine gemeinsame Aktionslinie einigen würden.

Italienische Entrüstung

Rom, 24. März. Der starke Eindruck, den die gestrige Rede Mussolinis im Auslande hervorgerufen hat, wird von den römischen Morgenblättern hervorgehoben, wobei die Haltung der englischen Presse zu scharfen Kommentaren Anlaß gibt.

„Messagero" stellt mit Befremden fest, daß der Ton der englischen Presse Italien gegenüber in den letzten Tagen das Maß des Erträglichen überschritten habe. Wenn das so weitergehe, bestehe für England die Gefahr, die guten Beziehungen zu Italien, die man mühsam aus den Trümmern der imperialistischen Belagerung wieder aufgebaut habe, mit einem Schlag zerstört zu sehen. Diese antiitalienische Kampagne werde von den Blättern aller politischen Richtungen mitgemacht, und man müsse schließlich annehmen, daß diese Einstellung aus einer einzigen Quelle geschöpft werde, was zu dem Verdacht berechtige, daß die Hetze gegen Italien von oben her gewünscht werde. Es seien Augenblicke, in denen man die Dinge beim Namen nennen müsse.

Vertrauen der Kammer für Blum

Abstimmungssieg mit 362 gegen 215 Stimmen - Lärm und Zusammenstöße bei Aussprache über die Kämpfe in Clichy

Paris, 24. März. Die Kammer hat die Tagesordnung der Linksparteien, für die die Regierung die Vertrauensfrage gestellt hatte, gegen 7 Uhr MEZ. mit 362 gegen 215 Stimmen angenommen.

Die Kammersitzung

Paris, 23. März. Die Kammersitzung am Dienstagnachmittag begann um 15 Uhr vor dicht besetzten Tribünen. Das Kabinett war vollzählig auf der Regierungsbank versammelt.

Der rechtsgerichtete Abg. Tixier-Vignancourt erhielt als Erster das Wort zu seiner Anfrage. Der Redner kritisierte dann den von den Marxisten inszenierten Generalstreik. Dieser Streik sei rein politisch gewesen und habe den Zweck, einen Druck auf die Regierung auszuüben. Trotz dieser Umstände habe die Regierung ihn zugelassen. Sie sei folglich nicht in der Lage, solche Streiks zu verhindern, und müsse daraus schließen, daß sie vom Gewerkschaftsverband abhängig sei.

Die Aussprache drehte sich lange Zeit um das Verbot einer Versammlung der Sozialpartei in Angoulême. Die Rechte warf dem Präfekten parteiisches Verhalten und Zurückweichen vor den angekündigten Gegenkundgebungen der Marxisten vor.

Nach einer kurzen Pause erklärte der elsässische Abg. Meck, daß der Pariser Generalstreik einen Vorstoß gegen den Grundsatz der Freiheit der Arbeit bedeute. Der Abgeordnete der französischen Sozialpartei, Pharnegaray, ging dann ausführlich auf die marxistische Hetzkampagne ein, die zu den blutigen Ereignissen in Clichy führte. Er erwähnte die Aufrufe der Kommunisten und Marxisten, die zur Verhinderung der Filmveranstaltung der Sozialpartei aufgefordert hatten. U. a. habe auch der „Populaire" eine Falschmeldung veröffentlicht, in der es hieß, daß auch der Parteiführer de la Rocque an der Filmveranstaltung teilnehmen werde. Hier erscholl von links der zynische Zuruf: „Das war nur eine Information", was einen erregten Wortwechsel zwischen rechts und links auslöste. Pharnegaray erklärte schließlich, die Regierung sei machtlos, weil sie sich mit einer Partei in Revolution verbündet habe, und warf ihr vor, daß sie die Rechte und die Linke nach verschiedenem Maßstab behandele.

Ministerpräsident Blum

nahm dann das Wort, um auf die verschiedenen Anfragen zu antworten. Er ging auf die Ereignisse in Clichy ein und erklärte, daß die Regierung alles getan habe, um Zusammenstöße zu verhindern. Sie habe sich dabei auf die Loyalität der Parteien verlassen. Die Regierung habe nicht die Absicht, die Freiheit der Arbeit zu verletzen, sondern sie wolle sie schützen. Sie habe auch nicht die Absicht, die Freiheit der Versammlung zu verletzen, sondern sie wolle sie garantieren. Sie habe auch nicht die Absicht, die Freiheit der Meinungsäußerung zu verletzen, sondern sie wolle sie sichern. Sie habe auch nicht die Absicht, die Freiheit der Presse zu verletzen, sondern sie wolle sie verteidigen. Sie habe auch nicht die Absicht, die Freiheit der Gewerkschaften zu verletzen, sondern sie wolle sie respektieren. Sie habe auch nicht die Absicht, die Freiheit der Parteien zu verletzen, sondern sie wolle sie achten. Sie habe auch nicht die Absicht, die Freiheit der Kirche zu verletzen, sondern sie wolle sie ehren. Sie habe auch nicht die Absicht, die Freiheit der Schule zu verletzen, sondern sie wolle sie fördern. Sie habe auch nicht die Absicht, die Freiheit der Familie zu verletzen, sondern sie wolle sie schützen. Sie habe auch nicht die Absicht, die Freiheit der Gemeinde zu verletzen, sondern sie wolle sie stärken. Sie habe auch nicht die Absicht, die Freiheit der Provinz zu verletzen, sondern sie wolle sie bewahren. Sie habe auch nicht die Absicht, die Freiheit der Nation zu verletzen, sondern sie wolle sie verteidigen. Sie habe auch nicht die Absicht, die Freiheit der Menschheit zu verletzen, sondern sie wolle sie fördern.

Berliner Theater

Abschluß der Faust-Trilogie bei Roses
Alte und neue Operetten

Im Rose-Theater vollendete Paul Rose sein mutiges Unternehmen, Goethes beide Faust-Teile in einer dreiabendlichen Aufführung den Ansprüchen seiner Theatergemeinde mundgerecht zu machen. Sicherlich war auch er sich im klaren, daß seiner im zweiten Teil der Goetheschen Dichtung die schwerste Aufgabe harrte. Aber er hat es, freilich nicht ohne in der magischen Phantastik Hellas' kräftig zu streichen, geschafft. Mit Hilfe von Harry Breuers Bühnenbildern und Nina Tokumbets Projektionen steigert sich die Aufführung bildhaft und fesselnd bis zu der großen Apotheose des Ausgangs. Wieder ist Ludwig Wüllner der alte Faust, Georg August Koch Mephisto und Tony van Eyck das Gretchen. Auch Gertrud Eysoldt als Frau Sorge sei erwähnt. Das Publikum des Rose-Theaters, das auch dem größeren Anspruch dieses letzten Teiles bereitwillig folgte, bereitete dem Regisseur und den Darstellern anhaltende Beifallskundgebungen; und die Theatergeschichte dürfte ja dazu sagen, denn hier ist breiten Volksschichten Zugang zu der größten und tiefsten deutschen Dichtung verschafft worden.

*

Zwei Operetten bleiben noch aus den Neuinszenierungen der letzten Woche zu erwähnen, eine alte und eine neue. Im Theater des Volkes inszeniert der Essener Oberspielleiter der Oper Wolf Völker den 1909 komponierten „Graf von Luxemburg" Franz Lehárs, den der große Komponist an den ersten Abenden persönlich dirigierte. Mit Lust und Liebe folgte die Runde des riesigen Zirkus sowohl der merkwürdigen Ehegeschichte des verarmten Grafen wie den wiegenden Walzertakten des alten Liedes „Bist du's lachende Glück, das jetzt vorüberschwebt", und nicht zuletzt auch der prunkvollen Ausstattung Hornsteiners und den Tänzen Jens Keiths. Hans Heinz Bollmann und Elisa Illiard sangen die beiden Hauptrollen. — Im Metropol-Theater (Behrenstraße), das sich sonst der revuehaften Ausstattungsoperette verschreibt, ist in „Marietu", Musik von Fred Raymond, einmal der deutsche Wald die Kulisse. Ein blondes Förstermädel (Polly Frank) ist der Mittelpunkt des Geschehens, sofern die Aufmerksamkeit des Publikums nicht einem zarten, schlanken Reh gilt, das nicht aus Pappe, sondern quicklebendig und ohne alle Scheu in die unbegreifliche Welt der Operette hineinstarrt. Den Erfolg des Abends machen vor allem die Komiker: der dicke Berliner Kurt Seifert, der kleine flinke Franz Heigl und die charmante Soubrette Luise Stosel. Raymonds Schlagermelodien summen, nachdem der Vorhang gefallen ist, noch lange durch Parkett und Wandelgänge.

Dr. Frank Vogl

Furtwängliers Pläne

Anläßlich des Nicolai-Konzerts der Wiener Philharmoniker, das Dr. Wilhelm Furtwängler in Wien leitet, äußerte er sich in einem Interview über seine zukünftigen Pläne. In der Zeit zwischen Ende April und Anfang Mai fährt er mit den Berliner Philharmonikern nach Paris und London. In London dirigiert er zweimal geschlossene Aufführungen des „Ringes". Von London geht Furtwängler nach Paris, wo er die hundertste Aufführung von „Tristan und Isolde" in französischer Sprache leitet. Bis August wird Furtwängler in Bayreuth bleiben. Vielleicht leitet er Ende August in Salzburg die Aufführung von Beethovens „Neunter". Im Dezember leitet er anläßlich des Jubiläums der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien eine Aufführung der „Schöpfung".

Erfolge des Goebel-Quartetts

Das Wuppertaler Goebel-Quartett konnte auch in dem zu Ende gehenden Winter gelegentlich seines wiederholten auswärtigen Auftretens mit verschiedenen Programmen erhebliche Erfolge buchen. So in Langenberg. Ueber ein Konzert in Langenberg Anfang Februar schreibt die Westf. Landeszeitung u. a.: Die Spieler sind fähig und berufen, hohen künstlerischen Aufgaben gerecht zu werden. In technischer Hinsicht blieb kein Wunsch offen. Absolut zuverlässige Intonation, Klangschönheit, Ausgeglichenheit und Prägnanz der Tongebung zeichnen das Quartett in besonderem Maße aus, u. a. mit einer vollendeten Wiedergabe des großen Schubert-Quintetts op. 169, in Hagen u. a. mit Hugo Wolfs Italienischer Serenade, in Düsseldorf mit dem Klavier-Quartett G-Moll von Brahms. (Am Flügel: Willi Hülser.)

Erfolge eines Wuppertaler Musikers. Das Klavierkonzert in Es-Moll von Karl Pfeiffer, das vor Jahresfrist im letzten Sinfoniekonzert der Konzertgesellschaft, gespielt von dem bekannten Wuppertaler Pianisten Carl Doerr, uraufgeführt wurde und in diesem Konzertwinter in mehreren Städten Westdeutschlands (jüngst auch in Berlin) durch den Essener Pianisten Erwin Grawe zur Aufführung gelangte, wird nun auch im Rahmen einer Mainfränkischen Kulturwoche, im Festkonzert am „Tage der Musik" am 13. Mai in Bad Kissingen zu Gehör kommen. Solist ist Professor Knettel vom Staatlichen Konservatorium in Würzburg. Der Komponist ist eingeladen worden, sein Werk selbst zu dirigieren. Von anderen Werken des Komponisten wurde in Köln die Sonate für Oboe und Klavier von dem Kölner Oboisten Altenkirch und der einheimischen Pianistin Lotte Thiele aufgeführt.

Englischer Besuch beim deutschen Puppenspiel

Eine Osterreise durch Deutschland

Die Vereinigung der Freunde der Marionetten in England (British Puppet and Model Theatre Guild) wird Ostern dieses Jahres wieder nach Deutschland kommen. Die von dem Pressereferenten der englischen Vereinigung, Gerald Morice, geleitete Studienreise beginnt am Ostersonnabend in Berlin, wo das Marionettentheater von Professor Harro Siegel und die Iwowski-Puppenspiele besichtigt werden. Die Reichsstelle für den Unterrichtsfilm wird zwei Filme über die Puppenherstellung zeigen. Die Reise führt dann über Dresden/Sächsische Schweiz zum Besuch der Hohnsteiner Handpuppenspiele der NS.-Kulturgemeinde. In Leipzig werden die Puppenspiele im Künstlerhaus angesehen. Ueber Dortmund mit dem Marionettentheater von P. A. Kastner geht es schließlich nach Köln, wo das dortige Städtische Hänneschen-Theater und das Theaterwissenschaftliche Institut der Universität das Interesse der Studiengesellschaft finden werden.

Die Studienreise, die den Engländern einen Einblick in die Vielfalt des deutschen Puppenspiels geben wird, dient zugleich auch der Pflege freundschaftlicher Beziehungen zwischen den Puppenspielern Englands und Deutschlands.

Liederabend Rolf Pfarr

Der Wuppertaler Sänger Rolf Pfarr gab gestern abend im Saale des Elberfelder Frauenklubs einen Liederabend, dessen Reinertrag für das Winterhilfswerk bestimmt war. Der Künstler begann sein Programm mit einigen Liedern von Josef Haydn, die man leider nur selten zu hören bekommt: „Treue", „Rückerinnerung" und „Ein kleines Haus". Schon hier traten die Vorzüge seiner umfangreichen, ausgeglichenen und kraftvollen Baritonstimme angenehm in Erscheinung, und neben der ausgezeichneten gesanglichen Schulung wurde vor allem auch eine erstaunlich reife musikalische Gestaltungsgabe ersichtlich. Beethovens bekannter Liederkreis „An die ferne Geliebte" schloß sich an und erlebte eine feine, leidenschaftlich bewegte Wiedergabe. Starken Eindruck hinterließen sodann vier Lieder von Schubert: „An die Leier", „Lied eines Schiffers an die Dioskuren", „Im Abendrot" und „Die Allmacht". Auch sie offenbarten in überzeugender Weise neben Pfarrs hervorragender gesanglicher Leistung eine tiefe künstlerische Durchdringung des musikalischen Stoffes. Daß dem sympathischen Sänger gerade ernst gestimmte, im Religiösen wurzelnde Musik besonders gut liegt, bewies neben den letztgenannten Schubert-Liedern und dem als Zugabe gebotenen „Talisman" Robert Schumanns der zweite Teil des Abends, der die „vier ernsten Gesänge" von Johannes Brahms brachte. Pfarr meisterte überlegen die mancherlei technischen Schwierigkeiten dieses Werkes und packte die Zuhörer mit der verinnerlichten Art seines Vortrages. Als Dank für den begeisterten Beifall sang er dann abschließend noch Beethovens Lied „Die Himmel rühmen". Einen gewandten und anpassungsfähigen Begleiter am Flügel besaß der Sänger in dem heimischen Pianisten Willy Meyer.

Ernst-Gottfried Kloos

Die vierte Neueinstudierung der „Reichsautobahn-Bühne". Die „Reichsautobahn-Bühne" der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" bringt für ihre vierte Gastspielfahrt durch alle Reichsautobahnlager während des Frühjahrs und Sommers dieses Jahres Rudolf Blümners „Der Tartüff" nach dem Lustspiel von Molière. Das Stück wird vom Intendanten der Städtischen Bühnen in Essen, Alfred Noller, in Szene gesetzt.

nisse in Clichy ein und erklärte, daß er sie keineswegs als einen unwichtigen Zusammenstoß betrachten wolle. Auf der anderen Seite sei er aber auch nicht der Auffassung, daß dieses Drama die Arbeit der Regierung seit den letzten 10 Monaten wieder zunichte gemacht habe. Im Auslande habe man die Ereignisse übertrieben. Die Ordnung habe in Frankreich nie aufgehört und sei nie bedroht gewesen. Man werde gegen das Interesse des Landes verstoßen, wenn man versuchen wollte, auf die tragischen Zwischenfälle in Clichy zu spekulieren. Die Regierung habe eine andere Aufgabe, und zwar die, die Schlußfolgerungen aus dem Ereignis zu ziehen, und dies mit einer absoluten Offenheit, selbst auf die Gefahr hin, dabei der einen oder anderen Partei der Kammer zu nahe zu treten.

Die umstürzlerischen Verbände seien im Januar 1936 aufgelöst worden. Inzwischen sei die französische Sozialpartei gegründet worden. Die Regierung hätte sie ebenso auflösen können wie sie die Feuerkreuzler aufgelöst habe, weil sie in ihr nur eine Wiederherstellung der Feuerkreuzbewegung sehe. Zu dieser Frage werde das Gericht sich in voller Unabhängigkeit äußern. Die Regierung habe die Versammlung in Clichy nicht verboten. Sie habe ihr sogar polizeilichen Schutz angedeihen lassen. Praktisch sei es richtig, daß sich eine ganze Stadt gegen einige hundert Personen erhoben habe. Das könne unerklärlich erscheinen, aber es rühre von dem seit drei Jahren bestehenden leidenschaftlichen Alarmzustand her. Trotzdem betrachte er den Aufruf an die Bevölkerung von Clichy als einen Irrtum, ja, sogar als einen Fehler.

Der französische Ministerpräsident wurde von einem Abgeordneten der Rechten als ein „blutiger Komödiant" bezeichnet, als er erklärte, der Bestand der Republik sei auf mächtige Reaktionen des Volkes zurückzuführen, und es sei nicht ausgeschlossen, daß derartige Reaktionen des Volkes auch heute noch manchmal notwendig würden. Auf den Bänken der Mehrheit entstand ungeheurer Lärm im Anschluß an den Zuruf von rechts:

Es sei eine sehr heikle Frage, wer die Volksmenge aufgewiegelt habe.

Alles sei so vor sich gegangen, als ob man einen blutigen Verlauf der Gegenkundgebung gewünscht habe. Seine persönliche Auffassung sei die, daß die Polizeibeamten keinen Befehl erhalten hätten zu schießen, sondern daß sie instinktiv gehandelt hätten.

Eine kommandierte Truppe dürfe aber nicht das Recht der Notwehr in Anspruch nehmen, sie dürfe nicht schießen, ohne dazu Befehl von ihrem Vorgesetzten erhalten zu haben. Nach dieser Richtung hin

müsse der Ordnungsdienst neu organisiert werden.

Man müsse vor allem die leitenden Stellen besser auswählen und der Truppe auch andere Mittel als die Feuerwaffe in die Hand geben.

Gewisse Kreise fragten, ob die Regierung nicht gezwungen sein werde, die eine Gruppe ihrer Mehrheit der anderen zu opfern, beispielsweise die Radikalsozialen den Kommunisten oder umgekehrt. Er, Blum, sei jedoch überzeugt, daß eine solche Frage jeder Grundlage entbehre.

Die Regierung habe niemand

zu opfern. Sie fordere Vertrauen, um die Regierung zu bleiben, die sie augenblicklich sei, nämlich eine nationale Regierung der Volksfront.

Die Nachtsitzung

zerfiel in zwei Abschnitte. Der erste dauerte von 23 bis 2 Uhr früh. Nach einer halbstündigen Pause dauerte die Sitzung bis zu den frühen Morgenstunden des Mittwochs.

Der kommunistische Abgeordnete Duclos schob, wie nicht anders zu erwarten war, die Schuld an den Clichy-Zwischenfällen auf die französische Sozialpartei, die er als „Provokateurefz" bezeichnete. Der Schluß der Rede Duclos' rief

heftige gegenseitige Zurufe

der Rechten und der äußersten Linken des Hauses hervor. Abgeordnete der Rechten bedachten den Abgeordneten Duclos mit der Benennung „Mörder", während die kommunistischen Abgeordneten ein Bulldeckelkonzert anfingen.

Doriot gegen die Kommunisten

Um 2 Uhr nachts wurde die Sitzungspause eingelegt. Nach der Wiederaufnahme der Sitzung erklärte der Abgeordnete Doriot, der Gründer der französischen Volkspartei, daß die französischen Kommunisten vom Auslande Geld erhielten, und bezog sich dabei auf seine schon der Oeffentlichkeit übergebenen Angaben.

Der Abgeordnete Doriot beschäftigte sich auch mit der

Bewaffnung der französischen Kommunisten.

Dank der Ereignisse in Spanien hätten die Kommunisten auch ihre Leute in Frankreich mit Waffen versehen können.

Zu heftigen Zwischenfällen,

die in Tätlichkeiten auszuarten drohten, kam es, als der kommunistische Abgeordnete Honel das Wort ergriff, der im Stadtrat von Clichy eine Rolle spielt. Abgeordnete der Rechten erhoben Einspruch, und Kammerpräsident Herriot mußte infolge des ausbrechenden Tumultes die Sitzung unterbrechen, da die Kommunisten die Rechtsabgeordneten ständig beleidigten.

In den frühen Morgenstunden des Mittwoch begannen in der Kammer

die Abstimmungen.

Die Entschließung des rechtsstehenden Abgeordneten Vallat wurde von der Kammer mit 371 gegen 208 Stimmen abgelehnt. Eine Entschließung des Abgeordneten Doriot, die die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses zur Prüfung der ausländischen Geldquellen der französischen Kommunistischen Partei bezweckte, wurde mit 361 gegen 232 Stimmen abgelehnt.

Die von den Linksparteien eingebrachte Tagesordnung, für die die Regierung Blum die Vertrauensfrage stellte, lautet:

„Die Kammer spricht der Regierung mit Sicherung der Freiheit aller in Achtung des Gesetzes das Vertrauen aus, das für den inneren Frieden und die normale Arbeit der demokratischen Einrichtungen nötig ist."

„Gestern Utopie – heute Realität"

Ministerpräsident Göring eröffnet die Leistungsschau der Textilindustrie

Berlin, 24. März. Unter der Schirmherrschaft des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring wurde am Mittwochvormittag in den Hallen rund um den Funkturm die Reichsausstellung der deutschen Textil- und Bekleidungswirtschaft Berlin 1937, veranstaltet von der Arbeitsgemeinschaft deutscher Textilstoffe und der Gemeinnützigen Berliner Ausstellungs-, Messe- und Fremdenverkehrsgesellschaft, in Gegenwart von etwa 600 geladenen Gästen eröffnet.

Namens der Reichshauptstadt hieß Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Lippert die versammelten Gäste herzlich willkommen und dankte Generaloberst Göring dafür, daß er die Schirmherrschaft über die vielfältige Schau übernommen hat. Anschließend hob Dr. Lippert an Hand von Zahlenmaterial die Bedeutung der Reichshauptstadt als Standort einer umfangreichen und vielseitigen Textil- und Bekleidungsindustrie hervor. Darauf nahm der Präsident der Reichsausstellung Gottfried Dierig das Wort; er führte u. a. aus, daß

die deutsche Textil- und Bekleidungswirtschaft mit über drei Millionen Volksgenossen einen größeren Abschnitt der deutschen Volkswirtschaft bilde als irgendein anderes Gewerbe. Die deutsche Textilwirtschaft stehe schon seit Jahren im Vierjahresplan, im Kampfe für Deutschlands Unabhängigkeit auf dem Rohstoffgebiet. Seit 1934 sei die Erzeugung von Zellwolle verzehnfacht worden.

Die Ausstellung solle zeigen, wie die Textilkunst im Wandel der Zeiten das ganze Volksleben durchsetzt; sie solle der umfassenden Bedeutung der Textil- und Bekleidungswirtschaft im Rahmen unserer ganzen Volkswirtschaft Ausdruck verleihen; sie solle ferner diesen Wirtschaftszweig im Kampf des Vierjahresplanes darstellen. Darauf hielt Ministerpräsident

Generaloberst Göring

die Eröffnungsansprache.

Ministerpräsident Göring gab zu Beginn seiner Ausführungen über die Bedeutung der deutschen Textilwirtschaft im Vierjahresplan seiner Freude darüber Ausdruck, daß in dieser Ausstellung der gesamten Oeffentlichkeit die Arbeiten der deutschen Textilwirtschaft zur Lösung des schwierigen Rohstoffproblems anschaulich gezeigt würden. Die Textilwirtschaft sei ein Beispiel dafür, was gerade auf Gebieten, die noch vor wenigen Jahren fast hundertprozentig abhängig vom Ausland waren, erreicht werden könne.

Durch die Arbeit der letzten Jahre seien wir schon jetzt in der Lage, ein Drittel des gesamten Textilrohstoffbedarfs aus einheimischer Erzeugung zu decken.

„Das ist für uns aber ein Beweis und ein Ansporn, nun selbstverständlich weiter zu gehen und den Grundstein zur Selbstversorgung zu legen. Ich habe damals in meiner Rede im Sportpalast betont, daß Deutschland sich gar keinesfalls ausschalten will aus den internationalen Wirtschafts- und Handelsbeziehungen. Aber wenn man Deutschland in keiner Beziehung die Möglichkeit gibt und den Raum, um das Notwendigste am täglichen Leben, das tägliche Brot und die Bekleidung sicherzustellen,

dann muß man sich nicht wundern, wenn der rastlose deutsche Geist immer wieder aufs neue Wege sucht und der deutsche Wille auch diese Wege findet, um Deutschland unabhängig zu machen.

Ich habe gestern der Landwirtschaft als dem wichtigsten Faktor, weil er für das tägliche Brot zu sorgen hat, ein gewaltiges Programm verkündet und auch gefordert. Und wie von uns alles getan worden ist, um der Landwirtschaft die höchste Möglichkeit des Einsatzes zu geben, so soll auch der Textilwirtschaft die Grundlage gegeben werden, um ihre Aufgabe durchzuführen. Es ist aber selbstverständlich, daß hier nicht der Staat allein die Lasten zu tragen hat. Wenn es so wäre, dann könnte er die Dinge selbst in die Hand nehmen. Der Staat wird lediglich lenken und dort mit seiner Hilfe einsetzen, wo die Wirtschaft selbst es aus eigener Kraft nicht zu leisten vermag.

Der nationalsozialistische Staat kann auf die Dauer nicht mit ansehen, daß die Textilversorgung und damit die Beschäftigung der Millionen deutscher Volksgenossen, die von der Herstellung und dem Vertrieb dieser Güter leben, restlos abhängig ist von den Schwankungen der Ernteerträge in den überseeischen Rohstoffgebieten, von Freiheit oder Sperre der Zufuhrwege, von der Preisdiktatur internationaler Rohstoffspekulanten und anderem mehr.

Durch die erfolgreiche Arbeit der Chemie ist in den letzten Jahren die Zellwolle in Deutschland zu einer wirklich großen Vollendung entwickelt worden, die noch vor wenigen Jahren für völlig unmöglich gehalten worden wäre.

Trotz allen Bedenken hat die Zellwolle sich auf Grund ihrer qualitativen Vorzüge durchgesetzt und ist heute nicht nur im Inlande, sondern auch bereits im Auslande ein gesuchter Rohstoff.

In enger Zusammenarbeit mit der Textil- und Bekleidungswirtschaft ist die Entwicklung der Zellwolle durch die Leistungen der chemischen Industrie zur Vollendung geführt worden. Das Wissen um diese Entwicklung und die Wandlungen der Rohstoffwelt überhaupt darf aber nicht auf den kleinen Kreis der Fachleute beschränkt bleiben. Die Leistungen gerade der deutschen Spinnstoffwirtschaft müssen von allen erkannt und verstanden werden, sie berechtigen uns zu festem

Vertrauen für die weitere Entwicklung.

Wer heute noch zweifelnd herumläuft und den verrücktesten Unsinn über unsere deutschen Stoffe verbreitet, macht sich lächerlich. Er schädigt nicht nur die deutsche Textilwirtschaft, sondern das ganze deutsche Volk und wird mit seinen kleinlichen Zweifeln und überheblichen Besserwissen von der zwangsläufigen Entwicklung überrannt werden.

Die Ausstellung gibt für alle einen offenen Einblick in das Wesen und Werden unserer neuen Stoffe. Sie zerstört durch einen umfassenden Leistungsquerschnitt alle Märchen über Ersatznöte und gibt dem deutschen Volksgenossen wie den ausländischen Gästen einen starken Eindruck von dem Können unserer Fachleute, darüber hinaus aber von der unerhörten Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes.

Auch diese Ausstellung, so erklärte der Ministerpräsident, werde dem Ausland beweisen, daß das deutsche Volk mit den bisher angewandten Mitteln nicht zu Boden gezwungen werde.

„Dem deutschen Volk ist nichts unmöglich, was es leisten will!" (Starker Beifall.) „Dafür bürgt allein schon der Wille unseres Führers. Er fordert niemals etwas, von dem er nicht weiß: Es ist durchzuführen. (Starker Beifall.) So erleben wir es jeden Tag aufs neue, daß Utopien von gestern Realitäten von heute sind."

In den ersten vier Jahren habe Deutschland das Wunder der inneren Geschlossenheit auf weltanschaulichem Gebiete erlebt. Wenn das Geschehen dieser Jahre durch das weltanschauliche Erlebnis geformt worden sei, so wurden die nächsten Jahre eine unerhörte Entwicklung auf technischem und wirtschaftlichem Gebiet bringen.

„Alle diese Arbeiten dienen allein dem deutschen Volke zur Sicherstellung seines Bedarfs. Was aber dem Verbraucher dient, muß auch sein Vertrauen erlangen. Diese Ausstellung beweist, daß die deutschen Stoffe und Kleider dieses Vertrauen nicht nur verdienen; wir alle sollten sogar stolz sein auf das, was Kopf und Hand, was Wirker und Weber, Spinner und Chemiker in gemeinsamer Arbeit für uns alle geschaffen haben.

Es erfüllt uns mit besonderer Freude, daß dieses Streben nach Güte und Schönheit der deutschen Arbeit anknüpft an die schöpferische Kraft und das Können, das unsere Vorfahren in vergangenen Jahrhunderten zu einzigartigen Leistungen befähigte.

Wir wollen den Anschluß an diese künstlerischen Leistungen unserer Vorfahren knüpfen, denn der Vierjahresplan ist ja mehr als eine reine Bedarfsdeckung. Wir wollen alle Kraft des deutschen Volkes entfalten, damit sein Anspruch auf Schönheit im Leben ebenso erfüllt wird, wie sein selbstverständliches Recht auf das Notwendige und Nützliche. Die Ausstellung ist ein großes Gemeinschaftswerk. Sie dient nicht dem privaten Wettbewerb, sondern allein der gemeinsamen Aufgabe, denn über dem persönlichen Anspruch auf Nutzen steht die

Verpflichtung zur Gesamtleistung.

Nur die Grundlage der Gemeinschaftsgesinnung sichert den Erfolg unserer nationalsozialistischen Arbeit. Deshalb verlange ich von jedem die stärkste Entfaltung seiner eigenen Fähigkeiten und Kräfte, um dadurch die große Gesamtleistung zu erzielen. Das eigene Interesse in der Haltung beim einzelnen Wirtschaftler wie bei den Wirtschaftsgruppen muß rücksichtslos ausgemerzt werden. Es gibt nur eine Bindung, die wir anerkennen: die Verpflichtung gegenüber Führer und Volk! Mit dieser Verpflichtung erkläre ich hiermit die Reichsausstellung der deutschen Textil- und Bekleidungswirtschaft für eröffnet!"

Nach dem Gesang der Nationalhymnen spielte das Orchester einen Marsch, unter dessen Klängen der Ministerpräsident und die Ehrengäste die Halle verließen. Das wundervolle Wetter hatte zahlreiche Zuschauer angelockt, die den Ministerpräsidenten herzlich begrüßten.

(Eine Besprechung der Leistungsschau der Textilindustrie finden unsere Leser in dem Handelsteil der heutigen Ausgabe.)

„Baustein der deutsch-japanischen Freundschaft"

Erfolgreiche Uraufführung des Gemeinschaftsfilms „Die Tochter des Samurai"

Berlin, 24. März. Zu einem bedeutsamen filmkünstlerischen Ereignis im Zeichen der deutsch-japanischen Freundschaftsbeziehungen gestaltete sich am Dienstag im Capitol am Zoo die Uraufführung des ersten deutsch-japanischen Gemeinschaftsfilms **„Die Tochter des Samurai"**.

Die Besucher bereiteten dem Filmwerk, das im Rahmen einer packenden Handlung ein Stück unverfälschtes Japan widerspiegelt und einen nachhaltigen Einblick in das Wesen und den Geist des japanischen Volkes vermittelt, eine

begeisterte Aufnahme.

Der Schöpfer des Films, Dr. Arnold Fanck, und Ruth Eweler, die einzige in dem Film mitwirkende deutsche Darstellerin, wurden stürmisch gefeiert. Die Festvorstellung am Abend, zu der die Deutsch-Japanische Gesellschaft gemeinsam mit der Terra geladen hatte, wohnten der japanische Botschafter mit fast sämtlichen Herren seiner Botschaft und ihren Damen, zahlreiche weitere Mitglieder des Diplomatischen Korps sowie zahlreiche Angehörige der japanischen Kolonie bei. Von deutscher Seite sah man u. a. den Schutzherrn des Films, Reichsminister Dr. Goebbels, den Chef der deutschen Polizei, Reichsführer SS Himmler, den Stabschef der SA. Lutze, den Leiter der Auslandsorganisation, Gauleiter Bohle, Staatssekretär Funk, den Präsidenten der Reichsfilmkammer, Staatsminister a. D. Prof. Lehnich.

Nach der erfolgreichen Uraufführung hatten die Deutsch-Japanische Gesellschaft und die Terra-Film zu einem Empfang im Heim der Kameradschaft der deutschen Künstler geladen, der seine Bedeutung durch die Teilnahme des Schirmherrn des deutschen Films, Reichsministers Dr. Goebbels, und des japanischen Botschafters, Grafen Mushakoji, erhielt. Im Namen der Deutsch-Japanischen Gesellschaft gab Dr. Hack seiner Freude über die Aufnahme des Films Ausdruck, der ein

Baustein der deutsch-japanischen Freundschaft

geworden sei. Er verband damit seinen Dank an alle, die an dem Zustandekommen Anteil hatten, von deutscher Seite vor allem Minister Dr. Goebbels, dessen Dienststellen dem Werk alle nur erdenkliche Förderung angedeihen ließen. Sein Dank galt ferner Botschafter von Ribbentrop, der die erste Idee zu diesem Film aufgriff und befürwortend weitergeleitet habe, dem deutschen Botschafter von Dirksen in Tokio und endlich den Herstellerfirmen, Terra und Film-Export G. m. b. H. Mit größter Hochachtung gedachte Dr. Hack sodann der Förderer des Filmwerks auf japanischer Seite, u. a. des japanischen Botschafters Graf Mushakoji, der japanischen Marine und zahlreicher japanischer Ministerien.

Wenn die Japaner unter den schwierigsten Umständen mit solchem Einsatz bei der Sache gewesen seien, so sei das geschehen, weil sie so etwas von der dankbaren Bewunderung abtragen zu müssen glaubten, die das japanische Volk für Deutschland und seinen Führer erfülle.

Der japanische Botschafter, Graf Mushakoji, hob hervor, daß dem Film als Mittel der Völkerverständigung eine immer größere Bedeutung zukomme. Japan und Deutschland seien sich glücklicherweise nicht nur auf dem Gebiet der Kultur näher und näher getreten. Durch diesen Film seien die in der filmischen Darstellung liegenden Möglichkeiten zur Erzielung einer noch besseren Verständigung ausgenutzt worden. Der Spielleiter Dr. Fanck habe seine außerordentlich schwierige Aufgabe, die Atmosphäre und den Geist des klassischen und des modernen Japans restlos einzufangen,

in denkbar glücklichster Weise

gelöst. Der Botschafter schloß mit dem Wunsch, daß dieser Film ein glücklicher Anfang sein möge, der das beste für die Zukunft erhoffen lasse.

Auszeichnung für den neuen Film

Berlin, 24. März. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat dem Fanck-Film „Die Tochter des Samurai" das Prädikat „staatspolitisch und künstlerisch wertvoll" verliehen.

Bootsunglück in China

132 Menschen ums Leben gekommen

Schanghai, 24. März. Auf dem in der Nähe der Provinzhauptstadt Jünnan gelegenen Tienschin-See sank in schwerem Sturm ein Dampfboot. Von den 134 Fahrgästen, unter denen sich zehn Kinder befanden, wurden nur zwei gerettet. Die Behörden haben eine Untersuchung gegen die Schiffsführung eingeleitet, der die Ueberlastung des nicht mehr fahrtüchtigen Dampfbootes vorgeworfen wird.

Norwegischer Dampfer im Sinken

New York, 24. März. Wie die Küstenwache bekanntgab, hat das Küstenwachschiff „Chelen" siebzehn Mann der Besatzung des in Seenot befindlichen norwegischen Frachtdampfers „Berkli" an Bord genommen. Die „Chelen" funkte, daß der Frachter infolge Bruchs des Röhrensystems rasch sinke.

Vormittags Wäsche – abends Besuch!

Angst um Ihre Hände, daß sie abends rissig u. spröde aussehen? Nicht nötig! Schnell das wirksame euzerilhaltige Hautpflegemittel anwenden: mit Nivea-Creme einreiben, dann bleibt Ihre Haut zart u. geschmeidig.

NIVEA CREME

B 3866

Diese Nummer umfaßt 20 Seiten.

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer (zurzeit zu einer militärischen Uebung einberufen);
Stellvertreter: Fritz Goedecker.
Verantwortliche Schriftleiter (für Text und Bilder): Für den politischen Teil: Fritz Goedecker; für den lokalen Elberfelder Teil: Wolfgang Müller; für Barmen: Karl Hindrichs; für das Feuilleton: Otto Klein; für bildende Kunst u. Heimatnachrichten: Dr. Ludwig Lindner; für Sport: Franz Dohmen; für den Handelsteil: Karl Hindrichs; sämtlich in Wuppertal; für Remscheid und Umgebung: Hans Riechner in Remscheid.
Schriftleitung in Berlin: Berlin NW. 7, Unter den Linden 42. Fernr. Jäger A 1 6291.
Verantwortlich f. d. Anzeigenteil: Carl Vieher-Wuppertal, Verlag u. Druck: C. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.
D.A. II. 37: über 52 000. – Preisliste Nr. 7.



Städtische Bühnen

Mittwoch, den 24. März 1937

Barmen: 20—22.30 Jugendvorstellung „Der Etappenhase", Lustspiel.
Elberfeld: 20—22.45 N.S.G. K.d.F. „Die lustige Witwe", Operette.

Donnerstag, den 25. März 1937

Barmen: 20—22.30 Miete C 13 (Graue Karte) und freier Verkauf Mk. 0.60 bis 3.70 „Uta von Naumburg", Schauspiel. 335b
Elberfeld: 20—22.30 Miete C 13 (Graue Karte) und freier Verkauf Mk. 1.— bis 4.50 „Die Entführung aus dem Serail", Komische Oper.

Achtung!
Weine, Liköre und Spirituosen kaufen Sie gut und preiswert im Spezial-Geschäft
Heinz Orthmann
W.-Elberf., Karlstr. 18, Ruf 269 29.
Weine lose vom Faß. R2126

Ihr Treffpunkt abends
in der behaglichen Gaststätte 114a
Hotel Vereinshaus
Wuppertal-Barmen, Langemarkstraße

DEN WEG
zur Zeitung können Sie sich sparen. Eilige Klein-Anzeigen für die nächst erreichbare Ausgabe nehmen wir auch telephonisch entgegen. Machen Sie von dieser Bequemlichkeit bitte recht häufig Gebrauch.
Fernruf Nr. 21701 für W.-Elberfeld
Fernruf Nr. 57768 für W.-Barmen
General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Ostern auf dem Rhein!
Die Dampfer fahren ab Köln
7.45 Schnellfahrt bis nach **Mainz** am **Karfreitag, Ostersamstag, -sonntag, -montag:** am **Ostердienstag** als Personenfahrt
10.00 Personenfahrt am **Karfreitag bis Koblenz,** am **Ostersonntag und -montag bis Königswinter.**
An den Feiertagen weitere Fahrten Bonn-Mainz, Bonn-Niederbreisig, Koblenz-St. Goar.
Talfahrten ab Mainz (Schnellfahrt ab Ostersamstag) usw.
Niederrheinfahrten ab Düsseldorf, Krefeld-Uerdingen, Duisburg, Ruhrort, Hamborn usw
Näheres: Ostersonderfahrplan!
Sie fahren auf geheizten Schiffen.
Alle Hauptdeckräume sind völlig witterungsdicht abgeschlossen.
Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt
Fahrpläne und Fahrscheine durch die größeren Reisebüros. a365

Deine Zeitung
General-Anzeiger
der Stadt Wuppertal

In **Barmen-Mitte** spricht man von Ortmann
Donnerstag, 25. März 1937, 17 Uhr
Eröffnung der
Ortmann-Betriebe
Wuppert.-Barmen, Alter Markt 35-37
Der moderne Restaurationsbetrieb für alle Ansprüche!
2618f Heinrich Ortmann und Frau

Arbeitsgemeinschaft Wuppertaler Männer-Chöre
M. G. V. „Colombey" Wuppertal-Elberfeld, Leitung: Kurt Lißmann
M. G. V. „Lyra" Wuppertal-Cronenberg, Leitung: Willi Schl...
Männerchor d. Stadtverwaltung Wuppertal
Wuppertal-Elberfeld, Leitung: Ewald Hu...
Karfreitags-Konzert
(Stuhlreihen) — Freitag, den 26. März, 19 Uhr im großen Saale der **Stadthalle Wuppertal-Elberfeld**
Mitwirkende: **Josef Ant,** Köln, Orgel
Bläserquintett d. städtischen Orchesters Wuppertal
Einlaß 18.30 Uhr Einlaß 18.30 Uhr
Preis der Eintrittskarte RM 0.50 einschließlich Steuer


Der Ausdruck Ihrer Eigenart
zeigt sich in Haltung und Erscheinung. Thalysia-Körperformer und -Edelhalter verleihen der Figur den Zauber jugendlicher Anmut, selbst wenn der Begriff „vollschlank" erreicht und überschritten ist. Wir haben für jedes Alter und für jeden Fall geeignete Modelle und beraten Sie gern völlig unverbindlich.
THALYSIA
Alleinverkauf: 227b
Jungbrunnen
Barmen, Schuchardstr. 1
Elberfeld, Poststraße 5

Ueberall bekannt
ist die Tatsache, daß Anzeigen im General-Anzeiger der Stadt Wuppertal beste Wirkung haben



Barmen, Adolf-Hitlerstr. 623.
Barmen, Alter Markt 16, Tel. 506 33.
Barmen, Ecke Brandström- und Reichsstraße.
Barmen, Werth 68, Tel. 584 88.
Barmen-Rittb., Berlinerstr 109 Tel. 572 04.
Elb., Herm.-Göringstr., Ecke Klotzbahn, Tel. 208 12.
Elberfeld, Alte Freiheit 1, Tel. 208 12.
Vohwinkel, Vohwinkelerstr. 3, Tel. 381 84.
Schwelm, Adolf-Hitlerstr. Ecke Kirchstr., Tel. 2523.

UFA
Das großen Erfolges wegen **einmalige Wiederholung** der Kulturfilm-Matinee am
Karfreitag vorm. 11.15
Das Filmwerk v. deutschen Kampf um den Himalaya
Nanga Parbat
Neun blieben am Berg!
Der Film wurde von der internationalen Jury als bester Expeditionsfilm preisgekrönt
Niedrige Eintrittspreise
Jugendliche zugelassen
MODERNES
Theater - W.-Elberfeld
UFA-PALAST
W.-Barmen

Behagliche und ruhige
Dauerpension
finden ältere Ehepaare und Alleinstehende in gut., gediegenem Heim
im Hochsauerland
Modern u. gemütl. eingericht., dir. a. Walde, mit Liegewiese, Gt. Bahnverb. Beste Verpflieg. Pens'preis 3.50 bis 4.—. Ang. unt. B 1477 an Ges. 24

Elba-Reisen
Oster-Fahrten!
Karfreitag: Die beliebte Ruhr- und Rheinfahrt 2.75
Außerdem: **Eine herrliche Kaffeefahrt**, einschl. bester Zutaten (einschl. Beförderungssteuer) . . 3.50
1. **Ostern: 2 Tage durch Holland.** Arnheim — Haus Doorn — Utrecht Den Haag — Scheveningen — durch die Tulpenfelder — Harlem — Amsterdam. Noch 4 Plätze frei! Reisepaß erforderlich. 20.00
1. **Ostern: 2 Tage nach Heidelberg,** einschl. allem 26.00
noch 8 Plätze frei!
1. u. 2. **Ostern: Je 1 Sonderfahrt nach Frankfurt zum Zeppelin-Weltflughafen,** einschl. Ia Mittagessen . . 12.50
1. u. 2. **Ostern: Je 1 Moselfahrt über Laacher See nach Kochem,** einschl. Ia Mittagessen 10.50
1. **Ostern: Eine traditionelle Eiersuchfahrt** mit unbekannt. Ziel, einschließl. Ia Mittagessen 7.80
Fordern Sie bitte kostenlos unseren Jahres-Reiseplan an.
Elba-Reisedienst Karl Bock
W. Elberfeld, Laurentiusstraße 2
Ruf 36282 und 36283

Geisina-Fußboden-Lackfarbe, die Beste.
Vorstrichfarbe streichfertig, Kilo Mk. 0.90
Aug. Hagenkötter
Wuppertal-E., Aue 6.
1417

Edel-Buschrosen
10 Stck. 2 M. 1.50 weiß, orangen, gelb bis zu den dunkelsten Farben. — Tausch geg. jeden brauchb. Gegenst. H. M. Tönges, Rosenich, Steinfurth b. Bad Raud.
u265

Zum Gründonnerstag:
bietet
Qualitätsware
das Spezialgeschäft
Hirschmüller
Elbf., Klotzbahn 40, Island 1, Barmen, Mittelstr. 15
(Gewichtseinheit 500 gr)
Schellfisch o. K. ca. 2 pfündige **Seelachs** im Schnitt . . . . } 25 ₰
ff. Schellfisch 30 ₰ an
großer, im Schnitt . . . von
dto. küchenfertig . . . . . von 35 ₰ an
ff. Kabliau im Schnitt 28 ₰
dto. küchenfertig . . . . . 33 ₰
Fisch-Filet je nach Art . . . . von 32 ₰ an
Gewässerte Tittlinge . . . . . 40 ₰
Prachtvoller Heilbutt
1½-3pfündige 1.10
großer im Schnitt 1.50
Schollen, Rotzungen, Tarbutt
Süße Bratbücklinge.
Benutzen Sie bitte zum Einkauf nach Möglichkeit die Vormittagsstunden!
Durchgehend geöffnet!

Preußisch Süddeutsche Klassenlotterie
Hauptgew. 2 Millionen
Doppelloos auf 1 ganzes Los 1 Million
Gewinne
2 Gewinne 1000000
2 Gewinne 500000
2 Gewinne 300000
2 Gewinne 200000
10 Gewinne 100000
2 Gewinne 75000
12 Gewinne 50000
10 Gewinne 30000
8 Gewinne 25000
343000 Gewinne in 5 Klassen
67660180 RM.
fast jedes
2te Los gewinnt
1. Ziehung 23. und 24. April
⅛ Los 3 RM., ¼ Los 6 RM
½ Los 12 RM., 1/1 Los 24 RM
je Klasse
Eulenberg
Staatl. Lotterie-Einnahme
Alte Freiheit 11
W.-Elberfeld 8282

Die Ratsherren tagten

Wuppertals Haushalt im Zeichen des Aufstiegs

1937 nur noch Fehlbetrag von 2.85 Millionen — Fehlbetrag 1936 voraussichtlich auf 1 Million ermäßigt — Gewerbesteuer nach Ertrag, Kapital und Lohnsumme — Förderung des Wohnungsbaus und Verkehrsverbesserungen

Die Wuppertaler Ratsherren traten am gestrigen Dienstag zu einer öffentlichen Sitzung zusammen, die von Bürgermeister Ueberhorst geleitet und um 5 Uhr mit einem Gruß an den Führer eröffnet wurde. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung war die Beratung der Haushaltsatzung für das Rechnungsjahr 1937 und des Haushaltplan-Entwurfs. Vorher erledigten die Ratsherren ohne Aussprache die Festsetzung einiger neuer Fluchtlinien, die Neufassung der Verwaltungsgebührenordnung, die Gebührenordnung 1937 für die Benutzung der Schlacht- und Viehöfe Wuppertal. Bedeutsam für die Bautätigkeit in unserer Stadt ist die von den Ratsherren gutgeheißene Maßnahme zur Förderung des Wohnungsbaus.

Der Wohnungsbau wird gefördert

Vergünstigungen ab 1. April 1937

Hierzu machte Stadtbaudirektor Dr. Kunze eingehende Ausführungen

Die zur Anregung der privaten Wohnungsbautätigkeit und Belebung des Arbeitsmarktes von der Stadtgemeinde Wuppertal seit dem 1. 5. 1935 für Wohnungsneubauten gewährten und hinsichtlich der Fälligkeit der ermäßigten Straßenbaukosten am 14. 3. 1936 erweiterten Vergünstigungen laufen am 31. März 1937 ab. Gemäß Erlaß des Reichs- und preußischen Arbeitsministers vom 17. 11. 1936 dürfen derartige Vergünstigungen in Zukunft nur noch für solche Bauvorhaben gewährt werden, die nach ihrer Art, Größe, Wohnfläche und Ausstattung, vor allem aber nach den Lasten und Mieten der wohnlichen Unterbringung der minderbemittelten Bevölkerung dienen. Als Anhaltspunkt hat der Minister angegeben, daß die Last oder Miete nicht mehr als ein Fünftel bis höchstens ein Viertel des durchschnittlichen Monatseinkommens angelernter Arbeiter der Industriezweige, die in der betreffenden Gegend vorherrschend sind, betragen soll. Mit Wirkung vom 1. 4. 1937 ab werden deshalb zunächst bis zum 31. März 1938 folgende Vergünstigungen für Wohnungsneubauten gewährt:

1. Die Wohnhausneubauten müssen den nachstehenden Voraussetzungen entsprechen:

a) Die Vergünstigungen werden nur für solche Wohnungsneubauten gewährt, bei denen die Lasten und Mieten für jede Wohnung den Betrag von monatlich 50 RM. nicht übersteigen.

b) Die Bauten müssen in der Zeit vom 1. April 1937 bis zum 31. März 1938 in Angriff genommen und bis zum 30. September 1938 fertiggestellt sein. Ein Bau ist im Sinne dieser Bestimmungen in Angriff genommen mit dem Eingang des Antrages auf baupolizeiliche Genehmigung, und fertiggestellt mit der baupolizeilichen Gebrauchsabnahme.

c) Die Bauten müssen errichtet werden entweder an vollkommen fertigen Straßen, das sind Straßen, in denen alle straßenbaulichen Anlagen programmäßig hergestellt sind, oder an Straßen, an denen in der Regel der Anbau genehmigt wird, obwohl die eine oder andere straßenbauliche Anlage noch nicht programmäßig hergestellt ist.

d) Die Bauten müssen in städtebaulicher Hinsicht einwandfrei sein; sie sollen zum Beispiel nicht in sanierungsbedürftigen Stadtteilen errichtet werden.

Die Straßenbaukosten

werden

2. a) zu 50 Prozent erlassen, und zwar sowohl die nach § 15 Fluchtliniengesetz mit der Errichtung fällig werdenden Straßenbaukosten, als auch diejenigen Straßenbaukosten, die beim Anbau an noch nicht programmäßig fertiggestellten Straßen sicherzustellen sind. Bei der Bebauung von Eckgrundstücken wird der Berechnung der Straßenbaukosten nur eine, und zwar die finanziell bedeutendere Straßenfront, zu Grunde gelegt.

b) Für die Bezahlung der bei Errichtung der Bauten fällig werdenden ermäßigten Straßenbaukosten werden auf Antrag monatliche Ratenzahlungen gewährt, die sich gleichmäßig über einen Zeitraum von vier Jahren erstrecken, gerechnet vom Zeitpunkt der Fertigstellung des Baues ab. Es handelt sich also hierbei um von der Stadt vorgestreckte Kosten für bereits programmäßig fertiggestellte Straßen oder Teile solcher. Die gesetzliche Frist der Bevorrechtigung der städtischen Forderung beträgt vier Jahre.

c) Für die Bezahlung der ermäßigten, sicherzustellenden Kosten für noch nicht programmäßig fertiggestellte Straßenbauanlagen werden auf Antrag jährliche Ratenzahlungen gewährt, die sich gleichmäßig über einen Zeitraum von 15 Jahren erstrecken. Sollte die programmäßige Fertigstellung der straßenbaulichen Anlagen jedoch vor Ablauf der 15jährigen Frist erfolgen, so sind die Restkosten dann innerhalb der bevorrechtigten Frist von vier Jahren, aber spätestens bis zum Ablauf der 15 Jahre zu entrichten.

Die Bezahlung dieser Straßenbaukosten für noch nicht programmäßig fertiggestellte Straßenbauanlagen gilt als endgültige Ablösung der auf das Grundstück später entfallenden anteiligen Kosten.

d) Auf die Erhebung von Stundungszinsen wird verzichtet.

Die

3. **Kanalbaukosten**

(einmalige Kanalbenutzungsgebühr) werden zu 50 Prozent erlassen. Die restlichen 50 Prozent (in Höhe von 25 RM. je Frontmeter) können auf Antrag gemäß § 11 der Ortssatzung über die Grundstücksentwässerung vom 15. 7. 1930 in eine 15jährige Tilgungsrente umgewandelt werden.

4. Die Kosten für die in die Straße eingebauten Wasserleitungsanlagen (Einheitssätze) werden zu 50 Prozent erlassen.

5. Die Hausanschlußkosten für Gas, Wasser und Elektrizität werden bis zu 50 Prozent erlassen.

(Nach Erlaß betragen die Hausanschlußkosten für Gas und Elektrizität je 50 RM. (in Freileitungsgebieten 37,50 RM.), Mehrlängen 5,— RM./m;

für Wasser bei Bleirohranschlüssen
von 20 mm 75 RM., Mehrlängen 3,75 RM./m,
von 26 mm 85 RM., Mehrlängen 4,50 RM./m.
von 33 mm 95 RM., Mehrlängen 5,50 RM./m.);

Für die Herstellung des Kanalanschlusses (§ 2 Abs. 2 der Ortssatzung über die Grundstücksentwässerung vom 15. 7. 1930) werden nur die reinen Selbstkosten berechnet; die bisher erhobenen Bauleitungskosten fallen fort.

6. Die Baupolizeigebühren werden zu 50 Prozent erlassen

7. Sonderförderung für die Bebauung von Baulücken

Als Baulücken im Sinne dieser Bestimmungen gelten Baugrundstücke zwischen zwei vorhandenen Brandmauern, die sich zur Bebauung mit mindestens einem normalen Wohnhaus eignen, höchstens eine Grundstücksfrontlänge von 50 Meter haben und bei denen durch das Bauvorhaben die Lücke geschlossen wird. Bei derartigen Neubauten werden folgende Sondervergünstigungen gewährt:

a) Die Straßenbaukosten (vergl. I 2a) werden zu 60 Prozent erlassen.

b) Die Kanalbaukosten (vergl. I 3) werden zu 60 Prozent erlassen.

c) Die Kosten für die Wasserleitungsanlagen (vergl. I 4) werden zu 60 Prozent erlassen.

d) Die Hausanschlußkosten für Gas, Wasser und Elektrizität (vergl. I 5 Abs. 1) werden bis zu 60 Prozent erlassen.

(Nach Erlaß betragen die Hausanschlußkosten für Gas und Elektrizität je 40 RM. (in Freileitungsgebieten 30 RM.), Mehrlängen 4 RM./m.

für Wasser bei Bleirohranschlüssen
von 20 mm 60 RM., Mehrlängen 3,00 RM./m.
von 26 mm 68 RM., Mehrlängen 3,60 RM./m.
von 33 mm 76 RM., Mehrlängen 4,40 RM./m.)

e) Die Baupolizeigebühren (vergl. I 6) werden zu 75 Prozent erlassen.

f) Erwirbt der Baulustige das Grundstück von der Stadt, so wird der Kaufpreis möglichst niedrig festgesetzt.

Förderung des Baues von Eigenheimsiedlungen

8. Bei der Errichtung von geschlossenen, vorbildlichen Eigenheimsiedlungen soll von Fall zu Fall geprüft werden, ob und welche weiteren Vergünstigungen im Rahmen der vorstehenden Bestimmungen gewährt werden können.

Gemeinsame Bestimmungen

9. Ob die Voraussetzungen für die Gewährung dieser Vergünstigungen gegeben sind, entscheidet allein der Oberbürgermeister. Dieser entscheidet gleichfalls allein über Zweifelsfragen, die sich aus der Anwendung dieser Bestimmungen ergeben.

10. Soweit Gebühren und Kosten, die nach diesen Bestimmungen teilweise erlassen werden sollen, vor der baupolizeilichen Gebrauchsabnahme fällig werden, erfolgt die Berechnung zunächst zum normalen Satz; bei Glaubhaftmachung, daß eine Ermäßigung nach Maßgabe dieser Bestimmungen mit Bestimmtheit erfolgen wird, kann der zu erlassende Teilbetrag zunächst gestundet werden.

11. Ein Rechtsanspruch auf die Gewährung der in diesen Bestimmungen vorgesehenen Vergünstigungen ist ausgeschlossen.

Nachdem die weiteren Punkte der Tagesordnung: Ausdehnung des Gebietes der Straßenreinigung und der Müllabfuhr, Festsetzung der Müllabfuhrgebühr, des Beitrages zu den Kosten der Straßenreinigung und der Kanalbenutzungsgebühr für das Rechnungsjahr 1937 erledigt waren, kamen Haushaltsatzung und Haushaltplan zur Behandlung.

Stadtkämmerer

Dr. Landwehr

machte dazu eingehende Ausführungen.

Ordentlicher Haushaltsplan 1936

Die Finanzlage der Stadt hat sich auch im Rechnungsjahr 1936 erfreulicherweise weiter gefestigt.

Der Fehlbetrag des Haushaltsplanes 1936, der nach der 3. Nachtragshaushaltssatzung 4 860 500 RM. beträgt, wird sich schätzungsweise auf rund 1 000 000 RM. ermäßigen.

Die Verringerung ist im wesentlichen auf folgende Veränderungen zurückzuführen:

Steuern:

Bei den direkten und indirekten Steuern wird mit einem weiteren Mehraufkommen gerechnet:

a) bei der Gewerbesteuer	RM. 500 000
b) bei der Grunderwerbssteuer	RM. 125 000
c) bei der Biersteuer	RM. 25 000
d) bei der Getränkesteuer	RM. 20 000
e) bei der Wertzuwachssteuer	RM. 15 000
f) bei der Hundesteuer	RM. 5 000
g) bei der Vergnügungssteuer	RM. 20 000
Summe:	RM. 710 000

Wirtschaftliche Fürsorge:

Die Zahl der vom Wohlfahrtsamt unterstützten anerkannten und nicht anerkannten Wohlfahrtsempfänger hat auch im Jahre 1936 einen weiteren Rückgang erfahren.

Es wurden unterstützt:

am 1.	4. 1936	5226
am 1.	10. 1936	3935
am 1.	1. 1937	3484.

Im ganzen erhielten in offener und geschlossener Fürsorge Unterstützung:
am 1. 4. 1936 23 989 Parteien mit 43 385 Köpfen,
am 1. 10. 1936 21 050 Parteien mit 40 025 Köpfen,
am 1. 1. 1937 19 936 Parteien mit 37 303 Köpfen.

Beim Arbeitsamt wurden in der Alu und Kru unterstützt:
am 1. 4. 1936 12 857 Parteien mit 32 378 Köpfen,
am 1. 10. 1936 9 474 Parteien mit 26 024 Köpfen,
am 1. 1. 1937 9 066 Parteien mit 23 890 Köpfen.

Da die bei Aufstellung des Haushaltsplanes 1936 angenommene Durchschnittszahl bei den Wohlfahrtsempfängern nicht erreicht wurde, kann mit einer Minderausgabe von etwa 400 000 RM. für 1936 gerechnet werden.

Schuldendienst:

Der Zinsen- und Tilgungsdienst erfordert im laufenden Rechnungsjahre 450 000 RM. weniger. Diese Minderausgabe ist zurückzuführen:

a) auf geringere Zahlungen für die Guldenanleihe infolge Abwertung des holländischen Guldens vor Erlaß des Gesetzes über die Abwertungsgewinne vom 23. 12. 1936,

b) auf die erfolgte Stundung der Zinsen der Hauszinssteuerhypotheken für die stadteigenen Bauten mit dem Ziele auf Niederschlagung im Rahmen der allgemeinen Zinssenkungsmaßnahmen als Ausgleich für die Heranziehung zur Grundvermögenssteuer auf Grund des Reichsgesetzes vom 2. 4. 1936,

c) auf geringere Leistungen an den Umschuldungsverband infolge Ermäßigung des Schuldenstandes.

Auffüllung von Rücklagen:

Die im außerordentlichen Haushaltsplan vorgesehenen Maßnahmen

a) Regelung Bahnhof Oberbarmen (Straßen- und Kanalbaukosten),

b) Ausfallstraße Wuppertal bis zur Gemeindegrenze Radevormwald sind nicht ausgeführt worden.

Die Auffüllung der Rücklagen, die im ordentlichen Haushaltsplan der Finanzverwaltung mit 620 000 RM. vorgesehen ist, kommt deshalb nicht in Frage.

Die Rücklagen der Straßenbahnen und der Wuppertaler Bergbahn sind statt mit 213 000 RM. nur mit 76 000 RM. aufzufüllen, da der Mehrbetrag der Ausgaben aus neuen Rücklagen der Bahnen gedeckt werden kann. Ferner erübrigt sich die vorgesehene Auffüllung der Rücklage der Schlacht- und Viehhöfe in Höhe von 110 000 RM. infolge der im nächsten Jahre beabsichtigten Zusammenlegung der Schlachthöfe.

Bei der Finanzverwaltung werden demnach 867 000 RM. eingespart.

Minderausgaben werden entstehen:

a) bei den persönlichen Ausgaben für Beamte und Angestellte	RM. 80 000
b) bei den persönlichen Ausgaben für die Lehrpersonen	RM. 80 000
c) bei den Beiträgen zu den Kosten der staatlichen Polizei und zum zwischengemeindlichen Polizeilastenausgleich	RM. 30 000
d) bei der Provinzialumlage	RM. 65 000
Summe	RM. 255 000

Minderzuschüsse werden durch Mehreinnahmen eintreten:

a) bei den Krankenanstalten	180 000.—
b) bei der Liegenschaftsverwaltung	50 000.—
	230 000.—

Verschiedenes:

Bei den vielen Einzelpositionen werden sowohl weitere Ersparnisse bei den Ausgaben als auch Mehreinnahmen eintreten, deren Gesamtsumme einschl. der für einige Monate gewährten Staatsbeihilfen auf rund 900 000 RM. geschätzt wird.

Zusammenstellung:

1.	Steuern	RM. 710 000.—
2.	Wirtschaftliche Fürsorge	400 000.—
3.	Schuldendienst	450 000.—
4.	Auffüllung von Rücklagen	867 000.—
5.	Minderausgaben	255 000.—
6.	Minderzuschüsse	230 000.—
7.	Verschiedenes	900 000.—
	Summa	RM. 3 812 000.—

Außerordentlicher Haushaltsplan

Bei dem außerordentlichen Haushaltsplan treten wesentliche Veränderungen dadurch ein, daß es nicht möglich war, die für die größeren Maßnahmen

1. Ausbau der nördlichen Entlastungsstraße	RM. 3 000 000.—
2. Verbesserung verkehrsgefährlicher Straßenkreuzungen und enger Straßenzüge, Altstadtsanierung	2 000 000.—
3. Regelung Bahnhof Oberbarmen (Straßen- und Kanalbaukosten)	500 000.—
4. Ausfallstraße von Wuppertal-Ba. bis zur Gemeindegrenze Radevormwald	245 000.—
5. Bau von 440 vorstädtischen Kleinsiedlungen	3 080 000.—

vorgesehenen Finanzierungen durchzuführen. Sie sind teilweise erneut im Haushaltsplan 1937 vorgesehen.

In Erkennung der schwierigen Verhältnisse hinsichtlich der Arbeitsbeschaffung für die Erwerbslosen in Wuppertal sind durch die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung Sondermittel zur Verfügung gestellt, und zwar in Form

von Zuschüssen	RM. 387 000.—
und als Darlehen	92 000.—
zusammen:	479 000.—

Diese Mittel werden zur B[illegible]gung von Schneebruchschäden und zur [illegible]durchführung von Straßenbau- und Kanalergänzungsarbeiten entsprechend dem 2. Nachtragshaushaltsplan verwendet.

Für die Anlegung von Parkplätzen für Kraftfahrzeuge konnten aus der Ablösung einer größeren Erdbaurente 155 000 RM. im außerordentlichen Haushaltsplan bereitgestellt werden.

Ferner wurden für den Ausbau von Straßen, die Anlegung von Kanälen und für die Herstellung der Versorgungsleitungen im Süden der Stadt rund 1 800 000 RM. im außerordentlichen Haushaltsplan vorgesehen.

Die übrigen im außerordentlichen Haushaltsplan vorgesehenen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen sind bis auf geringe Aenderungen durchgeführt bezw. in Angriff genommen. Etwaige Restausgaben werden nach 1937 übertragen.

Fehlbeträge aus Vorjahren:

Nach den Bestimmungen des Gemeindefinanzgesetzes ist der Istfehlbetrag eines Rechnungsjahres spätestens in den Haushaltsplan für das zweitnächste Rechnungsjahr als ordentliche Ausgabe einzustellen. Hiernach ist der Istfehlbetrag 1935 in Höhe von 2 300 400 RM in den ordentlichen Haushaltsplan 1937 aufgenommen worden. Dieser Fehlbetrag soll durch Inanspruchnahme von buchmäßigen Rücklagen und durch verstärkte Tilgung der Werke abgedeckt werden. Der Fehlbetrag aus 1936 wird erst im Haushaltsplan 1938 vorgesehen

Städt. Lotterie-Einnahme Bauer, W.-Ba., Werth 33b
Wer kein Los hat kann nicht gewinnen!

ZUM FEST BOENICKE ZIGARREN der Inbegriff guter Qualität!
b139

Der Haushaltsplan für 1937

Der Haushaltsplan 1937 ist auch in diesem Jahre nach den Grundsätzen größtmöglicher Sparsamkeit aufgestellt. Jede Erhöhung der Ausgabenansätze gegenüber dem Vorjahre ist unterblieben, wenn sie nicht unabweisbar notwendig war.

Die günstige Entwicklung der Haushaltslage in 1936 wirkt sich auch auf den Haushaltsplan 1937 aus. Der allgemein wirtschaftliche Aufschwung im Reich hat sich aber immer noch nicht so ausgewirkt, daß ein vollständiger Ausgleich des Haushaltsplanes möglich ist.

Infolgedessen ist die nach der Rücklagenverordnung vom 5. 5. 1936 vorgesehene Rücklagenbildung noch völlig ausgeschlossen.

Nach den gesetzlichen Bestimmungen müßten an Rücklagen vorgesehen werden:

1. Betriebsmittelrücklage	RM. 2 710 000.—
2. Allgemeine Ausgleichsrücklage	1 460 000.—
3. Tilgungsrücklage	875 000.—
4. Erweiterungsrücklage	250 000.—
5. Sonderrücklage	150 000.—

Der gesamte Fehlbetrag des ordentlichen Haushalts für 1937 beträgt

RM. 2 847 000.—

gegenüber RM. 6 956 900.— nach dem Haushaltsplan 1936 bezw. 4 860 500.— nach der 1. und 3. Nachtragshaushaltssatzung für 1936.

Der günstigere Voranschlag ist auch hier in der Hauptsache auf die Steigerung der Steuereinnahmen und auf den Rückgang der Wohlfahrtslasten zurückzuführen. Im einzelnen ist zu dem Haushaltsplan zu bemerken:

Steuern:

Die Ausschüttungen des Reiches an Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer entsprechen den Sätzen des Rechnungsjahres 1936. Die Mehreinnahmen aus diesen Steuerquellen, die sich im Rahmen des Finanzausgleichs für die Gemeinden ergeben, werden durch das Land Preußen nicht ausgeschüttet, sondern einem Ausgleichsstock zugeführt. Die Schlüsseleinheit für die Ueberweisungen aus dem Hauszinssteueraufkommen ist etwas erhöht, so daß 70 000 RM. mehr eingesetzt werden konnten. Die Ueberweisungssteuern sind nach dem vom Reichsfinanzminister mitgeteilten Schlüssel wie folgt veranschlagt:

a) **Reichseinkommen- und Körperschaftssteuer**	**RM. 5 886 000.—**
b) **Umsatzsteuer**	**1 645 000.—**
c) **Hauszinssteuer**	**970 000.—**

Die Körperschaftssteuer der städtischen Versorgungsbetriebe in Höhe von 900 000 RM. verbleibt nach den Bestimmungen des Steueranpassungsgesetzes vom 16. 10. 1934 auch weiterhin der Stadt.

Die Voranschläge der direkten Steuern sind bedeutend erhöht.

Sie betragen:

a) **Grundsteuer**	**RM. 9 400 000.—**
b) **Gewerbesteuer**	**8 500 000.—**
c) **Bürgersteuer**	**3 800 000.—**

Die Zuschläge zur staatlichen Grundvermögensteuer bleiben unverändert, und zwar:

Grundvermögensteuer 325 bezw. 282.5 Prozent, Grundvermögensteuer vom älteren Neuhausbesitz 290 Prozent

des staatlich veranlagten Grundbetrages.

Die rechtliche Umgestaltung der Gewerbesteuer gemäß dem neuen Reichs-Gewerbesteuergesetz vom 1. Dezember 1936 hat zur Folge, daß vom neuen Rechnungsjahre ab auch das Gewerbekapital als Besteuerungsmaßstab dient, so daß die Steuer nunmehr in dreierlei Form zur Erhebung gelangt: als Steuer nach dem Ertrage, nach dem Kapital und nach der Lohnsumme. Die Beibehaltung der Lohnsummensteuer, deren Erhebung an und für sich in das Ermessen der Gemeinden gestellt ist, rechtfertigt sich aus der besonderen Lage der heimischen Wirtschaft. Die dafür durch das Gesetz vorgeschriebene besondere Genehmigung des Ministeriums ist denjenigen Gemeinden, die diese Steuerart bisher schon hatten, bereits generell erteilt.

Nach den gesetzlichen Bestimmungen soll das Steueraufkommen insgesamt den Betrag des Rechnungsjahres 1936 unter Hinzurechnung der Konjunktursteigerung nicht übersteigen. Die Sätze zu den Steuerbeträgen sollen daher wie folgt festgesetzt werden:

a) **Steuer nach dem Ertrag und Kapital**	**225 v. H.**
b) **Lohnsummensteuer**	**750 v. H.**

Von Zweigniederlassungen von auswärtigen Bank-, Kredit- und Wareneinzelhandelsunternehmen sollen 290 v. H. nach dem Ertrag und Kapital und 975 v. H. nach der Lohnsumme erhoben werden. Für die Bürgersteuer werden 600 v. H. des Reichssatzes beibehalten.

Der Reichssteuersenkungsausgleich soll im Rechnungsjahre 1937 nur noch den Gemeinden, die 1936 an der Ausschüttung der Entschädigungsbeträge beteiligt waren, weiter gewährt werden, jedoch soll die Entschädigung durchweg um 25 v. H. gesenkt werden. Hiernach ermäßigt sich die Ueberweisung von 367 800 RM. auf 275 800 RM.

Die indirekten Steuern haben sich nicht wesentlich geändert; es sind die voraussichtlichen Ergebnisse des Rechnungsjahres 1936 bei der Veranschlagung zugrunde gelegt. Die Mehreinnahme beträgt 95 000 RM.

Die Gesamteinnahme bei der Steuerverwaltung beträgt 34 583 000 RM. gegenüber 33 015 000 RM. nach der Nachtragshaushaltssatzung in 1936, also mehr 1 568 000 RM.

Straßenreinigungsbeiträge, Kanalbenutzungs- und Müllabfuhrgebühren

Die Straßenreinigungsbeiträge, die Kanalbenutzungs- und Müllabfuhrgebühren sollen nicht geändert werden. Sie betragen:

a) Straßenreinigungsbeiträge

	bebaut	unbebaut
	Grundstücke je qm	
1. Zone	—.46	—.23
2. Zone	—.24	—.12
3. Zone	—.10	—.05

Auf die Anlieger werden nur 75 v. H. der Selbstkosten umgelegt, während 25 v. H. (also 208 000 RM.) die Stadt selbst trägt.

b) Kanalbenutzungsgebühren 1.75 v. H.
c) Müllabfuhrgebühren 1.6 v. H.
des Gebäudesteuernutzungswertes wie im Vorjahre.

Städtische Werke

Der Ueberschuß des Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerkes ist mit 1 606 000 RM gegenüber 1 557 000 RM. im Vorjahre veranschlagt. Die städtischen Werke tragen außerdem durch Zahlung von Konzessionsabgaben, Gewerbe- und Körperschaftssteuer, Straßenunterhaltungsbeiträgen usw. insgesamt mit 2 605 000 RM zur Entlastung des Haushaltsplanes bei.

Beteiligungen

Der Ueberschuß beträgt 266 900 RM. (Vorjahr 272 200 RM.). Bei den Beteiligungen an den Bahnen wird auch für das laufende Jahr mit der Ausschüttung einer Dividende nicht gerechnet.

Wohlfahrtswesen

Die Höhe der voraussichtlichen Wohlfahrtsausgaben ist abhängig von der weiteren Entwicklung der Arbeitslosigkeit. Die Zahl der arbeitsfähigen Unterstützten ist weiter zurückgegangen. Es wird im Rechnungsjahre 1937 mit der Unterbringung aller noch erwerbsfähigen Wohlfahrtsempfänger gerechnet. Da jedoch in der ersten Hälfte des Rechnungsjahres 1937 voraussichtlich noch eine größere Zahl von Wohlfahrtsempfängern unterstützt werden muß, war bei Aufstellung des Haushaltsplanes 1937 noch eine Durchschnittszahl von anerkannten und nicht anerkannten Wohlfahrtsempfängern zugrunde zu legen, und es mußten deshalb noch Mittel für die Unterstützung dieser Gruppe vorgesehen werden. Bei den übrigen Unterstützten ist mit einem wesentlichen Rückgang vorerst noch nicht zu rechnen, vielmehr mußte bei der Gruppe „Sonstige Hilfsbedürftige" eine Erhöhung der Ausgaben vorgesehen werden, weil ein Teil der als arbeitsfähig geführten Unterstützten tatsächlich nicht mehr arbeitsfähig ist und deshalb zu den „Sonstigen" gezählt werden muß.

Ab 1. April 1937 ist eine Erhöhung der Unterstützung für laufend Unterstützte erforderlich, da von diesem Zeitpunkt an aus Anlaß der Aenderung der Hauszinssteuer eine geringere Stundung dieser Steuer mit dem Ziele der Niederschlagung für Hilfsbedürftige stattfindet. Die hierdurch zu erwartende Mehrausgabe ist mit 248 000 RM. vorgesehen.

Im Jahre 1938 wird infolge der angekündigten völligen Beseitigung der gesetzlichen Erleichterung für Hilfsbedürftige bei der Hauszinssteuer mit einer weiteren Neubelastung des Wohlfahrtshaushaltes zu rechnen sein. Die übrigen Ausgaben des Wohlfahrtsamtes werden stark beeinflußt durch Inanspruchnahme des Wohlfahrtsamtes durch die nicht beim Wohlfahrtsamt in laufender Unterstützung stehenden Personen.

Bei einer größeren Anzahl von Heimen des Wohlfahrts-, Jugend- und Gesundheitsamtes sind infolge der in den vergangenen Jahren geübten Sparsamkeit wesentliche einmalige Ausgaben erforderlich, um den Bestand notwendiger Einrichtungen zu erhalten.

Die Gesamtausgaben bei den Haushaltsplänen des Wohlfahrtsamtes sind veranschlagt mit

	16 211 200 RM.
die Einnahmen mit	3 542 900 RM.
Mithin Zuschuß	12 668 300 RM.

Gegenüber dem voraussichtlichen Zuschuß im Rechnungsjahre 1936 von 13 800 000 RM. verringert sich der Zuschuß 1937 demnach um rd. 1 130 000 RM.

Schuldendienst

Der gesamte Voranschlag an Zinsen und Tilgung beim Haushaltsplan „Schuldenverwaltung" beträgt 11 813 000 RM. gegenüber 11 392 000 RM. im Vorjahre, also mehr 421 000 RM. Die Zinsen sind von 7 508 000 RM. auf 6 935 000 RM. zurückgegangen. Die Verringerung ist auf die Ermäßigung der Schulden beim Umschuldungsverband, auf die Verringerung der Schulden durch laufende Tilgung und auf den Erlaß der Zinsen für die Hauszinssteuerhypotheken der städtischen Neubauten als Ausgleich für die neu erhobene Grundvermögensteuer zurückzuführen.

Für die Tilgung sind 4 878 000 RM. gegenüber 3 884 000 RM., also 994 000 RM. mehr erforderlich. Die erhöhten Tilgungsverpflichtungen sind in der Hauptsache auf die im Rechnungsjahr 1937 sich erstmalig auswirkende volle Tilgung für die Darlehen beim Umschuldungsverband und der Reichsversicherungsanstalt sowie auf verstärkte Tilgung durch die ersparten Zinsen begründet.

Beim Schuldendienst spielt das Gesetz über die Erfassung der Abwertungsgewinne vom 23. 12. 1936 eine Rolle. Die Stadt wird voraussichtlich aus dem Gesetz für die Guldenanleihe der Rheinischen Girozentrale und Provinzialbank, für die Dollar-Anleihe des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes und für die Dollar-Anleihe der Hotel A.-G. betroffen. Bei den Tilgungen verbleiben 25 Prozent des Abwertungsgewinnes dem Schuldner. In welcher Höhe die Abwertungsgewinne, die aus den Zinszahlungen erwachsen, erfaßt werden, bleibt der Entscheidung der Devisenstelle überlassen. Bei den hohen Zinssätzen für die Auslandsanleihen der Rheinischen Girozentrale und des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes wird erwartet, daß von den Mehrbeträgen auch hier der Stadt 25 Prozent belassen werden. Die Mehrbelastung, die für die Stadt auf Grund dieses Gesetzes entsteht, wird dann voraussichtlich 165 000 RM. betragen. Mit Rücksicht auf die schwierige Finanzlage der Stadt wird gehofft, daß die Stadt von der Ablieferung der Gewinne ganz befreit wird.

Unterhaltung der Straßen

Für die Unterhaltung der Straßen sind bei der Abteilung „Straßenbau" 700 000 RM. (Vorjahr 550 000 RM.) vorgesehen. Damit die Straßen den Anforderungen des Verkehrs allmählich angepaßt werden, ist in dem Ministerialerlaß über die Haushaltsführung 1937 ausdrücklich eine freiere Bemessung der Ausgabenansätze für Straßenunterhaltung zugelassen.

Beleuchtung der Straßen

Der Zuschuß hat sich von 963 800 RM auf 1 037 800 RM. erhöht. Der zunehmende Verkehr und die Ausdehnung der Straßenbeleuchtung bedingt zwangsläufig die Erhöhung der Kosten.

Badeanstalten

Vom 1. 4. 1937 ab soll das Frauenbad der Oberbarmer Badeanstalt wieder in Betrieb genommen werden. Es wird erwartet, daß diese Maßnahme freudig begrüßt wird und durch starken Besuch die entstehenden Mehrkosten durch Mehreinnahmen gedeckt werden.

Liegenschaftsverwaltung

Der Haushaltsplan schließt mit einem Zuschuß von 1 078 900 RM. (Vorjahr 1 161 200 RM.) ab. Die Verbesserung ist auf einen höher zu erwartenden Mieteingang zurückzuführen. Um die in den letzten Jahren zurückgestellten notwendigen Instandsetzungen allmählich aufzuholen, sind die Mittel für bauliche Unterhaltung um rd 58 000 RM. erhöht worden. Ferner wurden 111 900 RM. einmalige Ausgaben vorgesehen.

Jugendpflege

Mit Rücksicht darauf, daß der Jugendpflege eine höhere Bedeutung zukommt, ist für diesen Verwaltungszweig ein besonderer Haushaltsplan aufgestellt worden. Die Ausgaben dieses Planes werden in der Hauptsache durch die Heimbeschaffung für die Hitler-Jugend verursacht. Bei der großen Zahl der für die NS.-Jugend-Formationen gemeldeten Jugendlichen macht sich der Heimmangel immer stärker bemerkbar. 1933 waren nur drei Heime vorhanden, die Zahl stieg 1935 auf 10 und 1936 auf 11.

Es ist beabsichtigt, im Jahre 1937 weitere fünf Heime neu einzurichten, so daß alsdann sechzehn Heime zur Verfügung stehen.

Aber auch diese Zahl ist nicht ausreichend, um die rd. 20 000 Jugendlichen der NS.-Formationen einwandfrei unterzubringen. Es ist deshalb erforderlich, noch mehr Unterbringungsmöglichkeiten für die Hitler-Jugend zu schaffen.

Schulden und Vermögen

Der Schuldenbestand betrug am 1. 1. 1937 160 292 000 RM. gegenüber 174 480 000 RM am 1. 1. 1936. Im Kalenderjahre 1936 wurde ein Teilbetrag der Guldenanleihe der Rheinischen Girozentrale, der im Inland im Umlauf war, in Höhe von 2 138 000 RM. in ein Reichsmarkdarlehen umgewandelt. Ferner wurden im Rechnungsjahr 1936 für Volkswohnungen Darlehen in Höhe von 108 000 RM. neu aufgenommen. Der Rückgang ist in der Hauptsache auf die mit Hilfe des Reiches eingetretene Ermäßigung der Schulden beim Umschuldungsverband und auf die laufende Tilgung zurückzuführen.

Der Wert des Vermögens ist im Kalenderjahre 1936 von 365 374 000 RM. auf 361 926 000 RM. zurückgegangen. Der Abgang ist durch Neubewertung von Vermögensgegenständen, durch Abtretung von Hypotheken sowie durch Kapitalrückzahlungen begründet.

Das Reinvermögen betrug am 1. 1. 1937 191 300 000 RM. gegenüber 181 060 000 RM. am 1. 1. 1936. Das Jahr 1936 hat somit für die Vermögenslage der Stadt Wuppertal eine erfreuliche Besserung gebracht.

Außerordentlicher Haushalt

Der Gesamtplan schließt mit einer Netto-Ausgabe von 10 104 000 RM. ab, für die folgende Finanzierung vorgesehen ist:

1. aus Darlehnsaufnahmen	4 496 000 RM.
2. aus Reichsmitteln	3 000 000 RM.
3. aus Rücklagen	1 372 000 RM.
4. aus außerordentl. Einnahmen	1 236 000 RM.

An größeren Maßnahmen sind vorgesehen:

1. Verbesserung verkehrsgefährlicher Straßenkreuzungen und enger Straßenzüge 1. Rate 3 000 000 RM.
2. Ausbau der Entlastungsstraße von Haaner Grenze bis Reichsautobahnhof Wuppertal 1. Rate 2 600 000 RM.
3. Bau von 145 Kleinsiedlerstellen 841 000 RM.
4. Herstellung einer Entsäuerungsanlage im Wasserwerk Düsseldorf-Benrath 500 000 RM.
5. Herstellung eines neuen Verbindungskabels als Ersatz für die stillgelegten Kabel vom Gemeinschaftswerk Hattingen nach Wuppertal 700 000 RM.
6. Zusammenlegung der Schlachthofbetriebe 1. Bauabschnitt 512 000 RM.
7. Neubauten bei den Krankenanstalten Wuppertal-Ba. 1. Bauabschnitt 250 000 RM.

Zu den vorstehenden Maßnahmen wird im einzelnen folgendes bemerkt:

Verbesserungen der Verkehrsverhältnisse durch Entlastung des Talverkehrs und Altstadtsanierungsmaßnahmen.

Die im Vorjahr geplanten Verbesserungen der Verkehrsverhältnisse durch Entlastung des Talverkehrs konnten nicht in Angriff genommen werden, weil die hierfür vorgesehene Darlehnsaufnahme nicht möglich war. Das Reich hat nunmehr 3 000 000 RM. für diesen Zweck als 1. Rate aus Reichsmitteln zur Verfügung gestellt, so daß mit der Durchführung der Sanierungsmaßnahmen nunmehr begonnen werden kann.

Für die zweite bereits im Vorjahre zur Entlastung des Tales geplante Maßnahme des Ausbaues einer nördlichen Entlastungsstraße von der Haaner Grenze bis Reichsautobahnhof sind für einen Bauabschnitt 2 600 000 RM. vorgesehen. Es ist zu hoffen, daß die Durchführung im kommenden Jahre mit Hilfe des Reiches keine Schwierigkeiten bereiten wird.

Förderung des Wohnungsbaues

Für die Errichtung von Siedlerstellen sind aus dem Bauprogramm 1936: 841 000 RM. für 145 Stellen im außerordentlichen Haushaltsplan 1937 neu vorgesehen.

Herstellung einer Entsäuerungsanlage in Düsseldorf-Benrath

Das aus dem Grundwasserwerk Düsseldorf-Benrath geförderte Trinkwasser hat einen stets wachsenden hohen Gehalt an aggressiver Kohlensäure. Um das Wasser chemisch einwandfrei zu gestalten, soll nach einem Gutachten der Landesanstalt für Wasser-, Luft- und Bodenhygiene eine Entsäuerungsanlage eingebaut werden.

Herstellung eines neuen Verbindungskabels

Die das Gemeinschaftswerk Hattingen mit dem Umspannwerk Viktorstraße verbindenden 25 000-Volt Kabel I und II mußten im Jahre 1935 bezw. 1936 außer Betrieb gesetzt werden. Durch diesen Ausfall sind die Kabel III und IV voll belastet. Im Falle einer Störung eines der beiden Kabel steht keine Reserve mehr zur Verfügung. Es ist daher eine zwingende Notwendigkeit, die stillgelegten Kabel I und II durch ein neues Verbindungskabel zu ersetzen. Dieses Kabel ist zweckmäßig gleich für 50 000 Volt Betriebsspannung vorzusehen, damit bei zunehmender Belastung ein späterer Betrieb mit 50 000 Volt durchgeführt werden kann, wobei dann das Kabel die doppelte Leistung übertragbar ist.

Krankenanstalten

Zum Zwecke der Aufnahme der Entbindungsstation ist die Fertigstellung des seit Jahren im Rohbau liegengebliebenen Pavillons der inneren Abteilung der städtischen Krankenanstalten, Wuppertal-Ba. beabsichtigt. Das Gebäude soll nunmehr fertiggestellt und im I. und II. Obergeschoß ganz als Entbindungsstation ausgebaut werden. Erdgeschoß und Dachgeschoß sind als Wohnräume für Aerzte, Schwestern und Pfleger vorgesehen. Eine Vermehrung der Bettenzahl ist nicht vorgesehen. Die Gesamtkosten betragen voraussichtlich 500 000 RM., wovon 250 000 RM. in den Haushaltsplan 1938 aufgenommen werden sollen.

*

Trotz der eingetretenen erfreulichen Besserung **kann von einer gefestigten Finanzlage der Stadt noch nicht gesprochen werden.**

Diese ist vielmehr erst erreicht, wenn zugleich mit dem Ausgleich des Haushaltes die Auffüllung alter Erneuerungsrücklagen mit 5 000 000 RM., die Bereitstellung dieser Beträge für nachzuholende Erneuerungen, insbesondere bei den Werken und wenn weiter die Ansammlung der in der Rücklagenverordnung vorgesehenen neuen Rücklage (5½ Mill. Reichsmark) zum größeren Teil gelungen ist.

Es wird aber erwartet, daß die weitere Aufwärtsentwicklung der heimischen Wirtschaft und die beabsichtigte Neuregelung des Finanzausgleichs zu Gunsten der wirtschaftlich schwachen Gemeinden auch für die Stadt Wuppertal die dauerhafte Gesundung der Gemeindefinanzen bringt.

Die Verwaltung zieht Bilanz

Bürgermeister Ueberhorst

gab in großen Zügen einen Rückblick auf die Arbeit der Stadtverwaltung. Er wies darauf hin, daß der Oeffentlichkeit gegenüber eine Verpflichtung besteht, Rechenschaft abzulegen. Der Haushaltplan sei in intensiver Arbeit bereits in den einzelnen Beiräten gründlich durchgearbeitet worden. Bei einer Rückschau auf die Jahre von 1933 bis heute ist festzustellen, daß die Maßnahmen der Reichsregierung zur Wiederbelebung der Wirtschaft, die Beseitigung der Arbeitslosigkeit, die Wiedererlangung der Wehrhoheit und die Rheinlandbefreiung sich auch für unsere Stadt Wuppertal günstig ausgewirkt haben. Heute sei man allzu leicht geneigt, die gewaltigen Errungenschaften der nationalsozialistischen Regierung zu bagatellisieren. Es sei deshalb nützlich, sich der Katastrophenstimmung des Jahres 1932 zu erinnern. Damals betrugen die Aufwendungen für die Wohlfahrtsunterstützung allein 30 Millionen. Ein Viertel der Bevölkerung stand in Unterstützung — ein Konkurs jagte den anderen. Das Steueraufkommen reichte nicht aus, und so mußten Gelder des Staates — Hauszinssteuer und Grundabgaben — infolge der Notlage in Angriff genommen werden. Wenn auch heute nicht alle Wünsche erfüllt sind, so ist dabei zu bedenken, daß wir erst seit einem Jahre die Wehrfreiheit haben und daß Wuppertal noch nicht in gleichem Maße wie andere Städte an den damit verbundenen Vorzügen teilnehmen konnte.

Der Vierjahresplan weist uns große Aufgaben zu. Alle Kräfte der Wirtschaft müssen zur Verfügung gestellt werden und auch die Stadt Wuppertal wird im Rahmen des Möglichen zum guten Gelingen alles daransetzen. Bürgermeister Ueberhorst wies in dem Zusammenhang auf die Arbeit des Propagandaamtes und der Industrieberatungsstelle hin.

Klar beleuchteten seine Ausführungen dann die günstige Entwicklung unseres kommunalen Lebens während der letzten Jahre, besonders der Finanzlage. Die Schuldenlast konnte dank der Hilfe des Reiches von 174 Millionen auf 160 Millionen gesenkt werden. Die Fehlbeträge beliefen sich im Jahre 1934 auf 29 Millionen, 1935 auf 9,3 Millionen und für 1936 voraussichtlich auf nur noch 1 Million! Wenn die Besserung anhält, wird es in absehbarer Zeit möglich sein, Einnahmen und Ausgaben auszugleichen.

Ein Merkmal dieser Besserung sind die erhöhten Steuereingänge.

Die Gewerbesteuer stieg von 1932 bis

1936 um 2,5 Millionen auf 8 Millionen. Voraussagen für die Weiterentwicklung sind naturgemäß nicht leicht, zumal der kommende Finanzausgleich den Gemeinden kaum Einnahmeerhöhungen bringen wird.

Die grundlegende Aenderung auf dem Arbeitsmarkt geht aus den folgenden Zahlen deutlich hervor: Ende 1932 waren 86 658 Wohlfahrtsunterstützungsempfänger zu verzeichnen, am 1. April 1934 89 030, am 1. Januar 1934 73 372, Ende 1934 58 880, 1935 noch 44 292 und 1936 nur noch 33 690. Gegenüber dem Jahresaufwand von 1932 mit 30 Millionen war 1936 nur noch ein Aufwand von 13,5 Millionen notwendig!

Zu diesem erfreulichen Resultat hat die Stadtverwaltung durch Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung und die Einrichtung von Arbeitslägern mit beigetragen. Bauhandwerk und Bauwirtschaft erfuhren durch die Gewährung von Reichszuschüssen für Instandsetzungsarbeiten von mehr als 16 Millionen tatkräftige Unterstützung. Die Förderungsmaßnahmen für den Siedlungsbau sind im Fluß und werden sich in den kommenden Jahren günstig auswirken.

Zu den einzelnen Verwaltungszweigen übergehend, führte Bürgermeister Ueberhorst weiter aus, daß die Städtischen Werke den wirtschaftlichen Aufschwung besonders in einem verstärkten Stromabsatz spüren. Planmäßige Organisation des internen Betriebes verbürgt eine weitere Steigerung der Wirtschaftlichkeit.

Sehr erfreulich ist die Entwicklung bei der Städtischen Sparkasse. Ende 1931 betrug der Einlagenbestand 90,5 Millionen, 1932 nur noch 81 Millionen, 1933 86,3 Millionen, Ende 1934 bereits 91,4 Millionen, Ende 1935 97,3 Millionen, um dann Ende 1936 den stattlichen Betrag von 105,3 Millionen zu erreichen!

Unser kulturelles Leben wurde auf neue, nationalsozialistische Grundlagen gestellt. Das Theater kam 1936 wieder in städtische Regie. Ein bedeutsamer Schritt auf diesem Gebiet war auch die Schoffung des Kulturamtes. Die Betreuung der Jugend erfolgt durch das Stadtamt für Leibesübungen und Jugendpflege, dessen besondere Aufmerksamkeit der Beschaffung von geeigneten Jugendheimen gilt.

Auf dem Gebiete der Schulen sind keine grundsätzlichen Aenderungen erfolgt. Wohl wurde für die äußere Ausgestaltung der Gebäude viel getan — Arbeiten, die auch in Zukunft fortgesetzt werden.

Die Stadtverwaltung hat sich in den vergangenen Jahren, so führte Bürgermeister Ueberhorst abschließend aus, mit ihrer gesamten Gefolgschaft für den Aufbau eingesetzt. Dank gebühre allen Mitarbeitern, die sich an der Schaffung der Volksgemeinschaft mit betätigt haben. Er erinnerte dabei an das gemeinschaftliche Lohnopfer im Jahre 1933, um Volksgenossen in Arbeit zu bringen. Dank gebühre auch der Partei für die Unterstützung der Verwaltungsarbeit. Wenn wir gemeinsam im Glauben an den Führer weiterschreiten, dann werden wir noch vieles erreichen!

Ratsherr Höfermann

sprach Bürgermeister Ueberhorst und Stadtkämmerer Dr. Landwehr den Dank der Ratsherren für ihre Ausführungen aus. Die heutige sachliche Arbeit stehe im wohltuenden Gegensatz zu den politischen Etatsreden einer vergangenen parlamentarischen Zeit. Die Ausführungen haben gezeigt, daß man guten Mutes sein könne, und daß sich das Ende des Defizits und der Krise ankündige. Es habe sich aber auch gezeigt, daß der Weg Wuppertals wesentlich dornenvoller und steiniger sei, als der anderer Städte. Es sei nun nicht ratsam, allzu früh in allzu großen Optimismus zu verfallen. Seit 1929, dem großen Krisenjahr mit seiner ungewöhnlichen Belastung der Wohlfahrtsetats und seinen versiegenden Steuerquellen — Umstände, die für Wuppertal weit über das Maß anderer Städte hinausgingen — haben wir lange Zeit von der Substanz gelebt. Es haben sich Bedürfnisse aufgespeichert, die befriedigt werden müssen. Die dringlichste Aufgabe dabei sei die Regelung unseres Verkehrslebens. Die erfolgten Vorgriffe auf die Hauszinssteuer und die noch schwere Schuldenlast dürfen ebenfalls nicht außer Betracht gelassen werden. Bei allen diesen Dingen soll aber auch das Gute nicht übersehen werden. Wohl sei die Summe der Steuereingänge nicht so hoch wie die anderer Städte, jedoch sei die Zusammensetzung der Steuerschuldner besser als anderswo. Wir können deshalb guten Mutes sein, daß sich Wuppertal in nicht allzu langer Zeit eingereiht haben wird unter die glücklicheren Städte, die bereits einen ausgeglichenen Etat haben.

Bei dem Steueretat sei besonders hervorzuheben, daß unsere Gewerbesteuersätze im Vergleich mit den anderen westdeutschen Städten ganz besonders niedrig sind und sich an der untersten Grenze bewegen. Zusammenfassend erklärte er, daß, nachdem der Haushaltsplan in den Einzelausschüssen gründlich durchberaten worden sei, die Ratsherren hiermit ihre Zustimmung erteilen.

Ratsherr Dr. Wechs

richtete einen beherzigenswerten Appell an die Oeffentlichkeit, die Einrichtungen, die unsere Vorfahren geschaffen haben — Zoo, Theater, Anlagen, Museen usw. — weiter zu erhalten und zu pflegen. Die Stadtverwaltung habe große Opfer aufbringen müssen, um diese Einrichtungen durch schwere Zeiten hindurch zu retten. Nachdem sich die wirtschaftliche Lage gebessert habe, sei es eine Ehrenpflicht für die Wuppertaler Bevölkerung, diese Einrichtungen mitzuerhalten und zu mehren. So könne sie zur Entlastung des Etats beitragen. Sicherlich werde dieser Appell in der Wuppertaler Bevölkerung, die beim Winterhilfswerk stets ihre besondere Opferwilligkeit bewiesen habe, nicht ungehört verhallen. Jeder einzelne könne hier helfen. Gleiches gelte für die Beschaffung und Einrichtung von Jugendheimen.

Bürgermeister Ueberhorst stellte fest, daß die Ratsherren ihre Zustimmung zum Haushaltsplan und zur Haushaltssatzung erteilt haben. Er schloß darauf die Sitzung mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer.

Die neue Haushaltssatzung

Auf Grund der §§ 83 ff. der Deutschen Gemeindeordnung vom 30. Januar 1935 (RGBl I, S. 49) wird nach Beratung mit den Ratsherren folgende Haushaltssatzung erlassen:

§ 1

Der dieser Satzung als Anlage beigefügte Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1937 wird im ordentlichen Haushaltsplan

in den Einnahmen auf 60 606 600 RM.
in den Ausgaben auf 63 458 600 RM.

und im außerordentlichen Haushaltsplan

in den Einnahmen auf 15 050 000 RM.
in den Ausgaben auf 15 050 000 RM.

festgesetzt.

§ 2

Die Steuersätze für die Gemeindesteuern, die für jedes Rechnungsjahr neu festzusetzen sind, werden wie folgt festgesetzt:

1. Grundvermögensteuer I 325 v. H. des staatlich veranlagten Grundbetrages.
2. Grundvermögensteuer II 282,5 v. H. des staatlich veranlagten Grundbetrages.
3. Grundvermögensteuer vom älteren Neuhausbesitz, das ist für Wohngebäude, die in der Zeit vom 1. 4. 24 bis 31. 3. 31 bezugsfertig geworden sind, 290 v. H. des staatlich veranlagten Grundbetrages.
4. Gewerbesteuer:
   a) nach dem Ertrage und nach dem Kapital 225 v. H. der Meßbeträge;
   b) nach der Lohnsumme 750 v. H. der Meßbeträge.

Von Betrieben der im § 17 Absatz 1 des Gewerbesteuergesetzes bezeichneten Art: Zweigniederlassungen von auswärtigen Bank-, Kredit- und Wareneinzelhandelsunternehmungen, werden zu a) 290 v. H. und zu b) 975 v. H. der Meßbeträge erhoben.

5. Bürgersteuer 600 v. H. des Reichssatzes.

§ 3

Der Höchstbetrag der Kassenkredite, die im laufenden Rechnungsjahr zur Aufrechterhaltung des Betriebes der Stadthauptkasse in Anspruch genommen werden dürfen, wird auf 2 000 000 RM. festgesetzt.

§ 4

Der Gesamtbetrag der Darlehen, der zur Bestreitung von Ausgaben des außerordentlichen Haushaltsplanes bestimmt ist, wird auf RM. 4 496 000 festgesetzt. Er soll nach dem Haushaltsplan für folgende Einzelzwecke verwendet werden:

1. Ausbau der nördlichen Entlastungsstraße von Haaner Grenze bis Reichsautobahnhof Wuppertal (L.R.)	2 600 000 RM.
2. Herstellung einer Entsäuerungsanlage in Düsseldorf-Benrath (Wasserwerk)	500 000 RM.
3. Herstellung eines neuen Verbindungskabels als Ersatz für die stillgelegten Kabel I und II vom Gemeinschaftswerk Hattingen nach Wuppertal-Barmen	700 000 RM.
4. Zur Förderung des Wohnungsbaues	696 000 RM.
Summe:	4 496 000 RM.

Glossen vom Tage

Verkehrsstockung — Verkehrsdisziplin: Als am Dienstagvormittag das Feuer in der Unterbarmer Fabrik ausbrach und die sofort einsatzbereite Feuerwehr in der Adolf-Hitler-Straße ankam, da trat in dieser Hauptverkehrsstraße für wenige Minuten eine Verkehrsstockung ein, die einige interessante Rückschlüsse auf die Verkehrserziehung und Verkehrsdisziplin der Wuppertaler ermöglichte. In wenigen Sekunden verwandelte sich die Adolf-Hitler-Straße in der Nähe der Brandstelle in einen riesigen Autoparkplatz. Hundert Autos hintereinander und vier Reihen nebeneinander. Dazwischen die Autos aus den Nebenstraßen, die Straßenbahnen, die Fuhrwerke, Radfahrer und Motorradfahrer. Alles wild durcheinander! Aber plötzlich stand ein Schupomann da, hob die Hand, winkte, und der scheinbar unentwirrbare Knäuel von Autos und Straßenbahnen und Fuhrwerken entwirrte sich auf reibungslose Weise!

Man konnte hierbei die erfreuliche Feststellung machen, daß jeder, ob Kraftfahrer, Radfahrer oder Fußgänger, seine Pflicht erfüllte und bei dieser Verkehrsstockung eine anerkennenswerte Verkehrsdisziplin übte. Das will bei dem Ausmaß der Verkehrsstauung, die plötzlich eintrat, und bei der schwierigen Verkehrslage an der Adolf-Hitler-Straße, für die Wuppertaler Verkehrserziehung schon viel heißen. Es zeigte sich also bei dieser plötzlich einsetzenden Verkehrsstauung, daß die Wuppertaler Kraftfahrer, Fuhrleute, Radfahrer und auch die Fußgänger sehr wohl Disziplin zu halten verstehen und daß die Verkehrserziehung, die bis jetzt vorgenommen wurde, nicht spurlos an den Wuppertalern vorbeigegangen ist.

Wenn man so eine Verkehrsstauung improvisiert hätte, um zu sehen, wie die Wuppertaler darauf eingehen, wäre der Erfolg vielleicht noch nicht einmal so durchschlagend gewesen. Der Schupobeamte, der eingesetzt wurde, um den plötzlich entstandenen Verkehrsstrom zu regeln, wird sicher festgestellt haben, daß die Verkehrserziehung schon ihre Früchte getragen hat.

Es zeigte sich diesmal wirklich, daß der Schupobeamte, der plötzlich hier eingesetzt wurde, völlig Herr der schwierigen Situation war, daß die Kraftfahrer, die sich vor einer neuen Aufgabe gestellt sahen, sich tadellos bewährten und daß selbst der Fußgänger, der bei diesen Anlässen gern den Neugierigen spielt, keinerlei Schwierigkeiten machte. Man zeigte sich diesmal allerseits diszipliniert! Und das verdient Anerkennung!

Verlängerung der Fristen zur Räumung gemieteter Räume

Der Polizeipräsident in Wuppertal gibt bekannt:

Infolge der erheblichen Verminderung der Umzugstage durch die Osterfeiertage ist für die Städte Wuppertal, Remscheid und Solingen die Frist für die Räumung gemieteter Wohnungen auf den 3. April 1937, 16 Uhr, festgesetzt worden.

Diese Vergünstigung wird den ausziehenden Wohnungsinhabern nur unter der Bedingung gewährt, daß a) bei Wohnungen von mehr als 2—3 Wohnzimmern mit Zubehör: 1 Wohnzimmer, b) bei Wohnungen von mehr als 3 Wohnzimmern mit Zubehör: 2 Wohnzimmer bereits am 1. April 1937 bis 16 Uhr vollständig geräumt und dem Hauseigentümer oder dem einziehenden Mieter zur Unterbringung von Umzugsgut zur Verfügung gestellt werden.

Auf die im Regierungs-Amtsblatt, Stück 12, vom 20. 3. 1937, Seite 64, veröffentlichte Polizeiverordnung wird hingewiesen.

Lehrlings-Lossprechung im Gaststätten-Gewerbe

Nachdem in der vorigen Woche im Hause der Deutschen Arbeitsfront die theoretische Prüfung der Kellner- und Kochlehrlinge stattgefunden hatte, brachte der gestrige Tag die praktische Prüfung im Jagdhaus an der Grenze, und im Anschluß daran die feierliche Lehrlingslossprechung.

Dem Gaststättengewerbe kommt im Hinblick auf den Vierjahresplan eine erhöhte Bedeutung zu, ist es doch in die Hand der Wirte und insonderheit die der Köche gelegt, ob ein Betrieb lukrativ, d. h. bei Herausstellung bester Leistungen in der Verwendung der Materialien vernünftig und sparsam arbeitet, oder ob er auf die Erfordernisse unserer Zeit keine Rücksicht nimmt. Auch im Kampf gegen den Verderb fällt dem Koch eine nicht unwesentliche Aufgabe zu. Auch in der Kalkulation eine Betriebes müssen sie firm sein, um haushälterisch mit den zur Verfügung gestellten Mitteln dem Gast eine reichhaltige Speisekarte mit schmackhaften Gerichten vorlegen zu können. Die praktische Prüfung der fünf Köche, zwei Köchinnen und fünfzehn Kellnerlehrlingen, die sich gemeldet hatten, ergab ein abgerundetes Bild über die gute Ausbildung, die sie genossen hatten. Die Speisen waren lecker zubereitet, und die Kellner servierten geschickt und sauber der Prüfungskommission das Mahl. Dann folgte die feierliche Lossprechung. Im Namen des Kreisgruppenfachwarts sprach Herr Geiger den Prüflingen die volle Zufriedenheit der Kommission aus, und Herr Freimuth als Vertreter der Kreisleitung und der Arbeitsfront ermahnte die Jungen und Mädchen, nun, noch der Prüfung, nicht nachzulassen in der Arbeit, sondern sich unablässlich weiterzubilden. Weiter drückten ihre Zufriedenheit mit den gezeigten Leistungen der Gaufachschaftswalter Sambieler und Betriebsgemeinschaftswalter Brinkmann in kurzen, von Herzen kommenden Ansprachen aus.

Entlassungsfeier bei der gewerblichen Berufsschule für Mädchen

Es ist auch bei der städtischen gewerblichen Berufsschule für Mädchen in Elberfeld schon seit langem zur guten Gepflogenheit geworden, den letzten Tag des Schuljahres für die zur Entlassung kommenden Mädchen zu einer schlichten Feier zu gestalten. Und so erlebte man gestern abend wieder in der Aula der jetzigen SA.-Unterkunft auf der Aue eine recht stimmungsvoll aufgezogene Abschiedsstunde, bei der die Leiterin der Schule, Frau Söling, den nun scheidenden Schülerinnen viele goldene Lebensregeln mit auf den Weg gab, deren tiefste sie in der Grundhaltung jeder Lebensführung erblickte: Dienend zur Herrschaft gelangen! Und weiter betonte Frau Söling, daß es nicht den Männern allein überlassen ist, mit den Mitteln der Kraft um die Neuwerdung des deutschen Volkes zu ringen, daß es daneben den Frauen gegeben ist, mit der Kraft der Seele, der Gefühlswerte und der guten Herzenseigenschaften den Männern in diesem Ringen beizustehen. Frauendienst heißt Dienst am Volk, und ein jedes Volk steht auf den schwachen Schultern seiner Frauen. Diese Erkenntnis verpflichtet zu Verantwortungsbewußtsein. Von diesem Geist war auch die Erziehungsaufgabe der Schule getragen. Mit der Hoffnung, daß sie diese Aufgabe bestmöglichst erfüllt, und dem Wunsche, daß alle Mädchen das Leben meistern und es ihnen wohlergehen möchte, wurden sie entlassen. Eine Schülerin brachte den Lehrkräften den Dank ihrer Kameradinnen zum Ausdruck.

Diesem schönen Schlußakt voraus ging eine kleine Vortragsfolge, die unter dem Zeichen stand: „Wohl jenem Volk, wo echte Frauen dienen!" Um ein gutes Gelingen der Veranstaltung hatten sich besonders noch die Lehrerinnen Frl. Mülheim und Frl. Doerken bemüht.

Reichs-Kraftwagentarif und Tarif für Möbelfernverkehr verlängert

Die zwischen der Reichsbahn und dem Reichs-Kraftwagen-Betriebsverband schwebenden Verhandlungen über die künftige Gestaltung des Reichskraftwagentarifs sind noch nicht abgeschlossen. Der Reichsverkehrsminister hat daher im Einvernehmen mit den beiden Trägern des Güterfernverkehrs die Geltungsdauer des Reichskraftwagentarifs und des Tarifs für den Möbelfernverkehr bis zum 1. Juli 1937 verlängert.

Die Standesämter an den Feiertagen

Zur Anmeldung nur von Sterbefällen und Totgeburten sind die Standesämter in der Stadt Wuppertal am Karfreitag, dem 26. März, am Karsamstag, dem 27. März, und am zweiten Ostertag, dem 29. März, wie folgt geöffnet:

Die Standesämter Elberfeld und Barmen von 11—12 Uhr vormittags, Langerfeld, Beyenburg, Ronsdorf, Cronenberg und Vohwinkel von 11½ bis 12 Uhr vormittags.

Am Ostersonntag sind die Standesämter geschlossen.

Im Stadtbad auf der Bleiche

(früher Remscheider Straße) wird vom 1. April ab die Frauenhalle wieder für Frauen zur Verfügung gestellt. Beide Schwimmhallen dieses Stadtbades sind von Mittwoch bis Samstag von 7—20 Uhr geöffnet. Mittwoch findet dort Familienschwimmbad statt.

Ehrenvolle Berufungen

Der bisherige Leiter des Hindenburg-Realgymnasiums im Stadtteil Elberfeld, Herr Studiendirektor Dr. von der Seipen, wurde mit Wirkung vom 1. April als Oberschulrat an das Provinzialschulkollegium nach Koblenz berufen.

*

Der bisherige Leiter des Gewerbeaufsichtsamtes Vohwinkel, Herr Gewerberat Balk, wurde mit Wirkung vom 1. April als Leiter des Gewerbeaufsichtsamts nach Hagen versetzt.

Eingliederung der SA.-Reserve

Am morgigen Donnerstag auf dem Barmer Rathausvorplatz

Am Donnerstag, dem 25. März, findet um 21 Uhr auf dem Rathausvorplatz in Barmen die feierliche Eingliederung der Reserve-Standarte 171 in die aktive Standarte 171 mit anschließendem Vorbeimarsch beider Formationen statt.

Kleine Nachrichten

Wuppertal-Elberfeld

c.— **Auf eine 25jährige Tätigkeit** als Angestellte bzw. Bevollmächtigte kann am 1. April Frau Erna Wolff geb. Ley in der Firma Julius Feldberg, Metallschablonen, zurückblicken.

c.— **Schüler angefahren und verletzt.** Gestern gegen 12 Uhr wurde in der Tannenbergstraße ein zwölfjähriger Schüler beim Ueberqueren der Fahrbahn von einem Radfahrer angefahren und zu Boden geworfen. Er erlitt Verletzungen am Bein und im Gesicht. Er wurde von einem Sanitäter zum städtischen Krankenhaus gebracht.

Wuppertal-Barmen

b.— **Die Staatsregierung gratuliert.** Im Namen der Preußischen Staatsregierung hat der Polizeipräsident den Eheleuten Karl Krumm und Frau Berta geb. Edelmann, Heinkelstraße 24, zur Feier ihrer am 23. März stattgefundenen Goldenen Hochzeit ein Ehrengeschenk und ein Glückwunschschreiben überreichen lassen.

b.— **Er bewachte Napoleon!** Ein bekannter Sangesfreund vom Lichtenplatz, Ackerknecht Ferdinand Scheich, konnte in diesen Tagen bei voller Rüstigkeit seinen 87. Geburtstag feiern. Aus diesem Anlaß überraschte ihn der MGV. „Sängerlust" Lichtenplatz mit einem Ständchen. Der „alte Ferdinand" — wie er genannt wird — hegt an den Feldzug von 1870 eine besonders stolze Erinnerung: Er gehörte zu dem Kommando, dem die Bewachung des gefangenen Kaisers Napoleon in Wilhelmshöhe bei Kassel übertragen war. Möge dem Geburtstagskind noch manches Jahr in Rüstigkeit und Frische beschieden sein!

b.— **Elternabend am Barmer Realgymnasium.** Am Dienstag veranstaltete das Barmer Realgymnasium in der Aula einen Elternabend. Nach einigen schmissigen Märschen, vorgetragen von der Schülerkapelle, folgte ein Referat des Leiters des Berufsamtes, Rimbach, über die Aussichten in den einzelnen Berufen und über die Berufseignung. Den zweiten Teil des Abends füllten abwechslungsreiche Darbietungen des Schülerturnvereins aus. Die schwierigsten Uebungen an Reck, Barren und Pferd wurden glatt ausgeführt. Besonderes Interesse fand ein Boxschaukampf. Der wohlgelungene Abend schloß mit einer Führerehrung.

b.— **Beim Ueberschreiten der Straße verunglückt.** Eine Ehefrau wurde beim Ueberschreiten der Adolf-Hitler-Straße von einem Lastauto angefahren und zu Boden geworfen. Sie erlitt eine leichte Schulter- und Kopfverletzung. Nachdem die Verletzte einen Notverband erhalten hatte, konnte sie ihren Weg fortsetzen.

b.— **Diebesbeute.** Zur Mittagszeit drangen Einbrecher in ein Geschäft in der Parlamentstraße ein und stahlen aus der Registrierkasse einen Geldbetrag von 140 RM.

Cronenberg

Arbeitsjubilar

Morgen begeht Albert Schauck, Hauptstr. 45, sein 25jähriges Dienstjubiläum als Telegraphenleitung-Gruppenführer und Fernleitungsaufseher bei der Deutschen Reichspost.

Im hohen Alter

In diesen Tagen konnte Frau Wwe. Wilhelm Schuster, Solinger Straße 4, ihren 82. Geburtstag begehen. Sie ist geistig und körperlich noch sehr frisch.

Vohwinkel

Betagte Mitbürgerin

Frau Wwe. Karl Keuth, Stackenberger Straße 17, wird am Donnerstag, den 25. März, 80 Jahre alt. Sie ist körperlich noch rüstig und gesund.

Aufgehobener Wochenmarkt

Der in Wuppertal-Vohwinkel im Jahre 1931 versuchsweise eingerichtete Wochenmarkt wird zum 1. April 1937 aufgehoben.

Ronsdorf

Im hohen Alter

Am Donnerstag dem 25. März vollendet Eduard Hallenscheidt, Klausenerstraße 163, sein 86. Lebensjahr. Der alte Herr ist körperlich und geistig recht frisch und geht noch seinem Beruf nach.

Wander- u. Reise-Proviant
Nußkerne, Fruchtpasten, Reformkeks, Traubensaft, Fruchtbrot, Weinbeeren, Reformkonserven u. s. w.
Jungbrunnen Elberfeld, Poststraße 5, Barmen, Schuchardstr. 1 u. Berliner Str. 52

Bergisch Land

Nr. 71 — 1937 | **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** | Mittwoch, 24. März

Die Untersuchung im Fall Eich

Bürgermeister Dr. Brügmann (M.Gladbach) einstweiliger Leiter der Städtischen Steuerverwaltung Düsseldorf

Die Pressestelle der Regierung in Düsseldorf teilt mit:

Der Regierungspräsident hat mit der einstweiligen Leitung der Städtischen Steuerverwaltung in Düsseldorf den Bürgermeister Dr. Brügmann (M.Gladbach) beauftragt. Diesem liegt insbesondere auch die steuerliche Nachprüfung sämtlicher Vorgänge ob, die mit dem Fall Eich in Verbindung stehen. Der Beauftragte hat seinen Sitz im Städtischen Steueramt, Düsseldorf, Dammstraße.

Ratsherrentagung in Langenberg

WG. **Langenberg**, 24. März. In der gestern stattgefundenen Ratsherrensitzung beschäftigten sich die Ratsherren lediglich mit dem von der Stadtverwaltung vorgelegten Haushaltplan 1937 und dem der 3. Nachtragssatzung beigefügten 1. Nachtrag zum ordentlichen Haushaltplan. Der letztere wird in Einnahme und Ausgabe auf 1 428 310 RM. festgesetzt. Die Neuanschaffung einer Straßenkehrmaschine, die zugleich als Sprengwagen benutzt werden kann und für deren erste Rate 4500 RM. eingesetzt sind, wurde Gegenstand einer Aussprache. Die Stadtverwaltung ist dafür, einen neuen städtischen Wasserwagen zu beschaffen.

Zum Etat selbst bemerkte Bürgermeister Penner, daß die Posten so im Etat erscheinen, wie sie wirklich sind. Der Bürgermeister führte u. a. weiter aus: Der in Einnahmen und Ausgaben ausgeglichene Entwurf des Haushaltplanes bietet im ganzen gesehen ein günstigeres Bild als der Etat des Vorjahres. Der Ausgleich konnte erzielt werden, ohne daß Restentnahmen aus früheren Jahren eingestellt sind, die 1936 noch mit rund 44 000 RM. veranschlagt waren. Die Stadt ist jedoch nach wie vor auf eine Staatsbeihilfe angewiesen, die im Haushaltplan in Form von Realsteuersenkungsentschädigung mit 18 000 RM angesetzt ist. Wenn dieser Entschädigungsbetrag eingeht, wird die Stadt auch in der Lage sein, die im Entwurf vorgesehene Ansammlung von gesetzlich vorgeschriebenen Rücklagen zu bewerkstelligen.

Im wesentlichen hat sich die Verwaltung überhaupt darauf beschränken müssen, nur solche Ausgaben vorzusehen, die entweder den pflichtmäßigen Aufgaben entsprechen, oder aber zur Erhaltung von bereits vorhandenen Einrichtungen dienen. Der Verwaltung schweben gewiß noch manche Probleme vor Augen, doch wird sie sich den gegebenen finanziellen Möglichkeiten anpassen und nur solche Dinge anpacken, die sich ohne neue Schuldaufnahmen verwirklichen lassen. Es steht aber zu hoffen, daß bei der stetigen Aufwärtsentwicklung unserer heimischen Wirtschaft noch manche Probleme, namentlich solche verkehrstechnischer Art, in absehbarer Zeit gelöst werden können.

Der Abgang mehrerer Schüler des hiesigen Realgymnasiums in Verbindung mit der Tatsache, daß Langenberg für diese Schule einen jährlichen Zuschuß von 99 000 RM. leisten muß, gibt Veranlassung, einmal die Ursache zu erforschen. Die Absicht der Stadtverwaltung, einen Personenkraftwagen anzuschaffen, wurde lebhaft diskutiert.

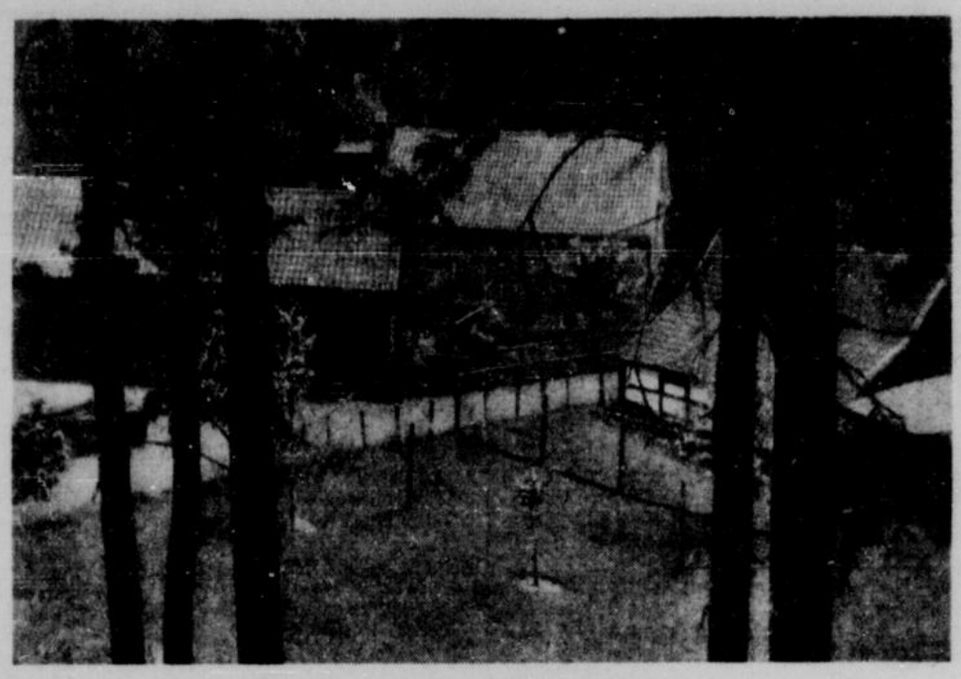
Das Strandbad wird voraussichtlich in diesem Sommer fertig. Wenn der Voranschlag, so betonte der Bürgermeister, etwas überschritten werden müsse, dann habe das seinen Grund darin, daß man das Becken anfangs mit Bruchsteinen habe ausführen wollen. Man sei jedoch von diesem Plan wieder abgegangen, weil sich diese Steine nicht eignen.

Was „Kraft durch Freude" leistete

WG. **Niederberg**, 24. März. Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" hat seit ihrem Bestehen auch im Kreise Niederberg schöne Erfolge zu verzeichnen. Im Jahre 1934 waren es insgesamt 5899 Arbeitskameraden, die hinausfuhren, um mit Wochenend-, Kurz- und Urlaubsfahrten die deutschen Gaue kennen zu lernen. 2212 Arbeitskameraden waren es, die unser herrliches Vaterland in sich aufnahmen. 1935 waren es bereits 7000 Volksgenossen und 1936 14 964 Arbeitskameraden. Allein 294 Arbeitskameraden aus dem Kreise Niederberg erlebten die norwegischen Fjorde und das schöne Madeira. Ueberall erlebten sie gleiche freundliche und begeisterte Aufnahme. — Neben Reise und Urlaub ist eine weitere Aufgabe die der Feierabendgestaltung. In über 50 Veranstaltungen erlebten 18 000 schaffende Menschen rechten Feierabend. Ferner wurde Ende 1936 das deutsche Volksbildungswerk in die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" eingegliedert. Auch hier zeigen sich bereits die ersten Erfolge. In den verschiedensten Orten des Kreises finden bereits Vortragsreihen sowie Photo-, Mal-, Bastel- und Sprachkurse statt, die sich eines regen Zuspruchs erfreuen. — Die Abteilung „Schönheit der Arbeit", die der freundlichen Ausgestaltung und der Verbesserung des Arbeitsplatzes dient, hat in den letzten Jahren im Kreise Niederberg ebenfalls manches Schöne geschaffen. Aufenthalts- sowie Wasch- und Baderäume erstanden, die den Geist nationalsozialistischer Ordnungsliebe widerspiegeln.

Was lange währt . . .

WG **Schwelm**, 24. März. Der Umbau des Schwelmer Bahnhofes, für den sich seit Jahren alle möglichen Stellen eingesetzt haben, wird nunmehr endlich durchgeführt. Die notwendigen Arbeiten sind bereits öffentlich ausgeschrieben worden und es wird voraussichtlich mit ihnen am 1. April begonnen. Es wird zunächst für die Schalteranlage eine provisorische Unterkunft im alten Wartesaal zweiter Klasse geschaffen werden und man wird mit dem Einbruch einer neuen Tür an der Vorderseite des Wartesaales beginnen. Im Anschluß daran wird dann die Schalteranlage neu geschaffen und zuletzt werden die Wartesäle vorgenommen und die übrigen Umbauten vollzogen. Die Treppenerweiterung und das Vorziehen des neuen Vorbaues wird Hand in Hand mit den übrigen Arbeiten durchgeführt werden. Es wird mit einer Umbauzeit von etwa drei Monaten gerechnet. Nach dem Umbau wird das gesamte Bahnhofsgebäude auch innen und außen durch Instandsetzungsarbeiten wieder ein gutes Aussehen bekommen.



Sonne im bergischen Waldtal Photo: Archiv.

Die frühere Försterei Nöllenhammer im Burgholz.
Ein beliebtes Wanderziel, auf herrlichen „Schwarzwaldwegen" zu erreichen.

Kleine Forschungsfahrt

um die Spreeler Mühle

Die Wuppertaler kennen es alle, das stille, waldumsäumte Tal von Spreel und Spreeler Mühle. Man braucht den Spreeler Bach nicht schon zu kennen und weiß doch, daß er da ist. Der Name der Spreeler Mühle verrät ihn uns. Wo aber eine Mühle war, da gab es auch Bauern und andere Siedler. Freilich sind es im Tale von Spreel nicht viele gewesen. Das wieder offenbart uns der Name.

Was bedeutet das Wort Spreel? Zunächst müssen wir beachten, daß es richtiger Sprehl geschrieben werden müßte, und so haben es auch unsere Vorfahren geschrieben. Aber auch in dieser alten, richtigeren Schreibart ist es uns zunächst noch unverständlich. Zwei althochdeutsche Worte sind es, aus denen der heute so unerklärlich aussehende Name durch Zusammenziehung entstanden ist. Das sind die Worte Aspa und Hel. Aspa, später auch Espa oder Espe lautend, ist die alte Bezeichnung für die Zitterpappel. Dieser Baum wächst an Bächen und Wassern und muß hier am Spreeler Bach besonders häufig und auffallend gewesen sein; sonst hätte er nicht zur Benennung des Tales gedient. Hel aber kommt von dem althochdeutschen helan, was soviel wie verstecken, verbergen (verhehlen, Hehler) bedeutet. Die erste Siedlung in unserem Tale muß also wohl unter den Pappeln versteckt errichtet worden sein, und so erhielt sie den Namen Asperhel. Da vor allem das Wort Hel eines der ältesten unserer Sprache ist, das in späterer Zeit kaum noch gebraucht wurde, ergibt sich von selber, daß die Siedlung am Spreeler Bach schon in grauer Vorzeit bestanden haben muß und jedenfalls mit zu den ältesten unseres Gebietes gehört. Das benachbarte Hillringhausen z. B. und alle Orte, deren Namen auf „hausen" endigen, und ebenso der andere Nachbarort Remlingrade, das von einer Rodung im Walde benannt ist, müssen weit jüngeren Alters sein als Spreel. Aus dem Worte Asperhel aber wurde die kürzende Zusammenziehung Sperhel und später Sprehl, bis endlich jeglicher Sinn für die Herkunft des Namens verloren ging und man das Wort Spreel schrieb.

Aus jenen Vorzeiten berichtet uns außer dem Namen kein Blatt der Geschichte. Nur die Sage reicht in die Ferne der Vorgeschichte zurück. Sie erzählt uns auch von Asperhel. Hier haben vor Zeiten auffallend große und kraftvolle Menschen gelebt. Ihre Taten freilich sind vergessen. Daß die alte Sage aber im stillen Spreeler Tale nie ganz verloren gegangen ist, beweist die Tatsache ihrer Fortgestaltung noch im vorletzten und letzten Jahrhundert. Die jungen Männer von Spreel, so berichtet sie uns, sind noch in den Zeiten des Soldatenkönigs und später des Alten Fritz begehrte Leute gewesen, hinter denen die preußischen Werber arg her waren. Kein Wunder, wenn es doch seit alters so prächtige Riesenkerle gewesen sind! Von einem von ihnen, dem Spreeler Wilm, erzählt der Volksmund noch aus der Zeit der Kohlentreiber. Der Wilm war so mächtig groß und stark, daß er den Kohlentreibern zu Hilfe kommen mußte, wenn der Spreeler Bach mit Hochwasser ging. Dann standen die Treiber mit ihren mageren, ruppigen Pferdchen und den schweren Kohlensäcken und konnten weder über, noch durch den Bach. Der starke Wilm von Spreel aber kriegte sich Treiber, Pferd und Kohlensäcke mit einem Griff, klemmte alles zusammen unter den Arm und trug die Last wie nichts durch den reißenden Bach aufs jenseitige Ufer.

Die Flasche unter der Friedenseiche

Gutes Gedächtnis — aber zu früh getreut

WG. **Sport-Eichholz** (Lippe), 23. März. Hier mußte eine im Jahre 1872 vom Kriegerverein gepflanzte Friedenseiche den Verkehrsanforderungen weichen. Man erinnerte sich nun, daß unter der Eiche eine Urkunde und eine Flasche Branntwein vergraben worden waren. Alter, sehr alter Korn! Das Wasser lief den Baumfällern im Munde zusammen, und vorsichtig, ganz vorsichtig ging man zu Werk. Man fand die Flasche, aber — groß war die Enttäuschung! — sie war leer. Der Kork hatte sich wer weiß wann gelöst und der „Klare" war im Erdreich versickert. Wenn wirklich Vorfreude die größte Freude ist, haben die Baumfäller doch was davon gehabt. Nur „blau" sind sie nicht geworden.

Folgenschwere Schlägerei

Ein Beteiligter durch einen Schuß tödlich verletzt

WG. **Remscheid**, 21. März. In einer Wirtschaft an der Nordstraße gerieten mehrere Männer in einen Streit, der bald in eine Schlägerei ausartete. Als der Wirt die Kampfhähne auf die Straße setzte, ging dort die Rauferei weiter, so daß das Ueberfallkommando eingreifen mußte. Kurze Zeit trat Ruhe ein. Dann aber tauchten die an dem Streit beteiligt gewesenen Männer wieder vor dem Wirtshaus auf, und plötzlich war eine neue Schlägerei im Gang. In deren Verlauf zog ein Mann angeblich in der Notwehr eine Schußwaffe und verletzte einen der Gegner so schwer, daß er schon auf der Fahrt ins Krankenhaus starb. Der Getötete ist ein 35jähriger Mann aus dem Ortsteil Wüstenhagen.

Verhängnisvolle Schießprobe

Ein 16jähriger erschießt einen Schüler

WG. **Köln**, 23. März. Einer Gruppe von drei Jungen im Alter von 15 Jahren, die sich auf dem Heimweg befanden, folgten in einem Abstand von 50 Meter einige andere Jungen im Alter von 16 Jahren. An der Ecke Deutscher Ring und Riehler Straße zog plötzlich einer der Jungen aus der zweiten Gruppe eine Flobertpistole und schoß auf einen der Jungen, der in der Mitte der vorderen Gruppe ging. Um besser zielen zu können, legte er noch die Pistole an einen Straßenbahnmast an. Der 15jährige Junge, ein Schüler, trug einen Gehirnsteckschuß davon. Schwer verletzt wurde er sofort dem Hospital zugeführt, wo noch in der Nacht eine Operation vorgenommen wurde. Die ärztliche Kunst war jedoch vergebens, der schwerverletzte Junge starb. Der Täter flüchtete nach dem verhängnisvollen Schuß, konnte aber noch in der Nacht ermittelt und in der elterlichen Wohnung festgenommen werden. Er gab zu, absichtlich auf einen der vor ihm gehenden Jungen geschossen zu haben, um festzustellen, ob die Kugel durch den Mantel gehe. Er will allerdings auf das Gesäß gezielt haben.

Die verdächtige Rauchsäule

WG. **Lüdenscheid**, 24. März. Schiffbruch in der Ehe führte dazu, daß der jetzt in Dortmund wohnende 48 Jahre alte Otto B. sich dem Trunke ergab. Die Folge davon war, daß er auf die schiefe Bahn geriet und wiederholt mit den Strafgerichten in Berührung kam. Ende 1936 und Anfang des Jahres 1937 stand er in Lüdenscheid in Arbeit und wohnte draußen in einer Wohnlaube. Am 13. Januar unternahmen zwei Polizeibeamte eine Streife. Auf ihrem Rundgang bemerkten sie aus der Wohnlaube einen starken Rauch aufsteigen. Als sie sich der Laube näherten, verspürten sie einen Hühnerbratengeruch. Sie sollten sich auch nicht getäuscht haben. In der Laube stand B. am Herd und war eifrig dabei, ein Huhn recht knusprig zu braten. Die Beamten sahen sich näher um und fanden noch einige Hühner, sowie auch 24 Kilo Messing, einige Kilo Kupfer und Blei. Zur Rede gestellt, erklärte B., die Hühner habe er von einem Unbekannten gekauft, das Altmetall wollte er auf einer Kippe gefunden haben. Natürlich fanden diese Angaben keinen Glauben, und die Ermittlungen führten auch bald zur Aufklärung über die Herkunft der Hühner und des Metalls.

Zusammen mit B. arbeitete der 28 Jahre alte Otto Sch. Am 23. Dezember 1936 hatte B. den Wunsch, zum Weihnachtsfest einen Hühnerbraten in der Pfanne zu haben. Er hatte bald eine Gelegenheit ausgekundschaftet und überredete den Sch. mitzugehen. Sch., ein unbescholtener Mann, konnte der Versuchung nicht widerstehen und stellte sich zur Verfügung. In der Nacht zum 24. Dezember suchten beide das Grundstück des Volksgenossen D. auf, auf dem sich ein Hühnerstall befand. Während Sch. Schmiere stand, brach B. gewaltsam den Stall auf und holte sechs Legehühner heraus, schlachtete die Tiere an Ort und Stelle und nahm sie mit. Für seine „Bemühungen" erhielt Sch. drei Hühner. Bald wurden die Hühner verzehrt, und der Appetit kommt gewöhnlich beim Essen. Es dauerte nicht lange, und beide gingen wieder auf „Hühnerjagd". In der Nacht zum 10 Januar statteten die beiden dem Hühnerstall des Volksgenossen R. einen unerbetenen Besuch ab. Das Schloß am Stall wurde von B. schnell aufgeknipst, und elf wertvolle Rasse-Ausstellungshühner mußten ihr Leben lassen.

In der gestrigen Hauptverhandlung vor dem Schöffengericht in Hagen gaben B. und Sch. die Diebstähle zu. Festgestellt wurde auch, daß das in der Laube gefundene Altmetall von B. gestohlen war. Das Urteil gegen B. lautete auf 2 Jahre und 6 Monate Gefängnis. Auch wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren aberkannt. Sch. erhielt eine Gesamtstrafe von 3 Monaten und 2 Wochen Gefängnis.

Vor dem Strafrichter

Abgeschoben und abgeurteilt

WG. **Velbert**, 24. März. Eine gehörige Strafpredigt mußte ein 22jähriger Velberter jetzt über sich ergehen lassen, der vor einiger Zeit in seine Heimatstadt als diebstahlsverdächtig festgenommen und von dort aus — weil er keine Unterkunft hatte — gleich nach Wuppertal abgeschoben worden war. In einer Verhandlund vor dem Elberfelder Einzelrichter wurde ihm nachgesagt, in den Räumen des Velberter Arbeitsamtes einem dort vorsprechenden Arbeitsuchenden seine ganze

4711
SPARTA
Der Haut-Creme für jeden Zweck

Habe, ein Paket mit Kleidungsstücken und guten Schuhen, entwendet zu haben. Mit dem Staatsanwalt war das Gericht der Meinung, daß ein Mensch, der es fertig bringt, in den bescheidensten Verhältnissen lebende Arbeitslose zu bestehlen, nicht die geringste Nachsicht verdiene, sei der Wert der Beute auch noch so klein. Eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten erscheine daher als notwendig und angemessen.

Ein zweiter Fall aus dem Niederbergischen beschäftigte gestern das Wuppertaler Schöffengericht. Zwei junge Leute waren hier angeklagt, einen 70jährigen Landwirt und seinen Verwalter wider besseres Wissen — um ihre Rachsucht zu befriedigen — staatsfeindlicher Aeußerungen bezichtigt zu haben. Sie hatten von beiden behauptet, sie hätten bei der Besprechung der bedauerlichen Vorfälle in Holland gelegentlich der Hochzeitsfeierlichkeiten auch ihrerseits gehässige und abfällige Bemerkungen über Regierung und Reichsflagge gemacht. Aber schon im zweiten polizeilichen Verhör war der eine der Angeklagten damit herausgekommen, daß sie vereinbart hätten, dem Landwirt und seinem Verwalter eins auszuwischen; nach weiteren Verhören hatte schließlich auch der andere Angeklagte die Anschuldigung als falsch zurückgenommen. Was von seinen mit dreister Stirn vorgetragenen Behauptungen zu halten war, zeigte sich nach der Urteilsverkündung: er erkannte nämlich die ihm auferlegte viermonatige Gefängnisstrafe sofort an. Sein Mitangeklagter, der offenbar von ihm verführt worden war — er selbst bezeichnete sich als „bestochen" — kam mit zwei Monaten Gefängnis davon. Auch er gab sich mit dem Urteil zufrieden. Der Staatsanwalt hatte gegen beide Angeklagten sechs Monate Gefängnis beantragt.

DOLLERSCHELL MALT MONATO

Atelierbesuch bei bergischen Künstlern

Eingeklemmt zwischen hochgereckten Schauseiten der Häuser an der Hermann-Göring-Straße zu Elberfeld hockt eine kleine bretterverschalte Schachtel über einem anheimelnden Zuckerbäckerladen: die Werkstatt Eduard Dollerschells. Das märchenbunte Knusperhäuschen unten — letzter Rest einer geruhsamen Zeit — blickt ein wenig mitleidig dem sausenden Verkehr der Großstadtstraße nach. Und ein goldgelber Kanari — oben im Atelier — bemüht sich, den Vorhang vom kleinen Fenster zu zerren: „Schaut mal, was hier geschafft wird!"

Also — wir können nicht widerstehen.

Links durch die Fouriersgasse — auch so ein Rest aus Biedermeiertagen —, rechts rum, Herzogstraße 40, eine halbe Treppe hoch, ein kleiner Aufschwung über eine winkelige Stiege halblinks — und wir sind da! Das ist schon eine kleine romantische Reise, aber sie lohnte sich.

*

Im halbhellen Vorraum laden Bauernmöbel, behaglicher Urväterhausrat, und blinkendes Metallgerät zum Bleiben und Plaudern. Auf dem Tisch in der „Gemütsecke" neben dem brullenden Furnüß sieht eine Lampe aus Milchglasplatten — Sauerklee, Pastinak, Gundermann, Tausendgüldenkraut und Buschwindröschen bilden phantastische Muster. Ein röntgenologisch-magisches Herbarium im sanften Schein der Stehlampe!

Doch schon sind wir nebenan, im eigentlichen Werkstattraum. Bilder gewinnen Gestalt, ängstigende Geschehnisse aus frühester Jugend, als hier der Photograph Westendorp unterm schwarzen Tuch die durch Kreuz- und Hinterhauptbalter zu Bildsäulen erstarrten Knaben mit einem befehlsmäßigen „Bitte recht freundlich" hypnotisierte.



Friesischer Fischer beim Netzeflicken

Gemälde von Eduard Dollerschell-Elberfeld.

Das ist ja nun heute anders, ja geradezu umgekehrt. Max Monato, der Dichter, der da im Sessel lehnt, hypnotisiert Dollerschell, den Maler, der gerade ein Konterfei von ihm nimmt. Monato legt zur Begrüßung der neugierigen Gäste seine „Rebellen" aus der Hand — das Drama um Gottfried Kinkel und Karl Schurz, den Traum vom nun geeinten Deutschland. Wir erinnern uns, wie vor kurzem erst im Magdeburger Stadttheater die Menschen vom Atem der sturmdurchtobten Akte gepackt wurden, welchen begeisterten Widerhall dieser Freiheitsgesang ausgelöst hat!

Dollerschell läßt sich nicht stören. Er reißt mit der Oelkreide Strich um Strich auf das weiße Papier. Das Erlebnis der Kerkerszene, die der Elberfelder Dichter vorhin aus dem Regiebuch vorlas, erfüllt ihn noch ganz. Es wächst aus tausend Strichen zusammen zu leidenschaftlicher Verinnerlichung.

*

Wir treten still zurück. Ringsum eine farbige Welt. Da ist das malerische Eifelstädtchen Monschau. Dort zaubert eine rahmweiße Hyazinthe den Frühling herbei. Das Modell auf dem Tisch welkt schon braun dahin, aber das Bild hat Duft und graziösen Bau eingefangen für immer. Daneben ein barockes Bauernkirchlein im Schnee. Die blauen Schattenbuchten des Wettersteins schlagen einen kostbaren Mantel um das Heiltum. Weiter: Stilleben, Landschaften, Bildnisse — halt: Friese und Friesin, zwei Bilder von großer Haltung rufen uns an. Er mit Netz und Nadel, im Hintergrund der lockende Blanke Hans. Einsatz und hundert Gefahren haben Runen in das Gesicht gepflügt. Schon wägt er wieder Tat und Gewinn. Sie — die Friesin, die Alte, die Mutter, strahlt Ruhe und Vertrauen aus. Sie hat tief hineingeschaut in Schicksal und Wende. Nun besitzt sie Wissen und Weisheit.

Das ist Dollerschells Blutvermächtnis. Er ist von friesischem Stamm. Wenn's der Name nicht sagte — ein Blick auf diesen blonden Langkopf mit seiner besonderen Prägung belehrt über Artung und Herkunft. Erst recht, rechnet man die professorale Brille ab.

Wir sahen: Farben, oft festlich, oft wild, hier liebkosend, dort schwärend. Formen: bisweilen ein wenig über das Abgelauschte gesteigert, dann wieder kühn gekurvt, steil drohend oder wieder die Gnade eines blauen Tages in zarten Schwüngen ausklingen lassend. Immer: hingegeben an das Wunder Welt, einfach deutend, mit starker Gebärde das Besondere ins Allgemeine erhebend.

*

Jetzt ist Pause. Und als wir nun zur Staffel treten, betätigt sich alles, was wir im Betrachten der Bilder erkannten. Das ist Monato! Dichter, Feuergeist, Vulkan und ewig schaffende Energie!

Ein kleiner Disput flackert auf.

„Und jetzt noch die Hände", meint der Maler, eine Zigarette drehend.

„Aber ich bitte", wehrt Monato ab, „auch noch die Hände? Wozu? Meine Hände sind so belanglos!"

„Irrtum. Sie kennen eben Ihre Hände nicht. Kein Mensch kennt ja seine eigenen Hände, außer, er ist eitel. Alte Erfahrung. Also überlassen Sie das hübsch dem Maler!"

Monato betrachtet komisch-aufmerksam seine Hände.



Der Maler Dollerschell und sein Modell

Die Monato-Zeichnung entsteht. Photo: Jacobs (2)

„Ja, Sie mögen Recht haben. Ich erinnere mich, daß ein italienischer Dichter Verse gemacht hat sulle mane di Eleonora Duse — — auf die Hände der großen Tragödin. Aber ich — ich weeß nich?!"

Doch Dollerschell gibt nicht nach. Er weiß es besser. Diese feingliedrigen, ewig bewegten Hände haben denselben Nerv wie der Kopf des Dichters.

„Sie meinen also: sprechende Hände", meint er, „ich brauche also nichts mehr zu sagen. Los!"

Wer ihn kennt, weiß, warum nun herzliches Gelächter einen schmetternden Protest des doch an allerlei gewohnten Ateliergenossen, des Kanari entfesselt — — Monato, und nichts mehr zu sagen!

Und so arbeitet Dollerschell, unbeeindruckt von Vorbehalten, mit jener dem Laien geheimnisvoll erscheinenden Ruhe weiter, die vom Willen beherrschte Besessenheit ist — Besessenheit von einem Schaffen, das in jedem neuen Werk das letzte, unergründliche Wesen aufspürt, damit es Gleichnis werde — sei es Monschau, sei es Monato!

Dr. Ludwig Lindner

Geheimgang unter dem Louvre

Aus Paris wird berichtet: Das Netz der Pariser Untergrundbahn soll immer weiter ausgebaut werden. Unter anderem wird die Linie vom Chatelet zur Place de la Republique und der Porte des Lilas bis zum Gemeindeamt des Lilas verlängert. Im Zuge der verschiedenen Arbeiten an der Untergrundbahn stießen die Arbeiter auf einen bisher unbekannten Gang. Der Stollen liegt unterhalb der Kirche Saint-Germain l'Auxerrois, von der seinerzeit das Glockengeläute ertönte, das die Bartholomäusnacht einleitete. Der unterirdische Gang ist sehr fest fundiert und vollkommen ausgemauert. Außerdem ist er so hoch, daß ein Mann mit voller Ausrüstung hindurchgehen kann. Man glaubt, daß es sich um einen Geheimgang handelt, der seinerzeit von Philipp August (1165 bis 1223) angelegt wurde. Der Gang dürfte dazu bestimmt gewesen sein, eine Flucht aus dem alten Louvrepalast zu ermöglichen.

Was man mit Kinderbildern alles macht

Die Studentinnen des New Rochelle College in New York haben eine neue Verwendung für Kinderbilder entdeckt. Sie veranstalteten nämlich eine Ausstellung von siebzig derartigen Photos. Das Originelle dabei war, daß die Bilder siebzig Lehrer und Professoren des Colleges in ihrer Jugendzeit darstellten. Es kam nun bei dem ausgeschriebenen Wettbewerb darauf an, zu diesen Bildern die heute lebenden Männer zu ermitteln. Die Eintrittsgelder der Ausstellung sollen zu einem Neubau der College-Bibliothek den Grundstock abgeben.

Auf den Spuren der Kreuzfahrer

In der Pariser Akademie der Inschriften wurde ein Bericht von P. Deschamps vorgelegt, der eine Forschungsreise zu den Festungen der Kreuzfahrer in Syrien unternommen hatte. Er hat die Festungen Subeiba an den Quellen des Jordans, Beaufort am äußersten Südende des Libanons und Margat, das sich in der Nähe des Meeres befindet, untersucht und dabei wichtige Entdeckungen gemacht. Bei den zum Teil verschütteten Werken von Beaufort wurden mehrere Tore und Rampen und zwei Geschosse mit Sälen aufgedeckt. Margat, das gegen Ende des 12. Jahrhunderts erbaut worden ist, war eine bedeutende Festung, die eine Fläche von mehr als vier Hektar einnahm. Ihr Anblick mit einem Wachtturm von 23 Meter Höhe und halbkreisförmigen Türmen war der einer europäischen Festung jener Zeit, wie überhaupt nahe Beziehungen zwischen den großen militärischen Bauten in Syrien und in Frankreich nachzuweisen sind.

ERNST SANDER:

Unendlich verloren...

Es ist leicht, in Paris Bekanntschaften zu machen. Freilich: Begegnungen, die wahrhaft lohnen, erfolgen zumeist nicht an Stätten, wo man ihrer gewärtig ist. So bin ich Herrn Antoine Loubet, der so unnachahmlich vom Paris des ausgehenden neunzehnten Jahrhunderts, von der absterbenden Gesellschaft des zweiten Kaiserreichs und der Literatur jener Zeit zu plaudern wußte; der mit Verlaine gezecht, Rimbaud eine versetzte Uhr ausgelöst hat; der mit Zola im Morgengrauen durch die Hallen gewandert ist und den Mirbeau einer Vorlesung aus den „Künstlichen Paradiesen" gewürdigt hat, weder in einem Salon noch in einem Boulevard-Café, weder in einem Konzertsaal noch in einer Theaterloge zum erstenmal begegnet, sondern an einem Sommerabend im Park von Versailles, im Garten jener kleinen mißen Gaststätte am Schnittpunkt der Alleen de la Reine und de la Pekite Venise.

Er war hager und weißhaarig und trug sich englisch, auf eine nicht unkleidsame, aber bemerkenswert altmodische Weise. Daß ich, der von ungefähr an seinen Tisch zu sitzen kam, mir kurzerhand, um allen Verlegenheiten der Wahl überhoben zu sein, im Vertrauen auf seine kulinarische Kennerschaft die gleiche Speisenfolge wie er bestellte, erregte seine schmunzelnde Heiterkeit, fand indessen zugleich seine Billigung. Ein Wort ergab das andere. Der alte Herr umriß knapp und klar Gestalten und Geschehnisse aus jener Zeit zwischen dem verlorenen Krieg und dem Anbruch des neuen Jahrhunderts.

Wir trafen einander in der Folgezeit des öfteren, der noble, aufrechte und ein wenig sonderbare alte Herr und ich. Eines Vormittags — es war auf der Terrasse eines der Cafés am Rond Point, und der festliche Lärm der Avenuen umbrauste uns — kamen wir auf Maupassant zu sprechen.

Loubet hatte den Autor des „Horla" und der „Vie errante" sonderbarerweise erst kurz vor dem traurigen Ende kennengelernt, wenige Wochen bevor er endgültig in das Grauen und die fieberndes Ekstasen, die dumpfen Angste des Wahnsinns eingegangen war, die er, der Kranke, zu bannen versucht hatte, indem er sie zergliederte und gestaltete.

„Er wirkte wie ein schwermütiger Jungstier", sagte Loubet, „der breite, mächtige Mann, dieser Ruderer, Reiter, Jäger und Liebhaber — er saß da, gedrückt, abwesend, müde und zugleich krampfig angespannt, und in ihm rangen lautlos und unerbittlich Flucht und Sucht. Er sprach sehr wenig; seine Finger öffneten und schlossen sich mechanisch. Einmal war es, als spräche er Verse vor sich hin: „Verloren, unendlich verloren . . ." Aber dann nahm er sich zusammen. Sein Kinn zitterte, als er sagte, er könne nicht mehr arbeiten. Um ihn abzulenken oder ihm gar zu helfen, habe ich ihm eine Geschichte erzählt, die sich im vorvergangenen Winter im Hause eines meiner Verwandten zugetragen hatte. Ich habe sie erzählt, ohne zu wissen, ob Maupassant mir zuhöre oder nicht. Aber als ich erzählt hatte, nahm er meine beiden Hände, preßte und schüttelte sie und sagte, diese Geschichte wolle er schreiben. Morgen schon. Ob ich etwas dagegen habe? Und dann, mit einem merkwürdig starren Nicken seines großen, häurischen Normannenkopfes, ist er aufgestanden und fortgegangen."

„Und die Geschichte?" konnte ich nicht umhin zu fragen.

„Ich habe sie seither niemandem erzählt", antwortete Loubet. „Aber Sie sollen sie hören."

Er tat einen kleinen Schluck aus seinem Glase, neigte sich ein wenig zu mir hin und begann halblaut:

„Mein Vetter, der Marquis von Andervilliers . . ."

„Der aus „Madame Bovary"?" unterbrach ich lächelnd.

„Lassen Sie", sagte Loubet ruhig, „ich wähle Namen, die erfunden und die Ihnen dennoch geläufig sind — so geläufig wie mir die richtigen. — Mein Vetter also, der Marquis von Andervilliers auf Baubyessard in der Normandie, hatte seine erste Frau im Kindbett verloren und sich spät entschlossen, noch einmal zu heiraten. Vielleicht um des Erben willen; denn aus seiner ersten Ehe war einzig eine Tochter hervorgegangen; vielleicht aber auch, weil er des Wechsels von Einsamkeit auf Baubyssard und wohlfeilen Witwerfreuden in Paris gründlich überdrüssig war. Er war Mitte der Fünfzig, aber elastisch, ein vortrefflicher Reiter und Fechter; mehr lebensklug als gebildet; seine Unterhaltung war mittelmäßig, jedoch zugunsten seiner Vorurteile ließe sich mancherlei sagen. Er heiratete eine Freundin seiner Tochter, ein junges Mädchen aus dem Landadel, ein Fräulein von Tiburville; ein zartes, zerbrechliches Geschöpf, lichtblond, mit romantischen Augen; ein Wesen, das auf den ersten Blick nichts als lieblich zu sein schien. Denn welch ein Dickicht von uneingestandenen Wünschen und Süchten in ihr wucherte — das gewahrte man, wenn überhaupt, dann erst allmählich. Aber das alles verbarg sie hinter einer kühlen, anmutig-haltungsvollen Ruhe. Es war, als schaue man durch ein glattes Glasfenster in ein Treibhaus. Kannte der Marquis seine junge Frau? Ich glaube wohl. Er verstand sich auf Menschen; weit besser als auf Bücher, Bilder oder Musik. Sie war über ein Menschenalter jünger als er. Daß es daher nicht an Stimmen fehlte, die dieser Ehe, des Altersunterschiedes der beiden wegen, ein schlimmes Ende vorhersagten, nimmt schwerlich Wunder. Dennoch schien sich alles aufs beste anzulassen. Dann aber begann der Marquis seine junge Frau zu lieben. War er bei der Wahl seinen Sinnen oder seiner Vernunft oder beidem gefolgt, so fühlte er jetzt, daß eine Leidenschaft sich seiner zu bemächtigen begann, die ihn bis ins Innerste durchrüttelte. Er gab ihr nicht nach; sein Stolz empörte sich gegen diese Überwältigung. Überdies glaubte er in der Marquise eine stetig wachsende Kühle wahrzunehmen, die sein Glühen durchfältete, ohne es schwächen zu können. Er wurde argwöhnisch, allein sein Stolz verbot ihm, ihr nachzuspüren. Und eines Nachts, gegen Ende eines Festes, fand er im Wintergarten die Marquise in selbstvergessener Umarmung mit dem jungen Herzog von Baudreuil. Er zog sich zurück, lautlos und unbemerkt, wie er gekommen war, und besprach sich kurz mit zweien seiner Freunde. Eine gute Stunde später hatten die letzten Gäste Baubyessard verlassen, an der Treppe verabschiedet vom Marquis und der Marquise. Daß der Herzog von Baudreuil fehlte, war in der Wirrnis des Aufbruchs niemand aufgefallen.

Die beiden gingen hinauf in den ersten Stock; Andervilliers folgte der Marquise in ihr Zimmer und öffnete die Tür zum Balkon. Er war im Frack; sie trug ein weiches, duftig-leichtes Abendkleid, ein Wunderwerk aus Seide und Spitzen. Das Geläut der sich entfernenden Schlitten scholl her, halb verweht; der Park war tief verschneit, der Mond schien klar und kalt durch das kahle Baumgeäst; es fror still und hart. Die Marquise lehnte fröstelnd, tief aufatmend, die nackte Schulter gegen seinen Arm. Er trat seitwärts und sah sie an.

„Baudreuil ist tot", sagte er leise und ruhig.

Sie stand unbewegt. Nicht einmal ihre Wimpern zuckten.

„Vor einer Stunde ist er im Zweikampf gefallen. Er hat gewußt, weshalb."

Sie stand unbewegt.

Da verneigte er sich leicht, ging und verschloß von innen die Balkontür; sie hörte, wie er den Schlüssel abzog. Sie stand und schwieg.

Nach zwei Stunden wurde die Balkontüre wieder geöffnet. —

Die Marquise ist ein paar Tage später an einer Lungenentzündung gestorben. Ihr letztes Wort an den Marquis, der bis zuletzt bei ihr ausgeharrt hat, ist gewesen: „Ich danke dir." Sie ist begraben worden, ohne daß ein Verdacht der Untreue sie befleckt hätte." —

Noch im Bann des Gehörten, schwankend zwischen Empörung und Bewunderung für die Haltung beider, dieses Mannes und dieser Frau, überdachte ich wirr und regellos die Inhalte der Novellen Guy de Maupassants, aber ich vermochte mich nicht zu erinnern, daß eine der Erzählung Loubets auch nur entfernt ähnelte.

„Und Maupassant?" wagte ich schließlich zu fragen.

„Ich habe ihn nur noch einmal getroffen, auf der Straße, an einem trostlosen Regenabend. Er ging unsicher, mit gesenktem Kopf, und er sah mich erst, als ich ihn anrief. Ich fragte ihn nach meiner Geschichte. Maupassant tat eine unbestimmt abwehrende Geste ins Leere. „Denken Sie", sagte er leise und stockend, „ich habe sie schreiben wollen, am anderen Morgen. Aber ich hatte sie vergessen, völlig vergessen. Und seitdem weiß ich unerbittlich, daß es aus ist mit mir. Ich bin verloren, unendlich verloren . . ." Und dann tippte er an den Hutrand und ging und ließ mich stehen. Ein paar Tage später ist dann die Szene im Ruderklub geschehen, der Wahnsinnsausbruch — Sie wissen ja . . ."

Das Erwachen

Roman von Anna Elisabeth Weirauch

(13. Fortsetzung.)

Sag mal: Wie alt war eigentlich Tante Truus? Noch keine sechzig, was? Eigentlich scheußlich! Doch keine Zeit, um wegzumüssen ... Es ist eine komische Sache mit dem Leben: Eben hat es angefangen — und kaum ist man erwachsen, dann geht es schon wieder bergab ... Puah —!" Er schüttelte sich. „Nicht daran denken, daß sie einen auch mal in so 'ne Kiste packen und einbuddeln!"

„Sie war doch immer krank", meint Piet, in dem halbbewußten Bemühen, etwas Beruhigendes zu sagen. „Solange ich denken kann, habe ich immer gehört: Tante Truus fehlt dies, und Tante Truus fehlt jenes ... Mal war's der Magen und mal die Galle und mal das Herz und mal die Nerven ..."

„Die Nerven!" nickt Kees. „Im Grunde waren es wohl immer die Nerven, die ihr auf irgendein Organ schlugen. Ich glaube, sie hat einen Knacks bekommen damals durch die Geschichten mit Gerrit. Und davon hat sie sich nie wieder ganz erholen können."

„Gerrit —!" sagt Piet, und wie aus einem tiefen Brunnen steigen Erinnerungen in ihm auf, drängen sich in sein Bewußtsein. Es ist Kees, der ihm da gegenüber mit von sich gestreckten Beinen auf der Kiste sitzt —, es ist Kees und nicht Gerrit. Er weiß es, natürlich, er hat es immer gewußt, aber manchmal sind ihm die Erinnerungen durcheinandergelaufen. Er steht jetzt sehr gut mit Kees und ist oft mit ihm zusammen, aber mit einemmal wird ihm klar, daß er ihn in den Kinderjahren niemals leiden konnte. Mit einer traumhaften Geschwindigkeit fallen ihm hundert Kleinigkeiten ein, über die er sich als Kind geärgert, unter denen er gelitten hat. Es war Gerrit, der ihn nie gequält, der ihn immer beschützt hat; es war Gerrit, mit dem er hier auf dem „Platz" vielhundertmal gespielt hat, so daß es ihn wie etwas Liebes und Vertrautes angerührt hat, als er ihn eben betrat. Vielleicht war auch Kees dabei, ein oder das andere Mal, aber es war bestimmt nicht die Erinnerung an Kees, die ihm so freundlich aufdämmerte ... „Gerrit —!" wiederholt er gedehnt. „Daß man keine Ahnung hat, was überhaupt aus ihm geworden ist — daß er nicht einmal heute hier ist ... Ob Tante Truus ihn niemals wiedergesehen hat?"

„Pst!" macht Kees, mit einer Miene, als habe er einen großartigen Witz zu erzählen. „Im Hause des Gehenkten spricht man nicht vom Strick, und hier im Hause spricht man nicht von Gerrit ... Tante Truus? Ja, das ist für uns alle die große Frage! Wir haben sie eigentlich alle im Verdacht gehabt, sie stünde noch in einer geheimen Verbindung mit ihm — trotz allem."

„Trotz allem?" forschte Piet, als wäre es nicht genug, was er schon an Schandtaten von ihm wußte. „Weiß man denn, wo er ist? Wißt ihr das auch?"

„Natürlich, wir wissen es alle! Aber jeder gibt sich den Anschein, es nicht zu wissen. Seiner nächsten Familie gegenüber. Stelle dir vor: Sollen wir vielleicht zu Aleida oder Betsy sagen: „Dein Bruder ist da oder da von dem oder dem gesehen worden!"? Nee — so viel Taktgefühl haben wir denn doch noch!"

„Ist er gesehen worden?" fragt Piet, ohne Hast und Neugier. Er ist sich nicht ganz klar darüber, ob es wünschenswert sei, die Wahrheit zu erfahren.

„Ja, natürlich doch! Ein Mensch kann sich doch nicht unsichtbar machen, auch wenn er's vielleicht manchmal gern möchte. Hier kann man nicht untertauchen! Wenn man hier auf die Schule gegangen ist, und noch dazu doppelt so lange wie gewöhnliche Sterbliche", Kees lacht auf, mit gemütlichem Spott, „dann ist man immer in Gefahr, erkannt zu werden. Und ein Fremder braucht sich ja dann auch nicht zu scheuen, ihn anzusprechen, oder anderweit Erkundigungen über ihn einzuziehen. Na, und daß man gute Freunde genug hat, die darauf brennen, einem etwas Unangenehmes mitzuteilen, das ist doch klar! Wundert mich, daß sie dich bis jetzt damit verschont haben. Ich muß mir von jedem Reisenden unverschämte Fragen gefallen lassen, ob es denn wahr wäre, daß Gerrit Visser ein Vetter von mir sei. Angenehm, dann Rede und Antwort stehen zu müssen! Heute sag' ich: „Ja!", morgen sag' ich: „Nein!", und dadurch bring' ich mich selber noch in den Ruf eines Lügners. Am liebsten möcht' ich sagen: „Ich weiß es nicht!" ..." Das gutmütig-fröhliche Gesicht verzieht sich verdrießlich, und er zerdrückt zornig den Rest der Zigarre an der Kiste.

„Also ist er doch — doch gänzlich vor die Hunde gegangen?" sagt Piet mehr feststellend als fragend. Er hat ein Gefühl, als begrübe er jetzt erst endgültig die alten, halb vergessenen Knabenträume — als hätte in ihm immer noch der Rest einer Hoffnung gelebt, Gerrit könne aus eigener Kraft etwas erreichen, könne wiederauftauchen als gemachter Mann, zurückkommen aus Indien oder aus Amerika, mit gespickter Brieftasche und klimpernd gefüllten Hosentaschen sich die Achtung der Familie erzwingend ...

„Vor die Hunde —? Schlimmer als das!"

„Hat er — hat er irgend etwas begangen, sich zuschulden kommen lassen? Ist er wirklich zum Verbrecher geworden?"

„Ich wollte, es wäre so!" knurrt Kees wütend. „Wenn er im Kittchen säße, wär' er wenigstens gut aufgehoben! Vermutlich würden ihn da unsere Bekannten nicht so oft zu Gesicht bekommen. Brotfahrer ist er! Mit einem Dreirad karriolt er ganz öffentlich durch die Straßen, klingelt an allen Häusern, händigt den Dienstmädchen die Backware aus und läßt sich die Centjes in die Hand zählen — und zu Neujahr nimmt er, mit abgezogener Mütze, sein Trinkgeld in Empfang ... Pfui Deubel noch eins!" Er spuckt ärgerlich zur Seite. „Aber da sieht man, wohin ein Mann kommen kann, wenn er in die Hände eines solchen Weibsstücks gerät! Da nützt keine Erziehung, keine Schulbildung, kein Aufwachsen in einem guten Haus! Er hat doch dieses Dienstmädchen richtig geheiratet und kriegt jedes Jahr ein Kind. Auf irgendeinem „Hofje" hier hausen sie, eine ganze Horde ungewaschener Proleten. Stell dir vor, du gehst mit deiner Braut spazieren, und plötzlich hängt sich so ein halbwüchsiger Strolch, der mit Schnürsenkeln bettelt, an deine Rockschöße: „Tag Onkel!" — Angenehm, was?"

Piet stellt es sich vor. So lebhaft, daß ihm das Blut nach dem Kopf steigt. Die Wunde ist noch nicht vernarbt. Er ist nicht abgeneigt, einen Teil von Wut und Schmerz, von Haß und Erbitterung auf Gerrit abzuwälzen. Man kann nicht gut verlangen, daß sich Wijnanda van der Does mit einem solchen Menschen vervettert! Wer weiß, wer ihr eine freundschaftliche Warnung hat zukommen lassen? Es erleichtert ein wenig, nach einem Entschuldigungsgrund für sie zu suchen — und gleichzeitig einen anderen verantwortlich zu machen für das, was einem geschehen ist ...

„Na, komm!" sagt Kees, aufstehend. „Wir dürfen die alte Frau da oben nicht entgelten lassen, was ihr Söhnchen uns antut. Obgleich sie mit ihrer Affenliebe dazu beigetragen hat, daß er so zu einem Schandfleck der Familie geworden ist!"

•

Piet glaubte nicht mehr an die große Liebe. Eine Liebe, die sich innerhalb der streng gezogenen Grenzen der Kasten bewegte, hatte wohl nichts mit Vorherbestimmung zu tun. Oder es wäre ein arger Mißgriff des Schicksals gewesen, zwei Menschen füreinander zu bestimmen und sie in verschiedenen Klassen geboren sein zu lassen. In verschiedenen Erdteilen, um ihnen das Suchen und Finden zu erschweren — ja, das wäre verzeihlich; aber nicht in derselben Stadt und in verschiedenen Schichten, um ihnen das Suchen leicht und das Finden unmöglich zu machen ...

Er lächelte bitter und spöttisch bei solchen Gedanken. Er glaubte eigentlich nur noch an eins, und das war die Macht des Geldes. Er wollte reich werden, viel Geld haben, um des Geldes willen und nicht, um sich Behagen und Genuß zu verschaffen. Behagen und Genuß — dazu gehörte eigentlich nur eine bescheidene bürgerliche Wohlhabenheit: ein Dach, ein Bett und satt zu essen. Er hatte schon die Erfahrung gemacht, daß ein Butterbrot, mit dem gehörigen Hunger gegessen, besser schmeckte als Kaviar, daß man auch im teuersten Bett eine peinvoll schlaflose Nacht verbringen konnte und daß man mitunter mit dem Bus schneller und bequemer ans Ziel kam als mit dem Privatwagen. Wenn er reich werden wollte, war es nicht mehr mit dem Wunsch, Geld auszugeben. Die Leute sollten wissen, daß er der reichste Mann der Stadt war! In dem Bewußtsein wäre er gern mit schäbigen Kleidern und geflickten Schuhen herumgelaufen. Was bei einem bürgerlichen Kaufmann ein bedenkliches Zeichen war, war bei einem Millionär eine interessante Marotte ...

Seine Eitelkeit hatte durch den harten Schlag eine beträchtliche Einbuße erlitten. Er verwünschte manchmal die Sorgfalt, die er pflichtgemäß auf seinen Anzug legen mußte, er hatte kein Vergnügen mehr daran, umständlich Socken und Krawatten auszuwählen, und selbst das tägliche Rasieren war ihm zuviel. Was nützte es, für einen gutangezogenen jungen Mann zu gelten, wenn man im Grunde nichts anderes war als ein geschniegelter Kommis? Reich sein, steinreich, unermeßlich reich sein — mit dem Bewußtsein konnte man im abgetragensten Anzug in das vornehmste Lokal gehen, und es ohne Trinkgeld verlassen! Wozu gab man sich Mühe, wozu gab man das sauer erworbene Geld aus? Um sich das bißchen Achtung seiner Mitmenschen zu erkaufen, das sie der Person versagten!

Manchmal spann sich durch diesen Wunsch nach Reichtum ein Traum von Rachsucht: Konnte es nicht sein, daß die van der Does all ihr Vermögen verlören, daß sie bettelarm würden — daß bitterste Not sie triebe, bei ihm Unterstützung zu suchen, bei Piet Visser, dem reichsten Mann der Stadt? Er konnte sich mit Wollust solche Situationen ausmalen: Die alte van der Does, ärmlich gekleidet, mit gerungenen Händen ihn anflehend; Wijnanda, elend und jämmerlich häßlich geworden durch Hunger und Armut ... Und je nach Laune peinigte er sie dann durch Kälte und Grausamkeit, oder er zog sie verzeihend an sein Herz; er warf ihr Geld vor die Füße, oder er stellte sich abweisend und schickte es ihr heimlich ...

Erst, als diese kindlichen Racheträume aufhörten, als er nicht mehr auf den Ruin der Familie hoffte, da wußte er: Er liebte sie nicht mehr!

Trotz dieser Erkenntnis vermied es Piet, alle die Orte aufzusuchen, wo man den Leuten aus „jener anderen Schicht" hätte begegnen können. Es war keine Schüchternheit mehr, er hatte gelernt, sich in allen Kreisen der Gesellschaft zu bewegen, es war ein bitterer Hochmut, der ihm verbot, sich irgendwo einzudrängen, wo man ihn nur für voll nahm, wenn man ihn nicht erkannte. Uns es war noch etwas anderes! Er lernte rechnen und den Wert des Geldes schätzen. Es lohnte sich nicht, mit vollen Händen das Geld auszustreuen, das mit schwerer Arbeit erworben werden mußte. Und die Arbeit war schwer — auch das begann er allmählich stärker zu fühlen. Was er jetzt zu leisten hatte, war keine Spielerei mehr. Mit der Gesundheit seines Vaters ging es nicht zum besten. Es gab Tage, wo er nicht vom Bett aufstehen konnte, Wochen, wo er sich nicht wohlfühlte. Er mußte auf einen Monat ins Ausland, um sich einer Kur zu unterziehen. Mehr und mehr lastete das ganze Geschäft auf Piet. Es war etwas anderes, unter Papas ständiger Leitung zu arbeiten. Auch das konnte anstrengend sein, ermüdend — aber es ermüdete mehr die Füße, als den Kopf. Rechnen, denken, verantwortlich sein — das konnte man nicht ausschalten mit derselben Bewegung, mit der man die Lampen im Geschäft ausdrehte; das arbeitete in einem weiter, in die Abende hinein, in die Nächte bis in die Träume, die Sonntage hindurch.

Wenn er sich eine Stunde der Erholung gönnen konnte, hatte er keine Lust mehr, sich umzukleiden, in Gesellschaft zu gehen oder auch nur ein Restaurant, ein Theater aufzusuchen, wo er unter gutgelaunten und ausgeruhten Menschen sich vorkam, als müsse er eine Rolle darstellen, die Rolle des sorglosen jungen Lebemannes, des liebenswürdigen Nichtstuers. Das war ihm zu anstrengend. Wenn er endlich mit der Arbeit fertig war und ihm die Stille im Hause zu drückend wurde — namentlich in der Zeit, als seine Eltern auf Reisen waren —, dann ging er zwei Häuser weiter in ein kleines Kino oder in ein volkstümliches Café, wo er unbeobachtet und ungeniert in einer Ecke sitzen konnte, die müden Beine von sich gestreckt, womöglich die Ellbogen auf die Tischplatte gestützt. Es tat ihm gut, sich manchmal so gehen zu lassen. Nur für einen Abend, nur eine Stunde lang.

Er hätte diese einsamen Abende bei irgend jemand seiner Familie zubringen können. Seine Schwester, seine Vettern, alle riefen ihn an oder kamen vorbei und forderten ihn auf, die übliche Tasse Tee bei ihnen zu trinken, da er doch „so schrecklich allein sei". Er hatte keine Lust. Er wußte genau, was man von ihm verlangte. Als wohlerzogener junger Mann durfte er sich nicht in dem bequemsten Sessel rekeln, mit halb geschlossenen Augen vor sich hinträumen. Er mußte wach sein, aufmerksam, unterhaltend. Man hatte noch nicht aufgehört, ihm irgendeine junge Dame vorzusetzen, die man gern an den Mann bringen wollte und der er sich widmen mußte, wenn er nicht ungezogen sein wollte.

Er war freilich nicht mehr ganz so abgeneigt, sich eine Frau zuführen zu lassen, und stellte weniger hohe Ansprüche. Er war nur manchmal darüber im Zweifel, ob er eine reiche — eine sehr reiche — Frau suchen sollte, oder ob er sich damit in eine Gefahr begäbe, die er aus allen Kräften vermeiden wollte: etwas erdulden zu müssen, das seinen Stolz verletzte, im eigenen Haus eine Abhängigkeit zu fühlen, einem Hochmut zu begegnen, die ihm schon von Fremden unerträglich waren ... In den Wochen des Alleinseins jedenfalls hatte er kein Verlangen, auf eine verkappte Brautschau zu gehen; er hatte nicht einmal Zeit, über seine Sorgen und Zweifel in dieser Angelegenheit nachzudenken.

(Fortsetzung folgt.)

Der Schottenwitz

Mr. Aberdeen leidet schon seit Jahren heftig an Zahnschmerzen.

„Warum gehst du denn nicht zum Zahnarzt?" fragt ein Freund.

„Ich muß noch warten", sagt der Schotte, „mein Sohn wird in einem Jahr selbst Zahnarzt."



Delikate Lebensmittel für Ostern

Stangenspargel	1/1-N.-Dose	1.20
Bruchspargel	1/1-N.-D.	1.50, 1.35, 0.95
Erbsen	1/1-N.-D.	1.05, 0.72, 0.58, 0.48
Erbsen mit Karotten	1/1-D.	0.90, 0.65, 0.50
Schnittbohnen	1/1-N.-Dose	0.52, 0.45, 0.42
Brechbohnen	1/1-N.-Dose	0.54, 0.48
Wachsbohnen	1/1-N.-Dose	0.65, 0.58
Leipziger Allerlei	1/1-N.-D.	0.73, 0.65, 0.58
Spinat 1/1-N.-D.		0.48, Sellerie 1/1-N.-D. 0.65
Pfifferlinge	1/1-N.-Dose	1.45, 1.35, 1.05
Delikateß-Gurken	2-Liter-Dose	1.00
Mirabellen 1/1-N.-D.		0.90, Preiselbeer. 1/1-N.-D. 1.20
Kirschen m. St. 1/1 ND.		0.90, Kirschen o. St. 1/1 ND. 1.10
Schmierwurst	500 gr	1.40
Bierwurst	500 gr	1.05
Schweinskopf in Gelee	500 gr	1.10
Schweinskopfsülze	500 gr	0.85
Pflaumen m. Stein	1/1-N.-Dose	0.50
Pflaumen o. Stein	1/1-N.-Dose	0.75
Heidelbeeren	1/1-N.-Dose	0.75
Stachelbeeren	1/1-N.-Dose	0.80
Westfälische Plockwurst	500 gr	1.60, 1.46
Zervelatwurst	500 gr	1.80, 1.70
Gekochte Schulter (Vorderschink.)	125 g	0.40
Heines Würstchen	5-Paar-Dose	0.98
Brühwürstchen	500 gr	1.00
Briekäse vollf., 45% F. i. Tr.	500 gr	0.80
Butterkäse, Rahmkäse 50% F. i. Tr.	500 gr	1.10
Holländerkäse 40% F. i. Tr.	500 gr	1.10
Tilsiter Käse vollf., 45% F. i. Tr.,	500 gr	1.10
Fettsild in Oel	Dose 0.23,	2 Dos. 0.45
Edelsprotten	Dose 0.23,	2 Dos. 0.45
Sahneheringe	Dose 0.34,	3 Dos. 1.00
Bratheringe	Liter-D. 0.60,	1/2-Lit.-D. 0.40
Gaubickelheimer	Literfl. o. Gl.	0.75
Edesheimer	natur 1/1 Fl. o. Gl.	0.50
Musbacher Hunderimorg.	nat., 1/1 Fl. o. G.	0.85
Nitteier Kleinberg	Fl. o. Gl.	0.75
Disch. Wermutwein	v. Faß Liter	0.68
Rheinwein	v. Faß Liter	0.60
Tarragona v. F. Lt.	0.95, Muskateil. v. F. Lt.	1.05
Obstschaumwein	Fl.	1.25, 0.95
Hausmarken-Sekt	Fl.	2.00

In unserer Konfitüren-Abteilung finden Sie alles, was Sie für den Osterhasen gebrauchen

KAUFHOF
Elberfeld und Barmen

Die neue Kirchenverordnung

Ihr Zweck: Wahrung der Glaubens- und Gewissensfreiheit und der Wahlfreiheit

Berlin, 23. März. (Drahtb.) Die im „Reichsgesetzblatt" vom 22. März bekanntgegebene 13. Verordnung vom 20. März 1937 zur Durchführung des Gesetzes zur Sicherung der Deutschen Evangelischen Kirche sichert zunächst der Deutschen Evangelischen Kirche die Leitung. Das ist notwendig durch den unlängst erfolgten Rücktritt des Reichskirchenausschusses; die Kirche konnte nicht ohne Leitung bleiben. Sie wird nun bis auf weiteres durch den obersten Beamten der bürokratisch organisierten Kirchenkanzlei der Deutschen Evangelischen Kirche wahrgenommen. Alle vermögensrechtlichen Angelegenheiten regelt der Leiter der bekannten Finanzabteilung.

Die Rechtmäßigkeit aller Kirchenregierungen ist bestritten. Um diesen Streit über die Rechtmäßigkeit bis zur endgültigen Regelung durch die Generalsynode aufzuheben, mußte eine neue Lösung gefunden werden: Die kirchenrechtlichen Befugnisse sind daher durch die neue Verordnung von der Staatsgewalt auf die tatsächlich diese Befugnis ausübenden und zur Zeit im Amt befindlichen Kirchenregierungen übergegangen, und diese Kirchenregierungen sind von Staats wegen anerkannt. Keine andere Stelle kann daher kirchenregimentliche Befugnisse bis zur endgültigen Regelung durch die kommende Generalsynode ausüben. Allerdings dürfen diese im Amt befindlichen Kirchenregierungen keine Neuregelungen mehr vornehmen; sie sind jetzt kraft Gesetzes auf die Abwicklung der laufenden Geschäfte beschränkt. Vor allen Dingen ist es nunmehr unmöglich gemacht, Umbildungen von Kirchenbehörden und Umbesetzungen innerhalb kirchlicher Körperschaften (Gemeindekirchenvertretungen und dergleichen) vorzunehmen, wie es vielfach im Hinblick auf die kommende Wahl geschehen ist. Auch Disziplinar- und Personalmaßnahmen sind durch die Verordnung unterbunden im allgemeinen und insbesondere auch durch die Angehörigen der kirchlichen Verwaltung und der kirchlichen Organisation, damit von Reichs wegen sowohl die Glaubens- und Gewissensfreiheit wie auch die Wahlfreiheit gewahrt bleiben.

Die Verordnung mußte rückwirkende Kraft bis zum Tage der Anordnung der Wahl durch den Führer, den 15. Februar, erhalten, um alle Maßnahmen zu erfassen, die bezüglich der Wahl bereits in die Wege geleitet sind. Alle bisherigen, zu diesem Zweck bereits in die Wege geleiteten Maßnahmen und getroffenen Anordnungen sind durch die neue Verordnung des Reichs- und Preußischen Ministers für die kirchlichen Angelegenheiten hinfällig. Von Reichs wegen ist somit der Weg zu einer völlig überkirchenparteilichen Handhabung während der Übergangszeit klar und eindeutig bestimmt.

Die Heilkraft der Bohnen

Der Glaube an die Heilkraft der Bohne war schon im 16. Jahrhundert ziemlich verbreitet. Man behandelte Hautkrankheiten mit Bohnenmehl, Augenleiden mit Bohnenwasser und bereitete aus den Bohnenblüten einen Aufguß, der gegen die Blattern angewandt wurde. Aber auch die Neuzeit hat die Heilkräfte der Bohnen nicht vergessen, zumal da die chemische Untersuchung ergeben hat, daß die in den Bohnen enthaltenen Stoffe, das Phasol und Phaseolin, einen Insulincharakter aufweisen und daher mit gutem Erfolg gegen Zuckerkrankheit angewandt werden können. Neuerdings werden auch Abkochungen des Bohnensamens als Mittel gegen Gesichtsausschläge empfohlen sowie ein aus den Bohnenhülsen und -schalen bereiteter Tee, der wegen seines Gehaltes an Kieselsäure, bei Wassersucht, Rheumatismus, Nieren- und Blasenleiden gute Dienste leistet, vor allem bei Wasseransammlungen, denen Herzleiden zugrunde liegen. Der Tee wird in der Weise hergestellt, daß man zwei bis drei Handevoll Schalen drei bis vier Stunden kocht, so daß man ungefähr einen halben bis dreiviertel Liter Tee erhält, der dann im Laufe eines Tages, und zwar kalt getrunken werden soll. Der Heilkraft der Bohnen bedient sich auch der Homöopath, der aus der Buschbohne eine heilsame Essenz herstellt.

Steuer bezahlt bis – 1992!

Von der ungeheuerlichen Steuerlast, die in einigen Gebieten Chinas der Bevölkerung aufgebürdet wird, hat man bei uns keine Vorstellung. Da die eigentlichen Einkommen- und Gebrauchssteuern in China nicht hoch sind und daher laufend nicht genügend einbringen, hat sich bei einigen Lokalbehörden die Gepflogenheit herausgebildet, diese Steuern auf Jahre im voraus einzuziehen. So sind z. B. in einigen Bezirken der Provinz Sz'tschwan die Steuern bereits bis zum Jahre 1992 bezahlt!

Was Gott tut, das ist wohlgetan.
Psalm 125

Heute morgen 3,15 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unser geliebter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Adolf Kieckers

im Alter von 70 Jahren.

In tiefer Trauer:

Lilly Kieckers
Luise Pötter geb. Kieckers
Anne Kieckers
Erich Pötter
Ernst Adolf Pötter als Enkel.

Wuppertal-Wichlingh., Wesel, Castrop-Rauxel, Huldastraße 42 — den 23. März 1937.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 25. März, nachmittags 16 Uhr, vom Trauerhause aus zum Friedhof an der Friedhofstraße.

Trauerfeier im Hause 15.30 Uhr.

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, bitten wir diese als solche zu betrachten.

Statt besonderer Anzeige.

Nach längerer Krankheit erlöste heute morgen gegen 10 Uhr ein sanfter Tod unsern lieben, sorgsamen Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel

Julius Cramer d. Ä.

Er starb, versehen mit den Tröstungen unserer hl. Kirche, im 81. Lebensjahre.

In stiller Trauer:

Julius Cramer d. J. und Frau
Elisabeth geb. Düssel
Wwe. Carl Schmidt
Friede geb. Cramer
Elisabeth, Lotte und Julo Cramer
als Enkelkinder.

W.-Elberfeld, den 23. März 1937.
Weststraße 137

Das Seelenamt ist am Donnerstag, dem 25. März 1937, morgens 8 Uhr, in der St. Suitbertuskirche.

Das Begräbnis findet am gleichen Tage 15½ Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofes an der Hochstr. aus statt.

Wir bitten von Beileidsbesuchen abzusehen.

k5765

Tretet her ihr meine Lieben,
stört mich nicht in meiner Ruh',
denkt was ich gelitten habe,
eh' ich schloß die Augen zu.

Heute morgen 5 Uhr entschlief nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, unsere liebe, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. August Kruck
Laura geb. Berg

im Alter von 69 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Die trauernden Hinterbliebenen.

W.-Elberfeld (Franzenstr. 40), den 24. März 1937.

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 27. März 1937, nachmittags 2 Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofes am Bredtchen aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir diese als solche zu betrachten.

R2117

Für die wohltuenden Beweise liebevoller Teilnahme, die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen zuteil wurden, sprechen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank aus.

Geschwister Strassmann.

Wuppertal-Elberfeld, im März 1937.

Die Beerdigung des Herrn

Friedrich Schmidt

Wuppertal-Elberfeld, Quellenstraße 26, findet am Donnerstag, dem 25. März, vormittags 11 Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofes an der Hochstr. aus statt; nicht wie gestern irrtümlich angegeben, auf dem Friedhof am Bredtchen. R2084



Mäntel
jeder Art
für jede Körperform.
Unsere Auswahl ist sehenswert!
Unsere Preise sind anerkannt niedrig!
Ohmmine
W.-BARMEN WERTH 39-68 — SOLINGEN AUF DER BÖRSE

Von Ihrer Verlobung oder Vermählung erfahren Ihre Verwandten u. Bekannten auf schnelle, vornehme u. billige Weise durch Wuppertals große Familien-Zeitung, den GENERAL-ANZEIGER der Stadt Wuppertal

Zurück
San.-Rat Dr. Reimann
Facharzt für Hals-, Nasen-, Ohren-Krankheiten
W.-Elberfeld, Königstraße 78

Auf Teilzahlung!

Frühlingsneuheiten
in modern. Damen-, Herren- und Kinder-Bekleidung.
Grah W.-Elberfeld, Wesendonkstr. 10, Tel. 20400, a. d. Hofaue

Schwer versilberte
Bestecke
jetzt kaufen ist richtig
Große Auswahl, günstige Preise finden Sie im
Fachgeschäft Lütters
W.-Elberfeld Turmhof 4
Ruf 252 96
Kundenkredit - Anschlußfirma

Für
graue Haare
Jugendliche Haarfarbe durch meinen bewährten Haarfarbe-Wiederhersteller unschädlich! Sicherer Erfolg! Fl. RM. 2.— extra stark RM. 3.—, große Fl. RM. 4.— und RM. 5.—.
Parf. R. Wolff, Elb., Calvinstr. 6 (Mühlenstraße.)


Carl Weiter Söhne
Elberfeld, Mäuerchen.
Frische Fische — Gute Fische
Prachtvollen **Schellfisch** im Schnitt ..... 20 ₰
Prachtvolles **Schellfischfilet** ..... 33 ₰
Süße **Bratbücklinge** 10 Stück ..... 48 ₰
Frische Rohesser 25, Delikat-Lachsheringe Stck. 10 ₰
Salzheringe, allerfeinste Vollfett gemischte 10 Stück 42, 30, 80 ₰, kleine Milchner ..... 37 ₰
Matjes, feinste englisch konservierte 10, 15, 20 ₰
Gurken feinste thür. Salzriesen 10 ₰
Gurken große süßsauer ..... 10 ₰
Käse, Wurstwaren, gr. Auswahl
Rosinen (Sultaninen) Auslese ... Pfund 30 ₰
Champignons feinst. Deutsche, Ds. 50, 85, 1.50
„ dritte Wahl ½-kg-Dose 1.30, 1-kg-Dose 2.50
Sonnabend **Ia Hühner 0.85,** Poularden 1.10

Salon der guten
Dauerwelle
Willi Schmitz
W.-Ba., Werlestr. 21

Die neue Linie

ZEISS
Ist's die Brille? Dann zu
Brillen-Kratzmann
Elberf., Marienstr. 2 (am Rommelspütt)
Krankenkassenlieferant

Jetzt billiger!
Neu **Stromlose** Neu
Dauerwellen
SALON BOLTE
W.-Elb., Schönegasse 9

Gründonnerstag und Karsamstag finden keine Sprechstunden statt.
Georg Knoch, Heilpraktiker
W.-Elberfeld, Wupperstraße 8



Briefmarken
An- und Verkauf
Rother
Döppersberg
Hotel Kaiserhof

Vor dem Strafrichter

Die Folgen einer „Kriegserklärung"

Törichte Steuerschuldner

Sonderbare Ansichten über die „Rechte" eines Steuerschuldners und die Pflichten und Aufgaben eines Vollstreckungsbeamten hatten die beiden Angeklagten, denen das Wuppertaler Schöffengericht gestern den Prozeß machen mußte, weil sie gegenüber einem Vollstreckungsbeamten des Finanzamtes ganz und gar aus der Rolle gefallen waren. Sie gehörten anscheinend zu den Leuten, die in den Außendienstbeamten der Steuerbehörde persönliche Feinde sehen und von ihnen glauben, daß sie zu ihrem Vergnügen von mehr oder weniger zahlungswilligen Steuerschuldnern längst fällige Beträge eintreiben.

Die Angeklagten waren ein 57jähriger Geschäftsmann und seine 33 Jahre alte Tochter aus Wuppertal-Elberfeld. Schon seit Jahren hatte der Angeklagte die zufälligen Steuern nicht mehr pünktlich bezahlt, so daß das Finanzamt immer wieder zu Beitreibungsmaßnahmen greifen mußte. Als Ende Oktober v. Js. wieder einmal ein Vollstreckungsbeamter in dem Geschäftslokal des Angeklagten erschien und von der Frau und ihrer Tochter die rückständige Umsatzsteuer für September forderte, erhielt er einen ablehnenden Bescheid. Nicht einmal eine Teilzahlung konnte er bekommen; angeblich war kein Geld vorhanden. Als der Beamte daraufhin erklärte, nunmehr das im Nebenzimmer stehende Klavier pfänden zu müssen, versuchten Mutter und Tochter, ihn an der Amtshandlung zu hindern. Sie stellten sich vor das Klavier und wichen auch auf gutes Zureden und Ermahnungen hin nicht von der Stelle, so daß der Beamte die Pfändungsmarke zunächst nicht anbringen konnte. Die Tochter erklärte ihm dann, das Klavier gehöre ihr, er solle das Haus sofort verlassen, sie werde ihn sonst wegen Hausfriedensbruchs anzeigen. Neue Belehrungen des Beamten fruchteten nichts; als er die Pfändungsmarke schließlich doch anklebte und sie — nachdem die Tochter sie abzulösen versucht hatte — erneut fest aufklebte, erhielt er von der Tochter einen Schlag gegen den Kopf. Einen Augenblick später erschien auch der Angeklagte im Geschäftslokal, fuhr den Beamten grob an und wollte ihm an Hand seines Vertrages beweisen, daß die Pfändung unzulässig sei. Als der Beamte mit der Bemerkung, er könne den Vertrag nicht prüfen, das müsse auf dem Finanzamt geschehen, das Haus verlassen wollte, versperrte der Angeklagte ihm den Weg, um ihn zu zwingen, den Vertrag doch noch durchzusehen, hielt ihn zuletzt auch am Aermel fest, so daß der Beamte sich losreißen mußte, um gehen zu können.

Ein paar Wochen später hatte der Beamte einen neuen Vollstreckungsauftrag gegen den Angeklagten durchzuführen. Da es sich diesmal um eine Kassenpfändung handelte, nahm er, der Vorschrift entsprechend, einen zweiten Steuerbeamten mit; außerdem gingen zu seinem Schutze zwei Polizeibeamte mit. Nichtsdestoweniger kam es auch diesmal zu sehr unerfreulichen Auftritten. Der Angeklagte, der zunächst vom Bett aus mit den Beamten „verhandelte", weigerte sich zu zahlen, schrie die Beamten an und sprach von „schießen und erschießen". Später ging er mit in sein Geschäftslokal und ließ sich auf Zureden der Polizeibeamten schließlich dazu herbei, eine Teilzahlung von 20 Mark zu machen. Er konnte sich dabei aber nicht enthalten, den Vollstreckungsbeamten mit dem Ausdruck „Blutsauger" zu beschimpfen und seinem Aerger mit anderen ungehörigen Redensarten Luft zu machen.

In der gestrigen Verhandlung brachte er zu seiner Rechtfertigung vor, daß er leicht erregbar sei und in der Aufregung nicht mehr wisse, was er tue; im übrigen habe er zu sagen, daß er in verzweifelt schlechter Lage gewesen sei und seine bescheidenen Einnahmen unbedingt zur Fortführung seines Geschäfts benötigt habe. Der Beamte sei rücksichtslos vorgegangen und habe für seine Nöte kein Verständnis gezeigt. — Die Tochter behauptete, sie habe den Beamten nicht schlagen wollen; ihre Mutter sei bei dem Vorfall über den Klavierschemel gestolpert und gegen sie gefallen, dadurch sei sie selbst ins Taumeln geraten und habe dabei den Beamten unabsichtlich berührt.

Die Beweisaufnahme fiel für die Angeklagten aber so ungünstig aus, daß das Gericht sie für überführt ansehen und verurteilen mußte; es bestrafte den Vater wegen Nötigung, Beleidigung und Widerstandsleistung mit zwei Monaten Gefängnis und die Tochter mit einer empfindlichen Geldstrafe.

Als der „Herr Bezirksdirektor" zur Olympiade fahren wollte

Ein „Lebenskünstler", der über ein erstaunliches Maß von Unverfrorenheit und Dreistigkeit verfügte, machte jetzt dem Elberfelder Strafrichter mit einer ziemlich undurchsichtigen Wechsel-Geschichte viel Arbeit.

Friedrich K. — so hieß der 26jährige Angeklagte — hatte sich vor einiger Zeit zum „Bezirksdirektor" einer mittlerweile in der Versenkung verschwundenen Zwecksparkasse aufgeschwungen, ohne mit den für einen dartigen Posten notwendigen Kenntnissen und Eigenschaften ausgerüstet zu sein; offenbar brauchte das Unternehmen solche Leute, denn sonst wäre K. wohl kaum eingestellt worden. Die Gunstbezeugungen des „Herrn Direktors" blieben jedoch weit hinter seinen schnell steigenden Ansprüchen zurück, so daß er sich nach neuen Quellen umsehen mußte. Ein Einbruch bei der Konkurrenz, der er „nur einen Streich spielen" wollte, entwickelte sich zu einem großen Handtaschendiebstahl beim Nachbarn des Konkurrenten; da verschiedene Freunde ihm bei dem Diebstahl geholfen hatten, war der Mühe Preis für ihn jedoch nur gering. Freudig griff er daher zu, als ihm um diese Zeit einer seiner Freunde einen Herrn zuschickte, der sich mit Hilfe eines kleinen Wechselkredits über eine vorübergehende Geldverlegenheit hinweghelfen wollte. Was er dem Manne zusagte, entsprach den guten Empfehlungen seines Freundes; er versicherte, daß es ihm ein leichtes sei, bei „seiner Bank" einen Wechsel über 250 Mark, vielleicht auch noch ein zweites Papierchen zu diskontieren. So sicher war er seiner Sache, daß er den Kreditbedürftigen für den nächsten Tag zur Bank bestellte, um das Geld in Empfang zu nehmen. Wer anderntags nicht erschien und wer die Wechsel später auch nicht zurückgab, war K. Er hatte die Wechsel nämlich sofort an zwei Schneidermeister weitergegeben, die ihm dafür ein paar Anzüge und Mäntel anfertigen sollten, und zwar binnen drei Tagen, damit er, der „Herr Bezirksdirektor mit klotzigem Gehalt", seine geplante Reise nach Berlin zu den Olympischen Spielen nicht aufzuschieben brauche. Als die Schneider Bedenken äußerten, versicherte er ihnen, daß der Aussteller des Wechsels ein totsicherer Mann sei, der eben erst einen Riesenauftrag für Südamerika hereingeholt und einen Erbschaftsprozeß um Hunderttausende gewonnen habe. Die Schneidermeister verließen sich aber nicht auf das Wort des Herrn Direktors, sondern zogen Auskünfte ein und erfuhren so, daß größte Vorsicht angebracht sei. Der Wechselaussteller selbst teilte später mit, daß er die Wechsel nicht einlösen werde, weil K. ihn hintergangen habe. Zu einer Verständigung mit K. kam es nicht mehr, da die Polizei mittlerweile die Diebstahlsgeschichte aufgeklärt und ihn als den Hauptschuldigen unter Verschluß genommen hatte. Der Diebstahl brachte ihm eine längere Gefängnisstrafe ein, die er z. Zt. in der Strafanstalt Anrath verbüßt.

Um ihm die weite Reise im Transportwagen zu ersparen, fand die gestrige Verhandlung in der Wechselgeschichte ohne ihn statt; sie endete damit, daß seine Darstellung, er habe die Wechsel selbst beleihen und einlösen wollen, sie auch deshalb weitergeben dürfen, als unwahr verworfen und er wegen Betruges und Betrugsversuchs in zwei Fällen zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

Zuchthaus für einen Berufsschwindler

Das nächste Mal gibt's Sicherungsverwahrung

Ein unverbesserlicher Schwindler und Dieb ist der trotz seinen 29 Jahren schon zehnmal ganz erheblich vorbestrafte Fritz K. aus W.-Elberfeld, der seine letzten üblen Streiche unparteiisch zwischen Wuppertal und Düsseldorf verteilte. Erst Ende 1936 war er nach Verbüßung einer zweijährigen Gefängnisstrafe entlassen worden. Und schon im Januar begann er wieder mit seinen Schwindel-Spezialitäten. Zunächst holte er bei Großabnehmern, großen Gaststätten in Wuppertal und Düsseldorf, Aufträge auf Lieferung von größeren Mengen von Tafeläpfeln ein, die er natürlich nicht besaß. Die nötigen Mengen Obst besorgte er sich dann bei Obsthändlern oder Marktfrauen, indem er von seinen großen Aufträgen zu guten Preisen erzählte, und bat, ihm die Obstmengen durch einen Boten mitgeben zu wollen, dem er dann den Erlös abzüglich seines Anteils mitgeben werde. In zahlreichen Fällen fielen die Opfer darauf herein. Der Bote ging mit, wurde aber von dem geriebenen Gauner, der den Kaufpreis einkassierte, unter irgendeinem Vorwande weggeschickt. Denselben Trick führte er zum Schaden Wuppertaler und Düsseldorfer Spirituosenhändler durch, bei denen er für „seine Hochzeit" größere Gebinde Kognak oder Weinbrand bestellte, die ein Bote gleich in seine Wohnung bringen sollte. Auch diese Boten, die K., der Wohnungslose, vor irgendeinem fremden Hause erwartete, wurde er bald wieder los, indem er sie zum Laden zurückschickte, um dasselbe Quantum Likör noch einmal zu holen, „da die Zahl der Gäste zur Hochzeit sich vergrößert habe". In dreizehn Fällen gelangen ihm diese Gaunereien. Mehrfach mißlangen sie auch. Und beim letzten mißlungenen Versuch wurde K. festgenommen. Dem Düsseldorfer Schöffengericht vorgeführt, wurde K. wegen Rückfallbetruges zu einem Jahr drei Monaten Zuchthaus, 100 RM. Geldstrafe, hilfsweise weiteren 20 Tagen Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Das nächste Mal, wurde ihm bedeutet, wartet auf ihn die Sicherungsverwahrung.



Seefisch

frisch wie aus dem Netz
aus dem Spezial-Geschäft!!!

Erste Qualitäten
größte Auswahl
fachkundige Bedienung
küchenfertige Zubereitung
günstige Preise
bieten wir Ihnen!

Mehrere Waggons Seefische

treffen für **Gründonnerstag** ein. — Große Zufuhr in

ff. Bresem, Flußhecht, Salm, Zander etc.

Lebende Forellen, Schleien, Karpfen.

Monikendamer - Bratbückinge

Gewässerten und getrockneten Stockfisch
Räucherwaren, Marinaden, Salate aller Art

Verkaufsstellen:
Am Neumarkt 28
Wall 8 — Kipdorf 5
Altermarkt 38
Berlinerstraße 60.

„NORDSEE"

***Bitte** benutzen Sie die Vormittagsstunden zu Ihrem Einkauf!!*

Vermischte Anzeigen

Preiswerte Neuanfertigung u. Aenderungen in Pelzwaren und Damenhüten empfiehlt sich Elfriede Fischer, Bahnhofstraße 38. 1199

Wer erledigt kleinere Fuhren m. Auto f. Textil? Telef. Nr. 60122. 2678a

Heiratsgesuche

Heirat! 35jährige, geschiedene Frau mit eigen. Heim, schlank, w. Herrn kennen zu lernen zw. spät. Heirat. Briefe unt. K 444 an Fil. Velbert.

Beirat! Suche ein häusl. ev. Mädchen mit Herz u. Gemüt, b. 29 J. zw. sp. H. (Bin in fest. St., 1,60 gr.) Ehrliche Zuschrift m. Bild unt. Nr. 975 an d. Fil. Solingen. e214

Bei Anfragen beziehe man sich bitte auf den **General-Anzeiger der Stadt Wuppertal.**



Für das Osterfest:

Gemüse-Erbsen ..... 1/1 Dose 52, **50** ₰
Junge Erbsen ..... 1/1 Dose 62, **58** ₰
Junge Schnittbohnen ..... 1/1 Dose 55, **46** ₰
Junge Brechbohnen ..... 1/1 Dose 62, **48** ₰
Spargel in allen Größen
1/1 D. von **98** ₰ an 1/2 D. von **58** ₰ an
Pfifferlinge Steinpilze Champignons
Pflaumen ..... 1/1 Dose von **58** ₰ an
Kirschen ..... 1/1 Dose von **95** ₰ an
Erdbeeren ..... 1/1 Dose **1.00**
Stachelbeeren / Mirabellen 1/1 Dose ..... **90** ₰
Reineclauden ..... 1/1 Dose **95** ₰
Pfirsiche ..... 1/1 Dose von **1.40** an
Aprikosen ..... 1/1 Dose von **1.05** an
Ananas ..... Dose von **80** ₰ an
Apfelmus .. 1/1 Dose von **58** ₰ an

Osterhasen in Schokolade und Marzipan Figuren, Ostereier gefüllt, Dragéeier, Schokolade, Pralinen usw. in sehr groß. Auswahl

Adolph Schürmann
1306

3 % Rabatt in Schürmanns grünen Marken



Die Farbe der Strümpfe

ist entgegen allen Voraussagen ziemlich hell. Das ist sehr erfreulich, denn hellere Strümpfe wirken jugendlicher und frischer. Wie preiswert sie sind, das sagen Ihnen diese Angebote:

Herr. - Sportstrümpfe Baumwolle, moderne Sportmelang.. 0.78, **0.50**
Herren-Socken Macco mit Kunstseide meliert. Ribbed-Derbyform **0.98**
Herren-Socken Wolle, 2×2 gestrickt, grau **0.88**
Knab.-Sportstrümpfe Baumwolle, uni Waffelmuster, Gr. 3 **0.70** jede weitere Größe 5 ₰ mehr

Damen-Kniestrümpfe Waschkunstseide, mit Gummielastrand **0.78**
Damen-Strümpfe Waschkunstseide od. Kunstseide platt. **0.88**
Damen-Strümpfe Waschkunstseide, feines Gewebe, oder **Damen-Kniestrümpfe**, Fantasie-Gewebe **1.00**
Damen-Strümpfe Kupfer-Kunstseide in modern. Sommerfarben **1.25**
Damen-Strümpfe Waschkunstseide halbmatt, Hausmarke **1.65**
Damen-Strümpfe Kunstseide mit Kunstseide plattiert, doppelte Haltbarkeit **1.75**

KAUFHOF
W.-ELBERFELD

T 51

Anzeigen

haben immer den gewünschten Erfolg in der seit 50 Jahren bekannten und bewährten Familien-Zeitung, dem

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Eilige Klein-Anzeigen für die nächst erreichbare Ausgabe nehmen wir auch telephonisch unter unserer Elberfelder Nummer 21701 und unserer Barmer Nummer 57768 entgegen.

Steigerung der inländischen Nahrungsmittelerzeugung

Görings Auftrag für die Landwirtschaft — Das Volksinteresse ist entscheidend

Berlin, 23. März. (Drahtb.) Der Beauftragte für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generaloberst Göring, hatte am Dienstagabend die Führer des Reichsnährstandes zu sich geladen, um zu ihnen über Fragen der Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung im Rahmen des Vierjahresplanes zu sprechen. Die bedeutsame Kundgebung, die wichtigste, die seit der großen Rede Görings Ende Oktober vorigen Jahres stattgefunden hat, wurde auf alle deutschen Sender übertragen und vom gesamten deutschen Landvolk in Gemeinschaftsempfängen gehört.

Im Sitzungssaal des Preußenhauses sah man den Reichsbauernführer, Reichsernährungsminister Darré, die Staatssekretäre Willikens und Backe, den Reichsobmann des Reichsnährstandes, Staatsrat Meinberg, Verwaltungsamtsführer Freiherr von Kanne, Stabsamtsführer Dr. Reischle, den Sprecher des Reichsnährstandes, Ministerpräsident a. D. Granzow, sämtliche Landesbauernführer und Landesobleute sowie die Verwaltungsbeamten des Reichsnährstandes. Sie alle hatten bereits im Laufe des Tages an einer großen Arbeitstagung teilgenommen. In der Begleitung des Ministerpräsidenten befanden sich seine nächsten Mitarbeiter am Vierjahresplan: Staatssekretär Körner, Staatssekretär Posse, der Reichskommissar für Preisüberwachung, Gauleiter Wagner, und der Präsident der Reichsanstalt, Syrup. Der Reichsführer SS. und Chef der deutschen Polizei, Himmler, wohnte der Kundgebung bei.

Reichsbauernführer Reichsminister Darré begrüßte den Ministerpräsidenten, meldete anwesend 350 obere Führer und Beamte des Reichsnährstandes und des Reichsernährungsministeriums und führte u. a. aus: „Es sind außerordentliche Lagen, die außergewöhnliche Maßnahmen erfordern. Es ist eine außergewöhnliche Stunde, in der wir zusammenberufen worden sind. Aber ich darf Ihnen versichern, was ich in Goslar schon zum Ausdruck brachte: Wir sind alte Frontsoldaten, die es viel weniger interessiert, wie groß die zu überwindenden Schwierigkeiten sind, als vielmehr, unter welchem Führer sie diese Schwierigkeiten überwinden. In diesem Sinne bitte ich Sie, Herr Ministerpräsident, Ihre Befehle bekanntzugeben."

Ministerpräsident Göring

der mit lauten Hochrufen und Händeklatschen begrüßt wurde, entwickelte darauf in längerer Rede die Maßnahmen, die er als Beauftragter für den Vierjahresplan angeordnet hat, um durch stärkste Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung die Ernährung des deutschen Volkes soweit irgend möglich aus deutschem Boden sicherzustellen. Der Ministerpräsident führte im wesentlichen aus:

„Ich weiß, daß die Leistungen der deutschen Landwirtschaft schon heute zu den besten der Welt gehören, obwohl man nicht gerade behaupten kann, daß Deutschland durch Klima und Boden besonders bevorzugt sei. Trotz größten Anstrengungen der großen und der kleinen Betriebe unserer Landwirtschaft ist Deutschland aber noch immer erheblich von der Einfuhr von Nahrungsmitteln abhängig. Im Zuge der Erzeugungsschlacht der letzten Jahre ist es zwar gelungen, den Grad der Abhängigkeit unserer Lebensmittelversorgung vom Ausland auf 17 Prozent des Gesamtbedarfs herabzudrücken. Deutschland kann sich jedoch mit diesen Erfolgen nicht zufriedengeben.

Ich habe deshalb im Rahmen des Vierjahresplanes eine Reihe von entscheidenden Maßnahmen eingeleitet, die die Landwirtschaft in die Lage versetzen werden, die noch vorhandenen Produktionsreserven in beschleunigtem Tempo zu mobilisieren mit dem Ziel einer wesentlichen und alsbaldigen Steigerung unserer inländischen Nahrungsmittelproduktion. Ich bin mir bewußt, daß man in der Landwirtschaft niemals die Produktion in der Weise steigern oder senken kann, wie das in der Industrie der Fall ist. Jedoch müssen alle die Voraussetzungen geschaffen werden, die von Menschenhand für eine Produktionssteigerung geschaffen werden können. Ich habe in Goslar auf dem 4. Reichsbauerntag erklärt: „Wenn Staatssekretär Backe in längeren Ausführungen gesagt hat, was geschehen muß, so bitte ich euch, deutsche Bauern und deutsche Bauernführer, das, was mein Mitarbeiter sagte, zu glauben und zu tun, denn das, was er sprach, war das, was ich von euch haben wollte. Ihr habt jahrelang eine Erzeugungsschlacht nach der anderen geschlagen. Ihr sollt nichts mehr tun, als auch die nächste Erzeugungsschlacht mit noch mehr Willen, mit noch härterem Einsatz als bisher zu schlagen, damit sie zu noch größerem Erfolge führt."

Ihnen, deutsche Bauern und Landwirte, diese von mir geforderte Aufgabe zu erleichtern, habe ich im Rahmen des Vierjahresplanes nachfolgende Maßnahmen angeordnet:

I.

Melioration. Als erste Aufgabe ist in Goslar die Erweiterung und Verbesserung der Nutzflächen von euch gefordert worden. Waren die Meliorationen noch bis zum Jahre 1936 ausschließlich Sache der Länder, so sind erstmalig im Reichsetat 1936 Reichsmittel eingesetzt worden. Auf meine Veranlassung sind für das Jahr 1937 200 Mill. RM. zur Förderung von Landeskulturarbeiten vorgesehen, davon 110 Mill. RM. als Beihilfen des Reiches und der Länder. Diese Mittel werden in erster Linie für rasch wirkende Maßnahmen eingesetzt werden, insbesondere zur Förderung der Acker- und Grünlanddrainage, der landwirtschaftlichen Folgeeinrichtung nach vollendeter wasserwirtschaftlicher Regelung und der Ödlandkultur vom Hofe aus. Die für Landeskulturarbeiten eingesetzten Mittel erhöhen sich im Rahmen des Vierjahresplanes von Jahr zu Jahr bis auf 300 Mill. RM im Jahre 1940.

Mit der insgesamt vorgesehenen Summe von über 1 Milliarde RM. wird die Verbesserung von rund 2 Mill. Hektar durch die verschiedensten Meliorationsmaßnahmen möglich sein.

Da im Gegensatz zu früher der einzelne Betrieb in den Genuß der Beihilfen kommen kann, ist die Gewähr dafür gegeben, daß auch der kleinste Bauer und Landwirt mit voller Kraft an die Verbesserung seiner Nutzflächen herangehen kann.

Flurbereinigung. Um die Flurbereinigung schneller vorwärtszutreiben, sind gleichfalls höhere Mittel in den Reichsetat eingesetzt worden. Das soll und wird zu einer Beschleunigung und zum raschen Abschluß der Verfahren führen.

Wiesenumbruch. Eine besonders wichtige Hilfe leistet der Staat bei der Umwandlung von schlechtem Grünland in Ackerland und Weide. Die Zuschüsse des Reiches betragen hier pro Hektar im ersten Jahr durchschnittlich 100 RM., die in den nächsten Jahren ermäßigt werden. Ich verlange von der Landwirtschaft, von diesen Beihilfen weitestgehend Gebrauch zu machen, um die knappe Ackerfläche Deutschlands zu erweitern.

Senkung der Düngemittelpreise

II.

Für die Durchführung der Aufgabengruppe Steigerung der Intensität der deutschen Landwirtschaft habe ich fünf entscheidende Maßnahmen getroffen. Zuerst ist hier zu nennen die Senkung der Düngemittelpreise. Der Aufstieg der deutschen Landwirtschaft im letzten Jahrhundert und ihre heutige hohe Intensität sind neben den Erfolgen auf dem Gebiet der Saatzucht in erster Linie durch die Einführung der künstlichen Düngung bedingt. Aber nur ein Teil der landwirtschaftlichen Betriebe Deutschlands gibt heute die für eine Vollernte erforderliche Volldüngung. Ein großer Teil der landwirtschaftlichen Betriebe düngt heute noch zu wenig oder falsch, insbesondere die Bauern. Die Ursache dieser Erscheinung liegt neben einer noch nicht genügenden Aufklärung im wesentlichen an dem hohen Aufwand, den das Düngerkonto in den Gesamtauflagen des Betriebes einnimmt. Aber auch für die bisher volldüngenden Bauern und Landwirte wäre eine Möglichkeit der Ausdehnung ihrer Düngergaben möglich, wenn dem nicht das Risiko der Witterung entgegenstehen würde. Man wagt nicht den letzten Einsatz, der volkswirtschaftlich notwendig ist, weil privatwirtschaftlich gesehen jede Witterungsungunst bei hohem Düngerkonto zu einem schweren Rückschlag und sogar zu einer Verschuldung führen kann. Heute aber geht es um höchste Roherträge.

Es kommt also darauf an, für die große Masse der Betriebe, namentlich im Osten und Süden, die Voraussetzungen für eine stärkere Düngung zu schaffen, da ihre Einnahmen einen Mehrverbrauch von Dünger bisher nicht zuließen. Es kommt aber auch weiter darauf an, den bisher volldüngenden Landwirten das Risiko einer noch stärkeren Düngung zu verringern. Daher habe ich für die nächsten vier Jahre folgende Düngerpreisermäßigungen angeordnet:

Stickstoffpreissenkung. Die Preise für Stickstoffdüngemittel werden im Durchschnitt um 30 Prozent gesenkt. Diese Preissenkung wird die verschiedenen Stickstoffdüngemittel verschieden treffen, je nachdem, ob die Leistungsfähigkeit der Werke für ein Stickstoffdüngemittel bereits voll ausgenutzt ist oder nicht. Die Preissenkung wird rückwirkend vom 1. Januar 1937 durchgeführt. Die Differenz zwischen dem alten und neuen Preis wird nicht in bar, sondern durch entsprechende Gratislieferung von weiterem Dünger zurückvergütet.

Ich habe hier die Preise rückwirkend gesenkt, um noch für dieses Erntejahr die Voraussetzung für einen stärksten Einsatz von Stickstoffdünger zu gewährleisten und um auf diejenigen landwirtschaftlichen Betriebe Rücksicht zu nehmen, die bereits in der zurückliegenden Zeit ihrer Pflicht auf vermehrten Bezug von Stickstoffdüngemitteln nachgekommen sind. Damit diese Düngermengen nicht fehlgeleitet werden, wird es, meine Bauernführer, besonders auf Ihre Beratungsarbeit ankommen. Sie haben für den Mehrverbrauch und richtigen Verbrauch dieser zusätzlichen Düngemittel die Gewähr zu übernehmen. Das Ziel muß sein: Höhere Roherträge.

Preissenkung für Kali. Die Kalidüngemittel werden erst zu Beginn des Kaliwirtschaftsjahres, also am 16. Mai 1937, einschließlich einer vorgesehenen Frachtermäßigung um 25 Prozent gesenkt. Ich muß von der Stickstoff- und Kaliindustrie die in der Preisermäßigung für sie liegenden Opfer verlangen, obgleich ich mir der Schwierigkeiten bewußt bin, die insbesondere in der Kapazitätsausweitung liegen, weil der Gesichtspunkt der Mehrerzeugung allen anderen Interessen vorangehen muß. Nur wenn beide Industrien das von ihnen verlangte Opfer bringen, kann das uns vorschwebende Ziel erreicht werden, denn eine höhere Stickstoffanwendung verlangt auch höheren Verbrauch von Grunddüngemitteln.

Frachtermäßigung für Düngekalk. Vom 1. Juli 1937 ab werden die Frachten für Kalkdüngemittel kräftig gesenkt. Kalk ist die Grundlage für die richtige Ausnutzung sämtlicher Düngemittel. Ich erwarte daher, daß diese Hilfestellung der Reichsbahn euch, deutsche Bauern und Landwirte, veranlaßt, weitgehend den Kalkzustand eurer Böden zu verbessern.

Die angekündigten Preissenkungen können nur dann nach Beendigung des Vierjahresplans durchgehalten werden, wenn der Düngerabsatz für jedes einzelne Düngemittel erheblich gesteigert wird. Mindestens müssen nach vier Jahren für jedes Düngemittel 30 Prozent mehr verbraucht werden als im letzten Wirtschaftsjahr. Ich erwarte jedoch, daß der Absatz wesentlich höher sein wird, denn

es handelt sich bei der von mir angeordneten Maßnahme nicht etwa um eine Maßnahme der Agrarpolitik, es handelt sich also nicht darum, den Reinertrag der landwirtschaftlichen Betriebe zu verbessern, sondern diese Maßnahme trägt einen rein volkswirtschaftlichen Stempel.

Ich habe mit dieser Maßnahme eine Vorausleistung bewirkt. Ihr Bauernführer steht mir dafür ein, daß dieser Vorausleistung bei jedem Bauern und Landwirt die entsprechende von mir geforderte Gegenleistung gegenübersteht.

Weitere Maßnahmen zur Ertragssteigerung

Reichsmittel für den Bau von Dungstätten und Jauchegruben. Durch diese Maßnahmen werden die Voraussetzungen für eine wesentlich verstärkte Anwendung von Mineraldüngern und gleichzeitige Regelung des Kalkbestandes der Böden geschaffen. Die erstrebte starke Ertragssteigerung würde trotzdem nicht voll erreicht werden, wenn nicht in gleicher Weise für eine ausreichende Humusversorgung der stärker zu düngenden Böden Sorge getragen wird. Es ist notwendig, Hand in Hand mit der Verbilligung und Steigerung der Mineraldüngeranwendung unter allen Umständen die Mehrerzeugung und zweckentsprechende Verwendung von hochwertigen wirtschaftseigenen Düngemitteln zu fördern. Um dieser Aufgabe den nötigen Nachdruck zu verleihen, habe ich in beträchtlichem Umfang Reichsbeihilfen zum Bau zweckmäßiger neuzeitlicher Dungstätten und Jauchegruben bereitgestellt.

Erweiterung des Kartoffelanbaues. Die zweite entscheidende Maßnahme ist die Schaffung der Voraussetzung für einen erweiterten Kartoffelanbau. Da der Weltmarkt mit seinen Futtermitteln uns nicht mehr zur Verfügung steht, muß Deutschland auf seinem Boden durch Ausdehnung der intensiven Hackfrüchte mehr Futtermittel produzieren als bisher. Hierbei spielen neben der Zuckerrübe die Kartoffelerzeugnisse eine entscheidende Rolle.

Erhöhung der Preise für Fabrikkartoffeln. Daher habe ich für das neue Wirtschaftsjahr 1937/38 angeordnet, daß die Preise für Fabrikkartoffeln von 17 Rpf. auf 20 Rpf. je Kilogramm Stärke erhöht werden, wozu jeweilig ab 1. Januar ein Einmietungszuschlag von einem weiteren Reichspfennig je Kilogramm Stärke hinzukommt. Diese Erhöhung und Festlegung des Preises auf Jahre hinaus dient wiederum nicht privatwirtschaftlichen Interessen, sondern soll die Voraussetzung für die Ausdehnung des Kartoffelbaues, namentlich im Osten, sein.

Das Ziel ist, die Flockenproduktion zu vervielfachen und mit diesem Futtermittel eine erweiterte Grundlage der Schweinemast zu erreichen.

Die Preise für Speisekartoffeln werden natürlich nicht erhöht.

Senkung der Kartoffelflockenpreise durch Reichsmittel. Die durch die neuen Fabrikkartoffelpreise gestiegenen Preise für Flocken werden durch Bereitstellung von öffentlichen Mitteln gesenkt und damit den Preisen anderer Futtermittel angepaßt. Ich erwarte durch diese Maßnahme nicht nur eine Erweiterung und Stabilisierung des Kartoffelbaues im Osten, sondern setze als selbstverständlich voraus, daß alle Betriebe, namentlich des Nordwestens, gleichfalls durch Erweiterung ihrer Kartoffelanbaufläche von der reinen Getreidemast zur Kartoffelmast übergehen.

Erhöhung des Roggenpreises. Eine dritte entscheidende Maßnahme: Es hat sich erwiesen, daß der Roggenpreis, der entscheidend für die Produktion der leichten Böden des Ostens ist, in einem falschen Verhältnis zum Futtergetreidepreis steht. Mein Aufruf zur Ablieferung von Brotroggen hat zwar den nötigen Widerhall gefunden, jedoch hat dieser Appell infolge des niedrigen Roggenpreises zu volkswirtschaftlich nicht vertretbaren Verlusten bei den Betrieben geführt, die den Roggen abgegeben haben und dafür teurere Futtermittel kaufen mußten. Nun ist es aber einerseits nicht möglich, den Durchschnittsbrotpreis in Deutschland zu erhöhen. Anderseits kann es nicht Aufgabe des Staates sein, künstlich den Brotpreis zu ermäßigen.

Ich habe daher angeordnet, daß zwar der Roggenpreis je Zentner im gewogenen Durchschnitt von 8 RM. auf 9 RM. erhöht wird, die Zuschüsse hierzu jedoch aus anderen Einnahmeparten der deutschen Landwirtschaft, in erster Linie beim Braugerstepreis, abgeschöpft werden.

Es kommt mir hierbei besonders darauf an, die schwachen Schultern des marktfernen und mit schlechterem Boden bedachten Ostens auf Kosten der starken Schultern der Landwirtschaft Mittel- und Westdeutschlands zu entlasten.

Kredithilfe. Viertens habe ich Maßnahmen zur Lösung der Kreditfrage eingeleitet. Es ist ganz klar, daß eine weitere Intensivierung der Landwirtschaft, die volkswirtschaftlich notwendig ist, einen stärkeren Einsatz von Betriebsmitteln erfordert. Nun sind gerade die weiten Gebiete des Ostens und des Südens durch den Niedergang der Landwirtschaft in der Vergangenheit am stärksten verschuldet und daher nicht nur nicht in der Lage, aus eigenen Mitteln ihr Betriebskapital zu vergrößern, sondern darüber hinaus wegen ihrer Verschuldung nicht in der Lage gewesen, bisher genügend Kredite aufzunehmen. Die Hergabe von Krediten richtete sich bisher danach, ob bankenmäßige Sicherheiten gegeben waren. Um jedoch die landwirtschaftliche Produktion zu erhöhen, müssen volkswirtschaftlich notwendige Kredite gegeben werden.

Kredithilfe für den Betriebsaufbau

In Zukunft müssen hierfür selbstverständlich die Mittel des allgemeinen Kreditmarktes in weitestgehendem Maße eingesetzt werden. Vorerst habe ich eine erhebliche Summe von Reichsmitteln für mittelfristige Kredite zur Verfügung gestellt,

die analog dem bisherigen Verfahren aus dem Sondervermögen der Rentenbank-Kreditanstalt begeben werden sollen, und zwar nicht nur für Entschuldungsbetriebe, sondern für alle schwachen Betriebe, gleich, ob Erbhof oder nicht, die bisher einen Kredit nicht erlangen konnten. Diese Kredite sind an die Verwendungsart gebunden. Sie sollen nur für die



Sanitätsübung auf dem Kreuzeck

Von den Gebirgstruppen wurden auf dem Kreuzeck bei Garmisch-Partenkirchen militärische Sanitätsübungen durchgeführt. Welche schwierigen Aufgaben diesen Sanitätsabteilungen gestellt sind, veranschaulicht dieses Bild. Ein Schwerverletzter, der bereits auf einem Skischlitten festgebunden ist, wird von zwei sich abseilenden Kameraden über einen Steilhang abgeseilt. (Atlantic-M)

schwachten Betriebe als Betriebsaufbaukredite verwandt werden.

Verordnung über Sicherung der Landbewirtschaftung. Wenn ich nunmehr die gesamte Kreditfrage von dieser volkswirtschaftlichen Seite aufrolle, deshalb trotz Nichtvorhandensein von Sicherheiten im höheren Interesse des Staates Kredit geben lasse, so müßte ich Sie in diesem Zusammenhang auf die vierte Durchführungsverordnung zum Erbhofgesetz hinweisen. Diese Verordnung gibt Ihnen die Möglichkeit, Bauern, die ihrem Betrieb nicht gewachsen sind, durch Betriebsaufsicht und Einsetzung eines Treuhänders zur besseren Betriebsführung anzuhalten oder schließlich durch Zwangsverwaltung einen für die Betriebsführung ungeeigneten Mann durch einen tüchtigeren zu ersetzen. Analog dieser Verordnung für die Erbhöfe habe ich heute

eine Verordnung zur Sicherung der Landbewirtschaftung für die übrigen landwirtschaftlichen Betriebe erlassen. Auch hier wird von dem mildesten Eingriff der Verwarnung über die Aufsicht und den Treuhänder bis zur schärfsten Maßnahme, in diesem Falle der Zwangsverpachtung durch Gerichtsbeschluß eingegriffen werden können.

Ausbau der Wirtschaftsberatung. Alle diese Maßnahmen werden sich nur dann rasch und richtig auswirken, wenn sie ergänzt werden durch einen stärkeren Ausbau und eine Verfeinerung der Wirtschaftsberatung. Zu diesem Zweck sind große Mittel für das Beratungswesen zur Verfügung gestellt. Der Reichsnährstand hat dafür zu sorgen, daß die gesamte Wirtschaftsberatung einheitlich ausgerichtet ist und bis zum letzten Hof durchstößt.

Hofkarte. Grundvoraussetzung für eine zuverlässige, den Verhältnissen des einzelnen Hofes entsprechende Wirtschaftsberatung ist die Hofkarte, die nicht nur dem einzelnen Wirtschaftsberater einen zuverlässigen Einblick in die betriebswirtschaftliche Lage des Hofes zu geben bestimmt ist, sondern mir selbst ein sicheres Urteil für die Beurteilung der gesamten Produktionslage der Landwirtschaft geben muß und wird.

III.

Landarbeiterfrage. Ich bin mir bewußt, daß eine der entscheidendsten Fragen einer Mehrerzeugung in der Landarbeiterfrage liegt. Diesem Gebiet habe ich mein besonderes Augenmerk zugewandt.

44 Millionen RM. für Landarbeiter-Wohnungen

Reichsmittel für den Bau von Landarbeiterwohnungen. Heute kann ich mitteilen, daß ich für einen weitgehenden Einsatz des Arbeitsdienstes sorgen werde. Der Herr Reichsarbeitsführer hat sich mir auch bereits voll zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus wird alles geschehen, was nur menschenmöglich ist, um den Mangel an Arbeitskräften auf dem Lande zu beseitigen. Es gibt in Deutschland keine dringendere Arbeit als die, für das tägliche Brot des Volkes zu sorgen. Aus dieser Erkenntnis heraus habe ich neue Wege zur Förderung des Landarbeiterwohnungsbaues erschlossen, die zu einer organischen Lösung des Landarbeiterproblems beitragen werden.

Durch meine Verordnung vom 10. März 1937 habe ich unter Heranziehung der Preußischen Landesrentenbank die Voraussetzung für den

Einsatz von 44 Mill. RM. für den Bau von Werkswohnungen, Heuerlingswohnungen und ländlichen Eigenheimen

geschaffen. Gegen eine geringe monatliche Rente von 12 bis 14 RM. kann danach eine Landarbeiterwohnung erstellt werden. Damit wird gerade den kapitalarmen Betriebsinhabern die Möglichkeit gegeben, die notwendigen anständigen Wohnungen für ihre Gefolgschaftsmitglieder zu bauen. Um die Zeit zu überbrücken, die notwendig verstreichen muß, ehe dieses umfassende Programm sich auswirken kann, habe ich die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung veranlaßt, verstärkt für Landarbeiter-Werkswohnungen jeglicher Art Zuschüsse aus ihren Mitteln zu bewilligen, und zwar besonders in denjenigen Gebieten, in denen der Hackfruchtbau vorwiegt. Ich habe deshalb mit dem heutigen Tage eine zweite Verordnung erlassen, nach der Bauern und Landwirte für den Bau einer Landarbeiterwohnung einen Gesamtzuschuß von 1800 RM. innerhalb von sechs Jahren erhalten können. Dieser letztere Weg stellt jedoch die Bedingung, daß der Wohnungsbau am 1. Juli 1937 begonnen und spätestens am 1. November 1937 im Rohbau erstellt sein muß.

Die Landflucht, an die mancher heute noch wegen einer momentanen Besserstellung bei städtischer Arbeit denkt, kann und muß danach selbstverständlich aufhören. Ich werde die Landflucht in Zukunft als ein Ausweichen vor der Verantwortung gegenüber der gesamten Volkswirtschaft zu werten und zu behandeln wissen. Auf der anderen Seite verlange ich von Ihnen, deutsche Bauern und Landwirte, daß Sie mit allem Nachdruck den Wohnungsbau fördern, um damit die sachlichen Voraussetzungen der Landflucht zu nehmen.

Reichsmittel für arbeitsparende Maschinen. Im übrigen wird die Not an Landarbeitern auch noch durch verstärkten Einsatz arbeitsparender Maschinen erleichtert werden. Auch hierfür habe ich größere Mittel zur Verfügung gestellt, damit die Maschine größeren Eingang in die Landwirtschaft findet.

Für Erntehilfe ist gesorgt

Erntehilfe. Heute will ich euch Bauern und Bauernführern dazu nur das eine klar und deutlich sagen: Zu der Befürchtung, daß es euch bei eurer Arbeit an Arbeitskräften fehlen werde, ist keine Veranlassung mehr. Habt keine Sorge, daß ihr in der Ernte keine Hilfe haben werdet, um das in die Scheuern zu holen, was ihr im Herbst und Frühjahr gesät habt. Deutschland braucht die Ernte.

Ich habe bereits jetzt Mittel und Wege gefunden, um euch die jetzt noch fehlenden Kräfte für Pflege- und Erntearbeiten voll und ganz zur Verfügung zu stellen. Keiner darf daher von heute ab aus der Sorge heraus, daß ihm für diese Pflege- und Erntearbeit die Arbeitskräfte fehlen werden, sich meiner Forderung zur Mehrerzeugung entziehen.

Was nun schließlich den Einsatz auch des kleinsten und letzten Hofes in der Erzeugungsschlacht und bei der neuen Offensive, die wir jetzt beginnen, anlangt, so vertraue ich dabei auf euch, Bauernführer, und den ganzen Reichsnährstand. Der Reichsbauernführer hat mir heute mitgeteilt, daß er bereits die erforderlichen Anweisungen für einen Leistungswettkampf des Landvolks erteilt hat, der auch den letzten Hof erfaßt.

Zum Schluß möchte ich noch eins betonen: Alles das, was auf dem Gebiet der Landwirtschaft nunmehr geschehen ist oder geschieht, ist keine Hilfsmaßnahme für die Landwirtschaft. Die Maßnahmen haben lediglich die Aufgabe, die Erträge unserer Landwirtschaft über ein Maß hinaus zu steigern, das die Landwirtschaft aus eigener Kraft nicht schaffen kann, das wir aber zur Sicherung unserer Ernährung brauchen.

Nicht irgendwelche Privatinteressen, sondern das Volksinteresse ist entscheidend.

Das muß sich immer wieder in den nächsten Jahren jeder vor Augen halten. In den vergangenen Wochen haben wir unaufhörlich gearbeitet, um die Maßnahmen vorzubereiten, die euch helfen sollen. Es war eine schwere Arbeit, besonders für mich, der ich mich erst in die Probleme hineinarbeiten mußte. Wenn ihr so an die Arbeit geht und das ganze deutsche Landvolk, ob Grundbesitzer oder Kleinbauer, sich mit nicht mehr zu übertreffender Tatkraft für die Erzeugungsschlacht und damit für das Werk unseres Führers einsetzt, dann kann auch nach meiner festen Überzeugung der Segen des Himmels für unsere Arbeit nicht ausbleiben, und die Saat, die wir in die Erde bringen, wird vielfältige Frucht tragen."

Die Ausführungen des Ministerpräsidenten wurden immer wieder mit lautem Beifall aufgenommen. Am Schluß erhoben sich die Vertreter des Landvolks von ihren Plätzen und brachten dem Ministerpräsidenten eine stürmische, langanhaltende Kundgebung dar, mit der sie ihrem Dank für die neuen Maßnahmen Ausdruck gaben. Reichsbauernführer Reichsminister Darré dankte dem Ministerpräsidenten mit Handschlag und versicherte: „Wir werden den Verpflichtungen, die Sie uns auferlegt haben, gerecht werden und geben Ihnen das Versprechen ab, mit aller unserer Energie, mit einem nie erlahmenden und fanatischen Willen das von Ihnen gesteckte Ziel zu erreichen, an die Arbeit zu gehen." Die Kundgebung schloß mit dem Sieg-Heil auf den Führer.

Darré an das deutsche Landvolk

Aufruf zu einem Leistungswettbewerb

Berlin, 23. März. (Drahtb.) Reichsbauernführer Reichsernährungsminister Darré erläßt folgenden Aufruf an das deutsche Landvolk:

„Seit vier Jahren ringt das deutsche Landvolk um die Sicherung der Ernährung unseres Volkes. Jedes Jahr hat das deutsche Landvolk von neuem den Kampf um die Erzeugungssteigerung aufgenommen. Auf dem vierten Reichsbauerntag in Goslar hat der Beauftragte für den Vierjahresplan, Generaloberst Göring, von den deutschen Bauern eine noch fanatischere Fortsetzung der Erzeugungsschlacht gefordert. Darum rufe ich dich, deutsches Landvolk, heute auf zum „Leistungswettbewerb des deutschen Landvolks". Es kommt darauf an, das Vertrauen, das der Führer in uns gesetzt hat, zu rechtfertigen und alles zu tun, um die Erzeugung der deutschen Landwirtschaft weiter zu steigern. Diejenigen Bauern und Landwirte, die in diesem Leistungskampf an der Spitze marschieren, werden öffentlich ausgezeichnet. Die Sieger sollen dem Führer vorgestellt werden. Die Voraussetzungen für eine erneute Leistungssteigerung sind geschaffen. Das Ziel des Kampfes heißt: Noch mehr leisten als bisher!"

Reichsjugendführer Baldur von Schirach hat angeordnet, daß die gesamte deutsche Jugend zur Lösung der dem Reichsbauernführer Reichsminister Darré gestellten Aufgabe der Sicherung der Ernährung des deutschen Volkes zur Verfügung steht. Das Organisationsamt der Reichsjugendführung ist angewiesen, alle Wünsche des Reichsbauernführers bezüglich des Einsatzes der Hitler-Jugend bei der Feldbestellung durchzuführen.



Die erste Briefmarke mit dem Bildnis des Führers

Zum ersten Male gab, wie berichtet, der Führer und Reichskanzler seine Zustimmung zur Herausgabe einer Sonderbriefmarke mit seinem Bildnis.

Scherl-Bilderdienst-M.

Alljährlich neue Führer-Marken

Berlin, 23. März. (Drahtb.) Die nächste Ausgabe des „Amtsblatts des Reichspostministeriums" vom 25. März wird die amtliche Bekanntmachung über die Herausgabe eines Viererblocks von 6-Rpf.-Marken mit dem Bild des Führers enthalten. Auf dem weißen Papierblatt in Postkartengröße mit Hakenkreuz-Wasserzeichen steht unter den vier Marken der Ausspruch des Führers: „Wer ein Volk retten will, kann nur heroisch denken." Die Marken in der Größe 23 mal 27,32 Millimeter und der Spruch sind nach einem Entwurf von Prof. Richard Klein (München) gedruckt. Das Markenblatt wird bei allen Postanstalten vom 5. April ab auf beschränkte Dauer zum Preise von 1 Reichsmark verkauft werden. In diesem Preis ist ein Herstellungszuschlag von 1 Reichspfennig und ein Betrag von 75 Reichspfennig enthalten, der einem Fonds zur Erfüllung wichtiger kultureller Zwecke zufließt. Schriftliche Bestellungen nimmt nur die Versandstelle für Sammlermarken in Berlin W 30, Geisbergstraße 7, entgegen.

Die Sonderwertzeichen mit dem Bild des Führers werden sich bis auf weiteres jedes Jahr mit anderen Marken in ähnlicher Form wiederholen und damit eine Serie für sich darstellen.

Abenteuerliche Rettung einer Seemannsfrau

In der Kabine einer Motorbarkasse eingeschlossen
Gerettet aus zwanzig Meter Tiefe

La Valetta (Malta), im März.

Die Gattin des britischen Marineoffiziers C. Hutson ist aus der Tiefe der Vittoriosa-Bucht lebend geborgen worden, weil der Seemann John Evans tollkühn sein eigenes Leben aufs Spiel setzte.

Seit einigen Tagen lagen die englischen Kriegsschiffe in der Vittoriosa-Bucht bei Malta. Es waren Ruhetage. Soweit die Gattinnen und Angehörigen der Schiffsoffiziere auf Malta weilten, bekamen sie die Erlaubnis, den Vater, Bruder oder Gatten an Bord zu besuchen.

Frau C. Hutson schickte sich nach einem solchen Besuch eben an, von Bord zu gehen, um mit dem kleinen Motordampfer zur Küste zurückzufahren, als man ihrem Gatten, dem Ersten Offizier des Kreuzers, die Wettermeldung überbrachte, daß im Westen eine Nebelbank heraufziehe, die wohl die Rückberufung der Zerstörer notwendig mache, die zu Uebungsfahrten am Delamara-Kap ausgelaufen waren. Hutson prüfte die Luft, er war überzeugt, daß der Motordampfer noch gut zur Küste gelangen konnte. Er küßte noch einmal seine Tochter, drückte hastig seiner Gattin die Hand und kehrte auf seinen Posten zurück.

Furchtbarer Zusammenstoß im Nebel

An Bord des Motordampfers befanden sich außer Frau Hutson und ihrer Tochter ein Heizer und ein Kohlentrimmer. Frau Hutson hatte sich vor dem scharfen Seewind in die kleine innere Kabine zurückgezogen, während ihre Tochter auf Deck blieb, denn die Fahrt zum Festland sollte nur eine halbe Stunde dauern.

Aber ein ungünstiger Wind trieb die Nebelbank schneller herüber, als man erwartet hatte. Die Motorbarkasse konnte nur noch mit halber Geschwindigkeit fahren. Und dann geschah das Furchtbare: Aus dem Nebel schoß plötzlich eine große, spitze Wand auf den kleinen Dampfer zu. Ein ohrenbetäubendes Krachen folgte, und — der Dampfer war in der Mitte durchgeschnitten.

An Bord des Zerstörers, der im dichten Nebel dieses Unheil verursacht hatte, war man auf den Zwischenfall aufmerksam geworden. Man ließ zwei Boote herab. Es gelang nach schwierigem Suchen, erst den Heizer, dann den Kohlentrimmer und mit ihm zusammen die Tochter des Schiffsoffiziers Hutson aufzufischen. Der Kohlentrimmer schwamm mit einem Arm und hielt mit dem anderen das Kind über Wasser. Aber was war aus Frau Hutson geworden?

Auf der Suche in 20 m Tiefe

Der Funk spielte. Man rief von der Fleetstation Taucher herüber. Der Heizer und der Kohlentrimmer konnten mit größter Genauigkeit die Stelle angeben, wo die Katastrophe geschehen war.

Allerdings mußte man damit rechnen, daß zwischen den anscheinend wie Blei in die Tiefe gegangenen Wrackteilen des kleinen durchschnittenen Dampfers nur eine Tote zu bergen war. Aber sie wollte man wenigstens emporholen.

Die Taucher gingen in die Tiefe. Sie suchten im Bereich der ihnen bezeichneten Unglücksstelle. Lange fanden sie nichts. Doch dann machte einer der Taucher eine überraschende Entdeckung. In rund 20 Meter Tiefe saß das fast ganz unbeschädigt gebliebene Mittelstück jenes Dampfers fest auf dem Meeresboden. Und in der Kajüte entdeckte er zu seiner Verwunderung — Frau Hutson vollkommen unverletzt!

Es war also richtig, was der Heizer immer wieder betont hatte: die Kajütentür war geschlossen gewesen. Die eingefangene Luft verhinderte das Nachdringen des Wassers. So lebte also ein Mensch in jener Kajüte auf dem Grund der Vittoriosa-Bucht so lange — als die vorhandene Atemluft es ihm gestattete.

Eine lebensgefährliche Rettungstat

An Bord des Zerstörers, der die Taucher in die Tiefe gelassen hatte, berieten in den nächsten Minuten die Ingenieure einen Rettungsplan. Oeffnete man an irgendeiner Stelle jene Kajüte, dann ertrank die Frau. Einen Kran, der stark genug gewesen wäre, das Wrackstück in die Höhe zu nehmen, hatte man nicht zur Hand, ihn zu beschaffen, wäre zu langwierig gewesen. So blieb nur ein Ausweg: Man mußte mit einem Sprengschuß das Kajütendach wegreißen. Flog das Dach gleichzeitig ab, dann wurde durch den Luftauftrieb alles in der Kajüte in die Höhe gerissen — also auch Frau Hutson.

Es war ein Va-banque-Spiel — aber das einzig Mögliche. Der Seemann John Evans meldete sich als Freiwilliger für diese Sprengung, die ihm unter Umständen das Leben kosten konnte. Aber es ging alles gut. Das Dach flog ab — eine Luftblase schoß in die Höhe. Und diese Luftblase trug Frau Hutson zur Oberfläche empor, wo hilfsbereite Hände sie faßten und in ein Boot hoben.

John Evans wird von der britischen Admiralität eine hohe Auszeichnung bekommen und befördert werden. Er hat nicht viel Aufhebens von seiner Tat gemacht: „Wenn man helfen kann — dann tut man's gern . . .", so sagte er, wenn man auf seine heldenhafte Rettung zu sprechen kommt.

Lob der Haselnuß

Die Haselnuß spielte im Leben unserer Ahnen nicht nur als Genuß-, sondern auch als Nahrungsmittel eine große Rolle. Die wohlschmeckenden und nahrhaften Früchte bildeten einen wesentlichen Bestandteil der Küche unserer Voreltern. Wir heimlich pflegen heute Haselnüsse meist nur zu Weihnacht zu essen, und diese Nüsse müssen wir noch einführen, obwohl unsere Wälder uns Haselnüsse genug bieten könnten. Die Haselnußeinfuhr ist überraschend groß: 1936 kamen fast 25 000 Tonnen Haselnüsse und Haselnußkerne herein, und dafür zahlten wir über 23 Millionen RM.

Es müßte unsere Sorge sein, diese Einfuhr durch Hebung der eigenen Erzeugung einzuschränken. Die meisten Haselnüsse, die in deutschen Wäldern wachsen, kommen nicht den Menschen, sondern den Eichhörnchen zugute. Aber über unseren heutigen Bedarf hinaus sollte der Genuß von Haselnüssen gefördert werden. Grund und Boden können wir in unserem eingeengten Vaterland nicht für Haselnußpflanzungen zur Verfügung stellen. Doch in unseren Wäldern ist Platz genug für Unterholz, als das sich die Haselnuß gut eignet. Man kann den Haselstrauch als Zwischenkultur in Obstbaumpflanzen. Ein Beispiel aus England wird berichtet, wo in Berkshire große Obstpflanzungen mit Haselsträuchern, je Acre, also 1,6 Morgen, mit 640 Stück, durchsetzt sind. Ohne den Ertrag der anderen Obstbäume zu beeinträchtigen, bringen die Haselsträucher, freilich edler Sorte und gepflegt, seit 50 Jahren jährlich 6000 bis 600 RM. je Acre ein.

Walnuß und Haselnuß machen sich den Platz nicht streitig. Ihre Anpflanzung kann und soll nebeneinander gefördert werden. Zwar hat die Walnuß den Vorzug des größeren Holznutzens, dafür aber trägt der Haselstrauch viel eher Früchte. Ein Haselstrauch bringt schon nach fünf Jahren eine volle Ernte. Die Haselsträucher sind nicht im Reich gezählt worden. Aber allein unsere Einfuhrziffern lehren uns, daß wir die jetzt schon aufkommende Ernte besser wahrnehmen und auch die Haselstrauchpflanzungen vermehren müssen. Hierbei ist darauf zu achten, daß fruchtbare Sorten gesetzt werden. Wer Platz für Haselsträucher hat, sollte sich ihren Genuß und Gewinn nicht versagen!

Die Stadt mit dem längsten Namen

Die brasilianische Hafenstadt Bahia trägt den längsten Namen: „Sao Salvador da Bahia de Todos os Santos — der heilige Erlöser an der allerheiligen Bucht", wie die vollständige Bezeichnung lautet. Bahia war einst der große Sklavenmarkt Brasiliens. Amtlich wurde der Sklavenhandel schon 1831 verboten, aber heimlich hat man noch bis 1856 Menschen in Brasilien gehandelt.

Stellen-Angebote

Alte, das Reich umfassende Werbe- u. Vertriebs-Organisation der **Bausteinbranche** sucht noch je einen selbständigen, gewandten, rührigen

Mitarbeiter im Außendienst

für die Bezirke **Elberfeld, Düsseldorf, Köln.** Anleitung durch die Zentrale. Keine Eigengeschäfte und keine Lagerhaltung. — Bewerb. an **Franz Erdmenger, Ingenieurbüro München 36.** e105

Für dauernde Werbetätigkeit

suchen wir bei guten Verdienstmöglichkeiten in unserem ausgedehnten Bezirk einige 172

redegewandte Herren.

Besondere Fachkenntnisse sind nicht erforderlich, da praktische Einarbeitung erfolgt. Wir bieten eine solide Existenz und bei Eignung Uebernahme in ein festes Angestelltenverhältnis. — Persönliche Meldungen m. Ausweispapieren W.-Elberfeld, Bembergstr. 17, part., 1. Tür rechts.

Tüchtiger Kontorist

perf. in all. Büroarbeiten, sicher im Mahn- u. Klagewesen, flott Kurz- u. Masch.-Schreiber, Alter bis zu 35 J., per 1. 4. od. sp. gesucht. Bewerb. m. Zeugn.-Abschr. u. B 4325 Barm.

Junger Bäcker- u. Konditor-Gehilfe

sofort gesucht. Wuppertal-Elberfeld, Brüllerstraße 22, Telephon 313 20.

Suche für sof. für meinen landw. Betrieb einen fleißigen, ehrlichen

Jungen Mann

Gute Behandl. Familienanschl., gut. Lohn. Carl Kaiser, Kattwinkel bei Marienheide. d5246

Kaufmännischer Lehrling

von größerer Firma der Elektrobranche gesucht. Höhere Schulbildung oder Ia Volksschulzeugnisse erfordert. Angeb. mit selbstgeschr. Lebenslauf unter E 2851 an die Geschst. d. Bl. 182129

Tüchtiger, solider

Zahntechniker

sof. nach Solingen-Wald ges. Selb. ist Gelegh. gegeben, sich operativ zu betät., da 2Sprechzim. vorh. Freie Station im Hause. Ang. E 1502 Gft. e271

Jüngerer

Buchhalter (in)

für Durchschreibe-System z. sofort. Eintritt ges. Anz. u. E 10796 Gschst. b796

Für Ronsdorf bis Rade-Lennep-Sol. sucht Herren f. konkurrenzl. Art. ges. Höchst. Verd. Dauerst. Donnerst. 10.11: Reichsadler, B., Langemarkstr.

DKW Spezial-Monteur

per bald gesucht. Vorzustellen bei: **MAGNER** W.-Elberf., Aue 12 r2112

Kartenschläger

gesucht. 1379

König & Hohmann Nb.-Lüttringhaus.

Wir stellen mehr.

Koffersattler

ein. 2613f

Lederwarenfabrik Wibbler & Co., G. m. b. H., B.-Barmdtst. 4—12

Jüngerer

Bau- und Möbelschreiner

gesucht. Kost und Logis im Hause. Schreinerei B. Fischer, Burg (Wupper). e214

Erstkl., selbständ. arbeitender

Automobilschlosser

für Dauerstellung gesucht. e214

Kraftverkehr Gebr. Wiedenhoff, Solingen, Bismarckstr. 45.

Suche f. sof. jg. **Bäcker-Gehilfen** 20—30 J. Bäckerei Paul Frings, Benn, Düsseldorferstr. 86. Tel. 87. f146

Junges Mädchen

mit gut. Handschr. perf. in Schreibm. u. Stenogr. sof. gesucht. Ang. unt. E 9299 an Gft. *

Jung., zuverläss.

Verkäuferin

(Lebensmittelbr.), mit gut. Zeugn. f. gel. Angeb. mit Zeugn.-Abschr. u. E 2850 an Gschst. 82119

Empfangs-Dame

für Tanzinstitut ges. Gute Tänz. m. einwandfr. Lebenslf. sind. Dauerstelle. Ang. m. Alt. bisher. Tätigk. u. B 238 Barmen. 2308

Servier-Fräulein

sofort gesucht. Gasthof zur Post, Wermelskirchen. e341

Dentist sucht

Helferin

20—25 J. Lyz. Bildg. Ang. unt. B 4330 Barmen. †

Tücht. Friseuse

u. 1 Aushilfe für dauernd f. Salon Kollitschus, E., Bahnhofstr. 76.

Junges Laufmädchen

einige Wochen z. Aushilfe sof. ges. Metzgerei Peters, W.-Cronenberg, Hauptstraße 19. f24

Mädchen

für leichte Arbeit ges. W.-Barmen, Eichenstraße 19. 2680a

Schulentl. Mädch. f. leichte Arb. ges. Heißmangel. O.-B., Rauentalerbg. †

Lehrmädchen

für Lager und Kontor ges. Schuchardtstr. 7, I. †

Großgaststätten-Betrieb Wuppertals sucht

Kochlehrende

zum sof. Eintritt. Ang. E 9375 Gft. 82120

Alleinmädchen

im Kochen u. all. Hausarb. erfahr., von 2 Damen z. 15. Apr. ges. Vorstell. nach 20 Uhr. Barm., v. Eynernstr. 11, I., Telefon 506 02. r294

Zum 1. 4. junges Mädchen f. Hsh. ges. Woltmann, E., Gesundheitstr. 100.

Mädchen

zum 1. 4. in bürgerl. Haush. ges. Möbelhaus Schulte, B., A.-Hitlerst. 512 164-26b

Jg. Mädchen für Wirtschaft

u. leichte Hausarbeit ges. Schwkl. Tönisheide. †

Suche z. 1. April f. m. landwirtsch. Hsh. e. ev. jung. Mädchen als **Stütze** b. Fam.-Anschl. u. Gehalt. Frau H. Wimmacker, Hahnenfurth über W.-Bohwinkel, zur Böck. Ruf Dornap Nr. 355. u265

Suche zum 1. 4. eine tüchtige

Hausgehilfin

Metzgerei Caspar Bohnen, Inh. Fritz Baus, Wuppert.-Hahnerberg 150. f44

Aelt., selbst. **Alleinmädchen** o. unabh. Frau m. 2 Jungen, gut. E., Königst. 121 1589

Tüchtiger

Metzgergeselle

ges., der selbstd. arbeiten kann. — Otto Reiter, B., Rudolfstr. 157. r292

Metzgergeselle

zur Aushilfe ges. Metzgerei Richard Rombot, Wichlinghausen, Wichlingh. 56. r293

Aelt. Mann o. Frau Inv. od. Rentenempf., f. Milchh. in Elbf. ges. Ang. u. E 9300 Gft. *

Hilfsarbeiter

für leichte Arbeit i. d. Metallwar.-Fabrik sofort ges. Hermann Werner Nachfl., Unt.-Bm., Hünefeldstr. 58. 2616f

Ordentl., kräftig.

Laufjunge

gesucht. Elberfeld, Trooststraße 6. f573

Laufjunge

für sof. ges. W.-E., Hofstr. 4, I *

Laufjunge

perf. Radfahrer, sof. ges. Gartenbaubetrieb Karl Schumann Elb., Kohlstraße 25a. 82123

Kaufm. Lehrling

zum 1. 4. von **Möbel-Geschäft** für Kontor und Werk. ges. Angeb. unt. B 229 Bm. 228d

Tüchtiger

Metzgerlehrling

b. sof. ges. Metz. Wilh. Blau, Sonnbornerstr. 83 Z. 31931 e4

Weibliche

Kontoristin

mindest. 25 Jahre alt, die mit allen Büroarb. vertraut ist u. selbständig arbeiten k., von Cronenberger Fa. z. 1. Mai gesucht. Arbeitszeit: Die ersten 8 Tage im Monat ganze Tage, die übrige Zt. nur nachmitt. Es kommt nur eine Dame in Frage, der man f. ganzes Vertrauen schenk. kann, da sie zeitw. allein im Büro ist. Angeb. unter E 10797 an Gft. b797

Auswärtige Weberei sucht zum 1. April **tüchtige und zuverlässige**

Buchhalterin

die an selbständiges u. flottes Arbeiten gewöhnt ist. Damen mit guter Schulbildung und besten Referenzen werden bevorzugt.

Angebote m. handschriftl. Lebenslauf, Lichtbild und Gehaltsansprüchen unt. E 10798 an die Gschst. da. Bl. e79*

Transportunternehmen in Wuppertal sucht zum mögl. sofortigen Eintritt

jüngere Kontoristin

mit guter Allgemeinbildung, durchaus erfahren in Stenographie und Schreibmaschine. Ang. B 241 Barm. 2973a

Wir suchen für unser Büro zum sofortigen Eintritt ein

jüng. Fräulein

mit guter Handschrift und leichter Auffassungsgabe als Anfängerin für leichte Büroarbeit. Schriftl. Angebote mit Angabe des Alters unter E 9351 an die Geschst. d. Bl. 187

Tücht. Verkäuferin

für Manufakturwaren und Damen-Fertigkleidung per 1. Mai gesucht. — Bewerberinnen müss. fachkundig sein.

G. Friebertshäuser, Mettmann. f215

Hausangestellte

mit guten Zeugnissen wegen Erkrankt. der jetzigen zum 1. April in Einfamilienhaus zu 2 Pers. gesucht. Vorzustell.: E., Westfstr. 94, nach 16 Uhr. f5767

Alleinmädchen

mit gut. Zeugn., selbst. in all. Hs.-Arb., z. 1. 4. ges. Wevermann, Elb., Roonstr. 18. 1100

Bras. saub. Mädch.

für kleinen Haushalt ges. (Kleines Einfam.-Haus mit Garten.) Ang. u. E 1498 an Gschft. e136

Tüchtiges, sauber.

Alleinmädchen

z. 1. od. 15. April m. gut. Zeugnissen ges. Siepermann, Elb., Aue 31. 82122

Jüng. Mädchen

für 3/4 Tag z. 1. 4. ges. Schreinerstr. 7, Bäckerei.

Sauberes, ehrl.

Mädchen

f. kl. Gesch.-Haushalt gesucht. Frau Otto Bitel, Langerfeld, Jellinghausenerstr. 83. 2619f

Morgenhilfe

sauber u. ehrlich, zum 1. 4. od. 15. 4. gesucht. Jäger, E., Dorotheenstr. 28. f5775

Tüchtig., fleißiges

Mädchen

in allen Hausarb. erf., sucht z. 1. 4. Frau Else Kollitschus, Elberfeld, Bahnhofstr. 76. f5772

Suche tüchtiges

Halbtagsmädch.

oder unabhängige Frau z. 1. 4. Frau August Roenz, Moltkestr. 6 f5777

Unabhäng.

Frau od. Mädchen

für 1/2 Tag in kl. Haush. ges. Bm., Wichlinghauserstr. 79, I., r. 2674a

Frau od. Mädchen

für 1/2 bis 1/1 Tag zum Putzen ges. Hirsch-Apotheke, Ad.-Hitlerstr. 438. 2676a

Jung., sauberes Mädchen

f. 1/2 od. 1/1 Tag ges. Hardener, Elb., Jahnstraße 12 f5774

Kaufmann

(zul. Prof.), mit all. fkm. Arbeiten vertr., Erfahr. i. Mahn-, Klage-, Steuerw., bilanzsich., sucht Stell., auch 1/2 Tg. oder ltdwise. Ang. R816 B., Berlinerst. 62.

500 Mk. Kaution od. Interessenein.

Junger Bäcker und Konditor

Meisterbrief, sucht Verdienstmöglichkeit. Ang. E9260 Gft. *

Suche für meinen Sohn mit mittl. Reife Stelle als

kaufm. Lehrling.

Angebote unter E 9383 an die Gft. 11387

Teilhaber - Vertreter

Vertreter (innen)

zum Besuch von Haushaltungen, Büros u. Behörden bei guter Sofortprovis. gesucht. Meldung: Donnerstag, 26. 3. 37. Koch, W.-Elberfeld, Königstraße 85, 2. Et.

e331

Weibliche

21j. sucht St. als

Serviertfräulein

per sof. Ang. u. E 9297 an Gft. *

Haustrankenpflegerin

übernimmt ab 1. 4. neue Pflege. * Ang.: E 9298 Gft.

Suche f. m. Tochter **Lehrstelle für Kontor.** Gute Zgn. Vorkenntn. Schreibmaschine u. Kurzschrift. Ang. unt. E 9268 an Gft. *

Ja. fl. Mädchen f. Stell. für 1/2 Tage. Angeb. unt. E 9272 an Gft. *

J., ev. **Mädchen,** 17 J., von ausw., i. Stellg. i. Hsh., ev. auch als **Zweitmädchen.** Ang. B 4393 B.†

Unabhäng. Frau perf. koch., alle Arb. sucht 1/2—3/4-Tagst. auch Aushilfe. — Ang. E 9378 Gft. *

Geldmarkt

RM. 4-5000.-

als 1. Hypothek auszuleihen. Ang. u. E 9376 Gft. *

Bis 1000 Mk. f. Geschäftserweiter. geg. Sicherh. ges. Ang. B 4392 B.†

Wer leiht berufst. ehrlich. Fam.-Vat. **Mark 1000?** Ang. E9427 Gft.*

Auto-Elldienst

Umzüge, Eil-Trsp. bill. durch **Ochotny,** Ernstst. 11, Tf. 22374 1358

Auto-Thom, E., Mäuerchen 28 Tag und Nacht. **26993** 1533 *

Elegt. Mercedes, 6—7 Sitz., Nasehorn B., Bartholomäusstr. 3. Ruf 59244. 1909

Tel. 521 80. DKW. f. Selbstf. fahr. Wilh. Wickel E., Jägeringerstr. 2. 2514f

56091 Fa. u. 7-Sitzer Kreys. Hecksitz. 55. 207-22b

Auto-Helbing, E., hint. Rathaus Telefon 257 11. Tag und Nacht. 1531

Verloren Gefunden

Samstag früh 2 Ringe verl. ob. Luisenstr. Geg. Bel. Fundbüro abzugeben. *

Wellensittich

entflogen. — Bitte abzugeben Elberf., Hellerstr. 6, I. *

Großer schwarzer

Hund

(Rottweiler) entlaufen. Barmen, Lönsstraße Nr. 59. Ruf 597 76. 2681a

Vermietungen

Xantener Straße 1

(Südstadt Elberfeld)

abgeschl. 5-Z.-Wohn. mit Badez. u. Mans.,

Alexanderstr. 21

(Nordsternhaus)

abgeschl. 5-Z.-Wohn. mit Mans. u. Fernheiz.

Wiesenstraße 32

(Nordstadt Elberfeld — Nähe Werner-Hanemann-Str.)

abgeschl. 7-Z.-Wohn. mit Badez. u. Mans.

zu vermieten.

Besichtig. jederz. - auß. Sonntags - möglich

Näheres: Städt. Liegenschaftsverwaltg. Rathaus Wuppertal-Elberfeld. Fernruf 612 11, Nebenstelle 406. j9

2. Etg., 4 Zim., Küche, Badez., Manf. z. v. Gewerbeschulstr. 15, II., Rth. 547 36. †

Besser. Landhaus d. Rümbrecht Haltest. der Postautob., 7 Zimm., Badezim., Autog., Garten u. 1 Stck. Ackerld. sof. zu v. evtl. zu verm. an nur nachwsb. gute Leute. O. Maus, Dieringhausen Hohlerstraße 42. Oberb. Kreis. b5239

Wirtschaft

a. beliebt. Hauptst. Barmens zu vm. Kaution erforderl. Ang. unt. B 245 an die Gft. Bm. 2662a

4 Zimmer, 3. Etg.

1. Mai oder spät. bill. zu v. Werres, B., Mittelstr. 22. 139b

3. Etage,

(W.-Bm., Karolinenstr.), 4 R., z. 1. Juni d. J. an rub. Fam. zu vm. Ausk. W. Klopp, B., Stieglitzstr. 6. f132

Unterhaus,

3-4 Zimmer

in anst. Hs., abg., ob. Klurreinig., u. anszl., zu v. Nh. Heckinghauserst. 86, I. †

Abgeschl. 3 Zimm. 1. Etg. u. 1 Mans. 1 Zim. sof. zu v. B., Leonhardstr. 21. 114-16b

3-Zim.-W. p. 1. 4. od. sp. an ruh. Fam. zu vermiet. Ang. E 9352 Gft. *

In abg. bess. Fachwerkh. mit allen Bequemlf. Nh. Neumarkt Barmen, **3 Zimmer.** Ang. B 4322 B.†

3 Mansd., durchg., in bess. Haus, fr. Lage, an ruh. Lt. zu vm. Näh. E., Guericheweg 8, I.*

Schöne 2 1/2-3-Zimmer-Wohnung 2 Mansarden Näh. Möbelhaus Wassen W.-E., Körnerst. 75 b307

2 schöne fl. Zim. Gas, Wass., Elektr., an alleinst. Pers. ruh. abgeschl. Haus B., Parlamentstr. 9. †

2 Speicherz., Gas, Elektr., Wass. Berg. Neuenteich 33. *

2 fl. Zim. an LW. 15.4. B., Höhne 25, Rel. Donn. ab 11 *

Neuw. 2-3-W., 1. Et. Hinterh. f. 1—2 Pers. a. nur Zahlungsfh. sof. E., Schlieperst. 28. *

2 Zim., el. 2.-6. u. Wasl. Barm., Rudolfstraße 158. 2671a

Heller gewerbl. Raum

80 qm, mit Licht u. Kraftanschl. sof. zu v. Bohwinkel, Gneisenaust. 24. *

2-Zim.-Wohng.

E., Kipdorf 36a, 1. u. 2. Etage, zu vermieten. **Erwin Stiebing** E. Wiesenstr. 44, Fernr. 204 18. *

Wohnschlafzimmer

el. möbl., m. sep. Eing., Zentralheiz., mögl. fl. Wass. u. Garage, Miete bis Westen Elberf. von berufst. Herrn per 1. 4. 37 gesucht. Ang. E 9360 Gft. *

Miet-Gesuche

4-Zimmer-Wohnung

mögl. abgeschl. Etage, für stillen, ruhigen Haushalt im Mittelpunkt Vohwinkels gesucht. e39 EPEDA-WERKE W.-Vohwinkel.

800—1200 qm

Fabrikräume

zu mieten evtl. zu kaufen gesucht Ang. E 9380 Gft. b5250

Gew. Raum 80-100 qm in Wichlinghausen ges.

Preisangebote unter R 826 Filiale Barmen, Bersiner Straße 62, 40—280

6-7 Zimmer

Unterhaus, Zentr. Elberf. od. Nähe Hauptbahnh. sof. od. spät. ges. Ang. E 9330 Gft. †5768

Aelt. Dame, sich. Mietz., sucht frdl., ausgeb. Mdl.-Zi., 2 1/2—3 **Räume,** mit all. Bequemlf. Nordw. o. Nordst. Ang. E9373 Gft.*

2—3 Zimmer Nähe Nordt sofort gesucht. Arntz, B., Carnaperstr. 103. †

Mwr. mit Tocht., beide berufst., ruh. u. sich. Mietzahl., suchen z. 1. 5. o. später **2 gr. oder 3 kl. Zimm.** Prs.-Ang. E9236 Gft.)*

Schöne 2-Z.-Wg. 1. 7. in Oberb. v. Heckingh. ges. Ang. B 4389 Gft. Bm. †

Jg. Ehep., 1 Kd., sucht 2 **schöne** b. 8. Ang. E9374 Gft.*

Rud. Ehep. sucht 2 **schöne Zimmer** mit all. Bequemlf. Nh. Hesselnberg o. Hirschstr. Ang. u. E 9289 an Gft. *

Aelt. Frl. f. 1 gr. Z. Ang. E9296 Gft.*

1. 4. Zimmer mit voller Pens. ges. Nh. W.-Langerfeld. Ang. unt. B 4324 an Gft. Barmen. 2684a

Möbl. Zimmer

Elberfeld:

Alte Freiheit 10, Standt., Gt. m. 3. sep., Zentrh., Kochgas, Bad, z. 1. 4. b579

Brüderstr. 162, I: Frdl. möbl. Zim. 1478

Gesundheitsst. 114, I: Möbl. Pt. 3.50, 4.50 82118

Haarhausstr. 6, II. I. Frdl. möbl. Zim. sof. b579

Luisenstraße 34, I Frdl. m. B. a. ord. Frl. *

Mathildenstr. 2: M. 3.-, 1e. 2B. Kochg., b. b685

Marienstr. 6, II: Möbl. 3.-, 2B. el. L., b. p429

Roberstr. 5a, II: Bergmann: Möbl. 3.-, ev. Bett, l. e. l. 4. p23

Wörthstr. 33, pt.: Frdl. m. B. Kchg. *

Pension Zim. 1 u. 2 * Mathildenstr. 11.

Barmen:

Münzstr. 15, pt.: Möbl. 3.-, Waff., Koch- u. Heiz-Gel. 2679f

Gesuche

Möbl. Zimmer Nähe Krankenanst. Barmen ges. Ang. B 4369 Gft. Bm. †

Wohnschlafzimmer

el. möbl., m. sep. Eing., Zentralheiz., mögl. fl. Wass. u. Garage, Miete bis Westen Elberf. von berufst. Herrn per 1. 4. 37 gesucht. Ang. E 9360 Gft. *

Unterricht

Sprachlehrer lehrt Engl., Span., Ital., Portug., Franz., Latein. Ang. E942668. v603

Neue vollständige Jahres- und Halbjahrslehrgänge **beginnen im April** Kaufmännische Privatschule

Flockenhaus

W.-Barmen, Sedanstr. 16

Anerkannt gute Ausbildung durch bewährte Fachlehrer in Buchführung, Kurzschrift, Maschinenschreiben, Schönschreiben, Plakatschreiben, Sprachen, Deutsch, Rechnen usw.

Morgen-, Nachmittags- und Abendkurse

Ratenzahlung

Prospekte kostenlos

Hilgers

Kfm. Privatschule a. Bahnh. Oberbarmen **Stennert 5.**

Schnellfördernder Einzelunterricht in Buchführung, Rechnen, Handelskunde, Stenograph., Maschinen- und Schönschreib., Deutsch, Schriftverkehr, Sprachen usw., Stunden nach Belieb. v. 8—21 Uhr. Zeitgemäße Preise, keine Nachzahl. Erfolge seit 38 Jahren bekannt

Anfang April beginnen neue Handelskurse

für schulentlassene **Knaben und Mädchen**

Schülerheim Martinstift Moers-Niederrh., angegliedert den staatl. höheren Schulen, nimmt auf: 1. Schüler d. human. Gymnas. (VI Lat., IV Franz., U III Griech.) von Quinta einschl. bis Prima; 2. Schüler d. Oberschule in Aufbauform (U III Franz., U II Engl.) von U III bis Prima; 3. Sextaner d. Hauptform: Deutsche Oberschule (VI Engl., U III Lat.). Gute Verpfleg., großer Park, eig. Sport- u. Tennisplatz, mehrere Erzieher. Anfragen a. d. Stiftsleiter: Stud.-Rat Dr. Christians, Ferns. Moers 2383. a390

Dresels

Kaufmänn. Privatschule

Leit.: **Dr. K. Boppel** geb. Dresel, Dipl.-Handelsl.

Elberf., Augustastr. 70 Fernsprecher 22713

April beginnen neue

Jahres-, Halbjahres- u. Abendlehrgänge

Handelskunde, Buchhaltung, Rechnen, Briefwechsel, Kurzschrift, Maschinenschreiben, Schönschreiben, Plakatschreiben, Deutsch, Englisch, Französisch, Spanisch

Halbjahreslehrgänge unter Bevorzugung der Fremdsprachen für Abiturienten u. fremdsprachl. gut Vorgebildete

Pädagogium Canisianum, Lüdinghausen

Gymn., Realgymn., Ober-Realsch., Deutsche Oberschule. Nur kl. Klass., Förderkurse. Nichtversetzte holen das Jahr ein. Prosp. durch den geistl. Leiter. n108

Knabeninstitut Spielwigge (bei Lüdenscheid). Priv. höhere Schule. Gesunde Lage. Wald, Gebirge, Kleine Klassen. Förderung schwacher Schüler. Einholen verl. Zeit. Prospekte d. Oberstudiendir. Dr. Winter. Mäß. Preise. Fernr. Lüdenscheid 633. s317 Heim für Volksschüler. Gegr. 1842

Herderschule und Schiller-Pädagogium

Höhere Mädchenschule (gegr. 1872) Elberfeld, Königstraße 66 — **Höhere Knabenschule (gegr. 1921)** Elberfeld, Sophienstraße 5 — Fernruf 35275 — 1569

Gründlicher Unterricht und Erziehung in kleinen Klassen. Hausaufgaben in der Schule unter Aufsicht. Durch intensives Arbeiten und Eingehen auf jede Frage werden vorhandene Lücken beseitigt und verlorene Zeit eingeholt. Sonderkurse für Nachhilfe und Umschulung ohne Schuljahrerhöhung. Lehrplan der öffentlichen Lehranstalten. Turnen, Sport. Moderner Gymnastik-Saal und Turnhalle. Schultonfilm. Großer Lichtbild-, Physik- und Chemiesaal. Aula. Raum für Werkunterricht. **Ostern neue Sexta mit Englisch.** Anmeldung täglich 11 1/2—13 Uhr, 15—16 Uhr, Königstraße 66.

Der Direktor: Dr. H. Maciejewski.

Höhere Knabenschule Mädchenschule Abendschule von **Dr. Hoppmann** Wuppertal-Elberfeld, Kasinostr. 23/25 Herzogstraße 37

Sexta bis Oberprima. **Kleine Klassen,** daher Berücksichtigung der Eigenart möglich. Beaufsichtigung der Hausaufgaben.

Nichtversetzte können das verlorene Jahr aufholen.

Ostern neue Knabensexta u. Mädchensexta. **Keine kombinierten Knaben-Mädchenklassen.**

Im letzten Schuljahre bestanden sämtliche Abiturienten.

Volksschüler, Volksschülerinnen, Schulentlassene, Berufstätige — können durch Einschulung in 2 Jahren od. Abendklassen

Obersekundareife u. Abitur erlangen. Mit Volksschulvorbildung erreichten — auch berufstätige — Schüler Obersekundareife in 1 1/2—2, Abitur in 3—3 1/2 Jahren.

Beratung und Anmeldung im Schulbüro Kasinostr. 23, 12—1, 5—7 Uhr. Fernruf 27208. 1661

Wer den General-Anzeiger der Stadt Wuppertal liest, hat Vorteile.

Versteigerung

von Strumpfwaren, Trikotagen, Herrenartikel u. Laden-Einricht.

Donnerstag den 25. März 1937 und folgende Tage, jeweils vormittags von 10 bis 13 Uhr und nachmittags von 15 bis 19 Uhr, versteigere ich in

W.-Barmen, Berlinerstraße 75/77,

wegen Geschäftsaufgabe im Wege der freiwilligen Versteigerung: 3436

1. Herren-Oberhemden u. Sporthemden, weiß und farbig, Frackhemden, Normalhemden, Normalhosen, Kragen, Selbstbinder u. fertige Krawatten, Damen-Strümpfe, Herren-Socken, Kinder-Strümpfe, Hosenträger, Stoff- u. Leder-Handschuhe, Strickwolle, Kurzwaren, Damen- u. Kinder-Unterröcke und vieles andere;
2. Ladeneinrichtung, bestehend aus Theken, Regalen, Tischen, Dekorationsmaterial, Stehleit. etc.;
3. Majolika-Füllofen.

Besichtigung ab 9 Uhr vormittags.

Hermann Sackebier,

vereidigter und öffentlich bestellter Versteigerer, W.-Barmen, Am Cleff 77, Telephon 609 87.

Couch 32, Chaisl. 22, **Polsterei Göltz, B., Ad.-Hitlerstr. 480.** 162.4b

Für Wochenendhäuschen bl. Möbel, Oefen und Hausrat, E., Friedrichstr. 24, Laden links.

Grudeherde, Herd u. Oefen, Elberf., Königstraße 121. 1376

Gut erh. **Dauerbrandofen** billig. Elb., Island 10, II. Etage R2127

Wirtschaftsherd komb. u. **Kinderwagen** billig z.v. Pollmann, Elberf. Rolandstr. 4. R2120

Fahrzeuge

Fahrräder

Alle Preislagen! Sämtl. Ersatzteile u. Rep. bill. Baar, Schwarzbach 16. 1349

Fahrräder!

36 Mark, Chrom-Ballon 40 Mark. Ratenz. gestatt. E., Kipdorf 84, Bohne b120

Zu Ostern!

ein neu. od. gebr. Fahrr. v. Preicher, E., Steinbeck 71.*

Mod. Kastenwag., gut erh., b. Winkelmann, Eduardstr. 1, 15—20 U. †

Stuben- u. Kind.-Sitzwag. b. Wilhelm B., Huldastr. 47.†

Mod., gut erhalt. **Kinderklappwagen,** Luisenstr. 90a. *

Kinderwagen, Klappwag. bill. z.v. Knape, E., Hochstr. 90 b38

Eleg. Kinderwag. m. Zubeh. Ang. u. E 9424 Gschft. *

Wß. Kinderwagen bill. Drewe, B., Hügelstr. 66, II., r. 2675a

Automarkt

8/40 Opel, zugel. u. versteuert, tadellos, f. 375.— z. v. Krämer, Königstr. 38 f5771

Sehr eleg. 2 Ltr. **Opel-Kabriol.,** t. denkb. bill. Verk., f. Mk. 2200 z. vk. Voß, Elberf., Ad.-Hitler-Straße 134, Telef. Nr. 254 29. b20

DKW Meisterkl.-Limousine Modell 1936 günstig zu verk. **Magner, Elberf.,** Aue 12, Tel. 33921 R2112

Luxus-Cabriolet Citroen 1,4, 4 Fenster, Lederpolster, steuerfrei, in ganz erstklass. Verfass., 1650.—. **H. Schmidt, Köln, Aachener Str. 68,** Ruf 5 27 62. a383

Meisterklasse Luxus, beige mit braunen Kotflüg., Drahtspeichenrad., selten schön, 4sitz. Kabriolimousine billig. a383 **H. Schmidt, Köln, Aachener Str. 68,** Ruf 5 27 62.

8/38 Mercedes 4türige Limousine, steuerfrei, sehr schön, Mk. 950.— **H. Schmidt, Köln, Aachener Str. 68,** Ruf 5 27 62. a383

Wo übernachtet mein Wagen? 1459

Bei Autohof **Linder**

Auto-Zubehör

Elbf., Aue 34-36. Telef. Nr. 350 51.

Großgarage, Tankstelle, Wagenpflege,

Tag u. Nacht geöffnet!

4 gebrauchte Reifen 5.25×17, zu verk. Tankstelle, Immermannstr., Elberf. j*

Herren Artikel

aus unserer großen, erlesenen Auswahl haben den Vorzug, nicht nur sehr geschmackvoll, sondern auch besonders günstig im Preis zu sein. Das sieht man hier wieder:

Oberhemd Popeline bedruckt, mit 2 Stäbchen-Kragen **3.95**

Oberhemd Popeline durchgewebt, mit 1 Trubenis-Kragen, und Stoff für R.-Manschette **5.90**

Oberhemd Bemberg-Gold, mit 2 Stäbchen-Kragen **7.90**

Woll-Hut „Hansa"-Hausmarke, in vielen Modefarben **4.25**

Woll-Hut „Phönix"-Hausmarke, moderne Beulenform, mit Kunstseiden-Futter **5.90**

Sporthemd Kretonne bedruckt, mit Stäbchen-Kragen, **2.95**

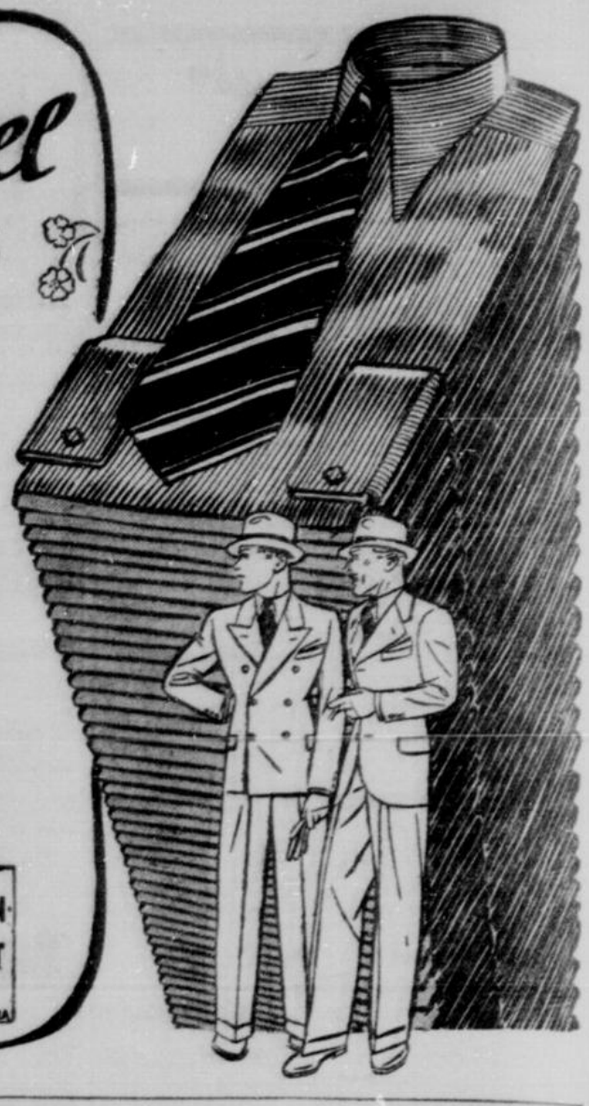
Sporthemd Popeline bedruckt, mit Stäbchen-Kragen, **3.95**

Sporthemd Popeline durchgewebt, mit Stäbchen-Kragen **4.90**

Sporthemd Bemberg-Couproline, mit Stäbchen-Kragen **5.90**

Sportgürtel Gummi, handgeflochten, Farben sortiert.. **1.95**

Selbstbinder knitterfrei, große Auswahl, neue Muster, 1.75, 1.45, **0.75**



KAUFHOF W.-ELBERFELD

KUNDEN-KREDIT

ANSCHLUSSFIRMA

T 53

Grundstücks-Markt

Das Anwesen Paradestr. 66 u. 66a in Weppertal-Elberfeld

ist bei geringer Anzahlung billig zu verkaufen. Angebote u. E 9329 Gst. R2124

Schöne, kl., neue **Wohnhäuser** mit Zabgesch., Wohnungen je 3 Z. u. Bad, nebst Dachgeschoß, Dahler Grundstr., bei Anzahlung von RM. 2—3000 zu verk. Auf Wunsch Übertrag von Anstreicher-, Klempner- u. Dachdeckerarbeiten Ang. B 206 Bm. 2589

Wertstelle o. Garage mit ca. 200 qm Gelände a. Schillerpl. gelegen, f. Handw. geeign., z. verk. Preis 1200. Ang. E9271 Gst.*

Möbelmarkt

Schweres Nußb.-**Speisezim.,** kompl., 2 m zurückgel., besond. günst. abzug. Zimmermann, Uellendahlerstr. 176, Hpl. R2030

Kleine Anzahl.! Bequeme Raten!

Besichtigen Sie mein umfangreiches Lager in

Speisezimmer
Küchen
Schlafzimmer
Einzelmöbel
Betten
Teppiche

Streng reelle Bedienung, bekannt billige Preise.

Möbel-Macht

W.-Elberfeld Neue Fuhrstr. 19 (a. Schwebebahnhof Döppersberg) 1392

Speisezimmer Schlafzimmer Küchen

die neuesten Mod. zu niedrig. Preisen.

Höfer

E.-H.-Göringstr. 20 1537



b342

Es lohnt sich MÖBEL von Tasche zu besichtigen, bevor Sie sich entscheiden

W.-ELBERFELD KÖNIGSTR. 55-59

ZWEIGGESCHÄFT LEV.-WIESDORF HAUPTSTR. 23-25

1237

Schlafz., echt Eiche, kpl., f. 295 sow. 1 kpl. gebr. Küche f. 60.— g. Kasse, zu vk. Möbel-Meyer, Haan, Nordstr. f146

Schweres, neues **Eichen-Schlafzim. u. Nußb.-Küche,** leicht beschädigt, billig. **Möbel-Boffen** 28 „E.", Schimerstr. 75 b443

Weiß, 2t. Kldschrk. Wörringerstr. 58, II. *

Weiß, lack. 1427 **Kleiderschränke** sehr bill. zu verk. **Möbel-Höfer** E.-H.-Göringstr. 20

Kinderbett m. Matr. u. Steppdecke z. vk. B., Ringelholl 97, I. †

2 Oberbetten 4 Kissen blau, neu, Buchbaum, E., Luisenstraße 5, II. *

Oberbett 10.— u. Kinderwagen 10.— z. vk. E., Mainzerstr. 34. R2130

Einf. Met.-Bettst. u. Aufl.-Matr. b. Königstr. 77, I.*

Schlafzim.-Möbel 2 Bett. m. Matr. Kleiderschr., Waschtr. u. Nachttisch m. Marmorpl. sof. bill. E., Blankstr. 40, pt. f5770

Aktenrollschrank, Schreibmaschinentisch, 2 Stühle, **Dezimalwaage** (1000 kg) günstig zu verkaufen. — Ang. E 9429 Gst. 180

Fac.-Spieg. 60×75. Katernbergerstr. 74, p.

Polstermöbel, Couch, Sessel, Matratzen zu billigst. Preis. **Polst. Stiller,** E., Blumenstr. 25. b315

Bett-Couch 95, **Mok.-Klubsofa** 90, Backenfess. 75. **Polst. Klähn,** E., Hochstr. 43 b502

Prachtv. Küche 190, Küche, Nußb., 225, Möbelh. Klähn, Elbf., Hochstr. 43. b390

Zurückgel. Küche sehr billig. **Möbel-Bauch,** B., Beckmannsho 5. Besichtig.: 4—7.†

Küchen zurückgesetzte Modelle bill. zu verk. Klinge B., Oberbergischestr. 71. 2548a

---

Musikinstrumente

Wertv. Klavier preiswert zu verk. E., Königstr. 121. 1376

Mietpianos frei **Musikhaus Herzogstraße 30** Bernhardt & Schlieper 1592

Einf. Geige 10 Mk., einf. Zither 5 Mk. E., Mainzerst. 34. R2130

Maschinen

1 Elektromotor, Wechselstr., 3,4 PS, 1 **Transmission,** ca. 3 Mtr., mit Schmiegel-, Flint- u. Polierschb. prw. abzugeben. Egen, Mauerchen 26. b218

Nähmasch., versch. pr. ma Fabr. Hattel, E., Klotzbahn 30, II. Nähmasch.-Handl. 1367

Nähmaschinen brieflich bar, Eiche, **135.- Mk.** Bohne, Elberf., Kipdorf 84. v120

Gut erh. Schuhm.-Nähmasch. b. zu vk. Höchsten 25, II. *

Zickzack-Nähmaschine, m. Mot., gut erh. Bm., Bredde 5. †

Treibriemen, 55×7.6 Mtr. lg., **Schraubstock,** Schloß- u. Schlüsselfchrb. u. a. m. zu verk. Barm., Loherstr. 4, pt. †

Guterhaltene kombinierte **Fräsmasch., Kreissäge u. Langloch-Bohrmaschine** mit allem Zubehör; 2 Fräsdorne, Obersaager Schwitzschnitten, dazu 3,50 Meter Transmission (40 mm) mit 3 Stehlagern preiswert zu verkaufen. Solingen-Wald, Wenkstätter Straße 58. Fernruf 203 84. c271

Verschiedene Verkäufe

Gepr. wetterfeste **Auto- und Motorradschilder** in 1 Stunde lieferbar **IY-54021** Garage-, Wagen-, Güterverk.-, Firmen u. alle anderen Schilder schnell u. billig **Pötters & Schäfer, Schilderfabrik W.-Barmen, Brögel 25.** Telefon 54021.

Gebrauchte Automobile!

4/30 Opel-Cabr., 8/28 Ford m. Hintertür, 12/40 Ford 6sitz., 6/25 Brennabor-Cabrio, 10 PS Mercedes, 4 Türen, steuerfrei, Trennwand. Klöcker, Uellendahlerstraße 18. v428

Neuwertige Automobile

Adler jr. Volleabriolet, 1,3 Opel Volleabriolet, 1,3 Opel Limousine, 2- u. 4 Tür., 1,8 u. 2 Ltr. Opel Limousinen, DKW.-Limousinet, Fiat Ballila, 1,8 Opel u. Tornax-Sportwagen. Alles letzte Modelle. Garantie. Kundendienst. 12 Monate Kredit. **H. Schiedrum, Köln,** Aachenerstr. 41. Ruf 2148 61. a383

8/40 Wanderer-Limousine 1936 800 Kilometer gelaufen **Auto-Beutgen, Köln,** Aachenerstraße 197. a349

9/50 Wanderer-Limousine, letztes Modell **Auto-Beutgen, Köln,** Aachenerstraße 197. a349

8/40 Wanderer-Kabriolet, 4 Fenster, neuwertig. **Auto-Beutgen, Köln,** Aachenerstraße 197. a349

8/40 Audi-Limousine, erstklassig **Auto-Beutgen, Köln,** Aachenerstraße 197. a349

2/9 Ltr. Mercedes-Limousine, erstklassiger Zustand **Auto-Beutgen Köln,** Aachenerstraße 197. a349

Auto-Beutgen hat große Auswahl gebrauchter **Personen- und Lieferwagen** Nur letzte Modelle. **Köln,** Aachenerstraße 197. a349

Motorrad 600 ccm, NSU., steuerfr., m. Seitenwag., Hans Lukas, Ronsdorf, Deutschherrnstr. 6. 180

Die erstklassigen **Motorräder** **B.M.W. D.K.W. Triumph Tornax** kaufen Sie in Wuppertal bei **Willy Ehrlenbruch,** W.-Elbf., Aue 4. Werkstätte, Fahrschule. f369

N.S.U. - D Zündapp Victoria **Motorräder** **Goliath** **3u.4 Radwagen** **Fr. Keßler, Barmen** Ad.-Hitler-Str. 546 **an der Adlerbrücke** Te. 89 8 * 14

B.M.W. Motorrad 750 ccm, mit Steppa-Beiwagen, neuwert., zu vk. Klöcker, E., Uellendahlerst. 18. v89

Kleidermarkt

Wertv. lang. Persianermantel preiswert, E., Königstr. 121. f376

Tiermarkt

2 Milchschafe 1 jähr. z. v. Tel. 376 25. f5776

Ostfries. Milchschaf u. Ziege zu verk. Hermann Voß, Elberfeld, Koblstr. 189. R2128

Verschiedene Verkäufe

Mittleres **Schuhgeschäft** mit 1a Reparaturwerkst., 30 Jahre besteh., wg. vorgerückt. Alters zu vermiet. oder zu verkaufen. Ang. u. E 9377 an Gschft. 2617†

Lagerregale, Tische, Theke bill. Schwanenstraße 24, II. *

Wegen Platzmang. gebr. Regale Schränke, a. passf. f. Geschäftsraum, bill. z. vk. Frau Bieker, Gosenburg 2. †

Konfektionsständer in Holz u. Eisen präs. abz. Ang. u. B 240 Barmen. 2670a

Mittelgr. Geldschr. u. neuwert. Gasbadeofen Vaillant, mit od. ohne Em.-Wanne billig zu vk. od. geg. neu. Küchenschrk. oder Herd zu vertausch. B., Heckingbierstr. 232, I. Tel. 62126. †

Velour- und Haargarn-Teppiche verschied. Größen, bill. Teppichhaus Hinnenberg-Graf, Elbf., Poststr. 19, I. c55

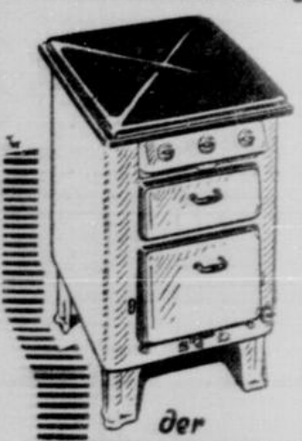
Echte Nähseide 25 Kg., in allen Farb. u. Numm. (kl. Strängchen), aus Privat billig zu verk. Ang. u. B 4367 Barmen. 2664a

Weißes Metallbett mit St. Aufl.-Matr., Herd mit Nickelf., g. erh. Rasenmäh., f. u. Fußtof., grün em. Gasheizofen. Näh. Gst. 87 †

Wenn Tapeten dann SCHWARZKOPF OE.-BARMEN **Berliner Straße an der Bredde** **Ehestandsdarlehn, Kundenkredit.** 40-27b

Passf. Ostergeschf.! Mehr. Oelgemälde bek. Maler wie Prof. Janssen etc. in all. Größ. a. Privatb. b. abz. * E., Postf. 19, III r

Letzte Formvollendung



der

JUNKER. RUH

zahlbar **bis zu 24 Monatsraten**

Strasmann **Wuppertal-Ba.,** **Adolf-Hitler-Str. 624/26**

Kaufgesuche

Drehstr.-Motor gut, Preisang. u. B 4329 Gst. Bm. †

Tische, Regale, Schränke und Stühle zu kaufen gesucht. Ang. unt. E 2852 an die Geschäftsst. f5769

Gut erhalt., gebr. **Badewanne** gut. Ang. E 9384 G. f5778

Mess.-Kronlicht, z.b. Heckingbierstr. 78, I. †

F. Wochenend-H.: Kitten, Latten, Balken, Schrauben v. Bandstühlen b. Grotenjohn, Bm., Schwarzbach 151, Telef. Nr. 531 53. 40-26b

Kl. Limousine, 2- od. 4tür. bill. gut. Krämer, E., Königstr. 38, Telefon 342 19. f5771

Opel-Wagen steuerfrei, tut. zu kaufen gesucht. Ang. u. B 243 Gst. Barm. 2612†

Gebr. Autobetten 190×130, 1 Matr. Tel. 26 1a R2121

Gut erh. Motorrad 200 ccm, geg. bar gut. Vorzüglich Freit. morg. 10-13 Uhr, Schmidt, Frankfurterstr. 116 e130

Kühlerglocke D.K.W., auch tadellos beschädigt, zu k. gesucht. Hallbes. Zuschriften bierstr. 79. 2.5660

Stabbretter und Bolzen 5½×5½ cm, tad. Gorneng. zu k. ges. Nur Preisang. u. E 9180 Gschft. 2401

Träger- u. Passenbänder 1-, 2- u. 3spurig, laufend Posten zur Weiterverarbeitung gesucht. Ang. u. B 344 Barm. 2672a

Altes Silbergeld kauft laufend Rob. Werres, W.-Elberfeld, Wall 6

Ford Eifel 5/34 PS

2sitz. Sport-Cabriolet sofort lieferbar

M. VONZUMHOFF

Fordhändler

Wuppertal-Elberfeld

Königstraße 105

Tel. 36154

j177

Moderne Last-Lieferwagen Kipper und Langwagen-Anhänger

95 PS. Mercedes Diesel
4 To. Deutz Diesel
3 To. Mercedes Diesel
2½ To. Mercedes Diesel
3 To. M.A.N. Diesel
3 To. Magirus Diesel
3 To. Büssing N.A.G. Diesel
3 To. Hansa Lloyd Diesel
2 To. Mercedes Diesel
3,3 To. Ford Steckachsen
1936 Opel-Blitz usw.

Ständige Auswahl. **25 Fahrzeuge.** Zahlungserleichterung. — Ratenzahlung bis 18 Monate. a383

Kirschbaum-Automobile, Köln, Abt. Lastwagen Maastrichterstr. 36 :: Ruf 57378

5 besond. Gelegenheiten:

Meisterkl. DKW Schwebekl. Cabriolets, beide wenige 1000 km gelaufen, steuerfrei, weit unter Preis

Adler-Trumpf-jr.-Cabriolet steuerfrei, wenig gelauf., neuwertig

1,3 OPEL - 1,8 OPEL Cabriolimousine Limous. 4 Tür. alle mit Garantie u. Ratenzahlung.

Fritz Brenne W.-Elberfeld, Königstr. 112. h109

Chrysler

Baujahr 1931, 12/55 PS, garantiert nur 29 000 km gelaufen, Maschine, Bereifung, Ausstattung in erstklassiger Verfassung. Steuer pro Monat Mk. 27.—, für Mk. 950.— zu verkaufen. Angebote unter R 747 an die Filiale Remscheid, Bismarckstraße 35. 1306

Habe neu ausgeschlachtet 1,8 Ltr. **Opel,** 22/70 PS **Maybach.** Autoverwertung W. Pitzer, E., Hanemannstr. 37, Telefon 256 75. *

7/38 Adler-Trumpf in gut. Zust., für 1600 Mk. zu vk. Dr. Lütke, Beyenburg, Tel. 69324.*

1,8 Ltr. Opel-Lim. i. gut erhalt., b. Helmut Reinsbagen, Elbf., Friedrichstraße 28. *

Stets Eingang v. Gelegenheitskäuf. **Limousinen-Cabriolets** 2—4sitz., versch. Marken. **Auto-Sopp** E., Barmerstr. 85 1263

Ia steuerfr., 1,2 L. **Opel-Limouf.** preiswert, Langf., Kirchstr. 14. 2652a

1,7 Mercedes Limousine, steuerfrei geliefert, Schnellgang, gar nur wenige 1000 km gelauf., mausgrau, hervorrag. Zustand, billig. **H. Schmidt, Köln, Aachener Str. 68,** Ruf 5 27 62. a383

Ford V 8 Limousinen 40/90 PS

2tür. und 4tür.

sofort ab Lager lieferbar

W. Vonzumhoff FORD-Händler

W.-Elberfeld, Königstr. 105

Telefon 36154

j177



vollendung



der

NKER.
RUH

ahlbar
Monatsraten

smann
ertal-Ba.,
er-Str. 624 26

Kl. Limousine, 2- od. 4türig, gut gef. Kramer, E., Remscheid, Königstr. 36, Telefon 342 19.

Opel-Wusen
steuerfrei, fast zu kaufen ges. Angeb. B 243 Gebr. Warm. 2612?

Gebr. Autodecken
750×130, 1 Paar, Tel. 20 18. R2127

Gut erh. Motorrad
200 ccm, geg. bar ges. Vorzuführen Freit. morg. 10 b. 13 Uhr, Schwelm, Frankfurterstr. 21. e136

Kühlerraume
D.K.W., auch leicht beschädigt, zu kaufen gesucht. Angebote unter B 2127 Gebr. Warm.

Stabbretter und Balken
5½×5½ cm, ist im Garten, zu verk. Nur Preisang. u. B 9168 Gebr. Warm. 2401

er- u.
bänder
laufend
verarbeitung
u. B 344 Gebr. Warm. 2672a

ilbergeld
laufend
-Elberfeld, Wall 6

Bergischer Sang

Nr. 71 — 1937 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Mittwoch, 24. März

Breslau - Fest des Deutschtums

Rückblick auf die letzten DSB.-Feste und Ausblick auf das neue

Das eine steht schon heute fest: Noch nie hat ein Sängerbundesfest des DSB. eine solche Bedeutung gehabt, wie sie dem Fest in Breslau, das in diesem Sommer stattfinden wird, beigemessen wird. Noch nie hat ein Sängerbundesfest solche staatliche Anerkennung gefunden, solchen kulturellen und kulturpolitischen Inhalt wie jetzt. Noch nie waren die Aussichten für die innere Feierlichkeit der Festtage so groß, noch nie die Vorbereitung so künstlerisch wichtig und die Erwartung so allgemein.

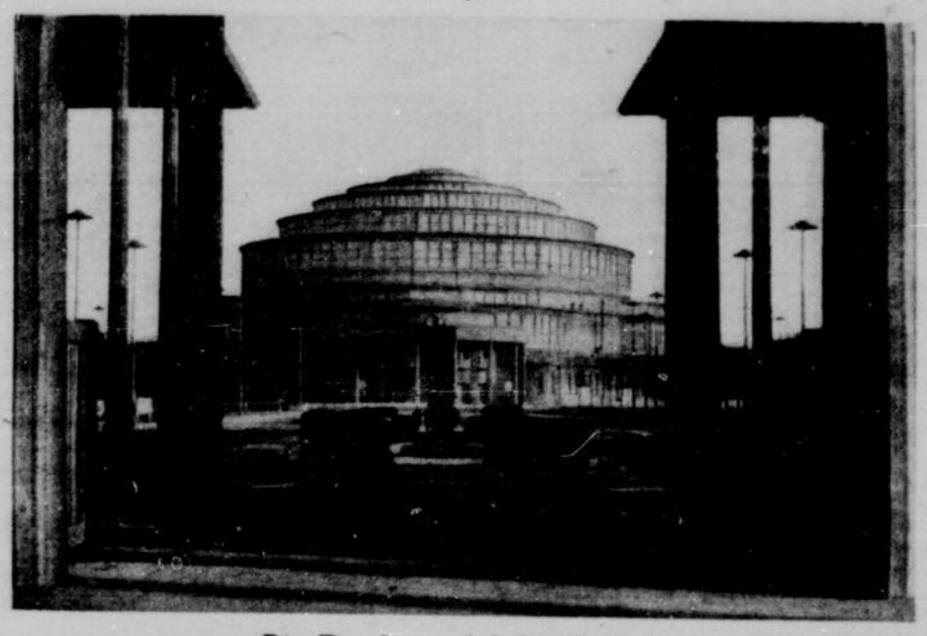
Die vorbereitende Gestaltung der Festtage in Breslau ist umso beachtenswerter, als schon die drei letzten Bundesfeste, jedes in seiner Art, sich weit aus dem Rahmen der früher üblichen Massenfeste abhoben und jedes seine besondere, auch für die Gegenwart und die Zukunft noch nachhaltige Note trug. 1924 fand das erste Bundesfest nach dem Kriege statt. Dieses hannoversche Fest mit der nachfolgenden Kundgebung am Hermannsdenkmal war in doppelter Hinsicht bedeutungsvoll gewesen. Die in der Nachkriegszeit vielfach zersplitterten nationalen Kräfte fanden sich beim Sängerfest in Hannover zum erstenmal wieder in großer Masse zusammen. Nicht nur die von dem Fest bis an die Grenzen des Enthusiasmus begeisterten Hannoveraner, die ihre Stadt mit einem unvergeßlich schönen Straßenschmuck versehen hatten, auch weite Kreise des Volkes und vor allem die damals stark linksgerichtete Regierung spürten den starken deutschbetonten Gedanken und die traditionelle Tendenz des deutschen Sängerbundes, dem einigen Deutschtum zu dienen und alles Undeutsche aus den Reihen dieser singenden deutschen Männer zu verbannen. Daher die starke Freundschaft zwischen den Hannoveranern und den Sängergästen, und daher auch die bis heute im Sängerbund lebendig gebliebene Erinnerung an die schönen Festtage in Hannover. Ueber diesen innerpolitischen Gedanken hinaus brachte Hannover aber auch eine starke kulturelle Wandlung. Zum erstenmal wurde hier auf einem Sängerbundesfest Gelegenheit geboten zu Einzelauftritten von Vereinen und Bünden, wodurch das Lied der großen Masse in seiner künstlerischen Bedeutung nahe kam. Hannover ist der Ausgangspunkt für die künstlerische Ausgestaltung der Sängerfeste und behält aus diesen Grunde seinen wichtigen Platz in der Reihe der Feste überhaupt.

Die großen Tage in Wien im Jahre 1928 brachten mehr als 150 000 deutsche Sänger aus allen Teilen der Welt zur österreichischen Hauptstadt. Wer Wien erlebte, bekam vom Geist des deutschen Sängers und von seiner seit 70 Jahren stets gleichgerichteten deutschen Art einen starken Hauch zu verspüren. Wien brachte das bis dahin an Zahl besuchteste deutsche Sängerbundesfest.

Einen ganz anderen Charakter trug das im Jahre 1932 in Frankfurt begangene Fest. Wir erinnern uns noch der dem Feste vorausgehenden Monate. Größer und bedrohlicher war mit jedem Monat die Arbeitslosenziffer geworden. Das Volk stand vor der Katastrophe, der Deutsche Sängerbund stand in einer Erschütterung, wie er sie noch nicht erlebt hatte und wie sie auch nur überwunden werden kann mit solchen innerlich starken Kräften, wie sie damals in jedem Verein zutage traten. Zu der Not der Erwerbslosigkeit kam eine andere dringlichere und bedrohlichere Gefahr. Der Marxismus und der Kommunismus hatten ihre Wogen bis in jedes deutsche Dorf und in jede deutsche Gemeinschaft geschlagen, und auch in den treuesten Reihen der Sänger machten sich Einflüsse bemerkbar, die von roter Seite her an die Vereine herangetragen wurden. Das war die Zeit, in der ein Verein es öffentlich kaum noch wagen durfte, ein vaterländisches Lied zu singen. Das war die Zeit, in der auch aus den Reihen der Sänger ganze Gruppen sich loslösten, irregeführt, verblendet, und von der Not oder von Haß zum Widerstand gegen den ewig gleichgerichteten Deutsch-Gedanken des Deutschen Sängerbundes getrieben.

So lag es Anfang 1932 fast in der Luft, daß man das Sängerbundesfest in Frankfurt absagen wollte, die einen aus der Not der Erwerbslosigkeit, die anderen aus Stellungnahme gegen die Tendenz des Bundes überhaupt. Fast schien der Gegnerschaft die Sabotage des Festes gesichert, da raffte sich mit einem Schlage die Sängerschaft des Bundes auf, und man feierte in Frankfurt ein Bundesfest von einer gerade durch die vorhergegangenen Kämpfe besonders innerlicher Weihe und Größe.

Nun kommt das erste Sängerbundesfest, das nicht aus der Zerrissenheit des Volkes erst seine Getreuen sammeln, das nicht erst die Widerwärtigkeiten zwischen Bund und amtlichen Regierungsstellen überwinden muß und das nicht in erster Linie als Vorbild der Einigkeit für die eigenen deutschen Volksgenossen zu gelten hat, sondern das Fest des Deutschtums überhaupt, das Fest des deutschen Liedes, das heute wieder vom ganzen Volke in einer Harmonie und Einigkeit gesungen und gefeiert wird. An der Spitze dieses ersten Festes nach dem glorreichen Umbruch steht in der Person des Propagandaministers Dr. Goebbels die Regierung selbst, die das Fest für staatspolitisch wertvoll erklärt hat. Diese Wandlung des Volkes und der Gesinnung und die Schirmherrschaft der Regierung ist das Merkmal des Sängerbundesfestes in Breslau und gibt einem deutschen Sängerbundesfest zum erstenmal das Bewußtsein, daß es nicht im Gegensatz zu den eigenen Volksgenossen begangen wird und auch nicht als Vorbild für Abseitige, sondern daß es ein Fest des Deutschtums und des nationalsozialistischen Deutschlands ist, das sich mit starken Kräften der Gesinnung und des Liedes nach außen richtet an alle, die nicht glauben wollen, daß wir ein einiges, einziges deutsches Volk geworden sind, und daß unser Lied aus dem tiefen Born unserer unvergänglichen Liebe zum deutschen Volk und zu deutscher Art quillt.



Die Breslauer Jahrhunderthalle

wurde 1913 als nationales Denkmal errichtet und erfährt jetzt ihre endgültige bauliche Ausgestaltung, da sie bei dem 12. Deutschen Sängerbundesfest 1937 in Breslau als Weihestätte dienen wird. Photot Gisener (Breslau)

„Durch Kultur zur Gemeinschaft"

Das Musik- und Sangesleben in Niederberg

WG. **Niederberg**, 24. März. Die Kreistagungswoche des Kreises Niederberg der NSDAP. ist zu Ende. Auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens wurden Rechenschaftsberichte über die bisher geleistete Arbeit gegeben und für die Zukunft neue Wege und Ziele gewiesen. So auch auf kulturellem Gebiet, das neu gestaltet und das eine ganz besondere Pflege und Forderung erhalten wird.

Anläßlich der Arbeitsbesprechung der Hauptstelle für Kultur führte Kreishauptstellenleiter Dr. Fentsch aus, daß bezüglich der Zahl der Veranstaltungen und der Besucher außer dem Theater die nächsthöchste Ziffer der Musik gelte. Hier hatten 24, fast durchweg ortseigene, Konzerte einen Besuch von 5966 Volksgenossen zu verzeichnen. Weiter sagte Dr. Fentsch, daß es erforderlich erscheine, alle örtlichen Kräfte in den Dienst der Sache zu stellen, ihnen Aufgaben zu stellen, die für sie tragbar seien und die sie immer enger an die kulturellen Aufgaben binden und somit für die nationalsozialistische Kulturgestaltung gewinnen. Ganz besonders auf dem Gebiete der Musik gelte es, außerordentlich starke Vorurteile zu bannen. Im allgemeinen standen die Konzerte des letzten Winters auf recht beachtlicher Höhe, und das tätige Interesse, das viele Ortsverbände der Hausmusik hatten angedeihen lassen, sei warm zu begrüßen.

Ueber die zukünftige Musikgestaltung und den Männergesang im Landkreise Niederberg sprach der Kreismusikbeauftragte, städtischer Musikdirektor Mombaur (Langenberg). Ausgehend von dem vorjährigen Musikfest in Langenberg, verbreitete sich der Referent zunächst über einen wichtigen Punkt: die Verhütung des Starwesens und der „Sensation". Wenn auch schon mal eine große Kraft verpflichtet werde, dann soll das nur einen Höhepunkt der Veranstaltung bezw. des kulturellen Schaffens bedeuten. Die hauptsächlichste Arbeit aber liege in der bodenständigen Kunst. Der Kreismusikbeauftragte erwähnte weiter, daß die Zersplitterung der Kräfte, wie es z. B. bei den Männergesangvereinen der Fall sei, ein Ende nehmen müsse. Durch die Vereinigung sei die Gewähr gegeben, daß die Qualität und der Erfolg größer würden. Als wesentlichsten Punkt und Leitsatz jeglicher Kultur bezeichnete er die Hebung des Niveaus und des Geschmacks. Damit ergebe sich gleichzeitig eine Verminderung der Einseitigkeit, denn nicht allein der Männergesang, sondern alle anderen Kunstgebiete hätten eine Daseinsberechtigung. Ferner wies er auf die Pflege und Förderung der Instrumentalmusik in Laienkreisen und des Gemischten Chores hin. Das Streben, welches alle Volksgenossen beseelen müsse, sei, durch Kultur zur Gemeinschaft zu kommen. In diesem Sinne werde wohl auch das jetzt alljährlich in Langenberg stattfindende niederbergische Musikfest eine besondere Ausrichtung erfahren.

Lißmann: „Der ewige Kreis"

Erfolgreiche Uraufführung in Stuttgart

Das neue Werk des Wuppertaler Komponisten Kurt Lißmann, eine Kantate für Männerchor, Baritonsolo und Orchester mit dem Titel „Der ewige Kreis", gelangte vor kurzem in Stuttgart durch den dortigen „Liederkranz" unter Leitung von Kapellmeister Dattinger zur erfolgreichen Uraufführung. Der Text wurde nach Gedichten von Shakespeare, Byron, Hölderlin, Hebbel und E. du Vinage zusammengestellt und kündet vom Erleben des Frühlings, Sommers, Herbstes und Winters, von dem ewigen Kreislauf also der Zeit. Die Kantate fand viel Beifall und in der Stuttgarter Presse begeisterte Anerkennung und Zustimmung. U. a. wird festgestellt,

Musik ist das Klima meiner Seele, da blüht sie und schießt nicht bloß ins Kraut, wie die Gedanken anderer, die sich Komponisten nennen. Aber wenige verstehen, welch ein Thron der Leidenschaft jeglicher einzelne Musiksatz ist — und wenige wissen, daß die Leidenschaft selbst der Thron der Musik ist.

Ludwig van Beethoven.

daß Lißmann „zu den Chorkomponisten gehöre, die wirklich etwas Neues und Bedeutendes zu sagen haben". Man kann nur den aufrichtigen Wunsch haben, daß Lißmanns neue Kompositon auch recht bald in Wuppertal erklingen möge!

Aus dem Vereinsleben

Arbeitsgemeinschaft

Der Damenchor „Frohsinn", W.-Elberfeld, der MGV. „Gemütliches Männerquartett", W.-Elberfeld, der MGV. „Mirker Sängerbund", W.-Elberfeld, und der MGV. „Liederfreund", W.-Barmen, die schon fünf Jahre lang gemeinsame Konzerte veranstalteten, haben sich zu einer Arbeitsgemeinschaft verbunden und geben am Osterfest wiederum ein gemeinsames Konzert, bei dem ferner die Mandolinen-Konzertgesellschaft mitwirken wird.

M.-G.-V. Kalkwerke Dornap

Der Werksgesangverein der Firma Rheinisch-Westfälische Kalkwerke, A.G., Dornap, kam jetzt zur Jahres-Hauptversammlung zusammen. Eingangs der Tagesordnung gedachten alle Anwesenden in ehrender Weise der im zurückliegenden Jahre gestorbenen Arbeitskameraden des Werkes, zu deren Gedenken das „Sanktus" aus der Deutschen Messe von Schubert gesungen wurde. Sodann erfolgte die Verlesung des Jahres- und des Kassenberichtes, die beide von einer gesunden und erfolgreichen Weiterentwicklung des Vereins im vergangenen Jahre zeugten. Die Wahl des Vereinsführers erbrachte erneut den Vertrauensbeweis aller Mitglieder für den langjährigen Sangesbruder Gustav Altena, der seit der Gründung des Werksgesangvereins im Jahre 1934 an den Proben- und Uebungsabenden stets anwesend war. Altena ernannte zu seinen Mitarbeitern Joseph Beyen als Stellvertreter, Fritz Willich als Schriftwart und Johann Baumken als Kassenwart. Da auch die Notenwarte Heinrich Krämer und Heinrich Meyer erneut berufen wurden, fand der gesamte bisherige verdiente Vorstand wiederum seine Bestätigung und Anerkennung. Musikdirektor Wilhelm Bitter aus Schwelm wird auch weiterhin den Chor leiten. Der Verein ist bestrebt, auch im neuen Geschäftsjahr die ihm gestellten Aufgaben zu erfüllen. Er wird daher dem deutschen Liede auch in Zukunft ein eifriger Förderer sein und an allen gesanglichen Geschehnissen regen Anteil nehmen.

MGV. „Rheingold", Mettmann

Zur Jahreshauptversammlung des MGV. „Rheingold"-Mettmann hatten sich die aktiven Sänger restlos eingefunden. Vereinsführer Senff begrüßte die Sangesbrüder und gab sodann den Jahresbericht, der schöne Erfolge verzeichnete. Aus dem Vorjahre seien kurz die Teilnahme am Niederbergischen Musikfest in Langenberg, die Abreise, ferner das Frühjahrskonzert im Vereinshaus und das Herbstkonzert erwähnt. Darüber hinaus nahm der Verein an allen sonstigen Geschehnissen innerhalb der Stadt Mettmann, so an Jubiläen, Goldener Hochzeiten, Rekrutenabschiedsfeiern, Weihnachtsfeiern in den Krankenhäusern usw. regen Anteil. Im neuen Vereinsjahr ist zunächst ein Frühjahrskonzert im Monat April geplant. Zum Deutschen Sängerbundesfest in Breslau werden mehrere Vertreter entsandt. Der Fuhrerring setzt sich nunmehr wie folgt zusammen: Vereinsführer Gustav Senff, Stellvertreter Peter Simon, Kassenwart Karl Hölgen, Schriftwart Paul Klaene; Bibliothekar Willi Blomberg.

MGV. „Loreley", Dabringhausen

WG. **Dabringhausen**, 24. März. Dem Sangesbruder Ernst Fils in Dabringhausen-Kreuz wurde aus Anlaß seiner fünfundzwanzigjährigen Mitgliedschaft bezw. Ehrenmitgliedschaft zum MGV. „Loreley" von diesem Verein ein Ständchen gebracht.

Rundfunk-Programm

Reichssender Köln

455.9 Meter

Das heutige Abend-Programm

18.00: **Kammermusik.** Ausführende: Martin Steinkrüger (Klavier), Reinhard Fritzsche (Flöte), Walter Löscher (Oboe), Paul Gloger (Klarinette), Willi Weber (Horn), Bernhard Hühnerfürst (Fagott), Otto Maier (Klavier). Mozart: Sonate B-dur. — Thuille: Sextett B-dur.

18.45: **Aus Briefen des Dichters Heinrich von Kleist.** Die Stimme des Dichters: Albert Oeftersdagen.

19.00: **Unser singendes, klingendes Frankfurt.** Mitw.: Julius Katona (Tenor, Deutsches Theater Wiesbaden); Herbert Hesse (Bariton, Opernhaus Frankfurt); Orchester Frankfurter Berufsmusiker unter Leitung von Fritz Enke; Kapelle Franz Hauck.

19.45: **Momentaufnahme.**

20.00: **Erste Abendmeldungen.**

20.15: **Stunde der jungen Nation. Wie das Ausland die Hitler-Jugend sieht.**

20.45: **Die Frauengestalten in Puccinis Opern.** Ein Plaudabend, gestaltet von Paul Heinrich Gehlo und Ernst Ballhorn.

Anschl.: Zeit, Wetter, Nachrichten.

22.30: **Das Schaukästlein enthält eine Musikfolge „Die Söhne Bachs".** Am Cembalo: Julia Menz, und einen Hinweis auf das Werk „Michaelsberg" von Ernst Bertram mit zahlreichen Proben.

23.10—24.00: **Unterhaltungs- und Tanzmusik.** Kleines Funkorchester.

*

Donnerstag den 25. März:

6.00: **Morgenlied. — Wetterbericht für den Bauer.**

6.05: **Frühübungen.**

6.30: **Frühkonzert.** Es spielt das Funkorchester. Robrecht: In alter Treue, Marsch. — P. Lincke: Gladiolen, Walzer. — Meisel: Hunderttausend Glocken läuten übers Jahr den Frühling ein! — Bayer: Melodien aus „Die Puppenfee". — van de Velde: Erpreß-Galopp. — Hanel: König Drosselbart, Märchenouvertüre. — Langlois: Idylle. — Gartse: Sonntagskinder, Walzer. — Rockert: Polnisches Ständchen. — Fackeltanz: Wienerische Suite: a) Kleine Parade (Auf der Schmelz); b) Ballettmusik (Aus der Oper); c) Promenade (Am Graben); d) Karussell (Im Prater). — Meinel: Poseidon-Marsch.

7.00: **Nachrichten.** Anschl.: **Morgenlied — Morgenruf.**

8.00: **Zeit, Wetter, Wasserstand. — Kalenderblatt.**

8.10: **Frauenturnen.**

8.30: **Ohne Sorgen jeder Morgen.** Das Orchester. Wöllner: Horrido, Jägermarsch. — P. Lincke: Ouvertüre zu einer Operette. — Blau: Gruß an Margret, Walzer. — Kochmann: Tanzsuite. — Zander: Norwegische Kirchfahrt. — Robrecht: Eine Operettenreise. — Kaiser-Eric: Aus der koreischen Suite „Fastnachtszug auf Korsika". — Ricchi: Mit frohem Sinn, Marsch.

9.30: **Kleine Zwischenmusik** (Schallplatten).

9.45: **Zeit, Nachrichten, Wasserstand.**

11.50: **Bauer, merk' auf.**

12.00: **Die Zentrale Betriebsgesellschaft des Altenberg für Bergbau- und Zinkhüttenbetrieb, Essen-Borbeck.** Es spielt die Kapelle der Essener Straßenbahn.

13.00: **Mittagsmeldungen — Glückwünsche.**

13.15: **Mittagskonzert.** Ausführ.: Das Orchester des Stadttheaters Koblenz. Bach: Ouvertüre zu „Hamlet" — Boccherini: Menuett. — Sibelius: Valse triste. — Smetana: Die Moldau. — Liszt: Ungarischer Marsch.

14.00: **Mittagsmeldungen.**

14.15: **Zur Unterhaltung.** Die Ausschrammeln spielen: Rudi Ramperth (Wiener Lieder); am Flügel: Rudi Häupel. Komisch: Wiener Heurigen-Marsch. — Stolz: Wien wird bei Nacht erst schön. — Gilbin: I kenn an Adreß von an Heurigen. — Dorina: Klänge aus Wien. Walzer. — Gilbin: Ich weiß draußt in Grinzing. — Blume: Schöne blonde Frau aus Wien. — Herpen: Ja, wann der Wein. — Stolz: Ein Lied aus Wien. — Gilbin: Ich hab einen Schwips. — Strecker: Drunt in der Lobau, Lied. — Roberti: Da lenkt der alte Stephansturm zu plaudern an. — Siede: Marzipanmädel. — Altlader: Schrammeln spielt's mir no an Tanz. — Kiment: Mein Herz ist ein Wandersmann, Marsch. — Sieczinsky: Wien, nur du allein, Lied.

15.45: **Wirtschaftsmeldungen.**

16.00: **Musik am Nachmittag.** Es spielt das Orchester des Deutschlandsenders. Alte und neue Weisen. Haydn: Erster Satz aus der Sinfonie D-dur. — Mozart: Nachtliches Ständchen für zwei Streichorchester und Pauken.

17.00: **Von den Anfängen germanischer Kultur und ihrem gefährlichsten Gegner.** Heinrich Fübel bespricht neue Bücher.

17.15: **Im Märzen der Bauer.** Heitere Sing- und Spielmusiken zum Frühlingsanfang.

18.00: **Blasmusik.** Es spielt der Stadtmusikzug des Hüttenwerks Nord-West, Bad Godesberg. Schumacher: Frühlingsbummel, Marsch. — Löbr: Ein Frühlingstag in Garmisch, Walzer. — Suppé: Potpourri zu „Leichte Kavallerie". — Zeller: Melodien aus „Der Vogelhändler". — Binne-Füsing: Konzertstück über „Grün ist die Heide". — Teike: In Treue fest, Marsch. — Kramer: Westfalengruß, Marsch. — Doll: Waldesstille. — Schäfer: Die Post im Walde, Lied. — Gangkofner: Mein Theobor. — Blankenburg: Wenn die Soldaten, Marsch.

19.00: **Kleine Stücke großer Meister** (Schallplatten).

19.45: **Momentaufnahme.**

20.00: **Erste Abendmeldungen.**

20.10: **Musik für Kammerorchester.** Es spielen Mitglieder des Großen Orchesters. Am Cembalo: H. Haas. Torelli: Musik für Streicher und Cembalo. — Händel: Aus dem Concerto grosso Nr. 2, B-dur. — Corelli: Musik für Streicher und Cembalo. — Bruckner: Intermezzo (langsamer Satz).

21.00: **Die Preisträger im Wettbewerb für Unterhaltungsmusik und Literatur im Reichssender Köln.** Der Intendant verkündet die Ergebnisse des Preisausschreibens.

21.10: **Zum Feierabend.** Allerlei Musik — und zwischendurch Splitter und Späne. (Leitung: Wilfrid Schreiber.)

22.00: **Zeit, Wetter, Nachrichten.**

22.30—24.00: **Unterhaltungskonzert.** Ausführende: Das Landesorchester Gau Baden unter Theo Hoffmann; ein Trompeterkorps; die Karlsruher Schrammeln.

HOCHWERTIGE
RADIO-ANLAGEN
RUDOLF FRANZEN
W.-ELBERFELD · AUE 94 · TELEFON 57175

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 71 — 1937 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Mittwoch, 24. März

Berliner Börse

Aktien uneinheitlich, Renten freundlich

Berlin, 24. März 1937. Je mehr sich das Osterfest nähert, das eine viertägige Unterbrechung des Börsengeschäfts mit sich bringt, desto geringer werden die Umsätze im Wertpapierhandel. So vollzogen sich auch heute An- und Verkauf in kleinsten Beträgen, dabei nur in einigen Fällen Kursaufschläge verursachend. Die Grundtendenz war weiter freundlich, wozu die verschiedenen Industrieabschlüsse, die meist Dividendenerhöhungen mit sich bringen, nicht unerheblich beitragen. Starke Beachtung fand aber insbesondere die gestrige Rede des Ministerpräsidenten Göring vor den Führern des Reichsnährstandes, die den Auftakt gab zu einer Steigerung der Erzeugungsschlacht.

Am Montanmarkt fielen Stolberger Zink mit einer Erholung um 1,25 Prozent auf. Bei den übrigen Werten des Marktes gingen die Abweichungen gegen den Vortag — zumeist Ermäßigungen — über 0,50 Prozent kaum hinaus. Braunkohlenwerte waren mangels Umsatzes fast durchweg gestrichen.

Am Rentenmarkt eröffnete die Reichsaltbesitzanleihe 0,12 Prozent höher mit 120,25. Im gleichen Ausmaß zog auch die Umschuldungsanleihe auf 91,62 an.

Blankotagesgeld verteuerte sich auf 3,25 bis 3,50 Prozent.

Von Valuten errechnete sich das Pfund in Berlin etwas leichter mit 12,16, während der Dollar mit 2,49 sowie die übrigen Valuten fast unverändert blieben.

Im Verlauf konnte sich für einen Teil der anfangs etwas schwächeren Papiere eine Erholung durchsetzen.

Der Privatdiskont blieb bei unverändert 3 Prozent.

4 % Schuldverschreibg. Gemeindeumschuldung 91,25—92.

Reichsschuldbuchforderungen vom 24. März 1937

Fällig 1937	—.— —.—	Fällig 1945	98.25—99.00
1938	100.2—101.0	1946	98.25—99.00
1939	—.— —.—	1947	98.12 Geld
1940	99.63—100.3	1948	—.— —.—
1941	98.87 Geld	Wiederaufbau	
1942	98.50 Geld	1944-1945	78.62—79.37
1943	98.25—99.12	1946-1948	78.62—79.37
1944	98.25—99.00		

Steuergutscheine vom 24. März 1937

Gruppe II (amtlich)		24. 3.	23. 3.
anrechnungsfähig	ab 1. 4. 34 (rot)	—	103.75
	ab 1. 4. 35 (blau)	107.75	107.75
	ab 1. 4. 36 (grün)	111.75	111.75
	ab 1. 4. 37 (dklgelb)	115.10	115.10
	ab 1. 4. 38 (violett)	114.80	114.80
Steuerdurchschnitt		110.62	110.62

Ehemalige Termin- und variable Werte vom 24. März 1937

Reichsbank	196.0	196.5	197.0	Kokswerke u. chem. Fabrik	143.7	143.7	143.5
Hamburg Pak.	16.37	16.25	16.37	Mannesm.röhr	117.0	117.2	118.0
Nordd. Lloyd	—	17.37	17.25	Mansfeld	155.0	155.0	154.5
Accumulator.	210.0	210.0	210.0	Rhein.Braunk	—	—	—
Allgem. El.Ges	40.87	40.75	40.87	Rhein. Elektr	—	—	—
Bemberg	—	112.5	112.5	Rhein. Stahl	155.0	155.0	153.5
Berger Tiefb	142.7	142.5	142.7	Rh. Westf. El	128.2	128.2	128.6
Buderus	124.0	124.0	124.7	Rütgerswerk	—	—	—
Comp.Hispano	—	—	—	Salzdetfurth	172.2	172.2	171.7
Dt. Contn. Gas	112.7	113.0	112.7	Schuckert	164.2	164.2	164.7
Deutsch Erdöl	142.5	142.5	143.2	Siem.& Halske	192.2	192.2	192.0
Dtsch. Waffen	165.0	165.0	165.0	Stöhr Kammg	135.0	135.0	135.0
Dt. Licht u. Kr	148.3	148.0	148.0	Ver. Stahlwk	118.3	118.3	118.6
Farbenindustr	165.7	165.0	165.2	Westd. Kaufh.	59.62	60.25	60.75
Gs.f.el.Untern.	144.0	144.0	144.3	Wintersh.Kali	—	133.5	133.5
Harpener Berg	153.0	153.0	153.0	Zellst. Waldh.	156.0	156.0	156.0
Hoesch Eisen	116.6	116.6	116.6				
Kali Ascherst.	128.0	128.0	126.5				

Berliner Unnotierte Werte (Freiverkehr) vom 24. 3. 1937. Görlitz Wagg. V.-A. 115.87—118, Karstadt 100 bis 102, Mix u. Genest 131—133, Oberschl. Eisenb. 78,87 bis 80,50, Scheidemandel 82.25—84.50, Ufa Film 72,50 bis 74,50, Ver. Schmirgel 71.75—73.25 Burbach Kali 65,75 bis 68.25, 6,5 Proz. Ufa Bonds abg. 102.87—103.87, 5 Proz. Bayernwerk 100.75 Geld, 5 Proz. Großwasserw. 100,75 Geld, 4 Proz. Walchensee 2.69 Geld.

Devisen

London, 24. März 1937. New York 488,57, Paris 106,36, Berlin 1215, Spanien 7750, Montreal 488,06, Amsterdam 892,87, Brüssel 2901,50, Italien 9285, Schweiz 2144,75, Kopenhagen 2240, Stockholm 1939,50, Oslo 1990, Helsinglors 226,50, Prag 140, Belgrad 214, Sofia 398, Rumänien 667, Lissabon 110,15, Konstantinopel 610,50, Athen 547,55, Wien 2610, Warschau 2577, Buenos Aires off. 1600, inoff. 1623, Rio de Janeiro off. 412, inoff. 301, Montevideo 2675, London auf Bombay 1,612, Kobe 1,200, Straitsdollar 2,415.

Amtliche Berliner Devisenkurse

Für drahtliche Auszahlungen	Disk %	24. März 1937 Geld	Brief	23. März 1937 Geld	Brief
Aegypt. 1 ägypt. Pfd.	—	12.455	12.485	12.45	12.48
Argentin. 1 Pap.-Peso	6	0.746	0.750	0.746	0.750
Belgien 100 Belga	2	41.89	41.97	41.89	41.97
Brasilien 1 Milreis	6	0.151	0.153	0.151	0.153
Bulgarien 100 Lewa	6	3.047	3.053	3.047	3.053
Kanada 1 kan. Doll	—	2.492	2.496	2.491	2.495
Dänemark 100 Kr.	4	54.29	54.39	54.26	54.36
Danzig 100 Gulden	5	47.04	47.14	47.04	47.14
England 1 Pfund	2	12.155	12.185	12.15	12.18
Estland 100 estn. Kr.	4	67.93	68.07	67.93	68.07
Finnland 100 finn. M	4	5.37	5.38	5.365	5.375
Frankreich 100 Frcs	4	11.43	11.45	11.425	11.445
Griechenl. 100 Drachm	6	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland 100 Gulden	2.5	136.11	136.39	136.11	136.39
Iran 100 Rial	—	15.13	15.17	15.13	15.17
Island 100 isl. Kr	5.5	54.39	54.49	54.36	54.46
Italien 100 Lire	4.5	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan 1 Yen	3.285	0.709	0.711	0.709	0.711
Jugoslavien 100 Dinar	5	5.694	5.706	5.694	5.706
Lettland 100 Latts	5	48.35	48.45	48.35	48.45
Litauen 100 Litas	6	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen 100 Kronen	4	61.10	61.22	61.06	61.18
Oesterreich 100 Schill.	3.5	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen 100 Zloty	4.5	47.04	47.14	47.04	47.14
Portugal 100 Escudo	5	11.04	11.06	11.04	11.06
Rumänien 100 Lei	4.5	1.813	1.817	1.813	1.817
Schweden 100 Kron.	2.5	62.68	62.80	62.64	62.76
Schweiz 100 Franken	1.5	56.67	56.79	56.65	56.77
Spanien 100 Peseten	5	16.98	17.02	16.98	17.02
Tschechoslow. 100 Kr.	3	8.656	8.674	8.656	8.674
Türkei 1 türk. Pfd.	—	1.978	1.982	1.978	1.982
Ungarn 100 Pengö	4	—	—	—	—
Uruguay 1 Goldpeso	—	1.379	1.381	1.379	1.381
V.St. Amerika 1 Dollar	1.5	2.488	2.492	2.488	2.492

		24. 3. mittags	23. 3. Schluß	Parität
Dollar geg. Pfd.	in London	4.8865	4.8847	(4.86)
Dollar geg. RM.	in Berlin	2.49	2.49	(2.48*)
Pfund geg. RM.	in London	12.151	12.148	(20.43)

*) Alte Parität 4.20.

Der Londoner Goldpreis betrug am 23. März für eine Unze Feingold 142 s 4½ d gleich 86,5996 RM. für ein Gramm Feingold demnach 54.9295 d gleich 2,78424 RM. — Zu dem genannten Preis wurde in London Gold im Werte von 666 000 Pfund Sterling verkauft.

Amsterdamer Devisenkurse vom 24. März 1937. Berlin 7347—7350, London 892.75—893, New York 182.75—182.81, Paris 839.50—839.75, Belgien 3077—3078, Schweiz 4063 bis 4064.

Züricher Devisenkurse vom 24. März 1937. Paris 20.16.50, London 21.44.75, New York 4.38.12, Belgien 73.92.50, Italien 23.12.50, Holland 240.20, Berlin 176.60, Wien, Notenkurs 80.15, Auszahlungskurs 81.80, Stockholm 110.57.50, Oslo 107.77.50, Kopenhagen 95.75, Prag 15.30.50, Warschau 83.10, Budapest 86.00, Belgrad 10.00, Athen 390, Konstantinopel 345, Bukarest 325, Helsingfors 947, Buenos Aires 132.12, Japan 125.12.

Südamerikanische Wechselkurse

mitgeteilt von der Deutschen Ueberseebank Berlin WG. **Berlin**, 24. 3. 1937. (Eig. Drahtb.)

Buenos Aires: 23. 3. Berlin (Kabel) Exportwechselkurs 123.50 argent. Papierpesos: 100 RM. Berlin (Kabel) amtl. Mittelkurs 131.70 argent. Papierpesos: 100 RM. London (Kabel) Freiverkehrsmittelkurs 16.25 argent. Papierpesos: 1 Pfd. Sterl.

Lima 23. 3.: London (90 T. S.) Verkaufskurs 19.— Soles oro: 1 Pfd. Sterl. New York (Sicht) Verkaufskurs 3.90 Soles oro: 1 US.-Dollar.

Montevideo 12. 3.: Berlin (Kabel) amtl. Verkaufskurs 1,98 RM.: 1 urug. Goldpeso. Paris (Kabel) amtl. Verkaufskurs 17.10 franz. Franken: 1 urug. Goldpeso. Berlin (Sicht) kontroll. Freiverkehrskurs 1.4975 RM.: 1 urug. Goldpeso. New York (Kabel) Freiverkehrsmittelkurs 54.40 US.-Dollar: 100 urug. Goldpeso.

Rio de Janeiro 22. 3.: Berlin (Sicht) amtl. Verkaufkurs 3 Milreis 500 Reis: 1 RM. Paris (Sicht) amt. Verkaufskurs 520 Milreis: 1000 franz. Frank. London (Sicht) Freiverkehrsmittelk. 79 Milreis: 1 Pfd. Sterl.

Valparaiso 17. 3.: Paris (Kabel) amtl. Verkaufskurs 88.— chil. Dollar: 100 franz. Franken. Berlin (Kabel) offizieller Verkaufskurs 7,79 chil. Dollar: 1 RM. New York (Kabel) Import- und Exportkurs, Verkaufskurs 26.— chil. Dollar: 1 US.-Dollar.

Warenmärkte

Bremer Baumwolle vom 24. 3. 1937 16.92, vom 23. 3. 1937 16.64.

Liverpooler Baumwollkurse (American. Universal. Stand. Middl. in pence per lb) vom 24. März 1937. Mai 763—764, Juli 766—768, Oktober 751—752, Dezember 745, Januar 746. Tagesimport: 32 200 Ballen. Tendenz: ruhig.

Liverpooler Notierungen für Sakellaridis u. Upper F.G.F., vom 24. März 1937. Oktober Sak. 1200 F.G.F. 930, Dezember Sak. 1197, F.G.F. 933, Januar Sak. — F.G.F. 878. Tendenz: stetig.

Aegyptische Baumwolle. Alexandria, den 24. März 1937. Anfang. April Ashm. 1735, Mai Sak. 2225, Juni Ashm. 1710, Juli 2202, Oktober Ashm. 1603, Dez. 1596.

New Yorker Baumwollkurse vom 23. März 1937. Schluß. Loco 1454, April 1404, Mai 1394, Juni 1387, Juli 1380, August 1363, September 1346, Oktober 1329—1330, November 1325, Dezember 1320, Januar 1324, Februar 1324, März 1323. Zufuhren in Atlantischen Häfen 1000, Zufuhren in Golf-Häfen 13000, Export nach England 3000, Export nach Japan udn China 2000. Tendenz: stetig.

Berliner Getreidegroßmarkt vom 24. März 1937. Notierungen unverändert.

Köln, 23. März

Rheinischer Großmarkt für Getreide und Futtermittel. Preise für 100 kg Frachtlage Köln, soweit nicht anderes vermerkt: Wiesenheu, lose 5,80—6,40, Rotkleeheu 6,75, Luzernekleeheu 7,00—7,50 RM. Ab rheinischer Station: Roggenstroh, gepr. 2,10—2,30. Weizenstroh gepreßt 2,10—2,30, Hafer- oder Gerstenstroh, gepreßt 2,00 bis 2,20 RM. Die übrigen Notierungen unverändert. Stimmung: In Weizen und Roggen lag wenig Angebot vor. Futterhafer und Futtergerste waren nicht erhältlich. In Industriegerste hielt die lebhafte Nachfrage bei fehlendem Angebot an, so daß der Bedarf der Werke bis zum Monatsende aller Voraussicht nach nicht gedeckt werden kann. Das Mehlgeschäft war zum Monatsende klein; die neue Normaltype 1150 hat sich auf dem Markt noch nicht bemerkbar gemacht.

Londoner Mittel-Metalle vom 24. März 1937

Kupfer per Kasse	[illegible]	Blei prompt	31.87
„ per 3 Monate	71.75	„ entfernte Sichten	31.75
„ Elektrolyt	77.00—78.00	Zink prompt	33.62
Zinn per Kasse	[illegible]	„ entfernte Sichten	33.75
„ per 3 Monate	289.00		

Berliner Metalle vom 24. März 1937

Elektrolytkupf. (wirebars) prompt p. 100 kg . . . [illegible]
Raffinadekupfer, loco . . . [illegible]
Standardkupfer, loco . . . [illegible]
Originalhüttenweichblei . . . [illegible]
Standard-Blei . . . [illegible]
Originalhüttenrohzink . . . [illegible]
Standard-Zink . . . [illegible]
Original-Hütten-Aluminium (98—99 Proz.) . . . [illegible]
dito in Walz- oder Drahtbarren . . . [illegible]
Banka-, Straits-, Australzinn . . . [illegible]
Reinnickel (98—99 Proz.) . . . [illegible]
Antimon Regulus . . . [illegible]
Silber in Barren, ca. 1000 fein, per kg . . . [illegible]

Hamburger Kaffeeterminbörse vom 24. März. Neuer Kontrakt. März 45 B 43 G, Mai 45 B 43 G, Juli 45 B 43 G, September 45 B 43 G, Dezember 45 B [illegible]

Londoner Kautschuk-Notierungen vom 24. März. Anfang. Smoked ribbed sheets loco 12.25 Käufer, April 12.25 Käufer, per April—Juni 12.31 Käufer, per Juli—September 12.43 Käufer, per Oktober—Dezember 12.43 Käufer, per April—Mai 12.31 Käufer. Tendenz: stetig.

Aus dem Konzern der Vereinigte Stahlwerke AG., Düsseldorf. Die in Düsseldorf abgehaltene HV. der Schwerter Profileisenwalzwerk AG., Schwerte, genehmigte die Tagesordnung ohne Erörterung. Die freien Aktionäre erhalten auf Grund des Gemeinschaftsvertrages mit den Vereinigten Stahlwerken wieder die Mindestdividende von 5 Prozent. Die Vergütung für den Aufsichtsrat wurde auf 6000 RM. festgesetzt. — Die HV. der Bergbau- und Hütten-AG. Friedrichshütte, Herdorf genehmigte die Tagesordnung. Die freien Aktionäre erhalten 4½ Prozent Dividende. Das neue Geschäftsjahr ist bisher zufriedenstellend verlaufen.

Fr. Elsas jr. A.-G., Papierfabrik, Wuppertal-Barmen. Nachdem das Konkursverfahren über das Vermögen dieser Gesellschaft bereits vor längerer Zeit zum Abschluß gekommen ist, ohne daß für die bevorrechtigten und sonstigen Gläubiger eine Quote herausgewirtschaftet werden konnte, kommen nunmehr die gesamten Fabrikanlagen mit einem Einheitswert von [illegible] RM. am 15. April ds. Jrs. zur Zwangsversteigerung.

Rheinisch-westfälische Börse

Nicht einheitlich
Kaliwerte stärker gedrückt

Düsseldorf, 24. März 1937. Bei geringer Unternehmungslust zeigte die Börse keine einheitliche Haltung. Kaliwerte neigten im Zusammenhang mit der angekündigten Preissenkung meist stärker zur Schwäche. Der Verlauf blieb meist freundlicher, und die Börse schloß eher befestigt.

Festverzinsliche Werte waren gut gehalten.

Auf dem Markt der Freiverkehrswerte stand erhöhte Nachfrage für Elsa Zement.

Auf dem Kuxenmarkt zeigte sich weiterhin Zurückhaltung.

Fortlaufend notierte Werte und chemische Werte nicht einheitlich. I. G. Farben gaben in der ersten Stunde bis 1.75 Prozent nach. Die Notierung für Kaliaktien wurde zunächst ausgesetzt; bei der späteren Kursfestsetzung ergaben sich Abschläge bis stark 5 Prozent.

Auf dem Kassamarkt zeigten sich [illegible] Schwankungen.

Fortlaufende Notierungen

Anl.-Ablösung d. R. m. Ausl.	120.2G	120.2G	
6% V. Stahlw. RM.-Anleihe	102.8G	102.8G	
J. P. Bemberg	111.7G	112G	
Buderus Eisen	124.1b	124.2G	
DeutscheErdöl	142.6b	143G	
D.Reichsb.V-A	125.2b	125.2G	
I G Farbenind.	165.8b	165b	165.5G
Harpener Berg	153G	153G	
Hösch-Köln-N.	116.6B	116.6b	115.6G
Klöckner	122.7B	122.5G	
Mannesmann	117G	117.2G	
Maschb Untern	141.8b	141.2G	
Reichsbank	196G	196G	
Rheinstahl	154.8b	155.7G	
Rh. W. Elektr.	128.3b	—	
Siem. & Halske	192.2b	192G	
Schuckert&Co.	164.2G	164G	
Ver. Stahlw.	118.5b	118.2b	118.5G
Westd. Kaufh.	59.7bG	59.75b	60.12G
Wintershall	133.2b	133.5b	133.5B

Festverzinsliche Werte

	24. 3.	23. 3.
Rheinpr. Anl.-Aust.-Sch.	125.2G	125bG
6% Düsseldorf.RM.-Anl.	96.50G	96.50G
Elberfeld RM-Anl. 1928	96.50G	96.50G
Elberfeld RM-Anl. 1926	95.87G	95.87G
Hagen RM-Anleihe 1928	—	95.75G
Solingen RM-Anl. 1928	95.87G	95.87G
4½% Rheinprov.Landb. Goldpfandbr. Ausg. 3	98.50G	98.50G
dito Gold-Kom. 1a, 1b	96.37G	96.3bG
dito dito 2	96.25G	96.25G
dito dito 4	96.2bG	96.2bG

Schuldverschreibungen

	24. 3.	23. 3.
6% I G Farben	134.2b	134.6G
6Gew.Heinr.29	121.5G	121.5G
6% Hösch 1926	—	—
5 Klöckner 36	—	—
4½ Krupp RM.-Anleihe 1936	97.50b	97.75b
5Mitteld.Stahl	—	—
6V.Stahlw.S.B	103B	103.12B

Industrie-Aktien

	24. 3.	23. 3.
Basalt A.G.	25.62b	26.5b
Bemberg J. P.	112G	112.2G
Berger Tiefb.	142B	142G
BösperdeWalz	—	—
Bonner Berg	149bG	149bG
Braunk. Zuk.	140G	140b
Busch-Jaeger	—	—
Dahlbusch St.	146G	145.5b
do.Vorz.-Akt.	151.5G	151.5G
Dortmd. Aktbr	176.7G	176.2G
Dortmd.Ritter	116bG	—
Dortmd. Union	—	217G
Düss.Dieterich	133G	133G
Düsseld.Hoefel	133G	133G
I. G. Farben	165.5b	167.1b
Gladb. Wolle	—	—
Glas Schalke	182G	182G
Glückauf Br.	—	—
Gebr. Goedh.	122.8b	123.5G
Goldschmidt	131.1b	126.5G
Hindr. Aufferm	150G	150.2G
Kabel Rheydt	193 1b	193.2G
Kali-Chemie	—	—
Kammg D'dorf	—	—G
Köln. Gummif.	75.00G	76b
KrefftGevelsb.	82.25G	82.25G
Küppersbusch	—	—G
Losenh'werk	108.2b	106G
Mannesmröhr.	117.3b	117.7G
Maschb Untern	141.1b	141.6b
Pongs & Zahn	—	—
Rasquin Farb.	48.50b	48.75G
Rheinmetall	146.5b	148B
Rh. W. Elektr.	128.6G	128.1b
Rh.-W.Kalkw.	147.0G	147.1b
Schieß-Defries	139.5G	140G
Schwabenbräu	155.3b	157G
Stollwrk Gebr.	116.1b	116.3b
Thomée	—	—
Tuchf. Aachen	—	—
V. D. Nickelw.	158.0G	158.7b
Ver.Glanzstoff	—	—
Ver. Rumpus	155.0b	155G
Ver. Stahlw.	118.7b	119.5b
Wagg Uerding	95.0aB	95G
Westd. Kaufh.	60.12b	59.62G
Wintersh.Kali	133.5b	138.7b

Verkehrs-Aktien

	24. 3.	23. 3.
Barm.Elb. Str.	—	—
Dampfschiff. Nied.-Mittrh.	103.0G	—G
Pr.-Rh. Dampf	103bG	—G

Versicherungs-Aktien (RM. das Stück)

	24. 3.	23. 3.
AachenerRück	234bB	236G
Agrippina	410.00	[illegible]
Allianz St.Ver.	255.00	[illegible]
Allianz Leben	200.00	—
Colonia Feuer	135.00	[illegible]
Colonia Rück	265.00	[illegible]
Gladb. Feuer	810.00	[illegible]
Köln. Hagel	97.00	[illegible]
Kölner Lloyd	265.00	[illegible]
Köln. Rück gr.	117.00	[illegible]
Köln. Rück kl.	77.00	[illegible]
Victoria Allg.	—	—

Kuxe (Freiverkehr)

	Geld	Brief
Deutschland	420	[illegible]
Langenbrahm	1800	[illegible]
Beienrode	1190	[illegible]
Mariaglück F	—	[illegible]
Marie-Louise F	2900	[illegible]

Freiverkehrs-Aktien

	Geld	Brief
Alexanderw.	—	[illegible]
Allg. Hochbau	115	[illegible]
Burbach	65	[illegible]
Elsa Zement	128	[illegible]
Hannov. Kali	—	[illegible]
Humboldt-Dtz.	124.5	[illegible]
Isola-Werke	110	[illegible]
Lothring. Bgb.	118.5	[illegible]
Masch. Kranb.	—	[illegible]
Niederrh. Berg	102.5	[illegible]

Reichsbankdiskont 4 Prozent
Lombardzinsfuß . 5 Prozent

Berliner Börse vom 24. März 1937

In den Dividendensätzen über 6 bezw. 8 Prozent sind die Zuwendungen für den Anleihestock enthalten.

Einheitskurse

Reichs-, Staats- und sonstige Anleihen

	Zs.	24. 3.	23. 3.
Anl.-Ausl.D.R.	—	120.2	120.1
DReichsanl.27	5	101.1	101.1
DReichssch.35	5	98.87	98.87
DReichsanl.34	4	99.00	99.00
Intern. Young-Anleihe 30	5.5	103.5	103.5
Pr.St. Anl 28	4.5	108.2	108.2
P. Staatsschatz 31 II. Folge	6	—	—
Dt.Reichsbahn Schatz 35	4.5	99.40	99.30
Dt.Reichsp. 34	4.5	100.3	100.4
dito 35	4.5	100.1	100.0
D.Schutz 1914	4	—	—

Stadtanleihen

	Zs.	24. 3.	23. 3.
Düsseldorf 28	4.5	96.25	96.50
Elberfelder 28	4.5	—	—
dito 26	4.5	95.87	—
Soling. RM 28	4.5	96.00	95.80

Kreditanstalten und Körperschaften

	Zs.	24. 3.	23. 3.
Pr.L.Pfdb17/18	4.5	98.25	98.25
Pr.L. Pfdbr 19	4.5	98.25	98.25
Pr.L. Pfdbr 21	4.5	—	98.25
Komm.-Obl. 20	4.5	96.50	96.50
Komm.-Obl. 6	4.5	—	—

Provinzialanleihen

	Zs.	24. 3.	23. 3.
Rheinprovinz Landesbank 3	4.5	98.50	98.50
dito 1 und 2	4.5	98.25	98.25
dito Komm. 4	4.5	—	—

	Zs.	24. 3.	23. 3.
Rheinpr. Ldbk. Komm. 1a, 1b	4.5	96.37	96.37
dito 3	4.5	98.00	96.25
dito 2	4.5	96.25	96.25
Westf.Landbk Dollar 2	4.5	—	—
dito Feing 25	4.5	96.75	96.75
dito Feing 26	4.5	—	—
dito 27, R. 1	4.5	96.75	96.75
ditoKom 2u.3	4.5	98.12	96.13

Stadtschaften

	Zs.	24. 3.	23. 3.
PrZentralst 22	4.5	98.50	98.25
dito 24	4.5	98.50	98.25
dito 25-27	4.5	98.50	98.26
dito 28u Erw	4.5	98.50	98.25

Hypothek.-Pfandbriefe

	Zs.	24. 3.	23. 3.
Hamburg.Hyp 0 K	4.5	98.00	98.50
Mitteld.Bdkr.7	4.5	98.00	98.00
dito10 u.Erw	4.5	98.00	98.00
dito 1-3	4.5	98.00	98.00
Nordd. Grund. 14, 17, 20, 21	4.5	98.00	98.00
dito 22, 24	4.5	98.00	98.00
Pr. C.Bd.G.28	4.5	98.00	98.00
dito 26 u. 27	4.5	98.00	98.00
dito K. 26-28	4.5	96.25	96.25
Pr Ctr Bod u Pfd 1 u. Erw.	4.5	98.25	98.25
dito Kom 1	4.5	96.50	96.50
Pr Pfbr Bk 50	4.5	98.00	98.00
dito 45 u 46	4.5	98.00	98.00
dito Liqu. 43	4.5	100.6	100.6
dito Km17-19	4.5	96.50	96.25
RheinischeHyp 35, 36 u 39	4.5	98.25	98.25
dito 37 u 38	4.5	98.25	98.25
dito Kom 5-8	4.5	96.25	96.25

	Zs.	24. 3.	23. 3.
Rhein.-Westf. Boden 15	4.5	98.25	98.25
dito Komm. 26-27, 4-6	4.5	—	—
dito 29, 3, 7	4.5	96.25	—
Westd. Bodkr 3, 9-12	4.5	98.00	98.00

Schuldverschreibungen

	Zs.	24. 3.	23. 3.
Hoesch-Eisen	6	101.6	—
Klöckner werk	6	—	—
Fr. Krupp-RM.	6	97.37	97.62
Mitteld Stahl	5	101.6	101.6
Ver. Stahlw B	6	103.0	103.1
dito RM.	5	—	—
dito RM	4¾	—	96.87
dito	4½	—	—
dito	4½	96.25	96.40
Siem.-Halske 30, Serie 1	6	183.0	183.0
I. G. Farb. RM.	6	134.3	134.6

Bankaktien

	Div.	24. 3.	23. 3.
Allg. Dt. Cred.	0	91.62	91.62
Bank f. B. Ind.	6	—	—
Berl. Hand.-G.	6	125.0	125.2
Comm.u.Pr.-B.	4	116.2	116.0
Deutsche Bk. und Disconto	4	120.0	120.0
D.Zentr.Bd.Kr	5	116.5	116.7
Dresdner Bank	4	103.0	103.0
Reichsbank	12	196.0	194.5
Rh.-W. Bodkr.	7	140.5	140.7
Westd. Bodkr.	5	115.6	115.6

Verkehrswerte

	Div.	24. 3.	23. 3.
A. G. f. Verkehr	6	130.3	129.7
All. Lok-Kraft	6	149.5	148.0
Reichsbahn Vz	7	125.3	125.1
Hamb. Paket	0	16.25	16.37
Hamb.Hochb.A	5	94.75	94.25
Hamb.-Südam.	0	—	43.25
Nordd. Lloyd	0	17.25	17.37

Industrie-Aktien

	Div.	24. 3.	23. 3.
Accuml.Hagen	12	—	210.5
Adl.-Hütt.-Gl.	0	71.25	70.50
Alg Kunstzijde	0	—	—
Allg.Elek.-Ges	0	41.00	41.00
Alsen Zement	8	—	—
Ammend. Pap.	4	92.50	90.50
Amperwerke	6	—	123.0
AnhalterKohle	4	120.5	120.5
Aschaff.Zellst	3	136.2	—
Augsb. Nürnb.	4	118.2	118.5
Balcke Masch.	0	—	95.00
Basalt A.-G.	0	25.75	26.37
Bayr. Motoren	6	137.5	138.2
Bemberg J. P.	0	112.0	112.2
Berger, Julius	6	142.0	142.0
Bergm. Elekt.	4	—	—
Berl.Gub.Hutf.	8	158.0	158.0
Berl.Karlsr.-I.	6	—	—
Berl.Kraft u.L.	8	165.5	165.5
Berl. M. Schw.	5	141.5	142.0
Bet.u.Monierb.	6	149.0	149.0
Brandenb. Bl.	4	99.00	99.00
Braunk. Brik.	10	—	218.0
Breitb. Portl.	8	160.5	161.3
Bremen B. Oel	5	118.0	118.0
Bremer Allg.	7	—	133.2
BremerVulkan	6	—	—
Bremer Wolle	10	—	—
Buderus Eisen	4	124.5	124.7
Busch Optik	5	131.0	130.5
Busch Jaeger	4	128.7	129.0
Byk Guldenw.	0	75.50	75.75
Charlott. Wass	5.5	113.0	113.1
IG.Chemie voll	7	—	—
I.G.Chem.50%	7	—	—
Chem. Buckau	5	—	—
Chem. Grünau	5	131.5	—
Chm. v.Heyden	4	149.0	149.0
Chem. ind. Gels	4.5	102.0	—
Chem.Wk. Alb.	5	140.5	142.5
Chilling werth	5	131.5	132.0
Comp Hisp.A-C	45	—	—
dto. D	[illegible]	—	—
Conti Gummi	11	190.2	192.0
Cont.Linoleum	10	—	—
Daimler-Benz	5	125.7	125.1
Dtsch. Atl.Tel	6	127.5	126.8
Dt. Babcock	3	—	—
DtschCon.-Gas	7	113.1	112.8
DtschErdölAG	5	143.0	143.1
Dtsch.Kabelw.	6	140.0	—
Dtsch. Linol.	10	171.0	170.0
Dtsch. Spiegel	6	—	—
Dtsch. T. Stein	6	136.0	135.0
Dtsch. Waffen	6	165.5	164.7
Dtsch. Eisenh.	6	152.8	152.0
Didierwerke	0	83.50	83.62
Dierig Christ.	10	165.2	166.2
Dortm. Aktbr.	10	176.7	176.2
Dortmd.Ritter	5.5	116.3	—
Dortm. Union	12	—	217.0
Dresdner Bau	0	61.87	62.00
Dresd. Gardin.	3	97.50	97.25
Dürener Metall	6	150.0	150.0
Düss. Höfelbr.	5	—	—
Düss. Kammg.	0	—	—
Dyckerh. Wid.	6	—	—
Dynamit Nob.	3.5	89.00	89.25
Eintracht Brk.	8	196.0	—
Eisenb. Verk.	8	147.0	146.5
Elektro Liefg.	6	135.5	135.0
Elektr. Schles.	6	122.7	122.7
El. Licht u. Kr	7	147.0	—
Engelh. Berlin	0	121.7	85.25
Enzing.-Union	6	—	121.7
Erdmannsd.Sp	6	127.0	126.0
EschweilerBg.	14	27.00	—
Falkenst.Gard	5	119.7	120.2
Farbenindustr	7	165.3	167.0
Fein-Jute	6	—	123.7
Feldmühle	6	138.2	139.5
Felten-Guill	6	137.2	136.6
Fraust. Zucker	6	123.0	123.0
Gebhard & Co	8	—	—
German. Zem	4	115.0	114.0
Gerresh. Glash	4	—	—
Ges. f. El. Unt	6	144.2	143.6
Gildemeister	8	—	—
Gladb. Wolle	9	—	—
Glas Schalke	8	182.0	182.0
Glanz. Zucker	6.5	—	149.5
Goedh. Gebr	6	123.0	123.5
Goldschmidt	5	131.2	126.5
Görlitz Wagg.	6	125.7	126.0
Gritzner Masch.	0	42.00	42.12
Grüschw. Text	5.5	114.0	114.2
Guanowerke	5	121.0	—
Hackethal, Dr	6.5	141.0	140.0
Hageda	6	128.2	127.5
Halle Maschin.	4	118.5	121.5
Hamb. Elek-W	8	149.0	148.5
Harb. Eis.u.Br	4	113.0	113.0
Harb. Phönix	8	—	190.0
Harpener Berg	2.5	152.7	153.5
Hein, Lehmann	5	140.1	140.5
Hemmoor Port	12	206.7	203.5
Hilgers Verzk.	5	134.0	133.7
Hindr.Aufferm	6	150.0	150.0
Hoch-Tief A.G.	8	148.0	—
Hösch Eisen	3.5	116.6	117.0
Hoffm. Stärke	6.5	—	—
Hohenl. Werk	0	—	—
Ph. Holzmann	6	144.5	143.0
Hotelbetrieb	0	88.87	89.00
Hubertus Br'k	8	—	—
L. Hutschenr	0	89.50	89.00
Ilse, Bergbau	6	175.0	175.5
Ilse, Genüsse	6	144.2	144.7
Isenb.Brauerei	8	—	—
John J. A.	0	83.50	82.50
Junghans	4	—	127.0
Kahla Porzell	3	123.7	123.2
Kali Chemie	5	—	—
Kali Ascherst	5	129.2	133.7
Keramag	5	136.0	136.0
Ker. Werke	5	—	152.0
Klöckner Wk.	4.5	122.2	123.7
Koks, chem. F.	6	143.0	143.7
Köln Gas,Elek.	3	80.62	80.25
Königsb. Lag.	3	—	—
Kötitzer Leder	6	147.7	146.8
W. Krefft	0	82.25	82.50
KronprinzMet.	7.5	153.0	154.2
Küppersbusch	6	—	140.0
Lahmeyer	6	124.1	124.1
Laura-Hütte	0	18.25	18.12
Leipz. Riebeck	4	79.00	—
Leopoldgrube	4	—	133.1
Lind'sEismsch	8	—	177.5
Lingner Werk	8	—	167.7
Lokom. Krauß	5	122.0	122.0
Lorenz A.-G.	8	—	—
Mannesm röhr.	3	117.5	117.7
Mansf. Bergw	6.5	154.5	155.0
Maschb Untern	5	141.0	141.7
Masch.Buckau	6	135.0	134.0
Maximilianh.	8	192.6	—
Mch.W. Zittau	0	33.00	33.75
Metall-Gesell	5	—	153.0
Miag	4	122.0	124.7
Mimosa A.-G.	8	151.5	—
Mülheim. Berg	6	168.0	169.0
Niederl. Kohle	8	—	—
Nordd. Eisw.	5	—	121.2
Nordd. Steing.	6	136.0	136.5
Orenst. & Kopp	0	91.50	90.62
Peipers & Co.	6	—	—
PhönixBraunk	4	—	110.7
Ponarth Brau.	14	214.7	215.0
Pongs & Zahn	10	—	—
Radeberg. Exp	10	158.5	159.0
Rasquin Fbw	0	48.62	48.75
Rathgeb. Wag	0	81.75	83.12
Reichelbräu	5	105.5	106.0
Rhein.Braunk.	12	227.0	228.2
Rhein. Elektr.	6	133.0	133.1
Rh. Spiegelgl.	4	102.8	102.0
Rh. Stahlwk.	6	155.5	157.2
Rh.-W.Kalkw	6	147.0	147.0
Rh. W. Elekt.	6	128.6	128.0
Rheinm.-Bors.	—	147.0	148.0
Riebeck Mont.	4.2	—	—
Rosenthal Prz.	0	84.00	84.00
Rositz. Zucker	4	—	89.75
Rütgerswerke	6	142.2	142.0
Sachsenwerk	28	358.0	355.0
Salzdetfurt	7.5	171.6	180.0
Sarotti schok.	5	100.0	100.0
Schering Kahlb.	8	—	—
Schieß Defries	5	139.5	140.0
Schlegelbräu	5	120.0	120.0
Schles. Elek.B	7	140.0	140.0
Schneider Hg.	6	153.0	152.5
Schub. & Salz	6	145.0	146.0
Schuckert&Co.	6	164.0	163.2
SchultPatzenh	4	95.00	95.50
Schulz Fr	0	66.50	—
Schwabenbräu	7	165.5	—
Schwelm Eis.	4	—	—
Siemens Glas	4	118.2	—
Siem. & Halske	8	192.0	191.7
Stettin Elektr	8	147.0	147.0
Stett.Portland	6	126.2	[illegible]
Stock & Co.	8	—	[illegible]
Stöhr & Co.	7	135.5	[illegible]
Stolberg Zink	0	91.75	[illegible]
Gebr. Stollwerk	6	[illegible]	[illegible]
Thöris Oelfabr.	5	—	[illegible]
Thüring Elekt	[illegible]	—	[illegible]
Th.GasLeipzig	7	—	[illegible]
v. Tuch Bran	3	—	[illegible]
Tuchfb Aach	7	96.00	[illegible]
Union chem.	5	125.0	[illegible]
Ver.Spielkart	8	—	[illegible]
Ver. Dt. Nickel	6	158.0	[illegible]
Ver.Glanzstoff	9	—	[illegible]
V Gumb. Masch	5	[illegible]	[illegible]
Ver. Stahlwk.	[illegible]	118.6	[illegible]
Ver. Ultramar	7	—	[illegible]
Viktoriawerk	0	[illegible]	[illegible]
Vogel, Tel.	6	148.0	[illegible]
Wanderer W	8	176.[illegible]	[illegible]
Wass.Gelsenk	5.5	—	[illegible]
Wenderoth	4	94.75	[illegible]
Westd Kaufh	0	60.12	[illegible]
Westeregeln	5	127.5	[illegible]
Wstf.DrHamm	5	—	[illegible]
Wick Küpper	6	—	[illegible]
Wintersh.Kali	5	133.5	[illegible]
Wissner Met.	0	66.50	[illegible]
Zellst. Waldh.	6	157.5	[illegible]
Zuck.Rastenb.	4	91.5[illegible]	[illegible]

Versicherungen

	Div.	24. 3.	23. 3.
Aach. Münch. F	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Allianz	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Berliner Feuer	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Gladbach. Feu	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Magdebg. Feu	[illegible]	[illegible]	[illegible]

Koloniale

	Div.	24. 3.	23. 3.
Otavi	0	33.00	[illegible]

Textilindustrie zeigt ihr Können

Die Leistungsschau in Berlin

Berlin, 24. März 1937. (Eig. Drahtb.) Ministerpräsident Generaloberst Göring, Beauftragter für den Vierjahresplan, eröffnete heute vormittag die Reichsausstellung der deutschen Textil- und Bekleidungswirtschaft, Berlin 1937, die sich in den sechs Ausstellungshallen rund um den Berliner Funkturm darbietet. Die Vertreter der Presse hatten bereits am Dienstag Gelegenheit, Einblick in die Ausstellung zu nehmen. Es ist eine Leistungsschau der Textil- und Bekleidungswirtschaft, die einen Querschnitt durch den heutigen Hochstand dieser Industrie gibt und eine Gemeinschaftsausstellung, auf der jedes Sonderinteresse zurückzutreten hat.

Auf dem Rundgang sehen wir in einer kulturhistorischen Abteilung die erlesensten Werke alter deutscher Textilkunst aus Museums- und Privatbesitz. An eindrucksvollen Geweben wird die Entwicklung der deutschen Textilkunst von ihren Anfängen bis zu den neuesten Errungenschaften gezeigt. Die neuen Heimstoffe der deutschen Textilwirtschaft werden dem Ausstellungsbesucher in Bildern, Zahlentafeln, Rohstoffballen und Warenproben vertraut gemacht. Nicht weniger als 12 000 kg Zellwolle verlassen heute stündlich deutsche Zellwollefabriken. Neben den beiden wichtigsten Gruppen der heimischen Spinnstofferzeugung, der Kunstseide und der Zellwolle, sehen wir auch Wolle, und zwar vom Vlies bis zum Kammzug. Im Anschluß daran wird die große Familie der „Reißspinnstoffe" vorgestellt: die verschiedenen Fasern, die aus Lumpen „gerissen" werden. Ueber die Gruppe Seide, Flachs und Hanf geht es zu den Spinnstoffen fremder Erdteile: Jute, Sisal und Manila, am äußersten Flügel der Halle schließlich die Baumwollballen. Eine regelrechte Textilfabrik zeigt das Verspinnen deutscher Zellwolle im Baumwollspinnverfahren.

In der der Bekleidungsindustrie gewidmeten Halle wird dem Besucher ein „Viesband" vorgeführt, an dem ein Berufskleidungsstück, ein Monteurjackett hergestellt wird. 23 geschulte Facharbeiterinnen sitzen neben dem laufenden Band an ihren Maschinen. Wir wandern weiter in ein Betriebslaboratorium, das uns in die Geheimnisse der Textilchemie einweiht. Wir sehen, wie Motten und Käfer bekämpft werden, wie die „Knitterfestigkeit" von Kleidern und Krawatten und die „wasserabweisenden Eigenschaften" oder die Feuerfestigkeit eines Stoffes erprobt werden. Sehr eindrucksvoll ist der „Regenbogen" aus Teer: in einer wunderbaren Skala leuchten die Farben der deutschen Teerfarbstoffe. Wir erhalten ferner Einblick in die Mechanik der modernen Färbemethoden. Vergleichsfärbungen mit Belichtungs- und Waschprobe zeigen die überragende Verbesserung der synthetischen Farben gegenüber dem Naturfarbstoff.

Besonders gut hat uns das „Hauptbuch des Großhandels gefallen, das in neun 5 Meter hohen Tafeln dargestellt wird. Es ist kein Zufall, daß der Großhandel seine volkswirtschaftlichen Funktionen gerade heute nachdrücklichst betont. Er will nicht bloß als Abnehmer, sondern auch als Anreger der Produktion und schließlich als ständiger Auftraggeber von zahlreichen Industrien gewertet sein.

Höchstpreise für Altpapier

Der Reichsbeauftragte für Papier bestimmt mit Nachtrag Nr. 1 (vom 23. März 1937) zur Anordnung Nr. 4 der Ueberwachungsstelle für Papier (Papierspäne und Altpapier) vom 5. Februar 1937 folgendes: Der § 1 der Anordnung Nr. 4 vom 5. Februar 1937 wird durch folgende Vorschrift ersetzt: Für Papierspäne und Altpapier (Nr. 673a des statistischen Warenverzeichnisses zum deutschen Zolltarif) und deren einzelne Sorten werden für unmittelbare Lieferungen an die Papierspäne (Altpapier) verarbeitenden Papier- und Pappenfabriken ab Verladestation des Verkäufers folgende Höchstpreise für 100 kg festgesetzt (in RM.):

1. Gemischte Papier- und Pappenabfälle 3,20.
2. Druckereiabfälle (Schwerdruck und Druckstampf 3,75.
3. Alte Zeitungen 4,80.
4. Neue Zeitungen 4,80.
5. Helle (bunte) Buchbinderspäne 6,30.
6. Lederpappenabfälle 5,90.
7. Alte Natronpapiersäcke (handentataubt) 5,65.
8. Original Dunkelhanf (dunkel Bündel) 5,00.
9. Hellhanf (Hellbündel) 7,50.
10. Originalakten (einschl. bunte Akten) 6,00.
11. Weiße Akten sortiert 8,90.
12. Briefumschlagspäne 7,25.
13. Kraftpapierabfälle (insbesondere maschinengereinigte Natronpapiersäcke) 11,75.
14. Holzfreidruck 8,00.
15. Weiße Holzpappenabfälle (weiße Chromoersatzkarton-Abfälle) 6,35.
16. Holzhaltige weiße Späne 9,85.
17. Holzfreie weiße Späne 12,75.

Für Sorten, die in der vorstehenden Aufstellung nicht enthalten sind, gilt als Höchstpreis derjenige Preis, der im Verhältnis zu den genannten Höchstpreisen vergleichbarer Grundsorten als angemessen anzusehen ist. In Zweifelsfällen stellt die Ueberwachungsstelle für Papier auf Antrag den hiernach höchstens zulässigen Preise fest.

Die Preise zwischen den zugelassenen Handelsbetrieben und deren Vorlieferanten-Anfallstellen und der nicht zugelassenen Handelsbetriebe (insbesondere Sammler, Klein- und Mittelhändler) müssen mit den bisher handelsüblichen Spannen entsprechend niedriger sein. Preisvorbehalte sowie Abschlüsse ohne Vereinbarung eines zahlenmäßig bestimmten Preises sind verboten. Die Abgabe von Papierspänen (Altpapier) im Wege der Meistbietung ist verboten. — Diese Anordnung tritt am 24. März 1937 in Kraft.

Die Erfassung von Abwertungsgewinnen

Zweite Durchführungsverordnung

Berlin, 23. März. (Drahtb.) In einer zweiten Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über Abwertungsgewinne bestimmt der Reichswirtschaftsminister, daß die Frage, wann die Ablieferung eines Abwertungsgewinnes für den Schuldner als wirtschaftlich untragbar angesehen werden muß, nur auf Grund der besonderen Verhältnisse des Einzelfalles zu entscheiden ist. Hierbei ist ein strenger Maßstab anzulegen. Ist einer auf wirtschaftliche Untragbarkeit gestützten Beschwerde durch Belassung des gesamten Abwertungsgewinnes stattgegeben worden und fallen dem Beschwerdeführer innerhalb eines Jahres nach der Entscheidung über die Beschwerde weitere Abwertungsgewinne an, so kann die Devisenstelle von der Erteilung eines Festsetzungsbescheides absehen, es sei denn, daß ihr Umstände bekannt sind, die eine Besserung der wirtschaftlichen Lage des Schuldners vermuten lassen. — Erfüllt ein Bürge eine der in Paragraph 1 Abs. 2 des Gesetzes über Abwertungsgewinne genannten Verbindlichkeiten des Schuldners, so fällt der Abwertungsgewinn im Zeitpunkt der Leistung des Bürgen bei dem Schuldner an.

Die Uebersendung des Festsetzungsbescheides erfolgt durch einfachen Brief. Die Bekanntgabe des Festsetzungsbescheides ist erfolgt, wenn der Bescheid dem Schuldner zugegangen ist. Wird der abzuführende Abwertungsgewinn nicht binnen der in dem Festsetzungsbescheid bestimmten Frist entrichtet, so sind hierauf vom Tage der Fälligkeit an 4 Prozent Zinsen jährlich zu zahlen. Wird eine Anzeige nach Paragraph 2 Abs. 2 des Gesetzes über Abwertungsgewinne nicht rechtzeitig erstattet und wird dadurch eine Verzögerung der Ablieferung des Abwertungsgewinnes herbeigeführt, so sind von dem abzuführenden Abwertungsgewinn 4 Prozent Zinsen von dem Tage an zu zahlen, an welchem der Betrag bei rechtzeitiger Anzeige fällig gewesen wäre. Die Beschwerde ist spätestens binnen zwei Wochen nach Ablauf der Beschwerdefrist zu begründen. — Die Verordnung (vom 20. 3. 37) tritt mit Wirkung vom 25. 12. 1936 in Kraft.

Devisenwirtschaft

Inzahlungnahme von Reichsmarkbeträgen für Auslandsforderungen von Inländern

Ein Inländer, der die Forderung eines anderen Inländers gegen einen Ausländer bezahlen will, braucht dazu eine Genehmigung nach § 11 des Devisengesetzes. Der inländische Gläubiger kann diese Zahlung ohne weitere Genehmigung annehmen, wenn er nicht weiß, daß der zahlende Inländer keine Genehmigung hat und wenn dieses Nichtwissen auch nicht auf Fahrlässigkeit beruht. Runderlaß 35/37 DSt., der soeben von der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung herausgegeben worden ist, legt dem inländischen Gläubiger, der für seine Forderung gegen einen Ausländer die Zahlung von einem anderen Inländer entgegennehmen will, eine besondere Sorgfaltspflicht auf.

So soll sich der Gläubiger regelmäßig darüber vergewissern, daß die Zahlung devisenrechtlich zulässig ist. Das kann der Gläubiger annehmen, wenn ihm die Zahlung von der Deutschen Verrechnungskasse oder von einer Devisenbank aus einem ihm bekannten ASKI zugeht. Bei Zahlung durch andere vertrauenswürdige Firmen, mit denen der Gläubiger seit längerer Zeit in Geschäftsverbindung steht, wird die Bezugnahme auf die Devisengenehmigung genügen. Bei Zahlungen durch dem Empfänger unbekannte Inländer ist dagegen die Vorlage der Devisengenehmigung zu verlangen. Wird die Zahlung durch Vermittlung der Post von einem unbekannten oder nicht erreichbaren Inländer geleistet, so ist besondere Vorsicht geboten. In diesen Fällen muß sich der inländische Zahlungsempfänger die devisenrechtliche Zulässigkeit der Zahlung von seinem ausländischen Schuldner nachweisen lassen.

Die Vorschriften über das Verbot der Annahme aus dem Ausland eingebrachter Reichsmarknoten und -Scheidemünzen bleiben unberührt.

HV. Vereinigte Stahlwerke

In der HV. der Vereinigte Stahlwerke AG., die an Stelle des verhinderten Aufsichtsratvorsitzenden, Dr. Fritz Thyssen, von Dr. Albert Vögler geleitet wurde, vertraten 133 Aktionäre ein AK. von nom. 363,66 Mill. RM. mit 18,18 Mill. Stimmen. Die Jahresrechnung wurde ohne Aussprache einstimmig genehmigt und Vorstand wie Aufsichtsrat einstimmig Entlastung erteilt. Die turnusmäßig aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Mitglieder Karl Goetz, Dr. Karl Härle, Dr. Werner Kehl, Dr.-Ing. Emil Kirdorf, Dr. Hermann Schmitz und Dr.-Ing. Karl Friedrich von Siemens wurden wiedergewählt und neu gewählt Karl Mockewitz für den verstorbenen Dr. Otto Krawehl (Rhein. Stahlwerke) und ferner Carl Rabes, der infolge Erreichung der Altersgrenze aus dem Vorstand der Vereinigte Stahlwerke AG. ausgeschieden ist und über 30 Jahre dem Vorstand der Ver. Stahlwerke bzw. der Gründergesellschaften angehörte. Dr. Vögler wies zum Schluß darauf hin, daß über gewisse Vorgänge, die das laufende Jahr betreffen, wie zum Beispiel die Neuanlagen zur Herstellung von synthetischem Benzin, bereits im Geschäftsbericht für 1935/36 berichtet worden ist. — An der Versammlung nahm im übrigen auch der Ehrenvorsitzende des Aufsichtsrates, Geheimrat Kirdorf, teil, der Anfang April 90 Jahre alt wird.

Dywidag wird umgewandelt

AG. für Verkehrswesen verkauft mit Nutzen ihre Beteiligung

Ein von Dr. E. Lübbert, dem Gen.-Dir. der AG. für Verkehrswesen, geführtes Konsortium, dem auch die Vorstandsmitglieder der Dyckerhoff und Widmann AG., Berlin, Dr. e. h. Preißelmeier, Dipl.-Ing. Schulz und Dr. G. Wolff angehören, hat die früher der Bank der Deutschen Arbeit und der AG. für Verkehrswesen gehörenden Aktien der Dyckerhoff und Widmann AG. erworben. Das Konsortium, das damit über 90 Prozent des 3,5 Mill. RM. betragenden Aktienkapitals der Dyckerhoff und Widmann AG. besitzt, beabsichtigt, die Dyckerhoff und Widmann AG. mit Wirkung ab 31. 12. 1936 in eine Kommanditgesellschaft umzuwandeln. Der AR. der AG. für Verkehrswesen hat die Aktientransaktion, aus der der AG. für Verkehrswesen ein namhafter Effektengewinn zufließt, genehmigt unter der Bedingung, daß die Umwandlung der Dyckerhoff und Widmann AG. in eine Kommanditgesellschaft auf Grund des bekannten Umwandlungsgesetzes vom 5. 7. 1934 erfolgt. Gleichzeitig ist Dr. E. Lübbert die Ermächtigung erteilt worden, als persönlich haftender Gesellschafter in die neu zu gründende Kommanditgesellschaft Dyckerhoff und Widmann einzutreten. Den außenstehenden Aktionären der Dyckerhoff und Widmann AG. (höchstens 360 000 RM.) wird von dem Konsortium voraussichtlich für ihre Aktien ein Angebot von etwa 170 Prozent gemacht werden (letzter Börsenkurs am 16. März mit 164,5), jedoch besteht auch die Möglichkeit, daß außenstehende Aktionäre der Dyckerhoff und Widmann AG., die über entsprechende Aktienbeträge verfügen, sowie Mitglieder der Gründerfamilien Dyckerhoff und Widmann von dem Konsortium als Kommanditisten in die neue Gesellschaft aufgenommen werden.

Die Bilanzsitzung der AG. für Verkehrswesen soll am 22. April 1937 stattfinden, jedoch verlautet bereits, daß voraussichtlich für 1936 eine Dividende von 6½ (i. V. 6) Proz. in Vorschlag kommt.

Kaiserhof-Hotel-A.-G., Wuppertal

Die gestrige o. H.-V., in der elf Aktionäre ein Aktienkapital von 0,96 Mill. RM. vertraten, genehmigte ohne Widerspruch die regelmäßigen Vorlagen. Wie schon kurz berichtet, schließt die Gesellschaft das Geschäftsjahr 1936 nach Anlageabschreibungen von 24 319 (i. V. 24 777) RM. bei einem erhöhten Betriebsertrag von 212 963 (i. V. 188 924) RM. wiederum mit einem Verlust von 18 625 (34 328) RM., so daß sich nunmehr ein Gesamtverlust von 193 825 RM. ergibt. Der Geschäftsgang hat im Berichtsjahr noch keine wesentliche Besserung gebracht. Durch die zu verzeichnende mäßige Besserung in der Hotelfrequenz und im Besuch der Gaststätten war es immerhin möglich, den Verlust erheblich zu vermindern. Die Verkehrsentwicklung der Stadt Wuppertal, von der die Erfolgsaussichten des Unternehmens unbedingt abhängig sind, lassen, so wird im Geschäftsbericht weiter ausgeführt, noch sehr zu wünschen übrig. Im Hinblick auf das laufende Geschäftsjahr konnte in den bisher verflossenen ersten Monaten gegenüber dem Vorjahr eine weitere leichte Umsatzsteigerung festgestellt werden. Das turnusmäßig ausscheidende Aufsichtsratsmitglied Fabrikant Ernst Lucas, Wuppertal, wurde wieder, und Kaufmann Otto Klischan, Wuppertal, sowie Hotelbesitzer Friedrich Ortenbach, Heidelberg, neu in den Aufsichtsrat gewählt.

In der Bilanz zum 31. 12. 1936 stehen u. a. zu Buch: Grundstücke unv. 0,52, Gebäude 0,61 (0,62), Maschinen 0,32 (0,35), Mobilien 0,036 (0,038), Vorräte 0,031 (0,029), Wertpapiere 0,005 (0,014), Forderungen auf Grund von Warenlieferungen 0,005 (0,006), Kasse einschließl. Postscheckguthaben 0,009 (0,007), Bankguthaben 0,004 (0,004), andererseits bei unv. 1,12 A.-K.: Rückstellungen 0,007 (0,017), Hypothekenschulden 0,29 (0,28), Verbindlichkeiten auf Grund von Warenlieferungen 0,036 (0,036) Mill. RM.

Tillmann, Schniewind & Schmidt, Bandfabriken, Wuppertal-Elberfeld. Bei der s. Z. in Schwierigkeiten geratenen Firma ist die außergerichtliche Abwicklung nunmehr erledigt. Auf Grund des Entgegenkommens einer Reihe von Gläubigern konnte ein Vergleich von 10 Prozent abgeschlossen und inzwischen auch erfüllt werden, so daß die Angelegenheit damit ihre Erledigung gefunden hat. Auf Betreiben der Hypothekargläubigerin kommen am 5. Mai ds. Jrs. die gesamten in der Kieler Straße 31/37 gelegenen Immobilien mit einem Nutzungswert von 15 300 RM. und einem Gesamteinheitswert von 143 800 RM. zur Zwangsversteigerung. Es handelt sich um Fabrik- und Büroräume, Kesselhaus, Maschinen und Lagerschuppen.

Bankhaus S. Roßberg & Co., Hagen. Bei diesem Bankgeschäft hat ein Inhaberwechsel stattgefunden. Das Unternehmen ist von Bankdirektor Bruno Lunk, Königsberg, übernommen worden und damit in arischen Besitz übergegangen. Es wird unter unveränderter Firma weitergeführt.

Pachtfrage in Wuppertaler Landwirtschaftsbetrieben

Kreisbauernschaft wird Uebelstände abschaffen

Es sind in jüngster Zeit aus den Kreisen der landwirtschaftlichen Pächter des Wuppertals immer wieder Klagen laut geworden über das Mißverhältnis zwischen Pachtpreis und Ertrag und auch darüber, daß von den Verpächtern keine Rücksicht genommen werde auf die enormen Belastungen, die den Pächtern durch die Aufgaben aus der Erzeugungsschlacht entstehen, und daß die Verpächter sich beharrlich weigern, dem Rechnung zu tragen durch eine neuzeitliche Gestaltung des Pachtvertrages.

Ortsbauernführer Sopp konnte in der gestern abend im Gasthof „Zum Anker" abgehaltenen gut besuchten Mitgliederversammlung der Ortsbauernschaft Elberfeld mitteilen, daß die Kreisbauernschaft bereit ist, den Klagen nachzugehen, um tatsächlich vorhandene Uebelstände aus der Welt zu schaffen. Wirksame Hilfe ist aber nur dann zu leisten, wenn einwandfreies Material vorliegt. Die Kreisbauernschaft hat zu diesem Zweck einen Fragebogen ausgegeben, von dessen genauer Beantwortung es abhängt, ob zur Verbesserung der Lage der Pächter geeignete Maßnahmen getroffen werden können. Insbesondere auch soll versucht werden, alle Einschränkungen in der Benutzung und Bewirtschaftung der Grundstücke aufzuheben oder abzumildern, und man will auf die Verpächter einwirken, daß sie Entgegenkommen zeigen und Erleichterungen schaffen, damit der Pächter in die Lage versetzt wird, seine Verpflichtungen im Rahmen der Erzeugungsschlacht ordnungsgemäß zu erfüllen.

Der Ortsbauernführer berichtete weiter über die bevorstehende Reichsnährstandsschau in München und teilte mit, daß aus dem Kreise Niederberg ein billiger Sonderzug nach München gehen wird. Die Kosten belaufen sich auf 28,50 RM. Für diesen geringen Preis wird geleistet: Fahrkarte Düsseldorf—München und zurück, Quartierkarten für vier Uebernachtungen, Eintrittskarte für die Ausstellung, Versicherung, Besichtigung von Nürnberg.

Von besonderem Interesse waren sodann die Mitteilungen über die neuen Anordnungen zur besseren Ausnutzung der Grünlandflächen. Die Regierung hat sich entschlossen, Beihilfen zu gewähren, die 100 RM je Hektar betragen, wenn Bauern oder Landwirte Grünlandflächen zu Ackerland gestalten oder verbessern durch Umzäunung und ordnungsgemäße Koppelung, damit nährstoffreichere Futtermengen gewonnen werden können. Es wurde berichtet, daß man vielfach Grünland antrifft, das mit wertlosem Gras und allerlei Unkräutern bewachsen ist und kaum Ertrag bringt, daß diese Flächen aber sehr wohl im Interesse unserer Volksernährung zu ertragsreichen umzuwerten seien, wenn sie sachgemäß und pfleglich behandelt werden. Die Beihilfen, die in solchem Falle gewährt werden, und zwar rückwirkend ab Oktober 1936 bis 1. April 1937, sind an bestimmte Voraussetzungen gebunden. Es kommt nur der Umbruch von wirklichem Dauergrünland in Frage, also von schlechten Weiden und Wiesen, auf keinen Fall spielen Wechselweiden eine Rolle, auch nicht Kleegras und ähnliche kurzfristige Feldfutterschläge. Die Grundwasserverhältnisse müssen geregelt sein. Es muß sicher sein, daß durch den Umbruch eine Ertragssteigerung herbeigeführt wird. Viehstand und Viehleistung dürfen nicht herabgemindert werden. Es ist selbstverständlich für eine gute Bearbeitung des Saatgutes, für ausreichende Düngung wie für hochwertiges Saatgut zu sorgen. Für die Einrichtung von Mähweiden bezw. Weidewiesen gelten als Bedingung: Neben der Umzäunung der Wiesen eine genügende Unterteilung und sorgfältige Pflege der Koppeln.

Die Versammlung zeigte für die Richtlinien zur Erlangung der Grünlandbeihilfen lebhaftes Interesse.

Die Kameraden des ehemal. Feld-Art.-Regts. v. Holtzendorff (1. Rhein.) Nr. 8 (Saarlautern-Saarbrücken) und der Kriegsformationen (I./Reserve-Feld-Artillerie-Regiment 16, 6./Feldartillerie-Regiment Nr. 263 usw.) haben ihr diesjähriges Treffen zu Pfingsten (16. und 17. Mai) in Kyllburg in der Eifel mit anschließendem Ausflug am 17. Mai nach Wittlich. Anmeldungen und sonstige Anfragen sind zu richten an die Geschäftsstelle des Bundes der Holtzendorffer, E. V. (Kamerad Franz Bathig), Coswig in Anhalt, Hindenburgstraße 41.

Wetterbericht

der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim.

Wieder unbeständig

Die Störung, deren Kern gestern über Mitteleuropa lag, ist heute ostwärts gewandert. Auf ihrer Rückseite sind Kaltluftmassen in Mitteleuropa eingedrungen, wodurch es zu Aufheiterung und in der Nacht zu Frost kam. Bei Island hat sich neuerdings ein Tief gebildet, das sich in südöstlicher Richtung verlagert und uns unbeständiges Wetter mit Eintrübung und Niederschlägen bringen wird.

Mittwoch, 24. März 1937, 8 Uhr morgens

Station	Luftdr. (red.)	Wind	Wetter	Temp. Cel.
Borkum	759.8	N leicht	fast bedeckt	4
Hamburg	757.6	W leicht	halb bedeckt	—1
Rügenwaldermünde	756.3	N schwach	heiter	2
Königsberg	754.4	N schwach	Regen	1
Aachen	758.9	still	fast bedeckt	0
Frankfurt-M	757.6	NNW leicht	bedeckt	3
Hannover	758.7	still	heiter	0
Berlin	757.4	still	wolkig	2
Breslau	756.0	NW frisch	fast bedeckt	5
München	754.0	O schwach	fast bedeckt	1
Zugspitze*)	—	—	—	—
Brocken*)	667.2	still	Nebel	—3
Kahler Asten	666.9	NW schwach	Nebel	—2
Wilhelmshaven	759.6	NNO leicht	fast bedeckt	4
Brüssel	760.3	NNO leicht	bedeckt	2
London	762.2	W leicht	wolkenlos	0
Harmouth	760.7	N schwach	heiter	2
Plymouth	764.0	still	heiter	0
Paris	760.2	WNW leicht	fast bedeckt	1
Toulouse	—	—	—	—
Madrid	—	—	—	—
Zürich	761.0	NNW leicht	Schnee	1
Genf	761.7	O leicht	Schnee	—1
Lugano	749.1	ONO leicht	Regen	5
Genua	747.4	still	bedeckt	7
Rom	—	—	—	—
Messina	—	NO mäßig	fast bedeckt	—
Wien	756.7	NO leicht	bedeckt	4
Budapest	755.7	NO leicht	bedeckt	6
Warschau	755.7	SW leicht	bedeckt	3
Kopenhagen	757.3	NW leicht	Nebel	1
Stockholm	763.6	still	heiter	3
Haparanda	748.3	NW leicht	bedeckt	—3

*) Luftdruck der Höhenstationen nicht reduziert

Beobachtungen in Wuppertal

	Gestern 2½ Uhr nachm.	Gestern 9½ Uhr abds.	Heute 7½ Uhr morg.
Luftdr. (red.)	751.8	755.5	758.1
Temperatur	4.4	2.7	0.0
Wind	NW. leicht	NW. leicht	NW. leicht
Wetter	bedeckt	klar	heiter

Niederschlag der letzten 24 Stunden . — mm
Höchste Temperatur gestern . 6.1
Niedrigste Temperatur heute früh . —1.0

Wetteraussichten für Donnerstag:

Winde aus Südwest mit zunehmender Bewölkung und später eintretenden Niederschlägen. Temperaturen wieder ansteigend.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung.

Noch keine Beständigkeit.

Westdeutsche Sport Zeitung

No. 71 — 1937 Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal Mittwoch, 24. März

Märchen um ein Fußballteam

Aus der Geschichte des Charlton Athletic FC

Wovon alle Fußballvereine träumen? O, gewiß am liebsten von einem strahlenden Aufstieg, von Siegen und vielen Punkten, von Meisterschaften und internationalen Ehren. Ein Verein allerdings kann nicht träumen, auch nicht, wenn er vor dem Gesetz eine sogenannte juristische Person ist. Dafür können's seine Mitglieder, seine Führer und seine Spieler, vor allem aber seine sonstigen Anhänger um so besser. Und — Hand aufs Herz, all ihr Freunde irgendeiner Fußballmannschaft, mag sie einen guten Namen haben oder noch gar keinen, mag sie hoffnungslos am Ende einer Tabelle vegetieren oder stolz mit an der Spitze marschieren — habt ihr nicht auch schon einmal geträumt von einem sensationellen Aufstieg, von einem Tage, an dem eure Elf den großen Sprung tut, dorthin, wo die „Kanonenmannschaften" stehen?

Viele Mannschaften spielen in der deutschen Gauliga, viel mehr noch in der Bezirksklasse, und Legion ist die Zahl derer, die in den verschiedenen Kreisklassen kämpfen. Wann aber steigt einmal eine von ihnen auf, wann gar mag einmal einer das große Glück widerfahren, aus dem Dunkel des Unbekanntseins ins helle Licht der allgemeinen Bewunderung zu rücken? Wann gar gibt es das einmal, daß eine Fußballelf sich aus der Kreisklasse in denkbar kürzester Zeit bis in die Gauklasse verarbeitet und dort nicht etwa trostlos am Ende hängen bleibt, sondern sogar unter den altbewährten Meistermannschaften eine führende Rolle zu spielen vermag?

Wir haben einmal ein solches Wunder in Westdeutschland erlebt, den Aufstieg einer unbekannten Elf an die Sonne, aber ganz schnell ging es auch mit ihr nicht, auch die Jungens aus dem Gelsenkirchener Vorort Schalke mußten lange und schwer arbeiten und kämpfen, ehe sie das wurden, was sie heute sind — und oft mußten sie anlaufen, vergeblich anlaufen, ehe endlich der große Schlag glückte und aus Schalke 04 der ruhmreiche deutsche Meister wurde.

Daß demnach jeder Verein sozusagen den Marschallstab im Tornister trägt, daß es nicht einfach unmöglich ist, als kleiner, in einer unteren Klasse kämpfender und kaum beachteter Verein eines Tages einen Sturmlauf nach oben zu unternehmen, das beweist die Geschichte dieses englischen Fußballklubs „Charlton Athletic F.C." — und gerade diese Geschichte wollen wir hier erzählen.

Es ist eine seltsame Geschichte

und sie ereignet sich vielleicht nur einmal in einer langen, langen Zeit — aber sie hat sich in diesen unseren Tagen ereignet, und zwar in einem Lande, in dem der Fußballsport noch größer ist als bei uns zulande, und in dem es somit vielleicht noch viel schwieriger ist, sich aus den kleinen, engen Verhältnissen der untersten Spielklassen zu lösen und über Hunderte mitkämpfender und mitstrebender Vereine hinweg ganz nach oben zu gelangen.

Allerdings — einen Unterschied wird man doch machen müssen, wenn man deutsche und englische Verhältnisse miteinander vergleicht. Und dieser Unterschied heißt Geld und nochmals Geld. Denn wir haben hier unsere Amateurmannschaften, und da drüben spielt man den Fußball professionell, da drüben jenseits des Kanals kann man mit Geld Spieler kaufen und eine gute Mannschaft aufbauen. Hinwiederum glaube man nicht, daß es nun so ganz einfach wäre und so glattweg jeder kleine Fußballklub nur Spieler von Format einzuhandeln brauche, um mit an die Spitze zu gelangen. Denn erstens einmal kosten die wirklich guten Spieler viel, viel Geld und müßten, da sie ja alle schon bei irgendwelchen Vereinen wirken, zu teuren Preisen von dort abgelöst werden, zweitens garantierten selbst die klangvollsten Namen noch nicht das Zustandekommen einer Mannschaft, und drittens — und darin äußert das Verhältnis wieder dem bei uns — woher soll ein kleiner, unwichtiger Klub denn die Mäzene nehmen, die ihm eine kostspielige Mannschaft einkaufen würden??? Die großen Geldleute sind naturgemäß bei den großen und führenden Vereinen zu finden, und wenn so ein kleiner Klub da unten auch diesen oder jenen Gönner haben mag, der schon mal „einen ausgibt" wenn die Mannschaft gut gespielt hat, der auch schon mal einmal ein paar Pfund springen läßt, um für die erste Elf neue „Brocken" besorgen zu lassen, der schon einmal etwas Besonderes tut, um die Platzanlage erhalten oder verschönern zu helfen — Männer, die mit wirklich großen Summen einspringen könnten und würden, die dürfte man bei den kleinen und kleinsten Mannschaften auch im Lande Großbritanniens mit der Lupe suchen müssen.

Und so haben uns jüngst erst einige Beispiele gelehrt, daß auch der unbekannteste und kleinste Verein nicht die Flinte ins Korn zu werfen braucht und einmal die Ueberraschung bringen kann.

Erzählen wir aber das Märchen einer Fußballelf, die Geschichte des Charlton Athletic F. C. Ltd. — es ist kein Märchen, aber es klingt doch so und ist auch märchenhaft in aller seiner Wahrheit . . .

Anno 1907, vor dreißig Jahren,

wurde der Fußballklub mit dem pompösen Namen „Charlton Athletics" in die British Football Association aufgenommen und dort wie alle neuen Vereine der III. Division zugeteilt. Und zwar der Gruppe Süd. Denn die III. Division, die etwa der deutschen 2. Kreisklasse entspricht, zählt eine Unmenge von Vereinen und ist daher nach Regionen untergeteilt. Die Gruppe Süd aber ist diejenige, der auch die Hauptstadt des Landes, London, angehört. Und in London hatte sich dieser Verein gegründet. Niemand nahm sonderlich Notiz vor dem Vorhandensein der Charlton Athletics, die Mannschaft spielte, wie sie alle spielen, einen netten, zweit-, nein drittklassigen Fußball, und es gab in der III. Division Süd eine ganze Menge Vereine, die einen besseren Fußball spielten als die Jungens, die sich da aus purer Liebe zum nationalen Ballspiel zusammengefunden hatten und ihre freie Zeit damit verbrachten, sich auf einem grünen Platz einzufinden und einen Fußball mit Vehemenz zwischen die Pfosten eines aufgebauten Tores zu feuern.

Zu jener Zeit hatten die Charlton Athletics keineswegs einen eigenen Platz. Vielmehr teilten sie sich mit zwei Nachbarvereinen in die Pacht einer kleinen Anlage und mußten sorgsam darauf achten, ihre Termine so zu legen, daß sie mit denen der Partner nicht kollidierten, es sei denn, daß sie gerade zufällig gegen einen der Partner selbst zu spielen hatten.

27 Jahre lang hörte man nichts

von den Leistungen des neuen Vereins, er war und blieb einer von vielen, und niemals gelang es ihm, über einen guten Mittelplatz der III. Liga-Tabelle hinauszukommen. Absteigen ging nicht, dazu hätte man sich „einen leihen" müssen, das heißt, eine noch tiefere Klasse schaffen — aber auch an einen Aufstieg war nicht zu denken. Generationen von Spielern gingen und kamen, kamen und gingen, der Klub lebte weiter, er hatte gute und schlechte Tage, er erfreute seinen kleinen Anhang gelegentlich mit einem hübschen Sieg und enttäuschte und betrübte ihn viel häufiger mit saftigen Niederlagen.

Die Fa. Glicksten & Son, Ltd.

Es war im Jahre 1932, da traten dem Klub zwei neue Mitglieder bei, Herr Albert Glicksten und sein Bruder Stanley Glicksten. Das war an sich nichts Besonderes, denn wie in jedem Verein wechselte die Mitgliedschaft öfters, alte Angehörige schieden aus, entweder weil sie keine Lust mehr hatten oder weil sie starben, weil sie von dieser Gegend Londons verzogen oder überhaupt die Hauptstadt verließen — neue Mitglieder kamen, entweder junge Leute, die jetzt erst in das Alter kamen, um Vereinsmitglieder werden zu können, oder reifere Menschen, die aus irgendwelchen Gründen, meist aber eingeführt durch Bekannte, auf einmal vermeinten, es wäre nicht übel, einem kleinen Fußballverein anzugehören. Und doch war es in diesem Falle etwas Besonderes. Denn die Brüder Glicksten hatten zweierlei: Sie hatten erstens einmal viel Geld und sie hatten zweitens die Gabe, sich für etwas außerordentlich begeistern zu können.

(Fortsetzung folgt.)

Gruppeneinteilung und Termine

für die Deutsche Fußball-Meisterschaft

Für die am 4. April beginnenden und sich bis zum 23. Mai über sechs Spielsonntage erstreckenden Spiele der Gruppenmeisterschaften ist im einzelnen der Spielplan wie folgt aufgestellt worden:

Gruppe I:

Spielleitung Gruppensportwart Rave.

4. April: Hindenburg-Allenstein — BC. Hartha, in Allenstein (Stadion); HSV. — Beuthen 09, in Hamburg (Viktoriaplatz).

11. April: Beuthen 09 — BC. Hartha, in Beuthen (Stadion); Hindenburg-Allenstein — HSV., in Königsberg (Friedl. Torpl.).

18. April: BC. Hartha — HSV. in Dresden (DSC.-Platz); Beuthen 09 — Hindenburg-Allenstein (Hindenburg-Stadion).

25. April: HSV. — Hindenburg-Allenstein, in Hamburg (HSV.-Platz); BC. Hartha — Beuthen 09, in Chemnitz.

9. Mai: Hindenburg-Allenstein — Beuthen 09, in Allenstein (Militärplatz); HSV. — BC. Hartha, in Altona (Stadion).

23. Mai: Beuthen 09 — HSV. in Beuthen, (Stadion); BC. Hartha — Hindenburg-Allenstein, in Hartha (Hartha-Platz).

Gruppe II:

Spielleitung Gruppensportwart Wolz.

4. April: Schalke 04 — Werder Bremen, in Gelsenkirchen (Schalkeplatz); Viktoria Stolp — Hertha BSC., in Stolp (Germaniaplatz).

11. April: Hertha BSC. — Schalke 04, in Berlin (Olympiastadion); Werder Bremen — Viktoria Stolp, in Bremen (Weserstadion).

18. April: Viktoria Stolp — Schalke 04, in Stolp (Germaniaplatz); Hertha BSC. — Werder Bremen, in Berlin (Poststadion).

25. April: Schalke 04 — Hertha BSC., in Dortmund (Stadion); Viktoria Stolp — Werder Bremen, in Stettin (Preußenplatz).

9. Mai: Werder Bremen — Schalke 04, in Bremen (Weserstadion); Hertha BSC. — Viktoria Stolp, in Berlin (Herthaplatz).

23. Mai: Schalke 04 — Viktoria Stolp, in Bochum (TuS.-Platz); Werder Bremen — Hertha BSC., in Braunschweig (Eintrachtplatz).

Gruppe III:

Spielleitung Gruppensportwart Dr. Haggenmiller.

4. April: VfB. Stuttgart — SpV. Kassel, in Stuttgart (VfB.-Platz); Wormatia Worms — Dessau 05, in Worms (Wormatiaplatz).

11. April: SpV. Kassel — Wormatia Worms, in Hanau (1. FC.-Platz); Dessau 05 — VfB. Stuttgart, in Dessau (SV. 98-Platz).

18. April: VfB. Stuttgart — Wormatia Worms, in Stuttgart (Stadion); SpV. Kassel — Dessau 05, in Kassel (Kurhessenplatz).

25. April: Wormatia Worms — SpV. Kassel 05, in Worms; VfB. Stuttgart — Dessau 05, in Heilbronn (VfR.-Platz).

9. Mai: Wormatia Worms — VfB. Stuttgart, in Frankfurt a. M. (Stadion); Dessau 05 — SpV. Kassel, in Halle (Stadion).

23. Mai: SpV. Kassel — VfB. Stuttgart, in Kassel (SV. Kassel-Platz); Dessau 05 — Wormatia Worms, in Dessau (SV. 05-Platz).

Gruppe IV:

Spielleitung Gruppensportwart Prof. Dr. Glaser.

4. April: SV. Waldhof — 1. FC. Nürnberg, in Mannheim.

11. April: 1. FC. Nürnberg — VfR. Köln, in Zabo; Niederrhein-Meister — SV. Waldhof, in Duisburg oder Oberhausen.

18. April: Niederrhein-Meister — FC. Nürnberg, in Düsseldorf (Stadion); VfR. Köln — SV. Waldhof, in Koblenz (TuS.-Platz).

25. April: SV. Waldhof — Niederrhein-Meister, in Mannheim; VfR. Köln — 1. FC. Nürnberg, in Köln (Stadion).

2. Mai: Niederrhein-Meister — VfR. Köln (Heimplatz).

9. Mai: 1. FC. Nürnberg — Niederrhein-Meister (Stadion); SV. Waldhof — VfR. Köln in Karlsruhe (KFV.-Platz).

23. Mai: 1. FC. Nürnberg — SV. Waldhof, in München; VfR. Köln — Niederrhein-Meister (Heimplatz).

Sportflieger werden ausgebildet

Reichs-Sportfliegerschulen in Westdeutschland

Um deutschen Männern und Frauen, die sich dem Motorflugsport widmen wollen, günstige Ausbildungsmöglichkeiten zu schaffen und so den zivilen Flugsport zu fördern, entstanden im Laufe des Olympiajahres 1936 in allen Teilen unseres Vaterlandes als Gründungen des Reichsluftsportführers Reichs-Sportfliegerschulen. Ihre Aufgabe ist, einmal flugbegeisterten Volksgenossen, die Mitglieder des Deutschen Luftsportverbandes sein müssen, zu vorteilhaften geldlichen Bedingungen Flugunterricht zu bieten, zum anderen aber ihnen nach der Erlernung des Fliegens die Inübunghaltung und die Teilnahme an Touristikflügen zu ermöglichen.

Am Fuße des Teutoburger Waldes, unweit Bielefeld, liegt die erste Reichs-Sportfliegerschule Deutschlands. Die Reichs-Sportfliegerschule Bielefeld betreut das Gebiet Westfalen, die Provinz Hessen-Nassau und Kurhessen, während die jüngste der Sportfliegerschulen, die Reichs-Sportfliegerschule Bonn den Flugschülern und Übungsfliegern aus dem Rheinland und dem Saargebiet offensteht.

Wie wird man nun Sportflieger? — Man meldet sich bei der für das entsprechende Gebiet zuständigen Reichs-Sportfliegerschule oder besser noch bei der Luftsport-Landesgruppe — für Bonn und Bielefeld bei der Luftsport-Landesgruppe 10 in Essen — als Flugschüler an. Bei nachgewiesener Flugtauglichkeit wird man in den Schulbetrieb eingereiht. Dabei kann die Schulung, falls die laufenden Lehrgänge nicht überfüllt sind, jederzeit beginnen, was von Vorteil für solche Schüler ist, die durch berufliche Bindungen nicht immer über ihre Zeit verfügen können. Diesen Flugschülern und Flugschülerinnen ist die Schulung auch in den Morgen- und Nachmittagsstunden ermöglicht. Sie müssen naturgemäß eine längere Ausbildungszeit in Kauf nehmen gegenüber den Schülern, die für die Zeit ihrer Ausbildung Wohnung am Ort der Sportfliegerschule nehmen und dem Flugunterricht täglich obliegen. Diese können bei guten Witterungsverhältnissen nach sechs Wochen schon die Berechtigung zur Führung von Sportflugzeugen (A-2-Maschinen) durch Ablegung einer Prüfung erwerben. Nach einer bestimmten Anzahl von Übungsflügen erhält der Sportflieger auch die Erlaubnis, in seinem Flugzeug Fluggäste mitzunehmen. Nach dem Erwerb des A-2-Scheines kann der Sportflieger, sofern er es wünscht, auf den Reichs-Sportfliegerschulen auch den Kunstflug erlernen. So ist es also auch Frauen möglich, zur „Hohen Schule des Fliegens" vorzudringen.

Es ist selbstverständlich, daß auf den Reichs-Sportfliegerschulen der Grundsatz Sicherheit an erster Stelle! peinlichste Beachtung erfährt.

Neben der Ausbildung von Sportfliegern haben die Reichs-Sportfliegerschulen ihre besondere Aufgabe darin, daß sie für Übungs- und Touristikflüge Flugzeuge bereithalten. So kann der deutsche Sportflieger und die Sportfliegerin sich für Wochenendflüge und zur Teilnahme an nationalen und internationalen Touristikflügen ein Flugzeug mieten.

Dies und Das

Der Turnländerkampf Deutschland — Finnland in der Hamburger Hanseatenhalle am 26. März wird Karfreitag um 19,35 über den Reichssender Hamburg in einem Bericht übertragen.

*

In Berlin haben der Akademische Turnverein 1860 und der Askanische TV. 1892 beschlossen, sich zwecks gemeinsamer Arbeit zusammenzuschließen. Der neue Verein führt den Namen ATV. Vereinigter Akademischer und Askanischer Turnverein zu Berlin 1860.

*

Die Sportabzeichenstelle des Reichssportamtes bittet uns mitzuteilen, daß sie ihre Diensträume nicht mehr im Haus des Deutschen Sports, sondern im Südhaus am Olympischen Platz hat. Die Anschrift lautet: Sportabzeichenstelle des Reichssportamtes, Berlin-Charlottenburg 9, Südhaus am Olympischen Platz.

*

Am Vorabend des großen und traditionellen englischen Universitäts-Achterrennens zwischen Oxford und Cambridge wird in den englischen Ruderkreisen festgestellt, daß die Aussichten beider Mannschaften gleich sind. Auf ihren letzten Trainingsfahrten über die ganze Strecke erreichten die beiden Boote unter fast gleichen Witterungsbedingungen auch die gleichen Zeiten.

*

In England verstarb im Alter von 66 Jahren Harry Vardon, den die angelsächsische Sportwelt als den größten Golfspieler aller Zeiten bezeichnete. Vardon gewann um die Jahrhundertwende nicht weniger als sechsmal die Britische Meisterschaft, eine Leistung, die seitdem auch nicht annähernd mehr erreicht wurde.

*

Hollands Olympiatrainerin Frau Braun wurde durch den Königlich Niederländischen Schwimm-Bund der Frau-Triebels-Becher überreicht, der alljährlich für besondere Verdienste um den holländischen Schwimmsport vergeben wird.

*

Bei den internationalen Ringkämpfen in Helsinki waren die deutschen Meister Weikart und Schweikert erfolgreich. Weikart siegte über Suomela und Koivistoinen, während Schweikert den Finnen Sundberg auf die Schultern legte.

Unsere Pferdesport-Tips

Auteuil, 25. März

1. Rennen: Cornebiche — Saint Avit.
2. Rennen: Hardel — Reiseau.
3. Rennen: Stall Fockenbergbe — le Regent 2.
4. Rennen: Pesaro — Kaba Kaba.
5. Rennen: Comet's Beauty — l'Etaque.
6. Rennen: El Oombu — Marswas.

Werben Sie in Wuppertals großer Tageszeitung, in dem General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Karfreitag im Nordpark
15 Uhr: Fußball-Pokal
Schwarz-Weiß – Tura Essen